ERFAHRUNGSBERICHTE

ERASMUS+ OUTGOINGS

STUDENT REPORTS ERASMUS+ OUTGOINGS

ANGLISTISCHES SEMINAR

UNIVERSITÄT HEIDELBERG

2025-26

Page *Seite*	**University** *Universität*	**Department** *Institut*	**Term** *Semester*	**Name** *Name*
1	Aberystwyth	Modern Languages	full	Katharina Neubecker
5	Belfast	English	full	Lucie Römer
8	Belfast	English	full	Tan Mei Ling
10	Birmingham	English Linguistics	WiSe	Selina Friedel
15	Birmingham	English Linguistics	full	Lea Holland
18	Birmingham	English Linguistics	WiSe	Lena Katzenmaier
20	Birmingham	Modern Languages	WiSe	Kseniia Kutcenkova
25	Birmingham	English Linguistics	SoSe	Yuliia Levenets
29	Birmingham	English Linguistics	WiSe	Sofija Radic
31	Birmingham	English Linguistics	SoSe	Julia Saranow
36	Bristol	Modern Languages	full	Chiara Haaf
39	Bristol	Modern Languages	SoSe	Lilli Kleinknecht
43	Bristol	Modern Languages	full	Sophia Rübel
46	Bristol	English	full	Melina Sickenberger
49	Bristol	Modern Languages	WiSe	Emma Spörl
52	Bristol	English	full	Hannah von Wick
55	Budapest	English	SoSe	Leah Neuschel
58	Kent/Canterbury	Modern Languages	full	Tabea Kirner
64	Kent/Canterbury	Modern Languages	full	Annika Langolf
69	Cardiff	Modern Languages	full	Sophie Neuchel
75	Cardiff	Modern Languages	full	Hannah Scheuerpflug
80	Durham	Modern Languages	full	Merle Faulhaber
84	Durham	English	full	Quentin Padrun
86	Durham	English	full	Marta Strätling
90	Edinburgh	Modern Languages	full	Roxana Beicht
97	Edinburgh	Modern Languages	full	Emily Brown
105	Edinburgh	Modern Languages	full	Sofia Dumbrava
109	Edinburgh	Modern Languages	full	Nela Eysell
116	Lancaster	Foreign Languages	full	Faina Krasnopolska
119	Leeds	English	full	Luisa Ciesielski
123	Leeds	Modern Languages	full	Elena Kositschka
125	Leeds	English	full	Stella Riecken
128	Leeds	English	full	Louisa Slawik
131	Leeds	Modern Languages	full	Bengü-Naz Yildirim
138	Kings College London	German	full	Patrick Grolik
144	Kings College London	German	full	Noa Sander
148	London Royal Holloway	Modern Languages	WiSe	Hannah Satow
151	Malta	English Literature	SoSe	Peter Siegele
155	Malta	English Literature	WiSe	Liya Theodros
157	Manchester	Foreign Languages	WiSe	Ayleen Bedrich
162	Manchester	Foreign Languages	WiSe	Arina Klimova
166	Manchester	Foreign Languages	full	Jana Listes
169	Nottingham	German	WiSe	Paulina Hardlitschke
173	Nottingham	English	SoSe	Sean Herkommer

177	Nottingham	English	full	Michelle Modery
181	Nottingham	German	full	Lidwina Mrosczok
185	Oxford Brookes	English Literature	WiSe	Renee Krill
188	Oxford Brookes	English Literature	SoSe	Lara Schiek
192	Paris Sorbonne	English	SoSe	Stefanie Haag
195	Reading	English Literature	WiSe	Paulina Dattke
199	Reading	English Literature	WiSe	Lea Fernandez
203	Reading	English Literature	WiSe	Yasmin Lahmar
208	Reading	English Literature	WiSe	Karl Stenkamp
211	Sheffield	German	WiSe	Isis Giebel
213	Sheffield	German	WiSe	Laila Huber
215	Sheffield	German	WiSe	Lisa Legler
219	Sheffield	German	SoSe	Miriam Malcherek
223	Sheffield	German	WiSe	Alec Twele
227	Stockholm	English	full	Mathilda Ott
230	Stockholm	English	full	Mia Plüschke
234	Uppsala	English	WiSe	Elena Kleinert
238	Uppsala	English	WiSe	Anna Nitsch
240	Uppsala	English	WiSe	Annalena Weil

Auslandsjahr an der Universität Aberystwyth



Aberystwyth Seafront

Der Auslandsaufenthalt in Aberystwyth war einer der schönsten Zeiten in meinem Leben. Schon bevor der eigentliche Aufenthalt begonnen hat, wusste ich, dass ich gut dort aufgehoben bin. Die Emails der Mitarbeitenden sind alle unfassbar freundlich und ich wusste immer, wen ich bei Fragen ansprechen konnte und habe Hilfe erhalten. Als Austauschschüler*in ist man zum Beginn im Modern Languages Department, jedoch war es sehr unkompliziert das Department zu wechseln, nachdem ich gefragt hatte, ob ich überwiegend Kurse im English and Creative Writing Department belegen kann. Im English and Creative Writing Department sind unfassbar viele engagierte und leidenschaftliche Dozierende, die ebenfalls sehr hilfsbereit sind. Meine Lieblingskurse habe ich jedoch außerhalb des English and Creative Writing Departments besucht – die TESOL Module des International English Centres waren für mich als Lehramtsstudentin super lehrreiche Module, aus denen ich viel mitnehmen konnte. Es ist also absolut möglich, Module in verschiedene Departments zu belegen. Zusätzlich kann man pro Semester einen Extrakurs von Lifelong Learning belegen. Hier werden die unterschiedlichsten Dinge wie Sprachen, Kreatives aber auch Historisches angeboten. Ich selbst habe einen Japanischkurs belegt. Auch wenn er vermutlich anstrengender war als die meisten Lifelong Learningkurse, habe ich viel mitgenommen und hoffe, dass ich durch diese ersten Inputs selbstständig meine Japanischkenntnisse auch in Deutschland weiter verbessern werde.



Aberystwyth vom Constitution Hill

Neben der Seminare und Vorlesungen legt die Universität auch viel Wert darauf, ihre Studierenden zu verknüpfen. Während der Fresher‘s Week gibt es zahlreiche Veranstaltungen, um neue Leute kennenzulernen – sowohl mit als auch ohne Alkohol. Manche von diesen Veranstaltungen sind extra für internationale Studierende, sodass man die Chance hat, Menschen aus aller Welt zu treffen. Aberystwyth hat einen überraschenden großen Anteil an internationalen Studierenden,

was den Campus super divers hält, obwohl man das von einer solch kleinen Stadt in Wales vielleicht nicht erwarten würde. Die über hundert Societies bieten eine weitere Möglichkeit, anderen Studierenden mit ähnlichen Interessen treffen. Die Themen der Societies reichen von Rugby, Wandern und Schwimmen bis hin zu einem Buchclub oder einer Taylor Swift Society. Ein weiterer toller Weg andere Studierende zu treffen ist über die Wohnheime. Ich selbst habe einen Platz in Pentre Jane Morgan bekommen, wo bis zu sechs Studierende ein gemeinsames Haus teilen. Die Anlage um die Häuser herum ist gefüllt mit Wiesen und Picknicktischen und der Campus ist in weniger als 10 Minuten erreicht. Ich habe super Erfahrungen mit meinen Mitbewohnerinnen gemacht und die Ausstattung des Hauses ist auch völlig in Ordnung. Die Universität wirbt damit, dass man sich vor dem Aufenthalt Bettwäsche, etc. von Unpacked kaufen kann. Ich selbst habe mir davon Decke, Kissen und Co. bestellt, um bei meiner Ankunft sofort alles dazuhaben. Die Qualität ist ok, und es ist es Wert, das bisschen mehr Geld zu investieren, weil man ansonsten bei der Ankunft mit dem ersten großen Nachteil der Universität konfrontiert, wird: Sie ist auf einem Hügel. Es gibt zwar einen kleinen Supermarkt beim Campus, aber die Auswahl dort ist etwas begrenzt (und teuer). Das heißt man muss runter in die Stadt, was ein fast dreißigminütiger Gehweg ist. Es gibt auch einen Bus, der einmal die Stunde runter in die Stadt fährt, aber der Weg in die Stadt ist nicht das Problem. Die Aussicht, wenn man diesen Hügel heruntergeht, ist unfassbar schön, da man einen Blick auf die ganze Stadt sowie das Meer hat. Den Hügel wieder hochzulaufen, das ist das Anstrengende. Man kann stattdessen auch den Bus nehmen (der fährt einmal die Stunde) oder ein Taxi für ca. 5 Pfund. Für größere Einkäufe lasse ich mir deswegen alles liefern. Das ist super unkompliziert und wenn man das früh genug (bei z.B. Tesco) bucht, liegen die Lieferkosten bei nur 3 Pfund.

Die Stadt selbst ist klein, aber gefüllt mit Charme. Dadurch, dass die Stadt zu einem Großteil von Studierenden besiedelt ist, ist die Stadt sehr lebhaft. Es gibt unfassbar viele kleine Läden zum Erkunden, darunter Charity Shops und Unmengen an Cafés und Pubs. Ein kleiner Funfact am Rande: Aberystwyth hat einer der größten Pubdichten in der ganzen UK, und das merkt man auch. Das Nachtleben ist ausgelassen und lebhaft. Ob man mit Freunden oder Societies unterwegs ist, Pub Crawls sind immer ein Spaß!



Der Ausblick von Pen Dinas

Für mich persönlich ist das Highlight in Aberystwyth aber definitiv die Natur. Ich wusste vorher, dass die Natur in Wales schön sein soll, aber ich war dennoch unvorbereitet. Wales ist voll von grünen Wiesen und Hügeln, atemberaubenden Klippen, Wasserfällen und Flüssen und natürlich: Schafen! Im Frühling kann man auch überall Lämmer sehen und wenn man Glück hat, kommen diese sogar ziemlich nahe! Es gibt viele

Wanderrouten in und um Aberystwyth zu erkunden und wenn die Kondition zu beginn noch nicht reicht: kein Problem! Wenn man auf dem Campus lebt, kann man kostenlos das Fitnessstudio verwenden. Dort kann man nicht nur klassisch Cardio- und Krafttraining machen, es gibt auch ein Schwimmbecken und zahlreiche Sportkurse zum Austesten.

Ein weiterer Nachteil an Aberystwyth, der nicht zu unterschätzen ist, sind die öffentlichen Verkehrsmittel. Es gibt Busse und es gibt einen Zug, aber das heißt nicht, dass man überall hinkommt. Nach meinen Erfahrungen sind die Verkehrsmittel, die es gibt, zuverlässig (also nicht wie die Deutsche Bahn), aber Wales hat ein sehr schlechtes Schienennetz. Um zu verdeutlichen wie schlecht: Um mit dem Zug nach Cardiff zu kommen (knapp 3 Stunden mit dem Auto), muss man erst einen Zug nach Shrewsbury nehmen (also nach England fahren), um dann von Shrewsbury aus einen Zug nach Cardiff zu nehmen (das dauert über 4 Stunden). Die Universität ist sich diesem Problem jedoch bewusst und kommt Studierenden daher entgegen. So hat die Universität z.B. einen Tagesausflug nach Cardiff organisiert oder bieten einen kostenlosen Abholservice vom Flughafen in Birmingham an, wenn man das erste Mal ankommt. Daher lohnt es sich immer, in die Emails der Universität zu schauen! Auch die Erasmus Society organisiert hin und wieder Veranstaltungen. So habe ich mit der ESN zusammen einen Wochenendtrip mach Edinburgh gemacht, was ein absolutes Highlight war. Die Abgelegenheit von Aberystwyth hat auch seine Vorteile: Nachts kann man unfassbar viele Sterne sehen und von meiner Wohnung aus muss ich nur fünf Minuten laufen um von Natur umgeben zu sein. Laufe ich fünf Minuten weiter erreicht man schon die erste Schafsherde. Jeden Morgen wenn ich aufstehe kann ich das Meer von meinem Fenster sehen (das ist natürlich Glücksache) und man ist innerhalb von einer halben Stunde zum Meer gelaufen, wo man zahlreiche Wassersportaktivitäten, Lagerfeuer und Grillpartys machen kann. Es gibt sogar eine Saune für die man einen Studentenrabatt erhält. Auch wenn es nur begrenzte Busse und Züge gibt, kann man sie dennoch ausnutzen und an tolle Orten wie der Devils Bridge, Cadair Idris, Little Italy und vielem mehr zu gelangen.



Der Blick aus meinem Fenster



Lämmer (mit Cadair Idris im Hintergrund)



Aberystwyth bei Schnee!!

Aberystwyth hat viele tolle Erfahrungen zu bieten. Die Mitarbeitenden der Universität sind unfassbar hilfsbereit und man merkt, dass ihnen viel daran liegt, dass man als internationaler Studierender eine tolle Zeit dort hat. Die Studierenden, die ich getroffen habe, sind unfassbar herzlich und offen. Man wird super aufgenommen und kann vieles erleben.

Und zuletzt noch ein weiteres Highlight. Ich konnte (wenn auch nur schwache) Nordlichter sehen!!!



Before You Go: Visa, Insurance & Practical Prep

Because I was staying for a full year, I needed a student visa, which you apply for online. It's fairly straightforward; just make sure you start the application early enough. One thing worth knowing, though, is that depending on your circumstances, you may be able to get part of your health insurance surcharge refunded, for example if you already have alternative coverage. It's a decent chunk of money, so it's worth looking into, and the process to claim it back was easy.

Unfortunately, there are no direct flights from Germany to Belfast. You can either change flights, e.g. in London, or just fly to Dublin and take the Dublin Express or AirCoach up to Belfast. I always chose the latter option because it's cheaper, especially if you're travelling with a bigger suitcase.

Housing & Living

I lived in ELMS BT9 and shared the common areas with 13 other people, a mix of locals and other internationals (note: if you're only there for one semester, you'll be housed with internationals only). The apartments vary a bit in quality, and some are nicer than others, but all of them are perfectly fine and have everything you need. My building, for example, was one of the older ones, but it had a TV room, which became the go-to spot for gatherings. Because the accommodation is run by the university, you always know exactly who to go to if something comes up, and there's security 24/7. I chose not to order a uni kit before arriving. I just took a sleeping bag, which was later useful for guests, and went on the Ikea trip organised by the Res Life team a couple of days later to get bedding and some other essentials. Everything else I got at the donation station in the Treehouse, where outgoing students leave stuff for new arrivals (and where I left mine when I moved out). Generally, the Treehouse is a great communal space, where you'll not only find the reception or the laundry room, but there's pretty much always something going on there, either organised events or just spontaneous fun.

University Life & Courses

I picked my courses before my arrival but was able to make changes during the first two weeks if needed. Just know that if a course is full, you generally can't get in, so it's worth having backups in mind. I didn't get all of my first-choice courses, but I still ended up genuinely enjoying everything I took. My standout courses were with Leon Litvack and Aisling Reid. But generally, all the teachers are excellent, kind, approachable, and eager to help if you have any questions!

Workload-wise, it's mostly essay-based, but the essays are much shorter than a typical German term paper. It can still get stressful around deadlines, but overall I'd say it's less demanding than home, which leaves you time to actually make the most of being there. I managed a three-day week most of the time.

The university also offers great support if you need it: mental health and wellbeing services and an "essay clinic" that's really useful early on since the expected essay format differs from what you might be used to.

Societies & Extracurriculars

Whatever you're into, there's almost certainly a society for it! I joined:

- Run Club
- Walkie Talkies Girlie Society (sounds silly, but it's exactly what it says: a group walk every other week with a coffee stop, and they have discount collaborations with local cafés)
- Hiking Society (great way to actually get out and see the stunning Northern Irish countryside)

Other students I knew got into sailing or musical theatre. Don't be afraid, just try out a bunch! All of the societies offer a trial session or something similar before you have to pay a membership fee. And it's so worth it, to see what you enjoy and meet like-minded people!

Belfast, Travel & Social Life

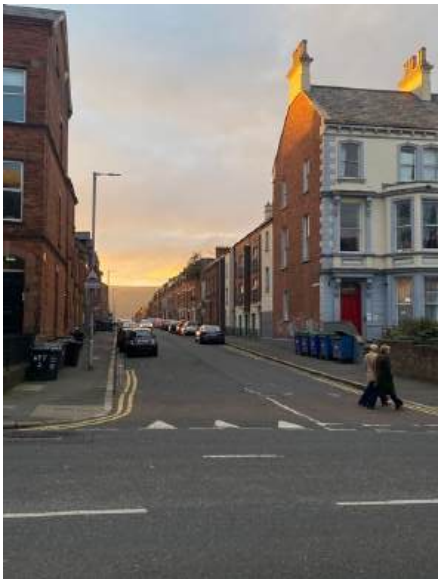
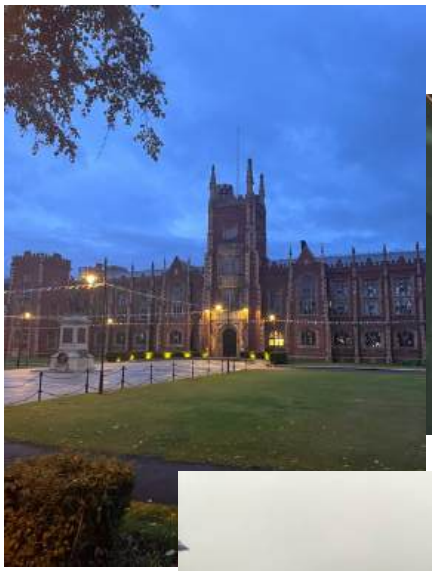
People in Northern Ireland are some of the friendliest you'll meet, and they'll go out of their way to help and make you feel at home. Belfast itself is a really great city, and a very walkable one. A free walking tour in your first week is a great way to get your bearings. Still, I'd strongly recommend getting a yLink card if you're under 23; it gets you 50% off public transport across the country, which makes exploring much cheaper. One small cultural note: always thank the bus driver when you get off!

All of the typical tourist attractions like the Giant's Causeway, the Game of Thrones studio experience, or hiking the Mourne Mountains are definitely worth the visit! But the real shift happens once you settle into a routine and start finding your own spots like the café you keep going back to or that one vendor at St. George's Market you chat to every Sunday. That's the difference between visiting Belfast and actually living there for a year, and it takes some time but is totally worth it. I'd also recommend catching a show at the Grand Opera House (I saw their production of Miss Saigon) and checking out Queen's Film Theatre, the university's cosy cinema that doesn't just play the mainstream stuff. And, of course, have a Guinness.

What I loved most, though, was the travelling. I took frequent trips to Dublin since it's only a two-hour bus ride. I also went on a backpacking trip along the Irish coast, which is easily one of the highlights of my whole year. But the trips I treasure most are the ones I took with people I met in Belfast, like the few days we spent in Edinburgh just before Christmas. I've truly met friends for life, and that's the part I'm endlessly grateful for!

This won't be the typical Erasmus experience, but that's what makes it worth doing. Northern Ireland has its own history, character, and warmth that you won't find anywhere else. I had an amazing year and genuinely hope you'll consider it!

If you have any questions or want to know about things I didn't talk about here, feel free to reach out to me at: lucie.roemer@gmx.de








Belfast – English Literature & Linguistics – 2025/26

Arrival

Theoretically it is possible to travel to Belfast by train, coach and ferry but it is much faster to fly in. As there are no direct flights to Belfast from Germany, you can either change somewhere, e.g. at London Heathrow, or take a direct flight to Dublin and the coach from Dublin Airport to Belfast. When I first got here, I flew via London, since British Airways has a generous luggage. From Belfast City Airport, Belfast city centre and my accommodation are just a short bus ride (Belfast has two airports, Belfast International is farther away). If you are travelling with hand baggage only, going via Dublin is usually cheaper, and the Belfast – Dublin Airport coach service is excellent.

Accommodation

Queen's (that's how Queen's University Belfast is commonly called) guarantees exchange students a place in student accommodation, although it is more expensive than private accommodation. I decided to stay in student accommodation because it seemed easier and safer. If you are there for the full academic year, you can choose between Elms BT1 and Elms BT2 in city centre; they are quite similar: you have your own en-suite bathroom and share a kitchen with a few others (full-year exchange students where in my experience put in flats with freshers). I got a room in Elms BT2, which was really nice and convenient, as Grand Central Station and other bus stations are just a short walk. As a student staying in accommodation, you get free access to the gym at BT1 (only a five-minute walk from BT2), which is a great space to exercise. Elms BT1 and BT2 both have 24/7 reception/security service, and there are several social events every week, which are great to get to know other people living in the same building. There are also some accommodation trips you can book, and they are great if you are fast enough to secure a spot.

Finances

Although Belfast is one of the cheaper cities in the UK, it is more expensive than Germany. However, it is doable with some budgeting. You can save a lot of money by getting your groceries from Lidl (1 km from Elms BT1 and BT2) and meal-prepping, rather than getting overpriced food on campus (unfortunately, Queen's does not have a Mensa like in Heidelberg, the food options on campus are mostly expensive sandwiches or salads). Definitely apply for a y-link card online, as it gives you 50% off on all public transport.

University

Sometime before your arrival, you will get an email asking you to select your modules. You get to choose three for each semester and alternatives in case you do not get your first choice. There is a wide selection of literature modules but only a limited number of linguistics options. Consider your module selection well since you are only able to change to modules with free spaces on arrival, and there did not seem to be any wiggle room. Also, do not shy away from third year modules, especially for the spring semester; in my experience especially third year modules were very engaging and a lot of fun.

You only take three modules each semester, with a class time of three hours each, which leaves you with a lot of free time. Although you are doing 30 ECTS and are supposed to use that time for independent studying, I found the workload at Queen's to be lower than in Heidelberg for most of the semester. This gives you a lot of time to explore and travel around. However, the last few weeks of the semester can get very stressful since most assignments are due in week 12, and you do not get much time to work on your assignments after classes have ended. It is doable, especially since essays at Queen's are shorter than term papers in Heidelberg, but it requires good time management.

The campus is very compact compared to Heidelberg, and most teaching spaces are just a short walk. The main social space is the Student Union (SU), which has a SPAR (grocery store), a café, and the SU Lounge on the top floor with a kitchen area, including a microwave to heat up your lunch. The McClay library is great for studying, unless it is exam season, then it becomes hard to find a free desk and it is best to arrive early. Right next to the McClay are the Botanic Gardens, which is great for study breaks.

Leisure

Queen's offers a wide range of clubs and societies, and they are excellent to meet new people. In the first week of classes, you can visit the Freshers' Fair to get an impression, sign up for clubs and societies, grab merch, and try out as many as you want. I joined the Hiking Club, which organises a hike every second Saturday. It is a low-effort club that is great to meet people, and I feel like nothing invites conversations like a group hike with stunning views. I am also part of the Yoga Society, which gives you access to weekly yoga classes. The yoga classes were great to relax and destress, especially when things got busy towards the end of the semester. To meet people outside of the university bubble, I joined a local dance school, Irish Dancing for Adults. It offers non-competitive Irish dancing classes for all levels, including complete beginners, and we do many ceilis (Irish group dances), which is always so much fun. The people there are amazing, and it is a great opportunity to engage with Irish culture.

Places in Belfast that you will want to check out include the Ulster Museum, St Geroge's Market, the Titanic Museum and Cathedral Quarter. I also recommend hiking Cave Hill, which offers good views of the city on a clear day. The city has a lively pub scene with regular live music for evenings out. Northern Ireland with its stunning nature offers many destinations for a city break, and you can get to many places by bus (when taking the bus, make sure to hold out your arm for it to stop and say thank you to the driver when getting off) or train for a walk, a hike, or just for the views. Some of my favourite places include Helen's Bay, Whitehead, the Mourne Mountains (accessible from Newcastle), and the Causeway Coast – not just the Giant's Causeway but also Portrush, Castlerock, Mussenden Temple and all those viewpoints and beaches along the way.

Overall, I have really been enjoying my time here in Belfast, and I cannot wait to travel around Northern Ireland and the Republic of Ireland some more in my last weeks here when I am all finished with assignments. Belfast/Northern Ireland is an amazing place to live with friendly people and a never-ending list of places to explore. If you are thinking of choosing Belfast as your city to study abroad, go for it, and I wish you a wonderful time!

University of Birmingham, English Linguistics Department
English and History, 2025-2026

Auslandsaufenthalt in Birmingham WiSe 2025/26

Zu Beginn muss ich zugeben, dass Birmingham nicht meine erste Wahl für mein Erasmussemester war. Die Stadt selbst genießt leider keinen besonders guten Ruf. Rückblickend kann ich jedoch sagen, dass Birmingham für mich genau die richtige Entscheidung war und mein Aufenthalt insgesamt sehr positiv war.

Die Universität hat internationale Studierende sehr herzlich aufgenommen und bot eine große Anzahl an Willkommens- und Freizeitangeboten, vor allem über die Student Guild. Dadurch fiel es leicht, Kontakte zu knüpfen und sich schnell einzuleben.

Anreise

Ich bin am 21.09.2025 in Birmingham angekommen. Da ich meinen Flug frühzeitig gebucht hatte, war dieser noch relativ preiswert. Alternativ kann auch ein Flug nach London eine gute Option sein, da die Universität Voucher für eine kostenlose Busfahrt von London nach Birmingham zur Verfügung stellte. Vom Flughafen Birmingham bin ich mit dem Zug (ca. 7 €) zur University Station gefahren, mit einem Umstieg in Birmingham New Street. Für Zugreisen in Großbritannien kann ich die *Trainline* App empfehlen.

Mit zwei schweren Koffern allein unterwegs zu sein, war allerdings recht anstrengend. Wer es bequemer mag, sollte daher ein Uber in Betracht ziehen, welche im Vergleich zu Deutschland oft etwas günstiger sind. Ich bin zunächst zur Universität gegangen, um meine Student ID abzuholen. Rückblickend würde ich jedoch empfehlen, zuerst zur Unterkunft zu fahren und das Gepäck dort abzustellen. Auch ohne ID erhält man dort eine temporäre Karte. Die Wartezeit für die ID war leider sehr lang, und diese funktionierte zunächst nicht. Trotz organisatorischer Schwierigkeiten waren die Mitarbeitenden und Studierenden an der Universität immer super freundlich und hilfsbereit.

An meiner Unterkunft wurde ich direkt von anderen Studierenden empfangen, die mir bei der Orientierung und mit meinem Gepäck halfen. Nach einigem Hin und Her funktionierte schließlich auch meine Karte, und ich konnte richtig in Birmingham ankommen.

Unterkunft

Der Bewerbungsprozess für die studentischen Unterkünfte war leider etwas stressig. Zwar war bei einer Bewerbung bis Ende Juli zunächst ein Platz garantiert, kurz vor der späten Zuteilung wurde jedoch mitgeteilt, dass es nicht genügend Unterkünfte gäbe und diese per Losverfahren

vergeben würden. Als ich Zugriff auf das Portal hatte, waren nur noch wenige Optionen verfügbar. Glücklicherweise erhielt ich einen Platz in der Mason-Unterkunft im sogenannten Vale Village.

Ich hatte dort ein kleines Zimmer mit eigenem Bad und teilte mir die Küche mit fünf sehr netten Mitbewohnerinnen, ebenfalls internationale Studierende. Dies erwies sich als großer Vorteil, da man sowohl kulturellen Austausch hatte als auch täglich Englisch sprach. Mein Tipp ist, von Anfang an Kontakt zu den Mitbewohnern zu suchen, durch Zettel in der Küche, WhatsApp-Gruppen oder gemeinsame WG-Abende. So fühlt man sich schnell wohl und hat direkt Anschluss für Veranstaltungen der Welcome Week.

Die Küche war mit einer Grundausstattung versehen, und jede Person erhielt ein Set Bettzeug. Allerdings empfand ich es als sehr schade, dass nach drei Monaten alles entsorgt werden musste, auch selbst gekaufte Geräte. Hier müsste eine nachhaltigere Lösung her. Bei Problemen mit der Unterkunft konnte man sich an die Rezeption wenden, die meist schnell reagierte.

Insgesamt war das Zimmer ausreichend, jedoch für den Preis von etwa 1.000 € pro Monat recht schlicht. Ein großer Pluspunkt war jedoch die Lage: In etwa 20 Minuten war man zu Fuß auf dem Campus. Für mich ein Luxus, den ich aus Heidelberg nicht kannte. Auch andere Uni-Unterkünfte lagen in Campusnähe, was Treffen mit Freunden erleichterte. Eine Freundin, die in einer Partnerunterkunft wohnte, musste immer mit dem teuren Bus zum Campus fahren und vor allem nachts würde ich nicht empfehlen allein unterwegs zu sein.

Universität

Vor dem Studium an der University of Birmingham muss man keine Angst haben. Meine Dozierenden waren sehr freundlich, und die Veranstaltungen gut verständlich. Wichtig ist, ausreichend Zeit für das Schreiben der Essays einzuplanen, da die Deadlines für internationale Studierende früher liegen. Wir belegten drei Module und konnten bereits im Juli eine Kursauswahl treffen. Ich erhielt fast alle Wunschkurse, und selbst bei einem zunächst unsicheren Modul stellte sich nach Rücksprache mit Heidelberg heraus, dass es angerechnet werden konnte. Eine frühzeitige Abstimmung ist hier wichtig.

Neben den Lehrveranstaltungen bietet die Universität eine Vielzahl an *Societies*, also studentischen Clubs für nahezu jedes Interesse. Auch die Uni selbst organisiert regelmäßig Veranstaltungen, an denen man teilnehmen kann.

Freizeit

Die Freizeitmöglichkeiten in Birmingham sind sehr vielfältig. Sportbegeisterte können ein großes Fitnessstudio mit Pool nutzen, wobei mir die Mitgliedschaft persönlich etwas zu teuer war. Dafür gibt es zahlreiche alternative Sportangebote über die Societies. Auch für kreative oder kulturelle Hobbys wie Singen, Basteln oder Lesen ist gesorgt.

Die Stadt bietet zudem viele Bars und Cafés. Besonders empfehlen kann ich Waterstones, eine Kombination aus Buchhandlung und Café, sowie die irische Bar *Katie O'Brien's* mit Livemusik. Für Studierende ist der Club *Circo* beliebt, wobei man früh kommen sollte.

Zwar ist Birmingham selbst nicht die schönste Stadt, jedoch ist ihre zentrale Lage ideal, um andere Teile Großbritanniens zu erkunden. Mein persönliches Highlight war Edinburgh, das in etwa drei Stunden mit dem Zug erreichbar ist. Dank einer vorlesungsfreien Woche konnten wir dort mehrere Tage verbringen. Auch Dublin ist günstig per Flug erreichbar, und London liegt ebenfalls nur 2h Zugreise entfernt.

Fazit

Abschließend möchte ich betonen, dass ein Erasmusaufenthalt fast überall bereichernd sein kann – entscheidend ist die eigene Einstellung. Offenheit, Neugier und die Bereitschaft, auf Menschen zuzugehen, machen den Unterschied. Ich hatte eine wunderschöne Zeit an der University of Birmingham und im Vereinigten Königreich, habe viele tolle Menschen kennengelernt und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Bilder vom Campus



Tower: Old Joe



Sportplätze



Great Hall



Sport Zentrum mit Gym & Schwimmbad

Bilder vom Stadtzentrum



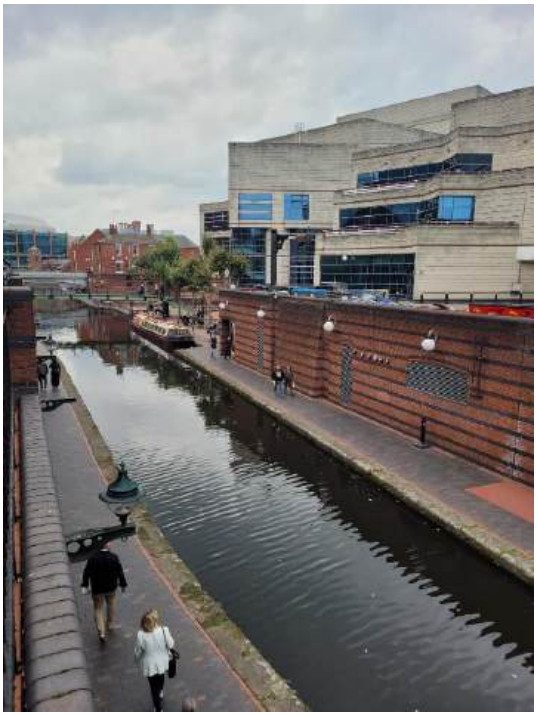
Council House



Weihnachtsmarkt



NQ64 Arcade in Digbeth



Kanal

University of Birmingham; School of English, Drama and Creative Studies (English Lit./English Language and Linguistics)
2025/26, Lea Holland

Erasmus an der University of Birmingham 2025-2026

Anreise

Zur Anreise per Flug gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder man fliegt nach London und reist von dort mit dem Zug an oder man fliegt direkt nach Birmingham. Nach London gibt es günstigere Flüge, da man Airlines wie Ryanair nutzen kann, die den Flughafen in Birmingham nicht anfliegen. Wenn man direkt in Birmingham landen möchte, muss man bei der Lufthansa mit Preisen um die 150-200€ (Stand 2026) rechnen. Ich bin direkt nach Birmingham geflogen und habe vom Flughafen, der ca. eine halbe Stunde Autofahrt vom Campus entfernt ist, ein Taxi zum Studentenwohnheim genommen.

Unterkunft

Die Universität garantiert allen Studierenden, die ein ganzes Jahr bleiben, einen Platz in einem der Studentenwohnheime. Die Wohnheime sind bezüglich der Qualität vergleichbar mit deutschen Studentenwohnheimen, allerdings deutlich teurer und nicht unbedingt erschwinglicher als Wohnungen auf dem privaten Wohnungsmarkt. Ich habe mir in einer WG mit vier anderen Studierenden Bad und Küche geteilt und umgerechnet ca. 680€ pro Monat gezahlt. Es gibt auch WGs mit Ensuite Bathrooms oder Einzimmerwohnungen, welche natürlich noch teurer sind.

Meine Unterkunft (Tennis Court) befindet sich im Vale Village, eine Anlage an Wohnheimen, die ca. 15 Minuten Fußweg vom Campus entfernt ist. Dort gibt es auch einen kleinen See und schöne Grünanlagen mit vielen Vögeln und Eichhörnchen. Die einzige Einkaufsmöglichkeit im Vale ist leider ein ziemlich überteuerter Corner-Store. Dieser eignet sich für Snacks oder Notfälle, größere Wocheneinkäufe sollte man aber eher in einem der größeren Supermärkte in Selly Oak, welches nah am Campus liegt, erledigen. Dort befindet sich auch die nächste Apotheke.

Freizeit

Die Uni bietet über 300 Societies, d.h. von Studierenden organisierte Gruppen, an. Diese erstrecken sich von Hobbies wie Backen und Schach über Sport (z.B. Pilates, Yoga), Glaubensrichtungen (Catholic society, Hindu society etc.) und Fandoms (z.B. Tolkien society, Star Wars society). Ich persönlich kann die Meditation Society sehr empfehlen! Insgesamt sind Societies vermutlich die beste Möglichkeit, um gute Freundschaften zu schließen. Ich habe mich auch dem Jazz Chor angeschlossen, mit dem ich zwei Konzerte gegeben habe, was mir sehr viel Spaß gemacht hat.

Zusätzlich bietet die Uni ein großes Sportangebot. Es gibt viele competitive und non-competitive Teams, wie zum Beispiel Volleyball, Fußball oder Rugby. Außerdem gibt es zwei Fitnessstudios: Sport & Fitness auf dem Campus und Tiverton Gym in Selly Oak. Die Mitgliedschaft bei Sport & Fitness empfinde ich als ziemlich teuer, dafür, dass es eine Einrichtung der Universität ist. Es gibt allerdings auch günstigere Mitgliedschaften, z.B. nur für das Wochenende oder bestimmte Uhrzeiten. Eine weitere Möglichkeit ist das Active Residence Program der Wohnheime. Hier werden jede Woche kostenlose Sportkurse, wie zum Beispiel Tennis, Basketball und Pilates, für die Bewohner der Wohnheime angeboten.

Finanzen

Wie bereits erwähnt, sind die Wohnheime leider nicht gerade günstig. Deshalb sollte man schon allein für die Miete sicherstellen, dass man immer genug Geld zu Verfügung hat, sofern man nicht schon vor der Ankunft, die Mietkosten für das gesamte Jahr gezahlt hat. Darüber hinaus sind die Lebensunterhaltungskosten vergleichbar mit Deutschland, tendenziell vielleicht etwas höher. Die mit Abstand günstigsten Lebensmittel gibt es bei Aldi; dort habe ich für meinen Wocheneinkauf in der Regel um die 35 Pfund (ca. 40€) bezahlt. Ansonsten sollte man auch genügend Geld für Soziales, Freizeit und Reisen beiseitelegen.

Da es kein britisches Äquivalent zum Deutschlandticket gibt, häufen sich hier gerne mal die Kosten für Zugreisen. Daher sollte man immer so früh wie möglich buchen, besonders für längere Reisen nach Schottland o.Ä. Ich habe mir die Railcard für 18-25-Jährige gekauft; mit dieser sind Zugreisen 1/3 günstiger.

University of Birmingham; School of English, Drama and Creative Studies (English Lit./English Language and Linguistics)
2025/26, Lea Holland

Univeranstaltungen

Die Lehrveranstaltungen habe ich als fachlich hochwertig wahrgenommen. Das Seminar „Exploring Medieval Literature“ hat mir besonders gut gefallen. Hier haben wir sogar zwei kleine Exkursionen gemacht – eine zur Hereford Cathedral und eine zu Selly Manor. Meine Dozenten waren alle sehr freundlich, hilfsbereit und begeistert von ihrem Fach. Die Workload ist vergleichbar mit den Veranstaltungen in Heidelberg. Allerdings waren alle Prüfungsleistungen in meinen Kursen in Form von Essays, was ich als ziemlich stressig empfunden habe, da sich die Arbeit für diese meistens eher in die Länge zieht als die Vorbereitung für Klausuren. Hier hätte ich mir etwas mehr Balance gewünscht.

Kurswahl

Die Kurse sind in 1st-, 2nd, and 3rd-year Kurse eingeteilt. Natürlich kann man sich für 3rd-year Kurse mehr Punkte anrechnen lassen, allerdings kann ich die Kurswahl nach Interesse nur empfehlen. Das Seminar über Literatur des Mittelalters war ein 1st-year Kurs und hat mir trotzdem am meisten Spaß gemacht. Die Auswahl habe ich auch als vielfältig und flexibel wahrgenommen. Nach der Willkommenswoche hat man noch die Möglichkeit, Kurse zu wechseln.

Sightseeing und Soziales

Mir hat Birmingham insgesamt gut gefallen und ich habe die Stadt ins Herz geschlossen. Besonders empfehlen kann ich das kostenlose Birmingham Museum and Art Gallery, die Arcade Bar NQ64 und das Board Game Café in Digbeth. Den alten Kanal im Stadtzentrum sollte man auch gesehen haben. Ganz in der Nähe der Uni befindet sich Winterbourne, ein Anwesen aus dem frühen 20. Jahrhundert mit einem wunderschönen botanischen Garten. Der Eintritt ist für Studenten kostenlos.

Darüber hinaus gibt es auch außerhalb Birminghams unglaublich viel zu entdecken. Das Erasmus-Jahr bietet eine besondere Gelegenheit, ein anderes Land ausgiebig zu erkunden und ich kann jedem nur empfehlen, dieses Privileg auszukosten. Ganz in der Nähe von Birmingham befindet sich Straford-upon-Avon, Shakespeares Geburtsort. Wenn man an Theater interessiert ist, sollte man hier unbedingt eine Vorstellung der Royal Shakespeare Company besuchen. Ebenfalls nur eine Stunde Zugfahrt entfernt liegt das wunderschöne Oxford, welches definitiv einen Besuch (oder zwei… oder drei) wert ist. Auch nach London dauert es mit dem Zug nur 1-2 Stunden. In der Osterpause habe ich eine Woche lang Edinburgh und Glasgow besucht, welche beide unglaublich viel zu bieten haben. Und natürlich gibt es in Schottland auch tolle Wandermöglichkeiten.

Sprache

Obwohl ich sehr gute Sprachkenntnisse habe, war ich überrascht davon, wie schwer es mir teilweise viel, manche Menschen akustisch zu verstehen. Das liegt zum einen an Dialekten und Akzenten, zum anderen auch daran, dass Konversationen im echten Leben einfach ganz anders sind als eine Diskussion in der Uni oder das Schreiben einer Hausarbeit. „Echte“ Unterhaltungen auf Englisch waren für mich eine richtige Bereicherung und ich kann sagen, dass sich hier meine Kompetenz (und meine Bescheidenheit!) deutlich vertieft hat.

Sonstiges

Wenn man ein ganzes Jahr in England bleiben möchte, braucht man ein Student Route Visa. Den Prozess habe ich als ziemlich stressig empfunden, da ich einen teuren Sprachtest ablegen musste und das online Formular viel Zeit in Anspruch nahm. Hier muss man ggf. alte Infos rauskramen, wie z.B. in welchen Zeiträumen man zuvor schonmal im Vereinigten Königreich war (was bei mir fast 10 Jahre her war). Am stressigsten fand ich, dass die Infos zu den Anforderungen der Universität bzw. der Immigrationsbehörde teilweise ziemlich undurchsichtig und verwirrend sind.

Für das Sprachzertifikat habe ich den IELTS Academic Test gemacht, der meiner Meinung nach viel mehr Aufwand (und Geld!) in Anspruch nahm als nötig gewesen wäre, vor allem für eine Studierende der Anglistik. Darüber hinaus musste ich extrem lange warten, bis ich endlich mein Zertifikat bekam, was wiederum dazu führte, dass ich fast die Deadline der Uni zum Abgeben des Zertifikats verpasste. Ich kann nur empfehlen, sich um alle Formalien so früh wie möglich zu kümmern, denn es ist kein Verlass darauf, dass sich die Behörden und Ämter an die angegebenen Bearbeitungs-Zeiträume halten.

Wenn man ein ganzes Jahr bleibt, sollte man sich unbedingt bei einem Hausarzt (GP) anmelden. Ich habe mich bei der University Medical Practice registriert, welche ich nur empfehlen kann. Das Klima

in England hat leider dazu geführt, dass ich ungewöhnlich oft krank geworden bin. Darauf sollte man vorbereitet sein. Vor allem in der Willkommenswoche werden sehr viele Studierende krank ("Fresher's flu").

Campus



Birmingham City Centre



Winterbourne House & Garden



Meine E-Mail: lea.nl@online.de :)

Vorbereitung

Ich habe mein Auslandssemester im Wintersemester 2025/26 an der University of Birmingham verbracht. Die Vorbereitungen hierfür waren eher entspannt, da man keinen Sprachtest und kein Visum für die drei Monate benötigte. Vor meiner Abreise habe ich zunächst meine Kurse über ein Google-form Dokument gewählt. Diese Kurse hatte ich zuvor mit der Fachstudienberatung abgesprochen. Des Weiteren habe ich vor meiner Abreise mich für einen Accommodation-Platz beworben, Auslands-BAföG und eine ETA beantragt.

Anreise

Meine Anreise an die University of Birmingham verlief relativ einfach. Vor meinem Aufenthalt in Birmingham habe ich mit meiner Mutter einen Urlaub in London gemacht, weshalb ich von Frankfurt nach London Heathrow geflogen bin. Von London konnte ich dann problemlos mit dem Zug vom Bahnhof Euston in London nach Birmingham New-Street fahren. Von dort ging meine Reise zur Universität dann mit dem Uber weiter, da Uber in Birmingham deutlich billiger ist als in Deutschland. An der UoB angekommen habe ich sehr schnell meinen Studentenausweis abholen können, da ich am ersten tag der Anme4ldung da war. Meinen Right-to- study- Check hatte ich zuvor schon ausgefüllt und musste dementsprechend nur den Ausweis abholen. Danach konnte ich mit meinem Studentenausweis in mein Zimmer in Mason Hall, was ca. 10 Gehminuten vom Campus entfernt ist.

Unterkunft

Untergebracht war ich während meiner Zeit in Birmingham in einem Mason Hall Gebäude, dass Teil des Vale-Village ist. In Vale -Village waren die meisten Auslandsstudenten untergebracht. Mein Zimmer war zwar klein und etwas dreckig zu Beginn. Dennoch war es gut ausgestattet mit Bettwäsche, einem Schreibtisch, einem Bett und einem Spiegel. Das Badezimmer war eine Nasszelle. Meine Flat habe ich mich mit 5 anderen Austauschstudenten geteilt, die auch aus unterschiedlichen Teilen der Welt wie Australien und Schweden kamen. Ich habe mich immer gut mit ihnen verstanden und wir haben in der Küche häufig schöne gemeinsame Abende verbracht. In Mason Hall gab es auch Waschmaschinen und Trockner, die man für einen geringen Preis benutzen konnte. Der nächste Supermarkt war ein Costcutter, ca 5. Gehminuten entfernt. Für größere Einkäufe habe ich allerdings den weiter entfernten Aldi genutzt, da er ein größeres Sortiment hatte. Gelegentlich haben eine Freundin und ich auch zusammen unsere Einkäufe bei der App Deliveroo bestellt, bei der man auf unterschiedliche Supermärkte zurückgreifen kann uns seine Einkäufe geliefert wurden.

Universität

Das universitäre Leben an de UoB läuft sehr unterschiedlich zu unserem Alltag in Heidelberg ab. Ich hatte nur drei Kurse, die je zwei Veranstaltungen hatten in der Woche, weshalb man sehr wenig Zeit in Seminaren und Vorlesungen verbracht hat. Das heißt jedoch nicht, dass man nichts zu tun hat. Wir mussten in allen Kursen, die ich belegt hatte relativ viel lesen und vorbereiten für die Seminare. Zudem waren die Kurse weniger anonym und man konnte sich bei Problemen auch immer bei den Dozenten melden. Als etwas stressig habe ich die Klausurenphase empfunden. Obwohl ich keine Klausuren schrieben musste, musste ich drei Hausarbeiten während des Semesters schreiben, da Austauschstudenten in Birmingham ihre Assignments früher einreichen müssen. Die Dozenten waren sehr hilfsbereit und haben in ihren Sprechstunden auch sehr deutliche Hilfestellung gegeben, wie ich es von Deutschland nicht kenne.

Freizeit

Da ich wenig Präsenz-Universität hatte konnte ich in meiner Freizei6t sehr viel unternehmen. Während des Semesters habe ich mit ein paar Freunden unterschiedliche Sachen unternommen, wie einen Ausflug nach London, Wandern bei den Lickey Hills, Vintage Shoppen und einem Ausflug nach Cardiff. Während der Reading Week haben eine Freundin und ich einen Verlängertes Wochenende in Edinburgh verbracht, wo wir Highland-Cows gesehen haben, die Stadt erkunden durften und in eine Harry-Potter Tour hatten. Nachdem wir von Edinburgh zurück waren, ging es für uns für nicht ganz zwei Tage nach Dublin, wo wir auch wieder sehr viel sehen konnten. Allgemein gesprochen bietet Birmingham die optimale Lage für unterschiedliche Trips, weshalb ich, auch wenn die Stadt selbst nicht so schön war, sehr glücklich über meine Entscheidung war. Das Wetter war in großem und ganzen wie auch in Deutschland und ich habe es nicht als regnerischer empfunden. Die Universität selbst liefert auch ein breites Freizeit Angebot in Form von Sport und anderen Societies.

Fazit

Insgesamt hat mir meine Zeit an der UoB sehr gefallen. Ich habe viele tolle neue Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt kennenlernen dürfen, habe viele Erfahrungen gesammelt und bin an mir selbst gewachsen. Ich kann Birmingham nur empfehlen, da man eine optimale Lage für unterschiedliche Reisen hat, die Universität einen sehr stark beim Kontakte knüpfen unterstützt und ich einfach eine sehr tolle Zeit dort verbracht habe.

In your 20s, you will get a chance to go on a semester abroad at UoB. It's really important that you take that chance!

As you will probably realise, a semester abroad can be a lot of organisation and paperwork, so one of the reasons why I chose UoB was because I had read in previous Erasmus reports that the university is well organised and I can definitely confirm that. There were different zoom sessions beforehand on various topics, like Student Sharing, Module Registration, Accommodation, Visa and Pre-Arrival, so you never felt lost and it was definitely a paradise for organisation freaks like me. The communication via email and help desk worked pretty well, too.

I decided to go for only one semester for multiple reasons: I changed my subjects in Heidelberg, so I did not want to stretch my studies any further and I also did not have many courses left to transfer the credits. As the winter term in the UK is usually from September to December, you can look for internships for the rest of the German semester or, as in my case, start early enough with planning the Bachelor thesis. It is usually advised against one-semester Erasmus stays, especially because of the high amount of organisational things you need to do (which is true!), but I still would not want to do it any other way. A lot of people I got to know stayed for just one semester, so even though staying longer could have been nice, it also would have turned out to be lonely with all of the people you know gone back home. Also, a lot of locals said that coming for just the winter term is perfect, since the weather in the UK in January, February and March can get quite grey, rainy and windy. The only big disadvantage is that one-semester students mostly have different deadlines than the rest, but it depends on your college/department (and sometimes on your lecturer). For the College of Arts and Law, you usually have to submit all of your essays before going back home, which made the last week unbearable (considering the fact that I had to finish all of my essays while also saying goodbye to my friends and packing!). To be honest, it was quite unfair to have to submit the same amount of work earlier than the local students and while for other subjects it might have made more sense (since students really had alternative assignments, e.g. an essay instead of an exam), it was not the case for me, so it is definitely something that could be improved by the university.

Arrival (and Departure)

I arrived in Birmingham at the end of September for Welcome Week and I would definitely advise you to do so, since a lot of events take place during this week where you can meet many new people and get information about everything that you need to know about your semester at UoB. Since there were many uncertainties about my visa until the very end, I had to cancel my Green Travel agreement by train and take the direct flight from Frankfurt to Birmingham and then the taxi to the accommodation, but both turned out to be really expensive, because I had to book them last minute. However, as it was very convenient, I decided to take the plane for my return trip as well, but I shared a taxi to the airport with my flatmate, which turned out to be much cheaper than upon arrival. So if you are going by plane, try to find someone to share a taxi with. You can also take the train from the airport, but it depends on how much luggage you will have to carry, so you have to decide what is more suitable for you. If you are arriving at one of the other airports (e.g. in London), the university offers free bus vouchers.

Accommodation

The biggest problem is that as a one-semester student you are not guaranteed university accommodation, so you are kept in the dark about whether you have a place until the very end (application period ends in July and you have to wait until August for a confirmation) and it is good to have a back-up plan. However, from my experience, most people get a place and since the university accommodation offers a lot of advantages, you should definitely go for it. I also got a rejection at first and one day later, I got accepted. One-semester students usually only get to choose between Tennis Court and Mason (but because of construction work, they offered more options this semester). I only had the option for Mason, which, unluckily, was more expensive than I had planned, but at least I had my own bathroom and only had to share a kitchen with five other people. I faced some problems transferring the money for it, as you have to pay the whole amount at once if you are staying for just one semester (and I was logged out during this process), so I was not sure if my room would be held for me while I was figuring it out. Luckily, everything worked out in the end thanks to the quick communication with the student living team via help desk and email. Another annoying thing about the accommodation throughout the semester was the construction work (which was already made clear when I was booking it), but I preferred a roof over my head rather than avoiding this inconvenience. And to be honest, I would not want it any other way, as I was very lucky with my flatmates, who were all one-semester international students as well. I even got in touch with one of my flatmates in advance via Unibuddy. As for the whole year, you would have more options for accommodation and would be living with Freshers, which can be a good thing to meet locals, but unfortunately, I have heard of not-so-good experiences from friends, especially if you are a little older than them.

University courses, Module selection and Language

There are three different levels of modules you can pick from (LC = first year, LI = second year, LH = third year), all consisting of a lecture and a seminar/workshop. If you are coming for one semester, you usually have to submit twelve different choices in June and get your final three courses right before arrival in early September. I got into my first-choice modules and was really happy with my courses. I had three modules from the College of Arts and Law: two LI modules in Literature and Linguistics and one LH module in Modern Languages. Another very useful thing for your studies is the UoB app, which is used for almost everything: timetable, attendance, mail, library loans…

Since I came for just one semester (and it also was not required for my visa), I did not need an official language test, so a document from Heidelberg stating that I have a B2/C1 level was enough. It was really nice to be able to talk in English not only during classes but also in everyday life and you get used to it quite easily. Most of my flatmates were native speakers from the US and Canada, so it was even better to practice my English. However, I think what no one really talks about is that you come across many other languages when you talk to other Erasmus students, e.g. in my case, I met a lot of French people, so in some situations a little bit of French was quite useful, e.g. when they were missing some words in English.

Free time, Sightseeing and Social activities

During Welcome Week, there are many events for every taste, so you can not only meet new people but also find out what you want to do in your free time during the semester. UoB has many societies you can choose from and you can join them for just a couple of pounds. You can also do some sports for free as part of the Active Residences for students living in university accommodation (my personal favourites were Zumba and Pilates classes!). The university takes students' mental health seriously (which was also one of the main reasons I chose UoB) and hosts events like the Wellbeing Café and other free activities organised by the Guild throughout the semester (and many of these take place during the day, so it is also nice for people who do not like to go out at night). Thanks to Birmingham's central location within the UK (and because apart from its campus, Birmingham does not have much to offer), I was able to travel a lot during my semester abroad and visited cities like London, Oxford and Liverpool on one-day trips and used some of my free time during the reading week for a trip to Edinburgh. The Railcard 16-25 (via the trainline app) is a lifesaver, even if you are just planning 2-3 trips. I would definitely recommend travelling at the beginning of your semester, as there is not much work to do yet and especially in December university life can get quite busy.

Finances

Of course, the Erasmus grant was not enough to cover all the costs, but it was definitely a big help. Other than that, I had some savings from my part-time job, which I did back in Germany, since I was not allowed and also did not want to work during my semester abroad. Additionally, I was very lucky to have some financial support from my parents, especially because the cost of my accommodation was higher than I expected. Generally, the living costs in the UK are higher than in Germany, but I would say that if you plan your budget, it can work out even with not that much money. Go to Aldi for cheaper food options and if you want something more specific, you can go to Sainsbury's, but I would definitely avoid stores like M&S, as they are more expensive. To travel around the UK, the train is pretty convenient, but you can also get even cheaper options if you go by bus. If you live in the Vale, walking to the city centre can be the easiest option if the weather is alright, since the bus can be expensive and take the same amount of time. However, you can also take the train from the University Station to the city centre or, if you are with many people, a taxi can be cheap enough and more convenient, especially late at night or when the weather is not good.

Some things no one likes to talk about, aka challenges and difficulties

As I do not hold a German passport, I had the additional challenge of applying for a visa, even though I was going for just one semester. I applied for a Standard Visitor Visa a bit less than three months in advance. However, I got my confirmation and could pick up my visa in Munich just a couple of weeks before the semester started and only after I called them (the usual processing time is 15 working days, for me it was 6 weeks!!!). It was really stressful, because I had read a lot of reports on visa refusals in the last few years and getting a refusal would have meant that I would have had to cancel my whole Erasmus. Luckily, everything

worked out in the end! So to say that my Erasmus was a nerve-wrenching rollercoaster from the beginning is definitely a good description!

Meeting people can be hard no matter where you are. One thing I would have wanted is more networking between Erasmus students at the English Department in Heidelberg. I heard from students from other universities that they were able to plan their travel to the UK with students from their home university, which makes the travelling less stressful and the arrival in a new city a bit easier. In the UK, one tiny problem in my opinion is that because of the structure of the university system it is sometimes a little bit difficult to build deeper connections with local students, as they all already have their groups. That is why I landed in a more international bubble (which is not automatically a bad thing), partly because the university hosted various events for international students only. It might be different if you are going for the whole year, but chances are high that you will still be more in touch with other international students, because you are all in the same situation.

I faced another big problem right after the reading week (but luckily after I have already submitted my mid-term assignment): my laptop broke. The library loan laptop was my saviour for the couple of days when I tried to repair mine (with success, so that it at least was working again for the rest of the term!). It was really easy to apply for the university laptop: you just have to write an email, fill out a form and it is usually ready to pick up on the next day if there are some free laptops available. So, even though I hope no one will struggle with their laptop during their semester abroad in the same way I had to, now you know a way out of this misery!

Last but not least: Some fun facts!

Now to a couple of fun facts about the university:

- UoB is a campus university and the campus is really big and green (and gorgeous!), but did you know that it is the only university in the UK with its own university station? One thing our university back in Heidelberg should take notice of, as it is especially practical for commuters!
- Of course, you never get tired of taking pictures of the Old Joe, the tallest free-standing clock tower in the UK, but there is a mysterious superstition about it: You should not walk under Old Joe when it chimes if you want to finish your degree, so be careful!
- Probably the most useful fact, especially for the exam period: the library is open 24/7 throughout the semester and it is not even too crowded on the weekends if you arrive there before midday. However, if you do not find a place in the library, throughout the week many other study spaces are available on campus.
- And a bonus one, just because it is fun: if you do not have the time to travel far, just visit the Winterbourne House and Garden! It is part of UoB, so the entry for students is free! The garden is very beautiful in autumn and you can enjoy some scones with tea in the café! Use the first couple of weeks for it, as the weather can be surprisingly great! There is also a small second hand book shop with really cheap books, so be careful not to buy too much to fit them all in your luggage on your way back home!

But enough said for now, enjoy the couple of pictures from the beautiful UoB campus:

The lake at the Vale



The Winterbourne House & Garden





The Great Hall in the Aston Webb



The famous Old Joe



The main library

If you have any further questions, you can contact me via email:
kseniia.kutcenkova@stud.uni-heidelberg.de

Hiya! I'm Yuliia and I am currently in my Erasmus semester in Birmingham. I have two more months to go and three essays yet to write but I can already share quite a lot about my stay here and help you decide whether you want to choose Birmingham as your Erasmus destination.

If you have any questions about any details or something else you would want to know, please feel free to contact me by email at yulialevenets13@gmail.com. I will be very happy to help!

Visa

To enter the UK as a Ukrainian citizen, I needed a Short-term study visa, which is valid for 6 months. If you are not an EU citizen and are also going for a semester – that's your option. If you are staying for the whole year (both EU and non-EU citizens), a different visa type would be needed. You can check if you need a visa or an ETA to enter the UK on the www.gov.uk website. The whole process took me about a month, so make sure to apply for the right document in advance.

Going for the Summer Semester

British universities have three semesters: winter, spring and summer. If you are going for the German winter semester, you will be away from September till December, if for the summer semester – January through June.

I chose the summer semester simply to have more time to enjoy the Erasmus experience, travel and explore the British culture better. The weather was also a crucial factor. The first half of the semester was pretty depressing: it was grey and gloomy, but March brough the sun out along with joy. You could actually see the moment it became warmer as the people could not stop smiling!

Arrival & Accommodation



I flew in here from Frankfurt Airport, which took me about an hour, and then about half an hour by car to get to the accommodation. I live in Mason Halls in the Vale Village where there also are other accommodation blocks such as Tennis Court and Chamberlain. I am very happy with the location as it only takes about 15 to 20 minutes to the uni on foot. It is a peaceful place with a green mini park that lays around a lake. It feels so great to come out there if I get tired from sitting in my room and writing my essays. I like to walk around, observe the ducks and seagulls (they get surprisingly noisy when it's dark!) or sit on the hills with the other students when it's warm. I even took up jogging because the area is so perfect to run and enjoy the fresh air! Students from all three accommodation blocks can enjoy the views and the calm, gathering here on a warm evening and playing sports, reading or simply chilling.



When I arrived, I received a temporary card for my room at the reception in the Shackelton building located in less than 5 minutes from my building. The room was fully furnished (desk, chair, wardrobe and bed), and all of us got a welcome pack that consisted of some snacks and a drink, pillows, duvet and bedding. There is enough space in cupboards to put all of your clothes in, but not that much for hangers. In the shared kitchen, there was a welcome pack for all six of us consisting



of two saucepans, a frying pan, dinnerware and cutlery, which was enough for the first weeks but then all of us had to buy extra things like kettles, towels, desk lamps, and plates. We all agreed that for such accommodation price they could have provided us with more devices and things, so we would not have to buy that much. Some of my flatmates and I also encountered various problems in our rooms upon arrival: the most common one was the weak (or rather non-existent) water pressure in the bathroom. We got it all fixed in a matter of days though by requesting a maintenance job via the Accommodation Portal.

University



The first week was dedicated to orientation and sorting all the documents out: getting to know the campus, receiving Student IDs, filling out Erasmus forms and so on. It is very manageable as there usually are lots of drop-in sessions. During this first week I went down with a cold and couldn't attend the introductory lectures. But that was not an issue at all as all lectures and workshops here are recorded. Some workshops are 2 hours long, and it gets difficult to follow after some time, which is why I rewatched the recordings quite a lot. A brilliant feature.

I got incredibly lucky with my modules, and I got my second, third and sixth choice from the list of course preferences that I filled out prior the start of the semester. My classes are very engaging and informative, and the teachers support us at each step of the course and assignment work. It helps tremendously to be in an environment where the majority of those surrounding you are native speakers. I've noticed that my British accent has gotten so much better from all the speaking!

A tiny culture shock I experienced here concerns attendance and participation. In comparison to Germany, where both count towards the final seminar grade, they are not a mandatory requirement in my courses. On the one hand, it is tempting to skip a seminar and sleep in on a rainy day, but on the other hand it's not the best student experience to lack a lively conversation in a seminar room where there are six people instead of twenty. A culture course I attended this semester could have benefitted so greatly from the diversity of experiences and perspectives from all of the international and British students.

Now a negative bit about the university. Organisation is quite a problem here. The semester started in January, and emails concerning our arrival and course registration were only sent at the end of November, which led to a huge amount of stress (especially because I needed the offer to apply for the visa.) Another issue is communication. It takes weeks to hear back from them, and the most effective way to get anything done is to call or book a slot during the office hours.

Food, Shopping & Leisure

There are no big shops in the accommodation area, and the nearest supermarkets (Aldi, Sainsbury's and M&S Food) are located in Selly Oak (10-15 minutes from the university). There is a small uni grocery shop called Costcutter in Shackelton (where you get your temporary cards), but it is quite expensive to buy the everything there, so I only go there if I run out of eggs or bread and I don't want to walk to the nearest supermarket.

The city centre is the heart of all activities: there you can find shops, cinemas, museums and theatres, concert halls, cafes and restaurants, and so on. Birmingham has this one huge shopping centre called

Bullring. One of the coziest areas in Birmingham is called Harborne, where you can find loads of cute charity shops and small cafes.

Most museums and galleries in the UK are free to entry, and I would absolutely recommend making the most of such opportunity. Birmingham Museum & Art Gallery is an absolute must visit; explore the history of the city and don't forget to pay their tea room a visit because the scones there are the best in Birmingham. If you are a concert lover like me, Birmingham is a great place to stay as quite a lot of popular artists include the city in their tours. There is always a lot going on here!



Social Life & Going Out

The University of Birmingham has plenty to offer in this regard: there are hundreds of societies and sports clubs you could join as well as other cool social activities like uni cinema and arts and crafts classes. Every week there are Sports nights and Bingos in the university pubs, and it's generally very easy to stay engaged with the community. While I am not a huge fan of going out and pub crawls, I still enjoyed occasionally doing it with my friends here among all the other things.

Traveling

What I love about Birmingham is that it's located right in the centre of England, which makes traveling so much easier and faster. You'll get to London in about 3 hours, and it takes about an hour by train to big cities like Liverpool and Oxford. If the destination is Scotland or Ireland, it will take you about 4 to 5 hours by train to go to Edinburgh, or less than an hour to Dublin by plane.

Places I have been so far and what I recommend visiting:



- ***Stratford-upon-Avon***: the birthplace of Shakespeare that is a must-visit town for English majors
- ***Lichfield***: an hour trip from Birmingham where you should visit the museum birthplace of Samuel Johnson, who wrote and published the first Dictionary of the English language back in 1755. As Ukrainian, I cannot help but also urge you to have dinner in a restaurant called Ukrainian Sunflower, where you can enjoy the authentic national dishes (my personal recommendation – borscht with sour cream and potato dumplings called varenyky.) I took all of my international friends there, and they were thrilled!



- ***Oxford***: a big but cozy student city with breathtaking castles and ancient cathedrals.
- ***Liverpool***: so worth it if you are a Beatles fan! If not, the city still has a lot to offer. My personal highlight of the trip was the Liverpool Metropolitan Cathedral, which is so unique in its shape.
- ***Glasgow & Edinburgh***: Scotland is a perfect place for solo trips. The people there were very nice, the food delicious and the views absolutely breathtaking.



- ***Brighton & The Seven Sisters Cliffs***: the most peaceful and picturesque place! The Seven Sisters Cliffs hike was very tiring but so rewarding because my eyes have never seen anything even remotely similar to that sea horizon! Brighton is great for vintage shopping, and their Toy & Model Museum was such a joy to visit.

Tips for You & Things I Wish I Knew

1) Make sure to register with a GP (General Practitioner) as soon as you come. It can be done in a couple minutes on the NHS website or in person. You'll need it in case you get sick or need medical help.

2) Do not expect to get used to your new lifestyle from the first day. It is a very different environment, and you are away from the comforts of your home. Give yourself time and do not feel pressured to go out and be social if you need a quiet evening alone. You'll have time for everything your Erasmus semester/year has to offer.

3) The British pound is strong; be ready to be shocked by considerably higher prices, and for the sake of your sanity, don't convert the British prices into euros!

4) After the first week of classes I was not sure if I want to stick with one of my courses, but I missed the deadline for a switch and stayed there. It turned out to be the most engaging and thought-provoking class. So, if you are not sure whether you like the subject, give it some time if that's not an instant "no". If it is though, bear the deadline in mind (you can switch seminar groups or courses by the end of the first week of class, if I am not mistaken).

5) I came here with a friend from my university, and when we booked our rooms, we chose different flats in neighbouring buildings. My advice would be do the same if you are coming with someone you know and who you don't speak English with. This way both of you will widen the circle of friends and get to improve your language skills more.

6) Making friends is going to be extremely easy. All of my friends here also came here in January only for a semester, so it felt very natural because most international students came here on their own and needed a community too. Making British friends may be quite tricky though but don't worry about it too much.

7) It will take you some time to get used to cars driving on the "wrong" side. Do look both sides before crossing! At the bus stop, when you see the bus that you want to board, signal to the driver by extending your arm. Otherwise, it will just drive past you. Not the nicest experience, especially when you're in a hurry. And don't forget to thank the bus driver when you're getting off.

8) And, finally, be present and enjoy every moment: take loads of pictures, look out of the window while you're on a train and count sheep on fields, talk to people. Days go by very quickly – document everything so you can remember it later and soak every moment in because it is truly a one-of-a-kind experience.

University of Birmingham
College of Art and Law
Linguistics department
2025





Anreise

Für die Anreise in Birmingham gibt es einige sinnvolle Optionen. Ich persönlich bin zunächst nach Manchester geflogen und habe dann von dort aus ein national express coach nach Birmingham genommen. Der Flughaften in Manchester ist sehr deutlich ausgeschildert, wodurch man sehr einfach zu den weiteren Transportmöglichkeiten , wie Bus oder Zug findet. Birmingham selber hat aber auch einen sehr übersichtlichen Flughafen. Die University of Birmingham und die meisten Unterkünfte sind durch Buse, die sich gleich am Ausgang des Flughafens befinden, innerhalb einer Stunde zu erreichen.

Unterkunft

Die University of Birmingham hat verschiedene Unterkünfte. Ich war in einem der Aitken Häuser, die etwas kleiner als die meisten andern sind, dafür aber eine gemütlichere Atmosphäre haben. Ich weiß aber von Freunden, dass in der Regel die 1 Semester Studenten in den Mason Gebäuden unterkommen. Beide Unterkünfte sind ähnlich aufgebaut, dadurch dass man 4-5 Mitbewohner hat und sich mit diesen eine Gemeinschaftsküche teilt. Ein Unterschied ist dass die Zimmer in Mason ein eigenes Bad haben, während man sich in Aitken auch dieses teilt. Die Zimmer selbst sind mit allen nötigen Möbeln ausgestattet. Auch der Weg zum Campus von den Accommodations dauerte nur 15-20 Minuten zu Fuß. Ich habe mich in meiner Unterkunft und meinem Zimmer auf jeden Fall sehr wohl gefühlt.

Kurswahl

Die Kurswahl an der University of Birmingham verlief für das College of Art and Law ganz simple. Ich glaube, dass ich damals eine Email ca. 2 Monate vor Semesterbeginn bekommen habe, die mich über die Kurswahl informiert hat. Darauf hin musste ich ein Google Formular ausfüllen, wobei man bei einem Semester 12 lectures und bei einem ganzen Jahr 18 lectures angeben musste. Eine Woche vor Semesterbeginn wurden dann 3 von diesen bzw. 6 einem von der Uni zugeteilt. Bei mir kam es jedoch zu einem time clash bei 2 Vorlesung. Wenn sowas passiert, muss man seinem College dies mitteilen und dann ersetzen sie eins davon mit etwas anderem. Hierbei kann man selber wieder angeben was man stattdessen gerne hätte. Die zugeteilten classes lassen sich sowohl auf der App der University of Birmingham, als auch auf Canvas einsehen.

Universitätsveranstaltungen

Die University of Birmingham bietet eine Reihe an Veranstaltungen und Aktivitäten an. Es gibt zum einen die Vorlesung in der aller ersten Woche eines Semesters. Diese besprechen ehre organisatorisches. Dabei gibt es Vorlesungen von den jeweiligen Colleges, aber auch spezifisch Vorlesungen für Austauschstudenten. An der Universität werden auch viele Veranstaltungen (Freshers Week), Parties (zum Beispiel eine Halloween Party) oder auch die Societies von der sogenannten Student Guild angeboten. Hierbei gibt es über 100 von Societies, die man innerhalb der ersten Woche bei der Welcome Student Fair sich anschauen kann. Jede Society organisiert nochmal selber Veranstaltungen und Treffen, die jede Woche stattfinden. Es gibt zwar bei den meisten eine membership fee, die aber nur 3-5 £ beträgt. Ich selber war ein teil der roller-skating society

und der craft society. Beide haben sehr viel Spaß gemacht und auch die Möglichkeit geboten neue Leute kennenzulernen. Es gibt auch viele sportliche Angebote und Societies, über die ich aber leider nicht viel weiß, da ich selber keine beigetreten bin. Generell hat die Uni viele Angeboten und bei mir selber haben diese das Semester dort sehr bereichert.

Sightseeing

Birmingham eignet sich richtig gut als Stadt, wenn man generell viele Orte in der UK besuchen möchte, da es sehr zentral liegt. Somit kann man zumindest die meisten anderen Städte in England in maximal 2-3 Stunden erreichen. Dies war auch ein Grund, warum ich mich damals für Birmingham entschieden hab. Mir war bewusst, dass ich an den Wochenenden und in meiner Freizeit viel reisen möchte. Ich habe dies auf jeden Fall auch umsetzen können und hab dadurch viele tolle Orte besucht und Erfahrungen sammeln können. Meine persönlichen Highlights waren unter anderem Oxford, Bath, Dublin/Howth und Aberystwyth.

Birmingham selbst hat aber auch seine eigenen schönen sightseeing spots. Mich haben vor allem die Innenstadt, insbesondere der Stadtteil Digbeth und der Campus der Universität selbst überzeugt. Digbeth ist sehr bekannt für beeindruckende Graffitis und Kunstwerke entlang den Straßen. Auch hat mich die Library of Birmingham überzeugt, vor allem von innen. Ein Nachteil der Innenstadt selbst war dass ich sie persönlich zum Teil sehr verwirrend fand. Man braucht auf jeden Fall etwas Zeit sich dort zu orientieren, zumindest erging es mir so.

Der Campus selbst ist sehr schön, hat aber auch hidden gems in der Nähe, wie zum Beispiel einen Botanischen Garten mit einem eigenen Cafe. Diesen kann man als Student der Uni kostenlos besuchen und ich stell es mir vor allem im Frühling sehr schön dort vor. Aber auch im Herbst lohnt es sich dort vorbei zu schauen. Auch der kleine Park, wo die meisten Accommodations sich befinden und der nahe liegende Weg am Kanal entlang eignen sich sehr gut zum spazieren.

Soziales

Dadurch dass es so viele Veranstaltungen von der Universität gibt, vor allem innerhalb der ersten paar Wochen, lernt man viele neue Leute kennen und kann einige Freundschaften schließen. Ich selber habe nur positive Erfahrungen hierbei gemacht. Die Leute, die ich kennenlernen durfte, waren also sehr freundlich und offen für neue Freundschaften. Durch diese Erfahrungen habe ich auf jeden Fall viele neue Freunde von überall gewonnen und konnte tolle Erfahrungen mit ihnen sammeln.

Freizeit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich in meiner Freizeit hauptsächlich Zeit mit Freunden verbracht haben, ob es beim lernen in der Bibliothek, bei Veranstaltungen oder beim Reisen war. Einen Teil seiner Freizeit muss man auf jeden fall mit lernen verbringen. Vor allem bei den linguistics und literature departments kriegt man jeden Woche Texte oder Bücher die man lesen und vorbereiten muss. Es ist aber nicht so dass man seine ganzen Freizeit damit verbringe muss und es gibt auf jeden Fall genügend Zeit um anderes zu erleben.

University of Birmingham
College of Arts and Law
School of English, Drama and Creative Studies

Julia Saranow
2026

ERASMUS-Erfahrungsbericht





Ankunft

Ich bin von Frankfurt direkt nach Birmingham geflogen und von dort mit dem Taxi zu meiner Unterkunft gefahren. Das Taxi war mit etwa 35 Pfund ziemlich teuer. Rückblickend wäre es vermutlich günstiger gewesen, ein Uber zu bestellen. Der Flug dauerte nur etwa 1,5 Stunden, sodass die Anreise insgesamt schnell und unkompliziert war.

Bei der Ankunft an der Unterkunft gab es eine Accommodation Reception, an der man eine vorläufige Uni-ID als Schlüssel für die Wohnung erhalten hat. Dort arbeiten auch studentische Hilfskräfte, die geholfen haben, das Gepäck in das Zimmer zu bringen, was den Einzug deutlich erleichtert hat.

Unterkunft



Einer der Gründe, warum ich mich für die University of Birmingham entschieden habe, war die Tatsache, dass die Universität internationalen Studierenden in der Regel die Möglichkeit auf ein Zimmer in dem bietet. Im Dezember konnte man sich über ein Online-Portal ein Zimmer aussuchen. Man durfte dabei auswählen, ob man in gemischten Wohnungen oder nur mit Frauen bzw. Männern wohnen möchte und ob man Catering dazubuchen will. Letzteres würde ich jedoch nicht empfehlen, da das Essen oft eher aus Fast Food besteht und man deutlich günstiger lebt, wenn man selbst kocht. Beim Buchen des Zimmers konnte man außerdem sehen, ob andere Personen

bereits ein Zimmer in derselben Wohnung gewählt hatten. Das war hilfreich, um einen ersten Eindruck von den zukünftigen Mitbewohnerinnen zu bekommen.



Meine Unterkunft hieß Mason Hall. Sie liegt auf The Vale, wo auch Tennis Court (eine etwas günstigere Alternative mit geteiltem Badezimmer) und Chamberlain (eine eher teurere Option) zu den bekannten Wohnheimen gehören. Die Wohnungen in Mason Hall sind für sechs Personen ausgelegt. Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad mit Toilette, und die Küche wird gemeinsam genutzt. Die Unterkunft war grundsätzlich ausgestattet (z. B. mit Bettwäsche, Kissen, Decke und grundlegenden Küchenutensilien), allerdings nicht ausreichend für sechs Personen. Wir mussten beispielsweise zusätzliche Pfannen kaufen, und es gab keinen Wasserkocher.



Auf dem Vale gibt es außerdem ein separates Gebäude mit Waschmaschinen und Trocknern. Die Nutzung erfolgt über eine App. Eine Wäsche kostet etwa 1,80 Pfund, das Trocknen zusätzlich ca. 0,30 Pfund.

Ich würde grundsätzlich empfehlen, eine Unterkunft auf dem Vale zu wählen, da diese direkt auf dem Campus liegt und man dort das Studentenleben mit See und Park besonders gut genießen kann.

Freizeit und Reisen

Das Semester dauert dort nur elf Wochen, was sich sehr kurz angefühlt hat. Dazu kamen etwa ein Monat Osterferien. Dadurch hatte man genug Zeit, zu reisen und etwas mit anderen zu unternehmen. Gerade die Lage ist ein sehr großer Vorteil von Birmingham, da die Stadt sehr zentral in England liegt, was einem das Reisen viel einfacher macht.

Zu den ersten Tagesausflügen, die ich gemacht habe, gehörten Stratford-upon-Avon, die Heimat von Shakespeare, Warwick, wo wir Warwick Castle besucht haben, das wirklich sehr empfehlenswert ist, und Oxford, mit seinen verschiedenen Colleges. Besonders beeindruckt haben mich Christ Church und Magdalen. Außerdem war ich noch in Liverpool, mehrmals in London und auch in Dublin. In London würde ich auf jeden Fall empfehlen, sich mindestens ein West-End-Theaterstück anzuschauen. Bei mir waren das *The Mousetrap* von Agatha Christie und *The Hunger Games on Stage*. Das Theatererlebnis dort fühlt sich magisch an und macht sehr viel Spaß.





Soziales Leben

Ich habe mich auch sehr gut mit meinen Mitbewohnerinnen verstanden, die ebenfalls Erasmus-Studentinnen waren. Wir haben viel zusammen unternommen: feiern gegangen, Filme geschaut, gemeinsam gekocht, Spieleabende gemacht und auch zusammen gereist. Man sollte sich bewusst machen, dass sich dort jeder in genau derselben Situation befindet wie man selbst. Deshalb sollte man die Gelegenheit wirklich nutzen, aus sich herauszukommen, Leute kennenzulernen und oft einfach Ja zu sagen und Dinge zu machen, für die man im Alltag normalerweise keine Zeit oder Lust hat.



Birmingham ist nicht besonders bekannt für viele Sehenswürdigkeiten. Dennoch gibt es einige Orte, die man unbedingt besuchen sollte, wie das Art Museum, die Library und das *Bullring* Shopping Centre. Eines meiner persönlichen Highlights war der Tearoom im Museum, wo man sehr gute Scones genießen konnte. Außerdem ist Birmingham für seine Kanäle und den Red-Brick-Market bekannt.

Trotzdem würde ich nicht empfehlen, abends oder nachts allein im Birmingham City Centre unterwegs zu sein, da ich mich dort manchmal unsicher gefühlt habe. Auf dem Campus selbst würde ich das jedoch nicht sagen, dort fühlt man sich grundsätzlich wohl und sicher.

Universitätsleben

Ein Erasmus-Semester ist definitiv etwas Besonderes, da man sehr viele Menschen kennenlernt. Es ist eine einzigartige Möglichkeit, viele verschiedene Personen und deren Kulturen kennenzulernen. Diese 6 Monate sind so intensiv und erlebnisreich, dass man versucht, jede Gelegenheit zu nutzen, um etwas zu unternehmen, sei es ein Bingoabend oder ein gemeinsamer Pub-Besuch. Ich habe allerdings nur wenige Briten kennengelernt, da man meist von anderen Erasmus-Studierenden umgeben ist.

Leider gab es keine richtigen Willkommensveranstaltungen für Erasmus-Studierende, was es etwas verkompliziert hat, neue Leute kennenzulernen. Jedoch gibt es hier die sogenannte Guild of Students, eine studentische Organisation, die viele Veranstaltungen organisiert. Es gab beispielsweise verschiedenste Workshops (Basteln, Malen, Lego-Bauen), internationale Sprachcafés, Yoga mit Hunden und vieles mehr. Außerdem existieren zahlreiche Societies, von Sport über Film bis hin zu Cocktail-Making-Societies, sodass man etwas Passendes finden kann.

Finanzen

Gegen Ende meines Aufenthaltes habe ich gemerkt, dass mein Geld langsam wirklich knapp wurde. Deshalb ist es wichtig, im Voraus gut zu planen, wie viel Budget man benötigt, vor allem, da die Unterkunft im Vergleich zu Heidelberg recht teuer ist und ich nicht erwartet hatte, so viel zu reisen. Generell ist das Leben hier, meiner Wahrnehmung nach, etwas teurer als in Deutschland.

Beim Einkaufen ist Aldi die günstigste Option, allerdings 30 Minuten zu Fuß entfernt. Dazu kommen noch Kosten für Bus und Bahn. Das Deutschland-Ticket hat mir hier sehr gefehlt, da es kein vergleichbares Studentenabo gibt. Eine Alternative ist die Railcard, die etwa 35 Pfund kostet und 30 % auf viele Fahrkarten im öffentlichen Verkehr bietet. Außerdem habe ich gemerkt, dass Züge ins Birmingham City Center manchmal günstiger als Busse sind. Wenn man als Gruppe abends feiern geht, kann man auch ein Uber bestellen, das meist pro Auto etwa 5 bis 7 Pfund kostet. Die Uber-App würde ich allgemein sehr empfehlen, da sie oft sehr hilfreich war. Zusätzlich habe ich die App Trip.com heruntergeladen, über die man Tickets für Fernzüge kaufen kann, die je nach Zielort zwischen 20 und 40 Pfund gekostet haben.

Die Essensmöglichkeiten auf dem Campus sind ebenfalls etwas teurer als die Mensa in Heidelberg, deshalb habe ich versucht, lieber selbst zu kochen und Essen mitzunehmen.

Kurswahl und Organisation

Im Dezember konnte man die Kurse wählen, was ich als eher kurzfristig empfunden habe. Letztlich hat aber alles problemlos funktioniert. In einer E-Mail erhielt ich einen Link zu einer Liste mit möglichen Veranstaltungen für Erasmus-Studierende, aus der man auswählen konnte. Man wählt insgesamt 12 Kurse und priorisiert diese, woraufhin einem schließlich drei Kurse zugeteilt werden. Jeder dieser Kurse umfasst 20 Credits, was bei uns in Heidelberg 10 Leistungspunkten entspricht.

Ich hatte zwei Literaturkurse (*Victorian Literature* und *Postcolonial/Colonial*) sowie einen sprachwissenschaftlichen Kurs (*Psycholinguistics*). Die Kurse sind meist so aufgebaut, dass man pro Woche eine Vorlesung bzw. einen Workshop und ein Seminar hat. Dadurch ist der Stundenplan flexibel und lässt viel Zeit für Freizeit und Reisen.

Die Organisation an der University of Birmingham habe ich teilweise als schwierig empfunden. Besonders bei Fragen zum Learning Agreement war es kompliziert, die richtigen Ansprechpartner zu finden. Ich wurde mehrfach an verschiedene Personen weitergeleitet, ohne eine klare Antwort zu erhalten, wodurch sich der Prozess stark verzögert hat und sehr frustrierend war.

Auch zu Beginn der Veranstaltungen war vieles unklar. Organisatorische Abläufe wurden oft nicht erklärt, obwohl viele internationale Studierende zum ersten Mal an diesen Veranstaltungen teilgenommen haben. Beispielsweise gibt es sogenannte Attendance Codes, die online in der Uni-App eingegeben werden müssen, was jedoch am Anfang nicht erläutert wurde und mich zunächst verwirrt hat.

Auch Anforderungen an Assignments wurden weniger detailliert erklärt, als ich es aus Heidelberg gewohnt bin. Statt klassischer Hausarbeiten gibt es hier eher Midterms und Finals, meist in Form von Essays oder Close Readings. Dennoch habe ich auch gute Erfahrungen gesammelt, weil man bei Fragen einfach in die Sprechstunde des jeweiligen Dozenten gehen kann. Bei meinem Essay wurde mir dort sehr weitergeholfen.

Jedem Studierenden wird zudem ein Personal Tutor zugeteilt, der als Ansprechperson dient. Mein Personal Tutor war sehr hilfsbereit, insbesondere bei den Problemen mit dem Learning Agreement, und hat mich gut unterstützt.

Sprache

Die Verbesserung meiner Englischkenntnisse war einer der wichtigsten Gründe für mein Erasmus-Semester. Meinem Gefühl nach hat sich mein Englisch deutlich verbessert, da man über mehrere Monaten hinweg ständig in Alltagssituationen Englisch spricht und dies die einzige gemeinsame Sprache ist.

Beim Aussuchen des Zimmers habe ich auch gezielt darauf geachtet, dass ich keine Deutschen in der Wohnung habe, damit ich gezwungen bin, nur Englisch zu sprechen, was auch gut funktioniert hat. Mit mir in einer Wohnung wohnten drei Mädchen aus Kanada, eine Französin und eine Niederländerin.

Außerdem habe ich die Menschen in England als sehr freundlich, offen und hilfsbereit erlebt, was die Kommunikation zusätzlich erleichtert hat. Man sollte also echt keine Angst haben, missverstanden zu werden oder angesprochen zu werden, sondern sich trauen, selbst auf andere zuzugehen und aus der eigenen Komfortzone herauszukommen.

Fazit

Insgesamt habe ich meine Zeit in Birmingham sehr genossen. Für mich waren sechs Monate eine gute Dauer, auch wenn ich gegen Ende etwas Heimweh hatte. Durch die Osterferien hatte man jedoch die Möglichkeit, entweder nach Hause zu reisen oder Besuch von Familie und Freunden zu bekommen.

Das Semester bietet viel freie Zeit, die man gut zum Reisen und für soziale Aktivitäten nutzen kann, allerdings sollte man das finanziell gut einplanen. Das Erasmus-Semester war für mich eine sehr prägende Erfahrung, die mich selbständiger und stressresistenter gemacht hat.

Wenn Du auch in Birmingham Dein Erasmus-Semester machen möchtest und mehr über meinen Aufenthalt hier wissen möchtest, kontaktiere mich gerne unter julia.saranowa@gmail.com und ich werde mich freuen, Dir helfen zu können.

University of Bristol, School of Modern Languages, 2025/26

Anreise

Ich bin mit dem Auto angereist, so konnte ich etwas mehr Gepäck und mein Fahrrad mitnehmen. Es ging erst nach Calais, dann mit der Fähre nach Dover und dann den restlichen Weg nach Bristol. Es war eine super coole Erfahrung die weißen Klippen von Dover von der Fähre aus zu sehen. Kann ich von Herzen weiterempfehlen. Über Weihnachten bin ich von Bristol nach Zürich geflogen, das ging auch ohne Probleme.



Clifton Suspension Bridge, Bristol

Unterkunft

Ich habe von der University of Bristol einen Platz im Studierendenwohnheim bekommen. Dabei ist es wichtig, regelmäßig seine Emails zu checken, damit man keine Deadline dazu verpasst. Mein Wohnheim hieß Churchill Hall und es war im North Village. Hier sind sehr viele Wohnheime nah beieinander, deswegen ist immer was los, aber man hat auch einen etwas längeren Weg zur Uni (ca. 15 Minuten Bus, oder 30-40 Minuten laufen). Außerdem war mein Wohnheim catered – das heißt, ich habe jeden Tag Frühstück & Abendessen, bzw. am Wochenende Frühstück und Mittagessen bekommen. Das hat mir sehr viel Zeit gespart, vor allem weil es an englischen Unis üblicherweise keine Mensa gibt. Man vermisst nach einiger Zeit zwar die eigene Küche, aber es hat mein Wohnheim-Experience sehr sozial gestaltet, weil ich meine Freunde immer bei den Mahlzeiten sehen konnte. Übrigens wohnen in den Wohnheimen einige Exchange-Leute, aber vor allem Erstis, demnach besteht schon ein deutlicher Altersunterschied, weil die meisten 18/19 sind. Mich hat das nicht gestört und ich hab trotzdem richtig tolle Freundschaften geschlossen, war mir vorher nur nicht bewusst.



Churchill Hall

Freizeit

Bristol ist super vielseitig in seinem Freizeitangebot. Es gibt unzählige Cafes, Pubs und Restaurants, Theater, Shoppingmöglichkeiten, Museen mit freiem Eintritt und in der Stadt verteilt kann man einige Banksy's entdecken. Außerdem gibt es in den Societies von der Uni wirklich für jeden etwas. Ich war Teil der Dance Society. Die bieten jede Woche unterschiedliche Kurse an und am Ende des Jahres gab es eine große Show in der jeder Kurs etwas aufgeführt hat. Außerdem war ich noch bei Events von der Art Society, Exchange Society, Knit Society und Cheese Society. Bei warmen Wetter, gibt es viele schöne Parks in denen man mit seinen Freunden picknicken oder oder die Sonne genießen kann. Wer gerne schwimmt, kann mit dem Bus zum Beispiel nach Clevedon fahren und dort ins Meer hüpfen. Ich gehe auch gerne auf Konzerte und hab in Bristol einige coole Artists sehen können, oder bin nach London oder Cardiff gefahren, was auch problemlos ging.



Harbour Side, Bristol



The Downs, Bristol

Finanzen

Mein Visum + NHS (das ist die gesetzliche Krankenversicherung in England) hat mich insgesamt ca £1.300 gekostet. Meine Unterkunft hat fast genau £10.000 gekostet, das konnte ich auf 3 Zahlungen über das Jahr aufteilen. In dem Preis sind auch andere Sachen miteinbegriffen, wie 2 Mahlzeiten pro Tag, ein Bus Pass, und eine Reinigungskraft, die wöchentlich Küche und Bad gereinigt hat. Knapp die Hälfte der Wohnkosten konnte ich mit dem Erasmus Grant decken. Meine restlichen Finanzen hab ich nicht getrackt, allgemein lässt sich aber sagen, dass die Lebenserhaltungskosten deutlich höher in Bristol (und allgemein in England) als in Heidelberg sind. Es gibt aber auch sehr viele und gute Charity Shops, in denen man sehr günstig Kleidung, Bücher und mehr bekommt.





Royal Fort Gardens & Victoria Rooms, Bristol

Univeranstaltungen

Die Uni hat ein Wahnsinnsangebot an Societies aber auch an sonstigen Veranstaltung. Im Wintersemester gab es am Anfang zum Beispiel eine Give-it-a-go Woche in der man neue Sportarten oder Hobbies ausprobieren konnte und einen großen Freshers Fair (angeblich der größte in der UK), auf dem verschiedene Firmen aus Bristol oder Uniangebote sich vorstellen konnten. Es gibt auch sehr viele Cafes oder Aufenthaltsbereiche an der Uni, die regelmäßig Veranstaltungen anbieten, wie zum Beispiel die Global Lounge. Dort gab es alle paar Wochen einen Culture Day, wo man jedes Mal etwas über eine neue Kultur lernen könnte und dann gab es ein Abendessen aus der Kultur (alles umsonst übrigens). Auch sonst gibt sich die Uni total viel Mühe, dass sich Austauschstudierende an der Uni wohlfühlen und miteinander connecten. Das Study Abroad Team bietet jeden Monat mehrere Veranstaltungen an, um das zu ermöglichen, wie zum Beispiel einen IKEA Ausflug am Anfang des Jahres, Quiz-Nights, Game-Nights, Totebags bemalen, Bootstour am Hafen, Tagesausflüge in andere Städte usw..

Kurswahl

Meine Kurswahl verlief im Wintersemester reibungslos. Für das Sommersemester hingegen musste ich dreimal meine Kurse neu wählen. Das war aus verschiedenen Gründen, wie zum Beispiel, dass der Kurs doch nicht für Study Abroad Leute angeboten wird, oder der Kurs wurde krankheitswegen abgesagt. Das war etwas frustrierend, weil mir wurde erst im Dezember mitgeteilt, dass ich (das erste Mal) umwählen muss, und dann waren die meisten Kurse natürlich schon voll. Aber allgemein wurde mir dabei sehr gut geholfen, weil man als Studi, nicht wie in Heidelberg, selber seine Kurse wählt, sondern man sagt, wo man gerne hinmöchte und dann macht die Uni das für einen und man bekommt einen fertigen Stundenplan.

Sightseeing

Bristol ist super für Sightseeing, weil man hier mit einem Flughafen, großen Bahnhof und Busbahnhof super angebunden ist. Mit Öffis hab ich so zum Beispiel Tages- oder Wochenendausflüge nach London, Bath, Cardiff und Brighton gemacht. Die Student Union und das Study Abroad Team bieten auch sehr viele organisierte Ausflüge an, die aber kosten. Hier war ich zum Beispiel in Oxford und in Windsor. Das war auch eine super Gelegenheit Freundschaften zu schließen. Ich hab auch ein paar längere Ausflüge gemacht. Ich hatte das Glück, dass ich ein paar Freunde hatte, die ein Auto hatten. So haben wir zum Beispiel einen Road-

Trip in die Brecon Beacons und die Pembrokeshire Coast entlang gemacht. Ich war außerdem noch in Schottland und konnte Edinburgh, die Highlands und Isle of Skye bewundern. Ein persönliches Highlight war für mich außerdem der Lake District. Dort haben wir sehr coole Wanderungen gemacht, viel gekocht und einfach die Landschaft genossen.


Seven Sisters Cliffs


Edinburgh


Brecon Beacons


Lake District

Soziales

Bristol ist meiner Meinung nach perfekt fürs Sozialleben, weil hier wirklich immer was los ist. Die Pub-culture ist hier riesengroß und wer gerne feiern geht, wird hier auch mehr als fündig. Die Leute hier sind auch allgemeiner viel offener als in Deutschland und ich habs als leichter empfunden Freundschaften zu schließen als in Heidelberg. Zum Einen sind fast alle Study Abroad Leute sehr offen, weil alle eine gute Zeit haben wollen und Sachen unternehmen wollen. Aber auch die Engländer waren alle bemerkenswert offen und nett. Ich würde jedem empfehlen sich mindestens einer Society anzuschließen, da man hier auch gut Freundschaften schließen kann. Wichtig ist auch zu wissen, dass mittwochs fast alle Societies ein Social machen, bei dem sie als society feiern gehen oder etwas anderes unternehmen. Viele von den Socials sind aber sehr krass (also viel Alkohol, und “Aufgaben” die man den Abend über machen soll), vor allem bei den Sport Societies sollte man da ein bisschen vorsichtig sein.

Sprache

Es war alles in Englisch (surprise!), aber wer noch eine zusätzliche Sprache lernen will, kann das über die School of Modern Languages sehr einfach machen, oder in das wöchentliche Language Cafe der Global Lounge gehen.

Sonstiges

Für die persönliche Planung ist es eventuell gut zu wissen, dass man nur einen fachfremden Kurs pro Semester belegen kann und da werden Austauschleute nicht immer berücksichtigt. Bei mir hat das aber gut geklappt und ich konnte einen Politik Kurs wählen.

Ich war einmal beim Arzt und im Krankenhaus und das hat alles sehr gut geklappt. Die Uni hat eine eigene Hausarztpraxis, bei der ich noch am selben Tag einen Termin bekommen habe. Im Krankenhaus hab ich ein Röntgenbild gebraucht und da ging es dank walk-in-service auch sehr schnell. Es gab keine Probleme mit meiner Versicherung oder ähnliches und das Personal war super nett. Basic Medikamente wie Ibuprofen oder Paracetamol sind hier übrigens extrem günstig und kann man einfach im Supermarkt kaufen

Kontaktdaten

Wenn du noch weitere Fragen hast, meld dich gerne unter chiara.haaf@stud.uni-heidelberg.de



I want to preface this by saying I hope this report is not glazing over Bristol too much, but I just had the best time here and I think this going to end up as a love letter to this city. But formalities first. While Bristol has its own airport, there's only direct flights from Germany via Munich or connecting flights through Amsterdam, so I always travelled via London and then took a National Express coach from there. I once did it from Heathrow which was quite nice and another time from London Stansted, which was less nice because it took way longer but it was also much cheaper. In general, National Express coaches are an easy and cheap way to get to other cities from Bristol; you can get coaches for 6 pounds that drop you off directly at London Victoria station, but you can get to basically anywhere in the UK as well. Regarding accommodation, I would recommend looking for private accommodation ahead of time on websites like Spareroom but also apply for student accommodation. The thing with student accommodation here is that you have to fill out a form with all your requirements, but in the end the university gives you just one room offer that you either have to accept or find something on your own, and this offer doesn't necessarily meet the requirements you put down in the form. Personally, I had indicated that I didn't want to share a room with another person (yes, that is indeed a thing here), but they offered me a 'twin room', which I thought was just a bigger bed or space up until the point I arrived and there was another person in my room. Thankfully, that situation dissolved itself and I had the room to myself after ten days, but I encourage you to learn from my mistake. Furthermore, student accommodations only house UK students in their first year, so be prepared for 19-year-olds that just moved out of their parent's house or came directly from boarding school. While generally everyone is very nice, there can be some discrepancies regarding hygiene, cleaning, cooking or noise in the shared flats. Also, student accommodation here is still expensive, even considering the Heidelberg housing prices. While I'm immensely grateful for the funding we get through Erasmus, that didn't even cover the whole cost for accommodation, and I already had the least expensive option you could get due to the accidentally shared room. Because I didn't go the full year, I also couldn't work here so had to rely on my parents' funding and personal savings for general living expenses outside of housing. Unfortunately, Bristol is the second most expensive city in the UK regarding housing and living expenses, only surpassed by London. I lived on Gloucester Road in Stokes Croft, which is in my opinion the best option if you enjoy lots of things going on around you. Theres about a thousand pubs, shops, and people around, always something to do and since there's so many people it feels quite safe walking

around at night as well. If you prefer somewhere quieter, I would move to Clifton or Stoke Bishop but beware of the steep hill and the bus ride. Speaking of bus ride, there's sadly no free bus ticket anymore, and one fare is 2 pound 50, so I walked around a lot, which was surprisingly easy for a city that big. It's just a bit hilly, but that builds stamina! Moving on to what we're here for, the university, I had great experiences as well. I did the course selection from Germany, just going off what sounded interesting and what could best be applied to my studies at home. The only bad thing is that they don't tell you when the courses are gonna be scheduled, so there might be some timetable overlap when you get there, but changing courses was also no big deal and I felt taken care of by the department. In general, all university staff was approachable, helpful, and nice; there was never a moment when I felt like I couldn't address problems or questions to anyone. What is also nice here is all the study spaces and offers for students. There're two whole buildings solely designated for study spaces, chill areas, free time activities and more, as well as the Student Union which is independent from uni and can help you with any problems you might have. Also, there's a society for literally anything you could imagine. Sports societies, literature, hiking, languages, maths, even a cheese society which regularly host events and socials which is a great way to meet new people and try out new things (or flavours of cheese). For social connection in between study abroad students, we have our own study abroad team funded by the university. Francesca and Ellie regularly host arts and crafts events (sometimes with free pizza) where everyone can connect – that's where I met most of my international friends. In my experience, all exchange students are quite eager to form connections because everyone is new, so making friends proved to be very easy. You can also approach the team with any question regarding Bristol, places to go, things to eat, whatever you want to know, and they will do their best to provide you with an answer. While the university provides many options for activity outside of studying, you might be wondering if there's stuff to do outside the university bubble, which is absolutely the case. Obviously, there's many pubs to go to, but not just to drink a pint or a cider. There are always pub quizzes, karaoke nights, live music, bingo, craft nights, etc. - whatever you can imagine, it will be in a pub somewhere. My favourites are Steam, the Coronation, Hope and Anchor as well as the White Bear. Museums are all free here, so I recommend going to all of them, but especially Arnolfini, M Shed and the Bristol museum. Another one of my favourite activities here is to just have a stroll up Gloucester Road and roam through all the charity shops, which they have a lot of. I always find a nice book, piece of clothing or trinket for just a few pounds. Now you might have heard of Bristol because of one specific mysterious artist called Banksy, and I can assure you that you will find some of his street art walking around Bristol, but while you're at it, also take a look at all the other amazing artists putting masterpieces on random walls around town. All the street art makes the city feel so alive, beautiful, and quite perfect for an afternoon stroll. But it's not just all brick and paint, there's also much green space if you need some fresh air, with parks like Victoria Park, the Downs, Royal Fort gardens, or even one overlooking the harbour called Castle Park. There's also plenty of sightseeing spots including the Suspension Bridge, the Harbour, Cabot Tower, the Wills Memorial Building, the Christmas Steps, the St. Nicholas Market and many more. And if you ever get bored in Bristol (which I doubt you ever will), there's plenty of places around it to explore. My personal favourites are Clevedon, which is a cute little town by the coast just a 50-minute bus ride away, and Cheddar, which is a bit further but is actually the place cheddar cheese is from and has a huge gorge which you can hike along. Other near-ish destinations include Bath, Cardiff, Oxford or the Cotswolds,

and the Student Union regularly organizes trips if you don't want to plan them yourself. As you can maybe tell by now, I fell in love with Bristol. For me, it is just the perfect mix of big enough that there's always something going on if I want to do something and small enough that it doesn't feel anonymous and hard to get around. I've been saying this to my friends for the past week, maybe in a fit of pre-leaving nostalgia, but I literally have zero regrets coming here. I wouldn't rather be in London, I wouldn't rather be in Edinburgh or Dublin or Sheffield or whatever city you're going to name. My only regret is that I didn't do the full year, but I appreciate the time I had here so much, including all the people I've met and experiences I had. Of course that is only my personal experience, but most of the people I've met here felt the same way and fell in love with Bristol as well. To finish this and give you some visuals of what I just said, here's some pictures of some things I just mentioned, and if you do decide to go to Bristol, I wish you the best time there!

For any more information, you can write an Email to lilli.kleinknecht@stud.uni-heidelberg.de.

Clevedon:





The Harbour:





Cheddar Gorge:





Street Art including Banksy:



Cabot Tower plus view:



Clifton Suspension bridge:



Best (vegan) Sunday roast in town @ Hope and Anchor:



University of Bristol
School of Modern Languages
2025/26

Ich bin damals mit dem Flugzeug von Stuttgart über Amsterdam nach Bristol gekommen und das hat, bis auf ein paar Verspätungen, gut funktioniert. Vom Flughafen bis zum Zentrum kommt man sehr gut mit dem Bus. Falls man nachts ankommt, würde ich aber wahrscheinlich eher ein Uber empfehlen. Wir hatten zum Glück Student Accommodation garantiert und mir wurde Badock Hall zugewiesen. Badock Hall befindet sich im North Village und ist ziemlich nördlich, außerhalb der Stadt. Die Zimmer sind schön, aber das Bad muss man sich mit 12 anderer Student*innen teilen und es ist nicht sehr modern. Ich bin catered, das heißt ich bekomme jeden Tag Frühstück und Abendessen in meiner Unterkunft. Ich würde sagen, dass das Essen besser ist als ich erwartet hätte, und es gibt immer vegetarische Optionen. Catered zu sein gibt einem auf jeden Fall die Möglichkeit mehr Leute kennenzulernen, aber man muss auch bedenken, dass man dann immer von Leuten umgeben ist, auch wenn man manchmal lieber mal Zeit für sich hätte. Laut meinen Rechnungen war es billiger für mich etwas mehr Miete zu zahlen für das Essen inkludiert, anstatt immer einkaufen zu gehen, da alles hier sehr teuer ist, aber da muss jeder für sich selbst schauen was einem passt. Da North Village etwas außerhalb liegt würde ich definitiv ein Bus Pass empfehlen. Man kann theoretisch auch laufen, aber das dauert ungefähr 35 Minuten und es ist sehr hügelig.

Was Freizeit angeht, bietet die Bristol Uni sehr viel. Ich würde sagen, dass seit ich hier bin mir noch nie langweilig war. Es gibt so viele Societies und das Student Experience Team bietet so viele Events an, dass man immer etwas findet, was man machen kann. Ich war zum Beispiel in den Tanz, Pilates, Fußball und Exchange Societies und ich habe es geliebt. Ansonsten hatte ich sehr viel Glück und habe einen Job im Student Experience Team als Social Media Ambassador bekommen. Ich bin mir nicht sicher, ob diese Möglichkeit nochmal angeboten wird oder nicht, aber falls ja, würde ich das sehr sehr sehr empfehlen. Das Instagram heißt @bristoluni_studyabroad und ist sehr gut, um einen Eindruck von Bristol zu bekommen.

Was Finanzen angeht muss man einfach sagen, dass Bristol die zweit teuerste Stadt Englands ist, und das merkt man auch. Ich bekomme zum Glück Bafög und das

Erasmus Plus Geld, aber nur das würde mir nicht reichen, um hier zu leben. Dadurch, dass die Stadt so viele Events und eine sehr gute Food Scene bietet, will man das ja auch nicht verpassen, weshalb ich definitiv empfehlen würde, davor zu sparen.

Bristol ist auch eine sehr gute Location, um zu reisen. Nach London kommt man mit dem National Express oder FlixBus schon in 2/3 Stunden und es kostet nur um die 5 Pfund. Ansonsten bin ich zweimal nach Brighton, nach Oxford, Cardi‘, Bath und Cornwall gereist, was ich sehr empfehlen kann.

Was Organisation angeht, funktioniert hier alles super. Gearbeitet wird eigentlich nur über Blackboard und Outlook. Die Kurse, die ich gewählt habe, waren die folgenden: British and Irish Film and Television, Approaches to Poetry, Barcelona: Culture and Representation, Structures and Varieties of Spanish, Theoretical Approaches to Languages Teaching und Fairy Tales Across Borders. Man hat meistens pro Unit eine Vorlesung und ein Seminar, aber es kann auch vorkommen, dass man zwei Seminare hat. Den Stundenplan muss man nicht selbst machen; man muss einfach nur die Units wählen, die man mag, und der Rest wird von Bristol organisiert, was mich zurück zum Thema bringt, dass hier alles sehr gut geplant ist.

Was Bristol an sich angeht ist es, obwohl ich jetzt echt viel von der UK gesehen habe, auf jeden Fall meine Lieblingsstadt. Wir haben hier so viele independet cafés, shops und Parks. Außerdem gibt es den Hafen, an dem man richtig schön sitzen kann. Ich würde auch sagen, dass Bristol eine LGBTQ+ freundliche Stadt ist, besonders Viertel wie Bedminster, Stokes Croft und Old Market. Zum Wohnen würde ich aber Clifton oder Redland empfehlen, da diese Viertel sehr nah zur Uni sind und auch sehr sicher.

Zum Strand braucht man mit dem Bus auch nur ungefähr 30 Minuten, was sehr schön ist für den Sommer.

Ich würde ein Auslandsjahr/-semester und Bristol also zu 100% empfehlen und will eigentlich gar nicht mehr zurück nach Deutschland.

Falls ihr sonst noch Fragen habt, könnt ihr mir sehr gerne hier schreiben:
sophia.ruebel@web.de

University of Bristol

School of Modern Languages

2025/26







Bristol University, English (Literature) 2026

Perhaps what I love most about Bristol is how versatile it is. It is not just a big city like London. Busy streets are just two streets away from beautiful parks and vast green spaces. There is greenery everywhere you go. “Clifton Down” and “the Downs”, for instance, are stunning, especially in summer and spring. They are big enough, so you still find some privacy and much cleaner than the Neckarwiese in Heidelberg.

The city center is perfect for somebody who enjoys the vivid life of the city. It has a lot of personality and is very colorful with famous graffiti art everywhere. There are also lots of cute cafés (vegan options as well) and so many Second-Hand shops that sell basically everything (many of them donate the profits they make to charity like Cancer Research). For me personally, the city center for me was not the heart of the city. But don’t just go sight-seeing! The most beautiful places are the ones you explore when you just start walking anywhere. I loved Bath almost as much, which is a gorgeous city right next to Bristol (like ten minutes with the train). If you are into old architecture and green spots, this is the place to go. (Fun Fact: They filmed Bridgerton there) Though I would advise you not to go on a weekend, since it gets usually very busy and overwhelming.

Be prepared to spend more money on eating out. It is usually more expensive. The Bristol University does not have a place to eat that is comparable to the Mensa in Heidelberg, where you can get nutritious meals for 3 euros. It does have bakery items, expensive pizza and salad though. I was quite fond of “Chaya Canteen”, which is a vegan coffee shop with pretty good lunches for 5 pounds (I think they might have increased some prices) and any coffee for 2 pounds right on campus. I also heard that the university serves small meals at some places in Bristol for 2 pounds (soup for one pound). If you are on the lookout, you will soon discover a lot of student offers and sales and also a lot of free snacks at specific events but it is best to bring your own food from home. You can find microwaves to heat it up in many of the buildings on campus.

What I highly recommend is the Global Lounge in Senate House. It is specifically designed for international students who get together from different cultures. They host a lot of events that represent customs and traditions from all kinds of cultures, which involves activities like crafting and occasionally also food from a certain culture. Wednesdays they do a Language Café, where you can learn to speak a language with a native speaker who is happy to teach you (they mostly offer all levels of proficiency). This was definitely one of my favorite parts about my experience in Bristol and has immensely helped me with speaking the language I am learning. As far as I am concerned, they offer more than 20 languages. The Global Lounge is also just a place where you can relax between your classes and drink a free coffee or tea (they sometimes even have free biscuits).
Don’t miss out on the fairs or events (particularly the ones in Senate House). I remember a Well-Being fair they hosted, which was truly amazing! The fair was done to support students in their very stressful exam/essay weeks. They offered fun activities coupled with useful study tips or prompts of self-reflection. We got to make a smoothie ourselves by riding a bike and even got a free, professional 15-minute massage. After all, you can really tell from all the free stuff they give out and the costly activities they offer that you study at a university where students pay thousands of euros a year.

I have been truly captivated by almost all the seminars I went to in Bristol University. I regained so much passion for literature and acquired so much academic knowledge in the past couple of months. The curriculum only consists of 3 courses, so we really have the time to profoundly explore the books we are reading and get to the heart of their message. Most of my seminars looked like this: We were supposed to read a short story, a poetry collection or a novel (sometimes a secondary source additionally) for each week. This sounds like a lot of work and I am not going to lie: It is. But it is worth it if you are passionate about literature. I particularly recommend “American Literature 1945-Present” with Sean O’Brien or Stephen Cheeke (either gives insights that are extremely intriguing) and “The Radical Gothic” with “Joan Passey”.
Most of the students will not nearly do all the readings they are required to do, since most essays are

mainly based on one of the readings that you have done. However, it shows if you lack the ability to contextualize these texts in frameworks or compared to other texts from that period.

One thing you need to consider is that the knowledge from Second- and Third-Year Courses is based on previous courses the university students have. A course from Second Year will also mean that your essay will be marked according to a higher standard. The system is not necessarily designed for international students but for students who go through the designed system of a Three-Year degree. But honestly: If you are really passionate about a Third Year Course, take it! You will be fine! I received better grades for my Second-Year courses than my First-Year ones because the courses fascinated me more and I naturally put in more effort. Don't be too stressed about requirements. You will receive adequate guidelines in your courses on how to write them. One thing you have to be careful about though: I would advise you to pick courses with a good ratio between essays and exams, since the exams are a few weeks later than the deadlines of the essays. I only had essays the past two semesters and it was very stressful because they were all due within one week (they are basically term papers). You unfortunately don't know the deadlines before, so you cannot pick based on that.

You are also allowed to take one course in each semester from a different degree. I would definitely recommend this since it supplies you with some variety and allows you to discover how English universities work. I heard for instance that a lot of students prefer philosophy courses in England. One secret recommendation (which I unfortunately heard about too late in the term) is the degree of paleontology, which is said to be one of the best in the world at Bristol University.

It is very important to find a good balance between university work and being social/pursuing hobbies. I would therefore suggest you look at the societies. There are societies for nearly everything you can think of. The membership is usually just a few pounds and it is worth it. For those who do not really have a special interest, there is also an Exchange society where you get to meet other exchange students. There is also the Falstaff Society for literature enthusiasts. But if you can't think of anything, they host a huge fair in the first weeks of term so you can get to know all the societies on campus. The regular events of the society I attended became such an important part of my time in Bristol that it really hurts me to leave it behind. We meet up 2 to 3 times a week after all. This is of course totally optional and you can come whenever it is best for you.
I would discourage you from only hanging out with friends from Germany. It does not only help to improve your English but also to expand your mind and allow you to gain insights into different ways of perceiving things if you know people from different cultures on a more than superficial level.

Moving on to the intimidating but important part of your experience, I would recommend you choose your student accommodation very carefully. You will, after all, need to spend a lot of time there, since the libraries will get busy at the end of term. I unfortunately picked a really bad one. (But I believe they are selling it now, so you will probably not end up in this one.)
I totally recommend Manor Hall, which is one of the cheapest options. My friend stayed there and the difference in quality to mine (for the same money) was insane. It has a big, beautiful garden, very pretty rooms and is located near campus. I loved the atmosphere so much and often stayed at her place just to study. This is the best option that I have heard about or seen.

You will also need to know what is the smartest and cheapest way to actually get to Bristol: Flying directly to Bristol is pretty expensive and you take a very long time to get from London Airport to Bristol, so I believe the best option for travelling is via trains. I bought an Interrailticket, which was a little more than 200 euros (There are sales every now and then, so definitely wait for those!). It allowed me to take any trains (that are part of the deal but I think most of them are) any four days I can decide on spontaneously to any country accessible per train. You need to know before buying them that it is usually only on two travel days that you can travel in or out of Germany, since it is meant to enable students to travel within England or to new countries. Expect hidden costs! The Eurostar, as far as I'm concerned, is the only train that you can take to England and it requires you to have a seat reservation that needs to be paid for additionally. You also need to do it at least a few

weeks in advance. I once forgot to do it and tried to reserve a seat two to three weeks in advance, but all the reservations had been done.

Moving within Bristol is quite expensive if you get a monthly bus pass. But depending on where you live, it might also be possible to walk to university. Even if it seems intimidating with all the hills, your body will adjust to the exercise. I know a lot of people who got a bus pass but ended up getting it refunded in the first week.

I would also advise you to get a UK phone number. They sometimes give out free SIM cards in the Global Lounge for international students, and the flat rates are also incredibly cheap compared to Germany. There are a lot of apps for services and shops that you can only access with a UK number that could save you some money. Annoyingly, the NHS also needs you to have a UK phone number if you want to access certain services. So, it is certainly worth it to get one.

I know this sounds like a very stereotypical thing to say but I am so glad that I chose Bristol. It had a huge impact on me, academically and personally. I feel much more confident in my abilities now and I am going home with a long list of books I want to read.

University of Bristol
Wintersemester 2025/26
Department of Modern Language
Emma Spörl

Erfahrungsbericht Bristol

Ich habe mein Erasmus-Semester in Bristol verbringen dürfen und kann sagen, dass es die beste Entscheidung war, die ich hätte treffen können. Ehrlich gesagt hatte ich keine großen Erwartungen an Bristol, da ich ursprünglich lieber nach Edinburgh oder Dublin gegangen wäre. Letztlich habe ich mich für Bristol entschieden, weil ich nur ein Semester ins Ausland wollte – und im Nachhinein wünschte ich mir, ich hätte mich für ein ganzes Jahr für Bristol beworben

ANREISE

Ich habe mich dazu entschieden, mit dem Flugzeug anzureisen. Eine Freundin von mir hat ebenfalls einen Platz in Bristol bekommen und wurde zufälligerweise in derselben Unterkunft untergebracht. Deshalb konnten wir unsere Anreise gemeinsam planen und antreten. Das hat die Angst vor dem Neuen deutlich reduziert, da man nicht allein war.
Wir sind von Stuttgart nach Amsterdam und anschließend von Amsterdam nach Bristol geflogen. Dadurch hat die Anreise einen ganzen Tag in Anspruch genommen, da wir in Amsterdam einen Layover hatten. Alternativ kann man auch sehr gut nach London fliegen und von dort mit dem Flixbus nach Bristol fahren. Für die Rückreise habe ich mich für einen Direktflug nach Basel entschieden, was deutlich entspannter und kürzer war. Insgesamt hat die Anreise sehr gut funktioniert, und auch die inzwischen stattfindende Visa-Kontrolle verlief problemlos.

UNTERKUNFT

Die Unterkunftssuche gestaltete sich sehr angenehm, da wir das große Glück hatten, dass die University of Bristol allen Erasmus-Studierenden ab dem Wintersemester 2025/26 einen Wohnheimsplatz garantiert. Dadurch musste ich mich nicht selbst um eine Wohnung kümmern, was enorm viel Stress und Zeit erspart hat.
Wir mussten vier Wohnheime angeben, die für uns infrage kämen. Da ich gerne in ein „catered" Wohnheim wollte, habe ich darauf besonders geachtet. Letztlich habe ich aber meine letzte Priorität bekommen.
Badock Hall liegt etwa 20 Minuten mit dem Bus und ca. 45 Minuten zu Fuß von der University of Bristol entfernt. Der Buspass war jedoch im Preis inbegriffen, und tagsüber fuhren die Busse in der Regel alle zehn Minuten, nachts ebenfalls regelmäßig. Deshalb hat mich die Entfernung zur Uni nicht gestört. Es gibt allerdings auch Wohnheime, die zentraler liegen. Wer das bevorzugt und einem wichtig ist, sollte dies bei der Bewerbung berücksichtigen.
Ich kann die Lage von Badock Hall besonders denjenigen empfehlen, die es gerne grün mögen. Das Wohnheim liegt direkt an den Downs, einem riesigen Park, der sich perfekt zum Spazierengehen, Joggen, Fußballspielen oder einfach zum Draußensein eignet. Auch die Umgebung ist ideal für Spaziergänge, und Supermärkte sind innerhalb von 10–20 Minuten fußläufig erreichbar. Generell bin ich während meines Auslandssemesters sehr viel gelaufen – was mich aber nicht gestört hat. 10.000 Schritte am Tag erreicht man dort ganz leicht ☺.
Zur Unterkunft selbst: Als wir angekommen sind, war der Zustand des Badezimmers zunächst ein kleiner Schock. Wir waren in einem Haus untergebracht, in dem wir uns mit sieben anderen Personen ein Badezimmer teilen mussten – mit einer Toilette und einer nicht funktionierenden Dusche. Im zweiten Badezimmer gab es lediglich eine Badewanne, die wir schließlich zur Duschwanne umfunktioniert haben. An diese Situation musste ich mich erst gewöhnen, aber mit der Zeit fiel es immer weniger ins Gewicht.
Die Zimmer und Gebäude sind zudem sehr hellhörig. Alle Erstsemester der University of Bristol sowie internationale Studierende wohnen in Wohnheimen. Wenn auf den Fluren Partys gefeiert werden, kann es nachts laut werden – Oropax waren dann mein bester Freund. Auf meinem Flur waren jedoch ausschließlich Erasmus-Studierende aus aller Welt untergebracht, unter anderem aus Australien, Kanada, Kolumbien und den Niederlanden. Das war meiner Meinung nach ein großes Glück.
Wir haben dadurch viele verschiedene Kulturen kennengelernt und ich habe meine Flat wirklich sehr zu schätzen gelernt. Wir haben gemeinsam gefrühstückt und zu Abend gegessen, abends „Love is Blind" geschaut, sind zusammen in Pubs gegangen, haben Karaoke gesungen und vieles mehr. Ich bin unglaublich dankbar, in dieser Flat gelandet zu sein, da ich dort echte Freundschaften schließen konnte. Ohne diesen Zusammenhalt hätte mich die Badezimmer-Situation vermutlich mehr gestört.
Über das Essen in dem Wohnheim sollte man auch kurz noch erwähnen. Meine Erwartungen waren nicht besonders hoch, und ehrlich gesagt war das Essen auch nicht wirklich super. Das Frühstück war in Ordnung: Jeden Morgen gab es ein Full English Breakfast mit Beans, Eiern, Toast sowie Tomaten oder Pilzen, außerdem Porridge und Joghurt. Zum Abendessen gab es unterschiedliche Gerichte wie Chicken Curry mit Reis (mein Lieblingsgericht in Badock Hall), Lasagne oder sehr häufig Erbsen mit Kartoffeln.

Es war sicher nicht das beste Essen, aber auch nicht das schlechteste. Trotzdem würde ich mich immer wieder für ein catered Wohnheim entscheiden, da man sich weder um Lebensmitteleinkäufe noch um Küchenausstattung wie Töpfe kümmern muss. Außerdem glaube ich, dass man so eine Dining-Hall-Erfahrung nur einmal im Leben macht.

FREIZEIT / UNIVERSITÄTSANGEBOTE / SOZIALES

Meine Freizeit habe ich sowohl mit Uni-Angeboten als auch mit eigenen geplanten Trips gefüllt. Eigentlich war ich das gesamte Semester über beschäftigt und konnte viele neue Dinge ausprobieren, wie zum Beispiel Stricken oder Commercial Dance.
Die University of Bristol bietet ein unglaublich großes und vielfältiges Angebot an Societies, was Art Clubs sind, in denen wirklich jede*r etwas findet. Es gibt alles von einer Taylor-Swift-Society, in der Armbänder geknüpft oder gemeinsame Partys besucht werden, über Buchclubs bis hin zu zahlreichen Sport-Societies. Mein größter Tipp ist, so viele Societies wie möglich auszuprobieren, da man selten so einfach und günstig neue Hobbys testen kann. Meist zahlt man nur einen kleinen Beitrag für den Beitritt. Seit dem letzten Sommersemester gibt es außerdem die Exchange Society, in der sich britische Studierende, die selbst im Ausland waren, mit aktuellen Erasmus-Studierenden treffen. Es werden Bingo-Abende, Pub-Abende, Gingerbread-Dekorieren oder Scavenger Hunts organisiert. So hat man die Möglichkeit, britische Studierende kennenzulernen und sich über Auslandserfahrungen auszutauschen. Ich kann nur wärmstens empfehlen, dieser Society beizutreten oder zumindest einmal vorbeizuschauen.

Zusätzlich habe ich viel Zeit mit meiner Flat verbracht, wie bereits beschrieben. In Badock Hall hatten wir außerdem das große Glück, dass ein kleines Gym direkt auf dem Wohnheimgelände inkludiert war, sodass auch der Sport nicht zu kurz kam.

Die University of Bristol verfügt außerdem über ein Study Abroad Team, das sich nicht nur um Formalitäten kümmert, sondern auch zahlreiche Freizeitaktivitäten organisiert. Jeden zweiten Montag gab es ein Monday Meet-Up, bei dem wir zum Beispiel Becher bemalt, Filmabende veranstaltet oder Pub-Quizze zum Kennenlernen gemacht haben. Die Teilnahme daran kann ich jedem nur ans Herz legen, denn einfacher kann man kaum neue Leute kennenlernen.
Darüber hinaus organisierte das Study-Abroad-Team Tagesausflüge nach Oxford, Bath und Cardiff. Auch diese kann ich sehr empfehlen, da alles komplett organisiert wird. Am besten folgt man der Instagram-Seite des Study-Abroad-Teams, da dort wöchentlich alle anstehenden Veranstaltungen gepostet werden – inklusive hilfreicher Tipps rund um das Auslandssemester.
Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Freizeitangebot der Uni enorm ist. Ich war davon absolut begeistert und konnte längst nicht alles ausprobieren, was ich gerne gemacht hätte – ein weiterer Grund, warum ich mir ein ganzes Jahr im Ausland gewünscht hätte ☺
Langweilig wird einem dort garantiert nie.

FINANZEN

Der einzige wirkliche Nachteil ist, dass England, insbesondere Bristol, sehr teuer ist. Vor allem, wenn man gerne Kaffee trinkt und Cafébesuchen nicht widerstehen kann, sollte man entsprechende Rücklagen einplanen. Auch Reisen innerhalb Englands können kostspielig sein. Mit Flixbus sowie günstigen Airbnbs oder Hostels lässt sich jedoch an einigen Stellen sparen.

SIGHTSEEING

Bristol als Stadt hat mir unglaublich gut gefallen, ebenso wie die Lage innerhalb Englands. Die Stadt ist lebendig, bunt und vielfältig. Die einzelnen Stadtteile sind wunderschön, und es gibt viele unabhängige Läden, Charity Shops und Cafés.
Auch die Verkehrsanbindungen sind super. Mit dem Bus ist man in etwa drei Stunden in London, und bei früher Buchung bekommt man Tickets bereits ab 7 Pfund. Auch umliegende Städte wie Bath (eine sehr große Empfehlung!) oder Oxford eignen sich perfekt für Tagesausflüge. Wie bereits erwähnt, hätte ich gerne noch mehr erkundet und dafür ein ganzes Jahr gebraucht.

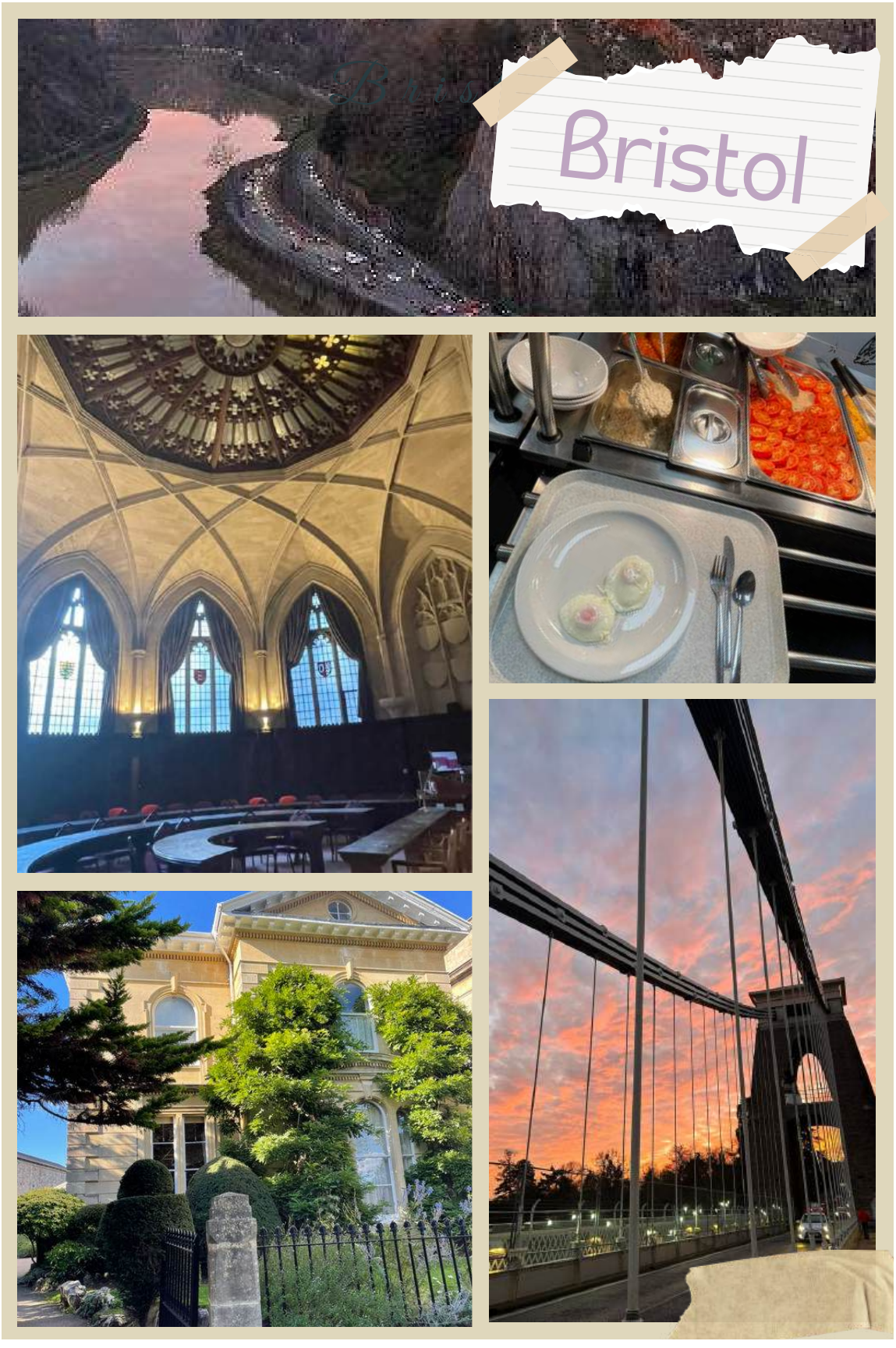
SPRACHE

Ich glaube, nichts verbessert die Sprachkenntnisse so sehr wie ein Auslandsaufenthalt. Selbst die drei Monate haben mein Englisch verbessert. Am Anfang ist man zwar etwas überfordert und muss sich erst an alles gewöhnen, aber nach wenigen Tagen ist man sprachlich schon richtig drin.

Ich hoffe, dass mein Erfahrungsbericht hilfreich war, und kann Bristol sowie einen Auslandsaufenthalt generell wirklich jedem ans Herz legen. Ich konnte nicht nur Freundschaften schließen, sondern habe auch das Gefühl, persönlich sehr viel mitgenommen zu haben. Auch wenn die Unterkunft nicht perfekt

war, bin ich dankbar für alles, was ich erleben durfte. Wenn ich die Möglichkeit hätte, würde ich es genauso wieder machen – nur für ein ganzes Jahr.

Wenn ihr Tipps oder Fragen habt (ich teile auch gerne meine Lieblingsrestaurants oder -cafés), könnt ihr mir gerne eine E-Mail schreiben: **emma.spoerl@web.de**. Ich beantworte wirklich gerne alles!



Student Report Bristol

Von Mitte September 2025 bis Ende Mai 2026 habe ich an der University of Bristol ‘English Literature’ studiert und es hat mir super gut gefallen!





Anreise:

Ich habe mir das Interrail-Ticket für Erasmus-Studierende geholt und bin entspannt mit dem Zug nach England gereist. Das hat echt gut geklappt, ich bin erst nach Brüssel gefahren, dann von da aus durch den Eurotunnel nach London und dann weiter nach Bristol. Insgesamt hat das dann um die 8 Stunden gedauert.

Wohnen in Bristol:

Gewohnt habe ich in einer der offiziellen Unterkünfte der Uni, dem Wohnheim Manor Hall. Das kann ich echt empfehlen! Es liegt im Stadtteil Clifton, der einer der schönsten Ecken von Bristol ist. Von dort aus war ich super schnell an der Uni und hatte auch ganz viele Cafés, Restaurants und Pubs direkt vor der Haustür.

Die Student Accommodations sind leider alle ziemlich teuer, was für England aber leider normal ist. Falls euch das zu viel ist, lohnt es sich auf jeden Fall, auch nach privaten Unterkünften (z. B. in WGs) Ausschau zu halten. Bei einigen meiner Freunde hat das super geklappt und war oft ein bisschen günstiger. Dafür gibt es Apps, wie z.B. Spareroom, die einem bei der Suche helfen können.

Bristol hat für mich eine absolut perfekte Größe. Man ist nicht so erschlagen wie in London und kann eigentlich überall zu Fuß hinlaufen, hat aber trotzdem immer was zu tun. Es gibt unzahlige Live-Musik-Locations und Clubs. Besonders rund um die Stokes Croft Area findet man tolle Bars und jede Menge Street Art (hier kommt immerhin Banksy her!). Ob man nun einen gemütlichen Abend in einem Pub in Clifton verbringt oder die ganze Nacht auf einem Boot im Hafen tanzt - das Nachtleben ist extrem vielfältig und inklusiv. Auch das kulturelle Angebot mit Theatern und Programmkinos ist riesig, sodass man nach den Vorlesungen immer etwas zu tun hat.

Studium & Kurswahl:

Meine Kurse haben mir grundsätzlich alle Spaß gemacht und auch die Dozenten, die ich kennengelernt habe waren alle super nett und hilfsbereit. Das Beste war die Freiheit bei der Kurswahl: Ich konnte sogar, ein past Kurse aus anderen Fächern aussuchen und habe zum Beispiel im ersten Semester einen Film-Kurs belegt. Es lohnt sich echt, auch mal in andere Departments reinzuschauen, wenn man die Möglichkeit hat!

Ein Punkt, der in der Uni in Bristol für mic anders war als in Heidelberg, ist die Art der Leistungsnachweise. Im Gegensatz zu Deutschland, wo man am Ende des Semesters oft in einer zweiwöchigen Phase mehrere Klausuren gleichzeitig schreibt, läuft das in Bristol (zumindest in English Literature) ganz anders ab. Statt klassischer Prüfungen in der Uni-Halle mussten wir hauptsächlich

Essays abgeben. Das bedeutet, dass man über das Semester verteilt oder zum Ende hin Hausarbeiten zu bestimmten Themen schreibt. Für mich hat das die berüchtigte Klausurenphase am Ende des Semesters extrem entspannt gemacht. Anstatt alles auf einmal auswendig zu lernen, konnte ich mich intensiv in meine Themen einlesen und die Essays in Ruhe (und oft mit einem Kaffee in der Bibliothek) fertigstellen. Man hat dadurch zwar während des Semesters etwas mehr zu tun, spart sich aber den riesigen Stressberg am Ende, was ich persönlich als viel angenehmer empfunden habe.

Social Life:

Vor allem am Anfang gibt es unendlich viele Welcome-Events, bei denen man super leicht neue Leute kennenlernen kann. Ich war bei fast allem dabei, was speziell für internationale Studierende und Erasmus-Leute organisiert wurde. Dort habe ich auch meinen festen Freundeskreis gefunden. Die Stimmung ist super offen, weil am Ende ja alle in der gleichen Situation sind und neue Leute kennenlernen wollen.

Was das Studentenleben in Bristol außerdem besonders macht, sind die vielen Societies (Studentenverbindungen oder AGs). Es gibt dort wirklich für jedes erdenkliche Hobby eine eigene Gruppe. Diese Societies organisieren regelmäßig eigene Treffen, Partys oder sogar Ausflüge. Ich habe zum Beispiel die Filmmaking Society und die International Student Society ausprobiert. Es ist der perfekte Weg, um Leute außerhalb des eigenen Studiengangs zu treffen, die die gleichen Interessen haben. Egal ob Sport, Kunst, Politik oder einfach nur Käse-Verkostungen – tretet auf jeden Fall einer oder zwei Societies bei, es lohnt sich total für das soziale Leben!

Reisen & Sightseeing:

Die Lage in England ist perfekt, wenn man viel vom Land sehen möchte. Ein absolutes Highlight ist die Nähe zu Bath – mit dem Zug ist man in nur zehn Minuten in der historischen Stadt mit ihren römischen Bädern. Aber auch für größere Trips ist Bristol der ideale Ausgangspunkt. Durch die gute Bahnanbindung ist man zum Beispiel relativ schnell in London. Während meiner zwei Semester habe ich die Zeit genutzt, um so viel wie möglich zu sehen: Ich war in Brighton an der Küste, in Manchester und Cardiff sowie in den idyllischen Cotswolds mit ihren typisch englischen Dörfern. Auch die Natur kommt nicht zu kurz – Ausflüge in die spektakuläre Cheddar Gorge, zum mystischen Glastonbury Tor oder in die wunderschöne Grafschaft Devon mit ihren Stränden waren absolute Highlights. Man hat also die perfekte Mischung aus dem Stadtleben in Bristol und tollen Zielen für Tagesausflüge oder Wochenendtrips.





Finanzen:

Wie gesagt, England ist teuer (vor allem die Miete). Aber mit ein bisschen Planung und dem Erasmus-Zuschuss kommt man gut hin. Ich fand es zum Beispiel hilfreich mir alle Ausgaben in einer App aufzuschreiben, um nicht den Überblick zu verlieren und besser planen zu können wofür ich Geld ausgebe.

Sprache:

Sprachlich habe ich mich schnell gut zurecht gefunden: Die Leute in Bristol sind super freundlich, und man gewöhnt sich so schnell an den Akzent, dass man nach ein paar Wochen gar nicht mehr drüber nachdenkt.

Fazit:

Wenn ihr die Chance habt, nach Bristol zu gehen – macht es! Die Stadt hat einen ganz tollen vibe, die Uni ist klasse und ihr werdet mit ganz besonderen Erinnerungen zurückkommen.







Erasmus Aufenthalt in Budapest – Spring Term 2026

Anreise und Unterkunft

Ich habe mich in der letzten Januarwoche auf den Weg nach Budapest gemacht, da das Semester in Budapest Anfang Februar beginnt. Auch wenn Fliegen mit nur 1 h 15 min von Stuttgart aus deutlich schneller gewesen wäre, habe ich mich aus Geld- und Gepäckgründen für Zugfahren entschieden. Die Reise von Heidelberg bis Budapest Keleti dauert ca. 10/11 Stunden, je nachdem, in welcher Stimmung sich die DB befindet…

Das Zimmer in einer 3er-WG habe ich über die Seite Housing Anywhere gefunden. Hier posten Agenturen und Privatpersonen freistehende Zimmer und Wohnungen, von denen viele auch ausschließlich an Studierende vermietet werden. Viele der Wohnungen werden von Agenturen verwaltet. Hierbei gibt es große Unterschiede in Bezug auf Seriosität und Zuverlässigkeit, ich war mit meiner Agentur „Anita's Appartments" jedoch größtenteils zufrieden. Die Mietpreise in Budapest sind deutlich günstiger als in Heidelberg, die Wohnungen dafür aber zum Teil etwas weniger gut erhalten. Für mein WG Zimmer im 8. Distrikt zahle ich mit Nebenkosten 470€ pro Monat, dies ist aber im Vergleich zu meinen FreundInnen eher eines der teureren Apartments.

Bei der Wahl des Standortes der Wohnung sind einige Hintergrundinformationen hilfreich: Budapest ist aufgeteilt in die Buda Seite und die Pest Seite, welche getrennt werden durch die Donau, oder Duna, wie sie im Ungarischen genannt wird. Während die Buda-Seite die hügelige, eher ruhige und weniger touristische Seite darstellt, befinden sich auf der Pest-Seite das Stadtzentrum, die meisten Touristen-Attraktionen sowie das Party-Viertel. Ich würde für das Erasmus also definitiv die Pest Seite als Wohnort empfehlen! Budapest ist außerdem in Distrikte eingeteilt, die meisten Erasmus Wohnungen findet man in den Distrikten 6-9, welche auch die lebhaftesten sind. Ein ganz großer Tipp meinerseits wäre nach Wohnungen zu schauen, die sich in der Nähe der Tram 4 und 6 befinden. Diese fahren im Minutentakt um das Stadtzentrum bis zur Buda Seite und bringen einen sogar um 4 Uhr morgens nach dem Feiern sicher nach Hause.

Kurswahl und Univeranstaltungen

Als Anglistik StudentIn ist man in Budapest Teil der Faculty of Humanities von ELTE. Das Gebäude des English and American Studies Departments befindet sich auf dem Astoria Campus direkt im Stadtzentrum gemeinsam mit anderen Departments der Humanity Fakultät.

Die Koordination des Erasmus Aufenthaltes von Seiten der Fakultät in Budapest funktioniert sehr gut. Ich habe vor Antritt meines Aufenthaltes in regelmäßigen Abständen Info E-Mails bekommen, die genaue Anweisungen bezüglich Vorregistrierung geben haben. Außerdem fand Anfang Januar ein ausführliches Info Meeting online statt, in dem bereits viele Fragen bezüglich Uni Organisation geklärt werden konnten. Zusätzlich wurde hierbei erklärt, wie man sich einen Account auf Neptun, der Online-Plattform von ELTE (vergleichbar mit HeiCo) erstellt.

Die Humanities Fakultät veranstaltet ca. eine Woche vor Start des Semesters eine **verpflichtende** Orientierungswoche, in der man verschiedene Infoveranstaltungen, eine Campus Tour und ein ausführliches Neptun-Training besuchen kann. Es ist wichtig, diese in der Planung des Anreisedatums zu berücksichtigen, da hierbei auch die offizielle Einschreibung an der Uni erfolgt. Innerhalb dieser Woche findet außerdem der erste Teil der Kurswahl statt. Die Kurswahl ist hier in verschiedene Phasen eingeteilt, man bekommt aber auch dazu genaue Infos in den E-Mails, dem Online Info Meeting und der Orientierungswoche, dadurch ist die Kurswahl meiner Meinung nach gut machbar. Als Masterstudentin hatte ich eine riesige Auswahl an Veranstaltungen sowohl innerhalb des Departments für English and American Studies als auch in den anderen Departments der Humanities Fakultät. Ich würde deshalb empfehlen schon frühzeitig damit anzufangen, sich das Kursangebot anzuschauen und eventuell auch Kurse zu belegen, die in Heidelberg so nicht angeboten werden.

Die Veranstaltungen an sich empfand ich als einfacher als in Heidelberg, jedoch etwas anders strukturiert. Viele Seminare und Vorlesungen fordern viel Vor- und Nachbereitung während des

Semesters. Außerdem werden häufig Midterms geschrieben, die zusammen mit den Klausuren am Ende des Semesters dann eine finale Note darstellen. Längere Hausarbeiten sind hier eher unüblich.

Freizeit, Soziales und Finanzen

Budapest ist eine Stadt, die unglaublich viel zu bieten hat. Egal welche Art von Erasmus Aufenthalt man geplant hat, jeder kommt hier auf seine Kosten. Zum einen hat Budapest eine sehr ausgeprägte Bar- und Café-Kultur. Man kann seine Zeit hier sehr gut damit verbringen, von einem Café in das Nächste zu wandern und auf dem Weg die wunderschöne Architektur zu bewundern. Auch das Budapester Nachtleben hat einiges zu bieten. Budapest ist nicht umsonst in den letzten Jahren zu einem sehr beliebten Ziel für Party Urlauber aus ganz Europa geworden.

Aber auch wenn man es ruhiger oder naturverbundener möchte, wird man hier eine gute Zeit haben. Auf der Buda-Seite der Stadt ist man in nur kurzer Zeit in der Natur und auch innerhalb der Stadt findet man auf der Margareten-Insel (Margit-Sziget) oder im Stadtpark große Grünflächen, die zum Entspannen, Picknicken oder Sportmachen einladen.

Budapest gilt außerdem nicht umsonst als eine der schönsten Städte Europas. Das Parlamentsgebäude (Országház), sowie die Burg und die Fischerbastei (Halászbástya) sind die drei größten Sehenswürdigkeiten, aber auch weniger bekannte Attraktionen versetzen mich immer wieder ins Staunen. Man sollte auf jeden Fall genügend Speicherplatz auf seinem Handy für Hunderte Fotos haben.

Das Freizeitangebot spezifisch für Erasmus Studierende ist ähnlich vielfältig wie das der Stadt. Das Erasmus Student Network (ESN) von ELTE ist sehr aktiv und bietet innerhalb einer Orientierungswoche, sowie über das gesamte Semester hinweg, verschiedenste Veranstaltungen an. Vor allem am Anfang des Aufenthaltes würde ich raten, diese zu besuchen, da dies der beste Weg ist, um neue Leute kennenzulernen und FreundInnen zu finden. Eine weitere Organisation spezifisch für Erasmus Studierende ist ELB, oder Erasmus Life Budapest. ELB bietet ähnlich wie ESN das ganze Jahr über verschiedene Veranstaltungen an und für allem für Partys lohnt es sich hin und wieder einen Blick auf ihren Instagram Account zu werfen. ELB hat außerdem eine Mitgliedskarte, die man sich für umgerechnet rund 25€ kaufen kann. Diese garantiert zahlreiche Rabatte bei Veranstaltungstickets oder auch in Bars, sie lohnt sich also definitiv.

Und wenn wir schon bei Rabatten sind, kommen wir kurz zum Thema Finanzen. Ungarn hat als Währung nicht den Euro, sondern den Forint. Die Umrechnung ist Anfangs etwas gewöhnungsbedürftig und ändert sich ständig, man kann aber als Richtwert ungefähr 1€ = 400 Ft nehmen. Es ist somit also völlig normal, dass ein Cappuccino etwa 1300 Ft kostet. Fühlt sich erst etwas seltsam an, aber man gewöhnt sich schnell daran. Bar Geld braucht man in Budapest kaum, man kann/muss fast überall mit Karte zahlen. Im Allgemeinen ist Budapest etwas günstiger als Deutschland, jedoch nicht mehr so extrem wie noch vor ca. 2 Jahren. Während Drinks und Kaffee sowie Restaurants wirklich deutlich günstiger sind (Bier ca. 1,50€, Cocktail ca. 5€), sind Lebensmittel in Aldi, Lidl oder Spar ungefähr gleich teuer wie in Deutschland.

Sprache

Ungarisch gehört zu den Finno-Ugrischen Sprachen und ist somit nur mit Finnisch und Estnisch verwandt. Sie gilt neben Mandarin und Japanisch als eine der schwierigsten Sprachen der Welt und Vorwissen in anderen Sprachen bringt einem beim Verstehen von Ungarisch wirklich gar nichts. Trotzdem ist die Sprache kein Grund, nicht nach Budapest zu kommen, ganz im Gegenteil. Zum einen sprechen die meisten Leute gutes Englisch, man kommt also auch ohne ein Wort Ungarisch zu können gut durch die Erasmus Zeit. Die Humanity Fakultät bietet jedoch jedes Semester Ungarisch Kurse auf verschiedenen Leveln an und ich kann wirklich wärmstens empfehlen einen davon zu belegen. Ich selbst habe einen Ungarisch Kurs zweimal die Woche besucht und dafür 6 ECTS bekommen, es gibt jedoch auch Kurse, die nur einmal die Woche stattfinden. Auch wenn in Budapest viele Englisch können, freuen sich die Leute immer, wenn man zumindest „hallo“, „danke“ und „tschüss“ auf Ungarisch sagen kann. Um schon mal einen Vorgeschmack zu bekommen, hier ein kleiner Ungarisch-Crashkurs:

Guten Tag! – Jó napot.

Hallo/Tschüss – Szia!

Auf Wiedersehen – Viszlát.

Dankeschön/Danke! – Köszönöm./Köszi!

Sehr gerne/Bitte! – Szívesen.

Entschuldigung/Sorry! – Bocsánat/Bocsi!

Cheers! – Egészégedre!/Eggi!

Die politische Situation / Queer sein in Budapest

Ein Thema, womit ich mich vor Antritt meines Erasmus etwas ausführlicher auseinandergesetzt habe, ist die politische Situation sowie das Dasein als queere Person in Budapest. Ungarn stand die letzten 16 Jahre unter der Regierung von Ministerpräsident Viktor Orbán. Orbán steht für eine stark rechts, konservative, Anti-EU und Pro Russland Regierung. Dementsprechend unschlüssig war ich, als es darum ging, mich endgültig für Budapest zu entscheiden. Ich bin selbst queer und habe mich unwohl dabei gefühlt, in einem Land zu wohnen, in dem Menschenrechte verletzt und queere sowie nicht weiße Menschen aktiv unterdrückt werden. Eine der Gründe, warum ich mich schlussendlich doch für Budapest entschieden habe, war der Fakt, dass der Bürgermeister von Budapest, Gergely Karácsony, sich öffentlich stark gegen Orbán und dessen Werte positioniert. Die Queer Community in Budapest ist womöglich nicht so laut oder öffentlich wie in anderen europäischen Städten, aber definitiv sichtbar. Ich hatte außerdem das Privileg, einen entscheidenden Moment in Ungarns Geschichte mitzuerleben: Am 12.04.26 wurde in Ungarn gewählt und Orbáns Regierung wurde in einem Erdrutschsieg von der Zentralen Partei Tisza besiegt. Dieses Wahlergebnis gibt Hoffnung auf ein künftig offeneres und liberaleres Ungarn, ähnlich wie Budapest es bereits jetzt ist.

Fazit

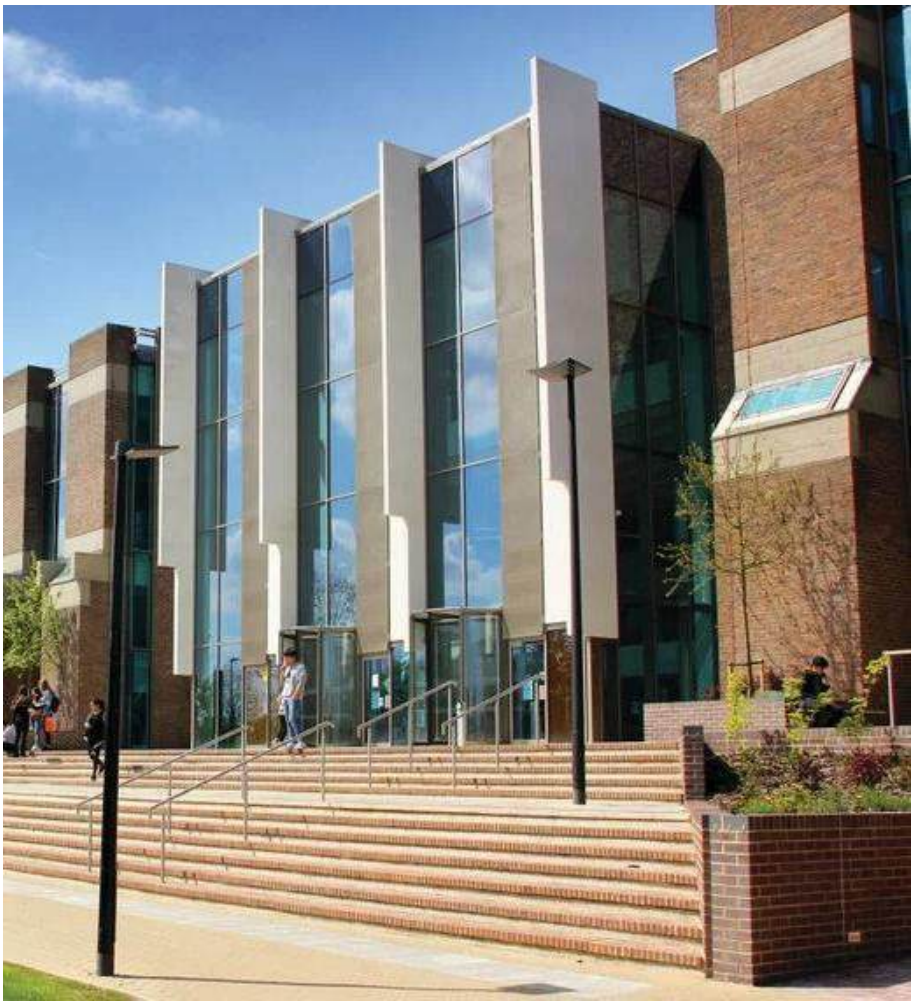
Wer eine offene, lebhafte und vielseitige Stadt für sein Erasmus sucht, ist in Budapest genau richtig. Man hat hier die Möglichkeit, sein Erasmus genau nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten und hat gleichzeitig noch die Chance, in einer der schönsten Städte Europas zu leben. Auch jetzt, 4 Monate nach Antritt meines Erasmus, finde ich immernoch neue schöne Orte und mache tolle neue Erfahrungen, ähnlich wie die, die Budapest schnell zu meiner neuen Lieblingsstadt gemacht haben. Ich kann einen Erasmus Aufenthalt hier also wirklich nur herzlichst empfehlen! Für weitere Fragen stehe ich sehr gerne zur Verfügung: leah.neuschel@stud.uni-heidelberg.de oder +491629272590.



2Budapester Parlament



1Szabadság Hid im Frühling



ERFAHRUNGSBERICHT

University of Kent - Canterbury

Tabea Amita Kirner

University of Kent
Short-Term Studies in the School of English
2025/26

Erfahrungsbericht

Einleitung und Anreise

Für mein Erasmus-Jahr habe ich mir die University of Kent in Canterbury ausgesucht. Ende September bin ich zusammen mit meiner Mutter am „Arrival Weekend“ in Heathrow gelandet. Wir hatten zwei Koffer und Handgepäck dabei, aber das war gar kein Problem: Die Uni bietet einen eigenen Busservice an. Für 30 Pfund pro Person wurden wir direkt zum Campus gefahren und sogar bei den jeweiligen Unterkünften abgesetzt. Das hat den Start einfach gemacht.

Unterkunft

Die University of Kent bietet allen internationalen Studierenden ein Zimmer auf dem Campus an. Ich habe dieses Angebot angenommen, da es die unkomplizierteste Option war. Es gab verschiedene Preisklassen und ich habe eines der günstigsten Zimmer im Bereich Park Wood gewählt.

Der Campus ist groß und in verschiedene Colleges unterteilt. Während das Keynes oder Darwin College eher aus klassischen Wohnheim-WGs bestehen, wohnt man in Park Wood in kleinen Häusern für 5 bis 8 Personen. Mein Haus war für 5 Leute ausgelegt, was mir sehr gut gefallen hat. Park Wood liegt etwa 10 Minuten zu Fuß vom Hauptcampus entfernt. Die Umgebung ist grün, man sieht viele Hasen, Eichhörnchen und Möwen. Der Weg zur Uni ist zu jeder Jahreszeit schön. Ich war mit der Wahl sehr zufrieden, auch weil das Management Anliegen schnell geklärt hat. Ich persönlich finde, dass die Park Wood Häuser die mit Abstand beste Wahl der Unterkunft sind.



Park Wood



Park Wood zum Haupt-Campus



Haupt-Campus

Freizeit

Da eine Freundin meiner Heimatuni in Heidelberg ebenfalls dort war, haben wir viel Zeit gemeinsam verbracht. Die Universität bot pro Semester drei Ausflüge für jeweils 5 Pfund an. So konnten wir Ziele wie Cambridge, London oder das ehemalige Wohnhaus von Winston Churchill besuchen.

Mit unserem Jahresticket für den Bus, das preislich fair war, haben wir zudem die umliegenden Kleinstädte und die Küste erkundet.

Zusätzlich gab es Uni-Angebote, für die man sich kostenlos per App anmelden konnte. Dazu gehörten kreative Aktivitäten wie Tassen bemalen, Weihnachtskarten basteln oder Filmabende. Die gebastelten Sachen durften wir behalten.



Streichelzoo in der Uni



Kunstwerk entstanden bei einem Winterevent

In der ersten Term Break bin ich alleine von London aus nach Bath, Manchester, Birmingham, Durham und viele weitere Orte gereist. In der zweiten Term Break bin ich mit meiner Freundin nach Schottland gefahren. Wir haben uns Edinburgh und Inverness angesehen und einen Tagesausflug in die Highlands gemacht. Wer Wandern und Natur mag, sollte das unbedingt machen.



Loch Ness



Scottish Highlands



Uniausflug zu Churchill's Haus



Privater Tagesausflug nach Herne Bay

Finanzen

Bei der Finanzierung hatte ich Glück, dass ich neben dem Erasmus-Geld noch Auslands-BAföG bekommen habe. Ohne diese zusätzliche Unterstützung wäre es finanziell schwierig geworden, da das Leben in England teurer ist als in Deutschland. Das merkt man vor allem bei den Preisen für Lebensmittel, aber auch das Busticket und regelmäßige Ausflüge nach London kosten einiges. Wenn man dann noch mit Freunden etwas unternehmen möchte, sammelt sich das schnell zusammen. Für mich wäre der Aufenthalt ohne Bafög kaum möglich gewesen. Natürlich kann man die Kosten auch mit einem Nebenjob abfangen, aber mir war es wichtig, meine Zeit voll für das Studium und die Erfahrungen im Land zu nutzen.

Kurswahl

Die Auswahl der Kurse war beeindruckend. Es gab viele unterschiedliche Themen in den Bereichen Literatur, Kultur und Film. Ich konnte Creative-Writing-Kurse besuchen, die auf Linguistik ausgelegt waren, oder einen Kurs für Screen-Writing belegen. Das war ein Highlight meines Aufenthalts. Besonders gut hat mir gefallen, dass man das Gelernte direkt praktisch anwenden konnte, wodurch ich mir die Inhalte besser einprägen konnte.

Insgesamt empfand ich die Art zu studieren in England als angenehmer als in Deutschland. Ich war engagierter und weniger abgelenkt. Das liegt wohl auch an den Themen, die für mich (seit ich in England gesehen habe was möglich ist) in Deutschland oft repetitiver und weniger spannend wirken. Ein Nachteil war, dass der Linguistik-Bereich nicht so stark ausgeprägt war, weshalb mein Fokus eher auf der Literatur lag. Germanistik-Kurse gab es gar nicht, weshalb ich diese Module in Deutschland nachholen muss.

Pro Semester gab es zwar nur zwei Module, diese waren jedoch zeitintensiv mit mindestens vier Stunden Unterricht pro Woche. Ich habe viel Arbeit in die Assignments gesteckt und in der kurzen Term Zeit viel gelernt. Enttäuschend ist allerdings die Anerkennung der Punkte: Eigentlich hätte es für

jedes Modul 10 Leistungspunkte gegeben. In Deutschland werden mir aber nur die Punkte angerechnet, die der jeweilige Kurs hier im Lehrplan wert ist. Bei anderen deutschen Studierenden von anderen Unis war das anders geregelt, sie haben die vollen 10 Punkte bekommen. Dass das so unterschiedlich gehandhabt wird, hat mich schockiert, vor allem weil es uns nicht erlaubt war, mehr als zwei Module zu belegen, um mehr Punkte fürs Studium zu sammeln, oder im allgemeinen mehr Kurse aus Heidelberg abzudecken.

Sightseeing & Soziales

Canterbury ist eine wunderschöne Stadt. Da der Campus auf einem Hügel liegt, hat man einen tollen Blick von oben, besonders auf die riesige Kathedrale, die man unbedingt gesehen haben muss. Die Stadt ist zu jeder Jahreszeit toll geschmückt. Im Sommer ist es besonders beeindruckend, wenn alles blüht und die Stadt genau so aussieht wie auf den typischen Fotos im Internet.



Canterbury Cathedral



Canterbury



Canterbury

Sich sozial einzugliedern, war unkompliziert. Da ich mit einer Freundin dort war, fiel der Anfang leichter, weil wir weniger nervös waren. Aber auch ohne diese Unterstützung waren alle sehr aufgeschlossen und ich habe mich nie alleine gefühlt. Besonders unter den internationalen Studierenden findet man schnell Anschluss, da alle in der gleichen Situation sind.

Visum & Komplikationen

Die Visumsbeantragung verlief an sich reibungslos. Ein kleiner Fehler unterlief mir jedoch, da ich nicht sofort bemerkte, dass ich bereits einen elektronischen Reisepass besitze. Deshalb bin ich umsonst für einen Termin nach München gefahren und habe unnötig Geld ausgegeben. Immerhin hatten meine Mutter und ich dort einen schönen Tag.

Ein belastendes Ereignis während des Aufenthalts war ein Meningitis-Ausbruch auf dem Campus. Innerhalb weniger Tage mussten zwanzig Studierende ins Krankenhaus, zwei starben leider. Die Situation war extrem beunruhigend und erinnerte mich an die Corona-Zeit, was mich ziemlich mitgenommen hat. Viele blieben freiwillig in Quarantäne. Ich war extrem wachsam und hatte bei

jedem Husten Sorge, mich angesteckt zu haben. Die Universität reagierte jedoch schnell und verteilte Antibiotika sowie Impftermine. Masken und Desinfektionsmittel haben wir uns selbst besorgt und auf dem Campus getragen und genutzt. Während dieser Zeit sind wir für unseren Schottland-Trip vom Campus abgereist. Als wir zurückkamen, war die Lage glücklicherweise unter Kontrolle.

Fazit

Trotz der beunruhigenden Ereignisse am Ende war mein Aufenthalt auf keinen Fall ruiniert. Wenn ich auf das Jahr zurückblicke, wiegen die vielen positiven Erlebnisse, die Begegnungen mit großartigen Menschen und der tiefe Einblick in die britische Kultur viel schwerer als die schwierigen Momente. Die Zeit in Canterbury hat mir unglaublich viel Spaß gemacht und mir eine neue Perspektive auf mein Studium und mein Leben gegeben. Ich wäre am liebsten noch länger geblieben, da ich mich in der Umgebung und mit der britischen Lebensart sehr wohlgefühlt habe.

Schon vor meiner Abreise war ich mir sicher, dass meine berufliche und persönliche Zukunft eher nicht in Deutschland liegt. Dieser Auslandsaufenthalt hat diese Vermutung nicht nur bestätigt, sondern mir ganz konkret gezeigt, dass England ein sehr wahrscheinlicher Kandidat für meinen späteres Leben ist. Die Erfahrungen an der University of Kent haben mich darin bestärkt, diesen Weg weiter zu verfolgen.

Annika Langolf
annika.langolf@web.de
University of Kent
School of Humanities
English Language, Linguistics and World Literature
2025/26

Student Report

Arrival

Arriving in Canterbury was a whirlwind of emotions. Being both excited and nervous to start my year at the University of Kent, it would have been easy to get overwhelmed. But I can positively say that the university and its students were incredibly welcoming. The Welcome Week was filled with events to allow new students to easily meet new people and get their bearings. Other Erasmus students immediately organised a little get-together in the first week as well. It helped knowing other people were in the same boat as you – just as eager but also just as anxious.

The actual act of getting to Canterbury was different for everyone else. As I arrived with my family, we took a taxi from London to Canterbury, which took us roughly an hour. Other people arrived by train (there's a one-hour speed train going directly from St Pancras Station to Canterbury) or bus (e.g. National Express, which is similar to Flixbus). I find it important to mention that the university actually organised transport for international students arriving at Heathrow or Gatwick airport. While I didn't need to use their provided service, I thought it was useful, especially if you were arriving alone.

Accommodation









I stayed in student accommodation, directly on campus. Applying for it was easy, and I was guaranteed a room as I applied before the deadline. There were several options, including rooms with meal plans, ensuite bathrooms, shared bathrooms and a kitchen. I personally stayed in Park Wood, which is basically like a small student village. Here, four to five students share a little house, which has a shared kitchen and two bathrooms (the five-person houses only have one shower, though).

Overall, I loved staying in Park Wood. It was surrounded by nature and animals (we had lots of bunnies, squirrels and birds!), making it perfect for the occasional walk in the sun. It's the furthest accommodation from central campus (roughly ten minutes on foot), but I always enjoyed the short walk to my lectures and back home, giving me time to clear my head or just to chat with friends. What I particularly liked in Park Wood was the quiet. Student parties were usually held in the accommodations with larger kitchens, usually shared by ten people. Since the kitchens in Park Wood Houses were quite small, parties didn't really happen here. So, if you're an introvert like me, Park Wood is pretty much perfect.

At the end of the day, it's still student accommodation, though. The mattresses weren't too comfortable (although I eventually got used to them), some doors were squeaky, and we generally had some maintenance issues every now and then. But reporting them through the app was quite easy, and issues got fixed quickly in response. Also, the fridge was way too small for five people. Six-person houses have two fridges, but my housemates and I were stuck with one, making it a tight squeeze at times. Other than that, I was very comfortable in my house and room, and got along well with most of my housemates.

Annika Langolf
annika.langolf@web.de
University of Kent
School of Humanities
English Language, Linguistics and World Literature
2025/26

Free Time, Uni Events and Sightseeing

I had *a lot* of free time. British universities, at least in my department, focus a lot on self-learning, hence we had a lot of reading to do but very few lectures and seminars. In total, I just had eight contact hours per week, four hours per module. This left me with a lot of time to do my coursework, but also to hang out with my friends and to explore Kent.

The campus has everything one needs. A grocery store, cafés, a pub, several places to eat, a gym (which is free if you live on campus) and even a theatre. Often, you wouldn't even need to leave campus to have a good time. The campus ResLife team was constantly organising activities: crafting, painting, hangouts with free pizza, board and video games, sports, movie nights every Friday (the go-to of my friend and me), daytrips to zoos or castles and more. Bigger events like the Christmas Fair and the Rodeo were fun as well (there was free food).

My favourite activities were the daytrips organised by the university chaplaincy, though. They only cost five or eight pounds, which included the transport and often even tickets to a castle or museum. We were able to go to Oxford, Cambridge, Dover, London and Brighton for little money – all trips that usually would have cost a lot more if we had gone by ourselves. And it might be organised by the chaplaincy, but one does not have to be religious in any shape or form to take part in these trips. Once in the city, you had free rein to do whatever you wanted.

But even off campus, we found plenty to do. Kent is full of places to see, and we explored as much as we could with our student bus ticket, which allowed us to travel around Kent and East Essex without additional cost. So, on days we had no classes, we simply jumped on the bus and travelled to nearby cities and towns like Whitstable, Herne Bay, Sandwich, Margate or Ramsgate, which were all beautiful in their own right.







Finances

The UK isn't cheap. Living on campus was definitely my biggest expense, despite Park Wood being one of the cheapest options. Living *off* campus would likely cost less, but I've really wanted to experience campus life. Besides that, knowing you already have a safe place to sleep on arrival was very comforting. Campus accommodation also included security, maintenance, housekeeping (someone would come and

Annika Langolf
annika.langolf@web.de
University of Kent
School of Humanities
English Language, Linguistics and World Literature
2025/26

clean shared spaces roughly once a week), a gym membership and all additional bills like electricity and WIFI. Luckily, the Erasmus Grant Agreement paid for all my accommodation bills. In the end, I only had to pay for personal expenses like groceries. I usually spent around 300 pounds per month, excluding accommodation bills. I was also privileged enough to have parents who financed my year abroad.

Before my arrival, I had to pay for my visa application and the IHS charge, which ended up being over 1,000 euros. This doesn't include the cost for the English test (260 euros) required by the university and UKVI. Obviously, if I had only stayed for one term, this wouldn't have been necessary, but looking back, I'm glad to have had a full academic year here.

Course and Modules

Choosing modules for my course was easy and mostly went without a hassle. Since the University of Kent had several courses that fit me, I was able to mix and match from two different English courses. Sadly, I did have to switch out one of my modules due to a timetable clash, but it wasn't a big deal and was sorted out quickly by the lovely Study Abroad team. All of my lecturers were wonderful, and I was able to choose modules I otherwise wouldn't have been able to in Heidelberg, e.g. a career-focused module on working in publishing, which came with workshops and guest lectures from people in the industry.

Social Life





As I mentioned before, meeting people on campus was quite easy. Whether it was my housemates, fellow students in my modules or just in ResLife events. I found that especially international students were easily approachable since we were all in the same boat and eager to meet new people. I made many new friends from so many different backgrounds, enriching my entire experience. It was a shame that many people only stayed for one term (which is two and a half months here) and had to leave so soon. Though funnily enough, I met other students from Heidelberg from different courses. We plan on seeing each other again once the year abroad is over.

Language

Since I was already studying English and was quite fluent in the language, I didn't struggle too much with it. But obviously, it still took some time to get used to *having to* speak English, rather than just being able to. I was lucky enough to have met a lot of other Germans during my time here, which allowed me to speak in my mother tongue a lot. Still, speaking with locals has given me a new sense and appreciation for the language I was studying. Hearing about their quirks, different dialects and cultural customs challenged me to adapt and learn, which I believe will benefit me in the long run as an English student.

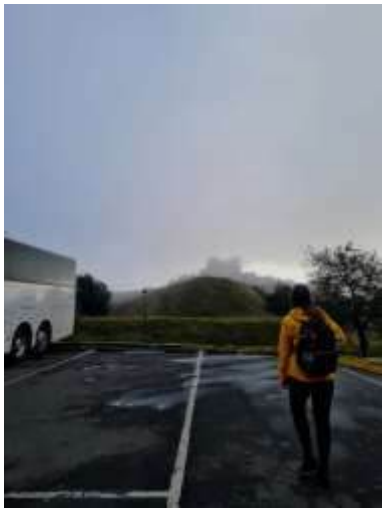
Additionally, studying in England improved my writing skills. Since essays here are generally a lot shorter than your average term paper in Germany, I was forced to learn to write concisely and with precision so I wouldn't exceed the word count, which was never above 2,000 words. Overall, it gave me a new feel for the language I didn't have prior to my year abroad.

Annika Langolf
annika.langolf@web.de
University of Kent
School of Humanities
English Language, Linguistics and World Literature
2025/26

Other Pictures

















Annika Langolf
annika.langolf@web.de
University of Kent
School of Humanities
English Language, Linguistics and World Literature
2025/26












Erfahrungsbericht

Bewerbungsverfahren

Mein Bewerbungsverfahren, sowohl an der Heimat- als auch an der Gastuniversität, verlief kurz und schmerzlos, da ich mich in der späteren Bewerbungsphase auf die Restplätze beworben habe. Ich habe mich recht spontan dafür entschieden, was den Prozess letztendlich vereinfacht hat. Mit der Abgabe des kurzen Bewerbungsformulars der Universität Heidelberg war schon die meiste Arbeit getan und kurz darauf habe ich dann mein Angebot von der Cardiff University per Mail erhalten. Mehr als ein paar Emails beantworten, Formulare ausfüllen und verschicken ist es gar nicht.

Planung, Visum und Versicherung

Die Planung und das Visum beanspruchten die meiste Zeit. Die Bewerbung für ein UK Visum ist sehr undurchsichtig, zeitaufwendig und vor allem auch sehr teuer. Man muss erst einmal herausfinden, auf welcher Website genau man sich bewerben muss und was zu tun ist. Die Bewerbung schafft man gar nicht in einem Rutsch; ich habe an mehreren Tagen daran gesessen und die unzähligen Fragen über mich beantwortet. Dazu kommt noch eine NHS Gebühr, die man mit dem Visum zusammen bezahlen muss: insgesamt muss man ungefähr 1500€ für beides bezahlen. Die NHS Gebühr kann man allerdings recht problemlos zurückbekommen, wenn man sich um eine Europäische Versichertenkarte kümmert (oft schon auf der Rückseite der deutschen Gesundheitskarte vorhanden je nach Krankenkasse). Ich habe mir noch eine private Auslandszusatzversicherung besorgt, was von meiner Krankenkasse empfohlen wurde und auch teurere Dinge, wie z.B. den Transport zurück nach Deutschland im Krankheitsfall, abdeckt. Gegen Ende meines Aufenthalts habe ich meine Rückzahlung der NHS Gebühr beantragt und habe innerhalb weniger Tage mein Geld zurückbekommen. Bei dem ohnehin schon undurchsichtigen Thema Versicherung und Visum ist man so ziemlich auf sich allein gestellt, muss viel recherchieren und viele Fragen stellen. Am besten ruft man bei seiner Krankenkasse an und erkundigt sich .Für das Visum kann es hilfreich sein, ehemalige Eramus-Student*innen zu fragen.
Der Rest der Vorbereitung und Planung ist eher individuell. Ich habe noch ein Konto bei Trade Republic eröffnet, um keine Gebühren zahlen zu müssen und mich bei meinem Netzanbieter erkundigt. Für die erste Zeit musste ich für die Nutzung meiner mobilen Daten gar nichts verändern, da mein Tarif auch Wales für einen gewissen Zeitraum beinhaltete, aber nach 4 Monaten habe ich dann mehrere e-sims nach Bedarf gekauft.
Für mich persönlich war das Packen auch mitunter eine der schwierigsten Aufgaben. Da ich allein mit dem Zug nach Cardiff gereist bin, konnte ich nicht viel dabeihaben, weil ich alles selber von Zug zu Zug tragen musste. Es war sehr schwer einzuschätzen, was man wirklich braucht und wie viel man selbst tragen kann. Ich habe mehrmals alles noch einmal umgepackt und hatte trotzdem „falsche“ Sachen dabei. Ich hätte im Nachhinein lieber nur praktische Klamotten eingepackt und von allem anderen so wenig wie möglich. Letztendlich hatte ich einen großen Koffer und einen großen Wanderrucksack mit 35+10 Litern, habe aber in den Weihnachtsferien unnötige Sachen wieder nach Hause gebracht und ausgetauscht.

Kurswahl und Learning Agreement

An sich war die Kurswahl nicht besonders schwierig. Ich habe einen Katalog per Mail von Cardiff bekommen und konnte meine Kurse danach auswählen. Es gibt klare Vorgaben von Heidelberg darüber, wie viele ECTS man innerhalb der zwei Semester erhalten muss. Das Angebot der Kurse war in der Realität allerdings eher ernüchternd. Da ich beim Modern Languages Department eingeschrieben war, konnte ich hauptsächlich nur alle möglichen Sprachkurse wählen. 100 der 120 ECTS mussten von Modern Languages abgedeckt sein und nur 20 durfte man aus anderen Departments wählen, was schwierig war. Ich hätte gern mehr Kurse aus dem ENCAP (Literatur und Linguistik) Department gewählt, da die meisten der anderen Kurse für mich keinen Sinn machten und nichts mit meinem Studium in Heidelberg zu tun haben. Zusätzlich musste man sich für die ENCAP Kurse noch einmal extra bewerben und ich habe nicht meine Erstwahlen bekommen. Es war sehr schwer, sich eine vermutlich sinnvolle Kombination an Kursen auszusuchen. Auch weil nicht immer alle wichtigen Informationen, wie Kurssprache, gegeben waren. Zum Glück sind Cardiff und Heidelberg aber sehr flexibel und man kann auch noch vor Ort seine Kurse wechseln. Ob man die Kurse tatsächlich angerechnet bekommt ist ein Rätsel, da man von Heidelberg keinerlei Informationen bekommt. Das macht die Wahl noch schwieriger, weil man wenig ähnliche Kurse bei Modern Languages finden kann und somit auf gut Glück wählen muss. Das Learning Agreement ändert sich oft und wird viel hin- und hergeschickt, ist aber trotzdem sinnvoll, um den Überblick zu behalten.
Als alle Kurse von beiden Seiten abgesegnet waren, konnte ich mich einfach auf meiner Uni Website für Cardiff online einschreiben. Ein großer Vorteil der Kurswahl ist, dass man unabhängig von Tagen und Zeiten wählt. Man erstellt sich sozusagen keinen eigenen Stundenplan, wie in Heidelberg, und muss nicht so viel dafür planen.
Insgesamt ist in meinen Augen die Kooperation mit Modern Languages akademisch nicht ganz so sinnvoll und ich hätte mir gewünscht, mehr Literatur- und Linguistikkurse wählen zu können, damit es mich in meinem Studium ausreichend weiterbringt.

Unterkunft: Wohnheim

In Cardiff bekommt man als Erasmus-Stipendiant/in automatisch ein Zimmer in einem der Wohnheime, wenn man sich dafür bewirbt, was ich sehr gut finde. Die Uni selbst gibt einem zwar auch gute Tipps und Hilfe für die private Wohnungssuche, aber ich habe mich direkt für die Studentenwohnheime entschieden. Es ist einfach ein gutes Gefühl, wenn man weiß, dass man im Ausland mit Sicherheit eine Unterkunft hat und nicht aus Deutschland versuchen muss, etwas Eigenes zu bekommen. Man konnte aus einer ewig langen Liste an Wohnheimen seine 10 Favoriten aussuchen und sich im online Portal der Uni Cardiff darauf bewerben. Es gab zu jedem der Wohnheime eine Beschreibung mit Bildern online. Ich glaube ich habe meine zweite oder dritte Wahl erhalten und bin damit sehr zufrieden. Die Wohnheime sind alle wahnsinnig teuer und man muss seine Erwartungen runterschrauben, was den Komfort betrifft. Ich habe ein vergleichsweise günstiges Zimmer bekommen und meine Miete wurde fast vollständig von meinem Erasmus Grant übernommen, was eine große Erleichterung war. Ich habe in Talybont North gelebt, was Teil eines größeren Wohnheimkomplexes ist: Talybont Gate, Talybont North, Talybont South und Talybont Court. Ich habe mich innerhalb des Komplexes sehr sicher gefühlt und es war schön, nur von Student*innen umgeben zu sein; wie ein eigenes Dorf mit (manchmal mehr manchmal weniger funktionellem) Wäschehaus und einem Social Centre mit Plätzen zum Lernen. Die Lage hat mir persönlich sehr gut gefallen, da es grün war und man

innerhalb von Minuten im Wald und im Park spazieren konnte. Bis auf die gelegentlichen Parties und Sport-Events war es ruhig. Das Sport Zentrum der Uni war direkt hinter meinem Haus, was praktisch ist, wenn man einer Sport Society beitritt. Zur Uni musste ich 20-25 Minuten laufen, was für mich aber in Ordnung war. Zur Not konnte man auch ein paar Stationen Bus fahren.
Mein Zimmer war an sich sehr klein, aber ich war froh, dass ich mein eigenes Bad im Zimmer hatte. Alles ist eher in die Jahre gekommen und nicht besonders ästhetisch, aber man kann es sich auf jeden Fall gemütlich machen. Ich habe mit 5 Mitbewohnerinnen gelebt (man kann sich wünschen nur mit dem eigenen Geschlecht zu leben) und alle davon waren sehr nett. Es ist gut, dadurch schonmal ein paar Menschen zu kennen. Ein weiterer Vorteil war, dass die gemeinsame Küche einmal in der Woche gereinigt wurde und wir nur den Müll selbst herausbringen mussten. Es gab die ein oder andere Schwierigkeit mit Handwerkern, die über mehrere Monate versucht haben, meine undichte Toilette zu reparieren und die häufigen Feueralarme waren auf Dauer nervig, aber im Großen und Ganzen bin ich total glücklich mit meinem Wohnheim und ich hätte es auf jeden Fall wieder genau so gewählt.

Anreise

Ich habe mich für die Anreise mit dem Zug entschieden, was auch recht problemlos und günstig war. Ich habe mir dafür einen Interrail-Pass gekauft und diesen dann auch zum Reisen innerhalb des Vereinigten Königreichs verwendet. Ich bin von Straßburg nach Paris, von Paris nach London und von London nach Cardiff gefahren. Die Sicherheitskontrolle für den Eurostar nach London war schnell: Ich musste mein Gepäck durchleuchten lassen, meinen Reisepass scannen und ein paar Fragen zu meinem Aufenthalt beantworten. Das Schwierigste an der Anreise war das schwere Gepäck vom einen zum anderen Zug zu befördern. In Cardiff konnte ich dann mit einem Bus zum Wohnheim fahren und habe direkt eine kleine Einweisung und meine Zimmerkarte erhalten. Alles ziemlich problemlos.

Transport in Cardiff und auf der gesamten Insel

Den ÖPNV kann man sich auf jeden Fall nicht vorstellen wie in Heidelberg. Es gibt ein paar Buslinien in Cardiff, die allerdings nicht sehr stark genutzt werden. Viele Orte kann man nur schlecht mit dem Bus erreichen und die Tarife sind teuer; man kann sich generell darauf einstellen, viel zu laufen. Man kann auch viele Orte zu Fuß erreichen, da Cardiff eine Fußgänger*innen-freundliche Stadt ist. Es gibt leider auch nichts Vergleichbares zum Deutschlandticket für Studierende und man erhält in Bus und Bahn nur bis 21 Ermäßigungen, was ich persönlich sehr schade finde. Zugfahren ist auch sehr teuer in UK, weshalb ich alle längeren Strecken mit Interrail gemacht habe. Eine günstigere Alternative sind Flixbusse und National Express Coaches, welche ich sehr oft genutzt habe, um Orte in der Nähe zu erreichen. Insgesamt ist der Zug- und Busverkehr, vor allem in Wales (!), eher schlecht ausgebaut. Ich hätte mir gewünscht, noch mehr Orte in Wales zu besuchen, aber aus genannten Gründen beschränkten sich meine Ausflüge auf England und Schottland. Für Wales ist es wohl am besten ein Auto zu mieten.

Universität

Es gibt allgemein sehr viele Unterschiede zum Leben an der Uni in Heidelberg bzw. Deutschland allgemein.

Man bekommt als exchange student sehr viel Unterstützung, schon bevor man ankommt, und vor allem wenn die Welcome Week beginnt. Es gibt sehr viele Stellen und Personen, an die man sich mit allen möglichen Problemen wenden kann und alles wird sehr ausführlich in der ersten Woche erklärt. Man merkt, dass wichtige Themen wie mental health und Inklusion sehr ernst genommen werden. Alle Dozent*innen und Mitarbeiter*innen sind sehr freundlich und offen. Man bekommt auch einen personal tutor zugeteilt, an den/die man sich immer wenden kann, wenn man Fragen oder Anliegen hat. Es gibt zwei verpflichtende Gespräche am Ende und Anfang des Jahres, was aber sehr entspannt ist. Es ist ungewohnt, dass das System sehr auf offener Kommunikation aufbaut und man sogar dazu ermutigt wird, über private Probleme, die über das Studium hinaus gehen, zu sprechen. Man fühlt sich sehr gut aufgehoben.
Die Lernplattformen, die Uni Website und die Uni App sind alle sehr hilfreich und einfach zu bedienen. Vor allem finde ich es toll, dass man seinen Stundenplan und mögliche Änderungen immer auf der App sehen kann. Es ist alles total digitalisiert.
Die Gebäude sind eher verteilt in der Stadt, aber je nach Fach hat man keine weiten Wege. Es ist leider Vieles etwas heruntergekommen und veraltet in den einzelnen Räumen, (Kälte im Winter und Hitze im Sommer z.B.) aber insgesamt findet man sich schnell zurecht und hat alles in einem Bereich. Schade ist, dass es keine Mensen gibt und man sich jeden Tag um das Essen kümmern muss. Es gibt nicht wahnsinnig viel Auswahl an Food Spots in der Gegend. Als Treffpunkt mit anderen muss die Bib herhalten, in welcher man aber sogar essen und reden darf.

Kurse und Prüfungen

Man muss sich umstellen und an ein anderes System gewöhnen, was aber nach ein bisschen Eingewöhnungszeit absolut machbar ist. Die meisten Kurse gehen zwei Semester lang, also ein ganzes akademisches Jahr. Vor allem meine Literatur-Kurse fand ich sehr interessant und ich habe viel Neues gelernt. Alle Lehrpersonen waren sehr freundlich und der Umgang offen und problemlos. Die Anwesenheit wurde entweder per Liste (selten) oder mit einem QR Code per App kontrolliert. Wenn man krank war, konnte man einfach sein*er personal tutor schreiben und es war nie ein Problem. Man braucht auch, bis zu einer Woche, keinen Nachweis oder kein Attest. In den meisten Kursen hat man mehrere Veranstaltungen pro Woche, eine Mischung aus Seminaren und Vorlesungen, d.h. man hat eher wenig verschiedene Kurse, aber dafür mehrere Verunstaltungen zum gleichen Thema. Man hat genug Zeit an der Uni, um Themen zu vertiefen, aber auch gleichzeitig genug Freizeit und Zeit zum selbstständigen Arbeiten. Pro Kurs gibt es dann 2-3 Prüfungen, die je nach Kurs variieren. Ich habe bis auf meinen Sprachkurs fast nur Essays schreiben müssen, was zugegeben sehr ungewohnt war. Während der Semester war der Arbeitsaufwand sehr gerecht, aber gegen Ende wurde es dann doch immer sehr stressig. Gutes Zeitmanagement ist wichtig. Ich musste 6-8 verschiedene Abgaben zu völlig anderen Themen machen und sie innerhalb von zwei Wochen dann alle nacheinander abgeben. Man muss seine Herangehensweise anpassen und darf es nicht gleichwertig wie Hausarbeiten behandeln, ansonsten macht man sich viel zu viel Arbeit. Falls man eine Verlängerung braucht, kann man diese online per Formular beantragen. Alles verläuft recht anonym. Man schreibt keine Namen auf Abgaben und erhält die Verlängerung auch nicht von den zuständigen Lehrpersonen. Die höchste übliche Verlängerung ist eine Woche.

Was ich super finde, sind die kostenlosen Sprachkurse der Uni, „Languages For All“, für die man sich jedes Semester anmelden kann. Man muss schnell sein, da sie beliebt sind! Man kann aus einigen Sprachen und

Niveaus auswählen. Ich habe Russian Beginners gemacht und fand es super interessant. Man legt zwei kleine Prüfungen am Ende ab und bekommt sogar ECTS dafür.

Extracurriculars

Die Uni Cardiff bietet wahnsinnig viel für Studierende an! Es gibt unzählige Gruppen, Societies und Sportmöglichkeiten. Von Wildschwimmen, Volleyball und Reiten bis hin zu Heels Dance, Drama und Breast Cancer Awareness – es gibt wirklich für alle etwas! Wenn es eine Sache gibt, die ich unbedingt empfehlen würde, dann ist es mindestens einer Society beizutreten. In UK wird sehr viel Wert auf extracurriculars gelegt und jede*r ist mit vollem Einsatz dabei. Man trifft viele neue Menschen und kann Teil von etwas sein, was es einfacher macht, sich im Unileben zu integrieren. Die Societies veranstalten auch immer viele Socials, d.h. Treffen außerhalb der gefestigten Zeiten innerhalb der Woche, um sich kennenzulernen und Zeit zu verbringen: Ausflüge, Backen, Spiele spielen, Pub- und Club-Besuche sind z.B. mit dabei. Ich war in der Show Choir Society und das war mitunter das Beste an meinem ganzen Erasmus :) Werde ich in Heidelberg sehr vermissen.
Außerdem organisiert die Student's Union viele Ausflüge und Events. Sowohl für die ganze Uni als auch speziell für exchange students. Mit „Give it a go" kann man Trips in die ganze UK mitmachen und muss sich selbst nicht um Transport oder Unterkunft kümmern. Es gibt kürzere Wanderungen, aber auch mehrtägige Reisen mit neuen Zielen an jedem Wochenende. Sogar mein Wohnheim hat jede Woche kleine Events angeboten. Es wird auf keinen Fall langweilig und es gibt immer etwas, bei dem man mitmachen kann, um neue Leute zu treffen.

Die Stadt: Cardiff

Cardiff ist eine sehr vielfältige Stadt und ich würde mich immer wieder für die Hauptstadt von Wales entscheiden. Ich vermisse die Stadt jetzt schon sehr!
Es ist auf jeden Fall größer und diverser als Heidelberg, aber nicht zu groß und immer noch übersichtlich. Es gibt die immer gut besuchte Innenstadt mit unzähligen Shops, Restaurants und Pubs. Es gibt auch den einen oder anderen Club, aber über das Nachtleben kann ich persönlich nicht viel sagen.
Mitten im Stadtzentrum befinden sich auch einige der bekanntesten Sehenswürdigkeiten, so wie das wunderschöne Schloss, was sich am nördlichen Eingang des Bute Parks befindet. Wenn man von der Einkaufsmeile ein paar Schritte weiterläuft, landet man direkt in einer grünen Oase. Der Bute Park ist wunderschön und riesig. Es ist immer etwas los und man kann sich auf der endlosen Grünfläche ausruhen, am Fluss entlang schlendern oder durch den Wald joggen. Man sollte auch dem Secret Garden Café einen Besuch abstatten :) Ich war so oft wie nur möglich im Bute Park und habe ihn in jeder Jahreszeit bewundert. Cardiff ist eine sehr grüne Stadt, was für mich wichtig war! Es lohnt sich auch auf jeden Fall, andere Stadtteile zu besuchen, da diese sehr vielfältig sind.
Mit einer Busfahrt oder einem etwas längeren Spaziergang gelangt man einfach durch das Stadtzentrum an den Hafen. Cardiff Bay ist meistens windig, aber auch sehr schön. Bei gutem Wetter kann man dort sehr schön spazieren und auf das Meer schauen. Um an einen richtigen Strand zu gehen, muss man allerdings einen Bus oder Zug nehmen und etwas mehr Zeit investieren.

Man merkt, dass Cardiff auf jeden Fall eine Studierendenstadt ist und einem als Student*in sehr viel geboten wird. Es gibt keinen Campus, aber für Modern Languages befinden sich alle Gebäude in Cathays oberhalb des Zentrums. Ich habe mich in Cardiff immer sehr sicher gefühlt, auch abends.

Gesundheitssystem

Das Gesundheitssystem ist etwas gewöhnungsbedürftig. Alles läuft über einen General Practitioner, bei welchem man sich so bald wie möglich nach Ankunft anmeldet. Ich habe mich für einen 10 Minuten zu Fuß entfernten von meinem Wohnheim entschieden und war auch größtenteils zufrieden. Ich habe meistens zeitnahe Termine bekommen und die Ärzt*innen vor Ort waren sehr freundlich und haben sich viel Zeit zum Zuhören genommen. Allerdings sind die Möglichkeiten für Untersuchungen begrenzt (Ultraschall z.B.) und man bekommt keine Überweisung zu Fachärzt*innen. Diese gibt es auch nur vereinzelt und meistens sind es nur teure Privatkliniken. Ich habe mir zwischendurch Medizin aus Deutschland besorgt über meine Eltern, weil ich mit dem GP nicht mehr weitergekommen bin. Für einfache und unkomplizierte Dinge funktioniert es gut, aber ansonsten bleibt einem meistens nur der Besuch im Krankenhaus übrig. Aus meiner Erfahrung funktionieren übrigens auch viele Dienstleistungen im Bereich Gesundheit nur mit einer UK Handynummer, welche ich nicht hatte. Ich konnte den Telefon Service 111 zur Vermittlung nicht wahrnehmen und Laborergebnisse nicht zugeschickt bekommen, da ich auch niemanden mit UK Nummer kannte. Ein Vorteil ist, dass man sehr viel Medizin in der Drogerie und im Supermarkt frei kaufen kann. Allerdings ist die Auswahl sehr anders als in Deutschland, weshalb ich empfehlen würde, die eine breite Mischung an Medikamenten von zuhause mitzunehmen.

Fazit:

Ich hatte echt einige Bedenken und Zweifel im Voraus, aber mein Erasmus zu machen und auch es in Cardiff zu machen war im Nachhinein die beste Entscheidung! Ich bin wirklich im Großen und Ganzen so glücklich, wie alles gelaufen ist und werde mein Leben dort sehr vermissen. Man bekommt so viele neue Perspektiven und lernt unglaublich viel dazu; akademisch und vor allem auch persönlich. Man lernt die Unterschiede des Lebens zwischen Wales und Deutschland kennen, was sehr wertvoll ist. Es bringt einen auf jeden Fall dazu, dass man Sachen an Deutschland sehr schätzt, aber auch Sachen aus Wales sehr vermisst. Ich bin unendlich dankbar, dass Heidelberg und Cardiff mir diesen Austausch ermöglicht haben und ich würde es jeder/jedem ans Herz legen!

Meine Mail für Fragen oder Austausch: neuchelsophie@gmail.com :)

Croeso Caerdydd! Welcome to Cardiff

First things first, if you're in any way thinking about doing a semester/year abroad and think it is something you would like to try, I wholeheartedly encourage you: Do it :)
And just to put that out there as well: Cardiff was originally not my first choice. I actually really wanted to go to Edinburgh and even though I felt like I was prepared answering the questions in the interview, I didn't end up getting a place there. From my experience though (and yes, Edinburgh is still one of the most beautiful cities I have visited here), the place doesn't matter as much as I initially thought it would. If there are places and cities you just really would like to see – do it, regardless of whether that's actually where you spend most of your Erasmus.
Now… a little bit more insight perhaps on what my time here was actually like:

Getting here


Cardiff Castle

Since I took the plane to first get here in September and the train after Christmas break, I'll be able to comment a bit on both. Cardiff is not an easy city to get to by plane from mainland Europe – it has an airport, but I'm not even sure there are planes flying between Cardiff and any German city. So the best bet is to fly to London and take the bus or train from there to Cardiff. Now, what's really nice is that there is a pickup service by the uni for all international students arriving at London Heathrow in September. So if you're feeling a little overwhelmed (like me) getting to Cardiff through London, that might be an easy and inexpensive possibility. They even took us directly to our dorms which was extremely helpful. This journey took me quite some time, because I had to first get to the German airport, wait several hours and get on the bus in London again, so overall I think both my plane trips took around twelve hours.
After Christmas I decided to take the train on my way back here, which worked really well for me. Since I am from Karlsruhe, taking the Eurostar from Paris was quite convenient. You'll have to get from London St Pancras to London Paddington though, which was a bit of a struggle at first with my big suitcase figuring out where I needed to go in the tube. Everything worked out though and the trip wasn't too long, taking me about ten hours.

Staying in Aberdare Hall

I'm staying in the all girls dorm in Aberdare and honestly quite like it. All the dorms and buildings here are said to be of less quality than what we're used to and I guess there's some truth in that :). Things around here just tend to be in less good shape and quite frequently something – anything– is broken. From what I've heard, that seems to be an issue in all university accommodations here, but I definitely have seen it in Aberdare. Apart from that, living here is quite nice. I really like my room in Old Hall, kind of small but at this point it's actually one of the places here that feel like home to me. If you're a person that generally doesn't mind sharing their bathroom with other people and would like to live in a flat with a bunch of girls from all over the world really, I can very much recommend it here. Especially the convenient location had


View from my window in Aberdare Hall

me sold on this place after just a few weeks :) – it really just takes me five minutes to get to class (and to the nearest supermarket, plus a trip into town is also totally walkable).

Freetime


Stourhead Gardens

I can highly recommend to let your Erasmus stay be something where you just try out new stuff. Cardiff is not a crazy big city with endless possibilities, but it is a capital city and on top of that very student friendly.
While I'm pretty sure there are a ton of awesome pubs and clubs in the city center, I can't really elaborate on that, since I've only been once or twice. However, the city center really is also nice to just take a stroll, walk through the market and check out some of the cute stores (especially in the arcades, really love those!).
Also only five minutes from Aberdare is Bute Park, which is quite a big park along the river Taff. Especially now in the springtime it has really become a nice place to hang out, go for a run or grab some coffee in one of the cute cafes. What's also definitely worth a visit is the bay/seaside. There is no real beach in Cardiff directly, but you can still walk along the bay and look at the sea which is quite nice.


Roman Baths in Bath

There really is something for everyone here: The Cardiff museums are quite nice and inexpensive, if you're into any kind of boxing I can really recommend the fight night at the student's union and for any theater or musical lover, there are quite a few options available (personally loved Mary Poppins).
Something very unique and special to the UK universities are the different societies and athletic clubs. I don't think we have anything equivalent to that in Heidelberg and I just really enjoyed how easy it was to just show up for the clubs you were interested in at the beginning of the semester and try them out. There really are a bunch and a variety of them, so just check them out on the student's union webpage. This really is a nice opportunity to get out and try something new, meeting lots of nice people in the process. It has been here that I've picked up my crocheting skills again and where I tried boxing for the first time – and ended up really falling in love with that. So if there's been something that you've been wanting to try out, but just never had the courage or opportunity to: Now's your chance :)
Another cool thing about Cardiff university is their give it a go program. Essentially, they have one trip planned each Saturday and Sunday respectively throughout the semester. You can just book them on their website, show up to the coach on that day and they'll take you to see really beautiful or iconic places in the South of Wales and England.
Traveling in general is something I would highly recommend if it's possible and of interest to you. Both the Christmas and the Easter break are quite long and while I went back home over Christmas, I made really good use of that Easter break and travelled through Scotland with a friend. There is also


Glencoe

one reading week each semester, so if you wanted to just do a day trip to Bath, that fits perfectly.
Overall some of my favorite places here have been so far: Cambridge, Edinburgh, Oxford, Stourhead Gardens, Fort William/Glencoe and Bath (still waiting for my verdict on London since I'll only be going next week). The hikes and trips into nature have been absolutely everything and well worthwhile.

Finances

The easiest way for me to be able to pay and send money here was by opening an account with Wise. No bank, deposit or anything necessary, just open the account online and then you're able to transfer money from your normal account. The app also switches up the euro/pound thing automatically, so you just pay whatever amount and it's calculated within the app. It is true though, that things tend to be a bit more expensive in the UK than in Germany. Cardiff and Wales I felt like were relatively accessible and still at least as expensive as Heidelberg. While we received an Erasmus grant of around 4,000 euros for these nine months, which was extremely helpful, that didn't even cover my rent here which was around 6,000 euros. So definitely do put some money on the side, especially if you want to do and see a few things around Cardiff and the UK. Rent was obviously the largest sum I had to pay for anything, other than that I felt like prices for groceries etc. were pretty much on the same level as they are back home – keep in mind however, that those prices are in pound, not euro. If you're thinking about traveling you might also want to take a look at the railcard30 to give you thirty percent off on every train ride or –if you're planning on traveling a bit more, you might even want to get some sort of interrail ticket –because trains can be really expensive here.

Courses

Selecting courses that more or less fit the modules I still needed for Heidelberg wasn't too easy. The issue is that most of the courses on linguistics or literature here fall into the department of the School of English, not the School of Modern Languages, which is the one we're on exchange with. That's why out of the whole 120 credits here (60 ECTS), you can only take 40 at the School of English which normally is equivalent to two courses. I tried to select courses for the remaining credits at MLANG which would be likely to cover elements of a culture seminar or a literature lecture. Since I haven't gone through the Anrechnung yet, I don't know if that worked out the way I intended it to and will have to wait until my return to Heidelberg.



Medieval literary collection we got to see

The courses at the School of English were definitely the ones I found most interesting.
I took my first literature seminar on medieval romance, which was a great introduction into the genre for me. It is true that you have to read quite a bit here, we covered one piece every week, which sometimes were only a couple pages, sometimes a whole book, so be prepared for that.
The other course I took at ENCAP was Forensic Linguistics, which I can also really recommend. Both of these courses were quite time-consuming, but I feel like that was the case for most English courses, since they span a lecture and a seminar per week –three hours overall– and require either reading or working on tasks for the seminars.
Don't stress about the selection of courses for your learning agreement or before they assign ENCAP courses in July. You often still can switch the MLANG courses easily and for the ENCAP courses, they will let you know if you got into

your preferred ones or if you have to make some changes.
What I can't really recommend is splitting up your two semesters unevenly. It worked out fine for me in the end, but because I didn't get into my preferred ENCAP literature course and wanted to select the one I liked next best, I had both of my English courses in the autumn semester. Essentially, I had an autumn semester with 40 credits and a spring semester with 20. While I have been enjoying the free time and travel opportunities this opens up, the Christmas break was quite stressful for me with five essays and an exam due within a short timespan.
Most of the modules I took here were fewer people

Social life

In my time here, I've always felt like the people here are really nice and friendly. Living in the halls with many other international students, having quite a few courses with some German speaking students and trying out a society or club really has you connect with many different people in many different ways. Lecturers as well as the teams in the halls and mentors in the university are all extremely forthcoming and friendly, so if there's any issue, feel free to ask them for help or support.
There are many events organized by the student union and the different clubs/ societies, including socials every Wednesday (Cardiff just turns into a costume party city at this point :), chill get togethers or club specific events like film viewings, bake-offs or fights nights – so there really is something for everybody.



fiiight night

Extra notes

These were just a few things I was particularly stressed about, so maybe this can help you feel less stressed and prepared going into this :)
The visa application process for one was quite something to figure out for me. However, it's all right there on the government website and you can do it all online. You don't need any type of IELTS test or whatever to prove your ability to speak English – which was what I thought at first. Once you get confirmation from your host university, they will send you a CAS, which is the only document you need in the visa application process to prove you speak English sufficiently.
On top of that, the visa process is quite costly. The visa fee is something around 600 euros and there is an additional fee you have to pay which is the surcharge for the NHS which is about 900 euros. Now I read in the previous reports that you're able to get this NHS surcharge back by proving you have a European health insurance. However, this was not possible because of my private health insurance. I still don't know completely why this didn't work, but I spent quite some time, nerves and money trying to reach employees on the phone who could tell me what to do in order to get the refund, so saving you some time there :) As far as I know now, you need an EHIC (European health insurance card) – and only if you have a card, can you get a refund.
I haven't really been sick in my whole time here, so I don't have much to say on the GP situation here. It is quite forward however, since you have to sign up with a GP once you register for university here and I guess once you're



Bute Park in spring

registered, you can just go there. Quite nice though for me as someone who repeatedly struggles with UTIs is the fact that you can easily and quickly get antibiotic treatment at a pharmacy here, without having to make an appointment at a GP.
Worth noting and since I've no idea where else to put it, I'll just end on that note :) The weather was a lot nicer than I expected! Do come prepared and bring some warm and especially waterproof clothes, but don't let people telling you that it's rainy here all the time scare you off. Yes, it does rain – but really no more than back home. The fall we had here was pretty comparable to the one back home, the only really rainy and grey month was February and after that the weather quickly picked up. We've been having sunny warm days with blue sky for the most part of the last couple of weeks, which definitely feels like the perfect way to enjoy our last weeks here :)
If you have any questions, feel free to reach out to me anytime: hanna.scheuerpflug@stud-uni-heidelberg.de and have a great time in your stay aboard!
Wish you all the best <3

Durham - A Love-Hate Relationship

Travel and Arrival

There are several ways to get to Durham. I personally chose the “green-travel” option and went by train. I travelled from Karlsruhe to Paris, the took the Eurostar to London, and from there the direct train to Durham. I would definitely recommend planning enough buffer time, but overall it worked really well for me. The only downside was carrying all my luggage alone.

Alternatively, you can fly to Newcastle, where the university offers a taxi service to your accomondation at the start of term – I’ve heard that works really smoothly. Some friends of mine came by car via the ferry from Amsterdam to Newcastle, which is only about 20 minutes drive from Durham, but that can get really expensive as it usually requires and overnight stay on the ferry.

The city of Durham



Durham is a small, but very beautiful city, especially the old town. The locals are incredibly friendly and there is quite a lot to do considering the size. During summer, especially the weekends, it can get a bit crowded with tourists, but nothing we are not used to from the Heidelberger Hauptstraße.

One of my favourite things is the nature. You can go on really nice walks along the river, which is perfect for a coffee-walk and there is also a part which reminds a bit of the Neckarwiese:) Be prepared though: Durham is really hilly, so its basically a daily workout. On the plus side, buses are cheap and everything is within walking distance.

Accommodation

Normally, first year students in Durham live in college accommodation. However, as an exchange student, you will most likely need to find private accomondation because places in college are limited and even if there are rooms left, they will only tell you very late.

Before arriving, I got in touch with other exchange students from Heidelberg, and we looked for housing together via “SpareRoom”, which worked surprisingly well. Usually, you rent a room in a shared house for a full year and share kitchen and living spaces with others (often people you don’t know beforehand).

Housing in Durham is quite expensive and often not in the best condition, especially compared to German standards. I live about 25 minutes away from the city centre and pay around 600€ per month, which is actually considered cheap for this area. My advice: don’t choose a place too far from the centre and university if its in your price range; make sure the landlord or agency is trustworthy (there are some websites for that); be prepared to lower your living standards

Finance

Living in the UK can get quite expensive – starting with rent and continuing with groceries. Durham is said to have one of the most expensive Tesco supermarkets in England, and honesty, you can tell. I used my German bank account (DKB) for everyday payments and Wise transactions like rent transfers, which worked well. Opening a Uk bank account is an option, especially if you are staying for a full year or plan to work, but personally I didn’t find it necessary.

Courses

I didn't have any problems choosing my courses or creating my timetable. You usually have two weeks to change courses if needed. Most courses involve essays and exams often take place online. Classes are relatively small, especially seminars, so you are expected to participation. I even had to give presentations, although that's not the norm in the UK.

Student life

If you're looking for the "typical" English student experience, Durham is perfect. The university has a college system (similar to Harry Potter houses), which mainly organises social life rather than academics and it's also your first place to turn to if you have any problems. There are 17 colleges, and you will be assigned to one. Sadly, as an exchange student, you can't chose your college.

A big part of student life are formals - formal dinners with gowns, three-course meals and often themes (like the Halloween formal). Another highlight is the matriculation ceremony in the cathedral, where you are officially welcomed as a student. There is also Freshers' Week (and an international version), as well as a huge variety of societies and sports. I personally joined archery, pole dance, and filmmaking, which I absolutely loved.





Nightlife is... interesting. College bars and pub crawls are cheap and fun but can get very crowded. Clubs are not great in my opinion (music is mostly mainstream), but Klute is a classic - it was once called the worst club in Europe, but if you ask me, it's definitely the most fun. But if you want more options, Newcastle is only 15 minutes away by train.

Travelling and Sightseeing

Durham itself has a few sights like the cathedral and city centre, but the real advantage is its location. The train connections are excellent: Newcastle: 15 minutes; York: 40 minutes; Edinburgh: ~1h 40min; London: ~3h.



You can also easily reach the beach (eg. Whitley Bay) or go hiking in places like the Lake District. I highly recommend getting a railcard - it costs around £30 and gives you significant discounts on train travel, so it's basically like a BahnCard.

Visa and Healthcare

Make sure to apply for your visa early – I did it quite late and it caused unnecessary stress. The process itself is manageable but really expensive. Once you arrive, you should register with a GP (local doctor), which you can easily do through your college.

The “Hate” Part

Now to the reason for the title – because yes, there is definitely a down side to Durham.

First of all, Durham has a very noticeable elitist and classist culture. It’s known as the place for “Oxbridge rejects,” and you can definitely tell. A lot of students come from very privileged backgrounds, and some of them make that very obvious. Conversations about what private school you went to, what your parents do, or even judging accents are not uncommon. To be blunt: some people are incredibly narrow-minded, entitled and honestly just unpleasant to be around. Of course, not everyone is like that, but it’s enough that you will notice it, especially at the beginning. If you’re not used to that kind of environment, it can feel pretty alienating.

The whole formal culture (like formals, balls, gowns) also has a strong classist undertone. These events are expensive, and there’s definitely a certain expectation of how to behave and present yourself. If you didn’t grow up in that kind of environment, it can feel like you don’t quite belong - at least at first.

Also, let’s be honest: most university buildings are really disappointing. If you’re expecting something Hogwarts-like, you’ll be very wrong. Especially buildings like Elvet Riverside feel more like an outdated office block than a top university.

And then there’s the size of Durham. It’s small. Very small. At first, it’s charming - but after a while, it can get repetitive and even a bit suffocating and boring. You start seeing the same people everywhere and the lack of variety (especially in nightlife) becomes noticeable quickly. The club scene, in particular, is… bad (especially the music, but that seems to be a UK-thing in general from what I’ve heard).

Overall, Durham can feel quite like a bubble – socially and culturally. If you don’t actively find your own people and spaces, it’s easy to feel out of place.

Conclusion

Durham is perfect if you want to experience traditional UK student life in a smaller city. Even if you struggle at the beginning (like I did), you’ll likely grow to love it once you find the right people. The variety of sports and societies is amazing and definitely one of the highlights.

However, if you prefer bigger cities or already find Heidelberg too small, Durham might not be the best fit for you.

If you have any questions, feel free to message me, I’m happy to help:)
merle.faulhaber004@gmail.com

Here are a few more pictures:











Durham University

English Department

2025/26

Durham University is a great choice for someone who's searching for a somewhat 'university-centered' experience on their year abroad. With approximately half of the population of Heidelberg, the city is quite small and contains mostly students. And the university life is rich. Durham is one of the three unis in England that still maintains the collegiate system, meaning that their students get assigned to a college of their choice. It's similar to the representation of Hogwarts' houses. They live with each other, eat with each other, and compete against each other at sports. I think that is great in itself, as it fosters their communal spirit and I usually found the students to be well integrated in their life in Durham and as a result also quite invested in their studies. I just think that it is a bit unfortunate that us European (I believe?) Erasmus students were not able to live in college ourselves. This meant that the connection to the local students was quite different as they had the natural circumstances of building a more intimate connection with each other. But the college still treated us as one of theirs: we were invited to join the freshers' activities in the first two weeks. In Mary's college this usually meant going to pubs together and getting to know each other. But it also entailed calmer activities such as Origami or watching movies together. Apart from that they also tried to encourage us to attend college specific events. Durham's colleges regularly organise formals where students can come together to dine and wear their college gowns. Depending on the occasion, they can become pricy but also have an entertainment program with accompanying music. We were also welcomed to engage with their societies and sports. Durham in general has a vast selection of clubs to participate in, especially regarding sports. It's the second most important way for Durham students to socialise. Every club has organized socials besides the regular training/ meet-up, which is usually a pub visit. Besides the clubs, the Erasmus program makes sure that we have plenty other ways to socialise. There were regular coffee meet-ups and also opportunities to explore the UK, whether it was a trip to the Highlands or simply a short visit to Edingburgh.

If you want to explore the UK as a whole, I'd say Durham is a good pick. It's only a three-hour train ride to London, and Scotland is very accessible too, so you would have a bit of both worlds. If much travelling is not for you, I would still recommend at least checking out nearby cities, such as York or Newcastle, as Durham can feel a bit like a bubble and it's definitely refreshing to experience independent cities. For those who are interested in Christian or Anglo-Saxon history, Durham is great as it's located close to Northumberland, where much early Christian foundation happened. Places like Lindisfarne or Bamburgh castle can be reached easily. And even Durham cathedral itself provides a historical account of Cuthbert and Bede if that is what you're interested in.

Concerning the academic experience, I would say coming to Durham was worth it a 100%. Studying English Literature here was how I had always imagined it should be. It's naturally bound to be different from studying it in Germany as a second language. In Durham you are mostly required to do close-reading and you can expect to be deeply familiar with the author and texts of your course at the end of the module. So, if this is what you want and you care about the 'raw' acknowledgment of English Literature and not mainly applying theoretical frameworks, then studying English Literature in Durham can be very rewarding. The coursework can be pretty intense and during the lecture time you will always be required to read a couple of poems or a whole work per week per module. Considering that a full courseload in Durham is six modules, this can be easily six books per week if you're unlucky. Since I studied a double major here in English Literature and Philosophy, I was spared reading that many books, but I still had to read one dense philosophy text per module on a weekly basis. Keeping up with the readings in Durham is quite essential as you will have tutorials, in which they will be discussed in detail. And especially for second and third year modules, the tutorials will be quite private with a group size of below ten people being common practice. If people are sick, it can easily happen that only two or three people attend at times, so a certain familiarity with the material is just respectful of the tutor's time.

The tutors and even the professors are extremely helpful and accommodating in Durham. Whether it's an inquiry on a module's content or raising a private concern, they will take you seriously and try to figure it out with you. Mental health is something they clearly don't take lightly and when they suspect something, the college and tutors will not hesitate to reach out to you. In contrast to German universities, Durham can give you the feeling that you have lost your independence at times, but on the other hand, you will also be given the feeling that you are in a community and cared for. I have not had a single bad experience at Durham University, and I'd say that you definitely get back what you give in Durham, which is very rare from what I know.

About the logistics: Finding an accommodation turned out rather uncomplicated for me. I started applying for houses at the beginning of summer and got accepted for two houses between which I had to decide. Rent can be expected to be something between £125-240 per week for a single room, depending on the location and condition of the house. Groceries are more expensive in Tesco and Sainsbury's but there is also the option of Lidl, but not that easily accessible. I think it's inevitable to spend more money on living costs than in Heidelberg, especially if you are someone who likes to go out here and then. Durham has a strong pub culture and they're making use of it. Getting a few drinks costs substantially more here. Also getting a coffee is more expensive so I'd suggest taking that into account for financial planning. If you are a person that likes to have a nice ambience while drinking coffee or working, I'd recommend Porcelain Coffee and Vennels. Both are cafés that I really enjoyed staying in. And definitely check out the second worst nightclub in Europe, Klute.

padrunquentin@gmail.com

Hallo! Ich bin Martha, studiere Anglistik und Romanistik in Heidelberg und bin aktuell (2025/26) über das Erasmus+ Programm im English Literature Department an der Universität Durham. Im Folgenden gibt es sortiert ein paar Informationen zu meinem Aufenthalt hier, bei genaueren Fragen könnt ihr mich aber sonst gerne auch über meine E-Mail erreichen: martha.straetling@stud.uni-heidelberg.de.



Anreise

Ich bin mit dem Flugzeug bisher sowohl zu Beginn des Auslandsjahres aber auch nach weiteren Aufenthalten in Deutschland immer über London eingereist und dann mit dem Zug nach Durham weitergefahren. Dies hatte hauptsächlich Kostengründe, da Flüge nach London größtenteils erschwinglicher sind und es eine größere Auswahl an Flugunternehmen und Flugzeiten gibt. Der geographisch nächste und am einfachsten gelegene Flughafen ist sonst eigentlich Newcastle Upon Tyne (NCL), das Flugangebot ist aber sehr reduziert und um einiges teurer. Für die Zugfahrten innerhalb von Großbritannien habe ich mir zusätzlich eine Railcard 16-25 (eine Rabattkarte vergleichbar mit einer Bahncard) gekauft und kann diese Anschaffung auf jeden Fall weiterempfehlen, sie hat sich auf jeden Fall sehr gelohnt. Bei der ersten Einreise am Flughafen sollte definitiv beachtet werden, dass dort der Pass gestempelt werden muss, um das E-Visum für gültig zu erklären. Später brauchte die Universität auch einen Scan dieses Stempels, um sicherzustellen, dass ich für einen Studienaufenthalt in England zugelassen wurde.

Unterkunft



An sich hat sich die Suche nach einer Unterkunft für mich in Durham als viel einfacher herausgestellt als in Heidelberg. In den seltensten Fällen wird euch von der Universität/eurem College ein Zimmer angeboten, meine Erfahrung, und die vieler anderer Europäischer Austauschstudierender auch, ist aber, dass man sich um eine private Unterkunft kümmern muss. Es ist davon auszugehen, dass zu dem Zeitpunkt, wo sich die Planung bei Austauschstudierenden konkretisiert, die meisten Studierenden sich bereits in WG-Häuser zusammengeschlossen und Verträge unterschrieben haben. Jedoch funktionieren diese Konstellationen häufig nicht und dann wird nach einzelnen Ersatz-Mieter*innen gesucht. Diese Anzeigen befinden sich fast alle in Facebook Gruppen, dort können Anfragen in beide Richtungen gepostet werden, also Miet- und Vermiet-anfragen. Ich habe mein Zimmer damals in der Gruppe *Durham Uni Find a Housemate* gefunden, weiß aber auch, dass das nicht die einzige ist. Normalerweise wird in den Anzeigen auch schon relevante Information bezüglich Miete, Nebenkosten, Dauer, Standort, etc. angegeben, dementsprechend kann man sich erst einmal einen Überblick verschaffen. Ich würde empfehlen selbst einen Post zu gestalten und auf Posts zu reagieren, um mit möglichst vielen Leuten in Kontakt zu kommen, da die meisten tatsächlich auch antworten. In der Regel sollten danach auch Video-Anrufe folgen, in denen ihr die Mitbewohner*innen/Vermieter*innen kennenlernen könnt. Da während des Jahres kaum Bewegung im Wohnungs-/WG-Markt ist, sollte das Ansatz auch nicht sein, erstmal zu unterschreiben und dann vor Ort nach einiger Zeit umzuziehen – man sollte sich das Wohnen in der Unterkunft tatsächlich für ein Jahr vorstellen können. Ich bin in einem Haus mit drei Mitbewohnern gelandet und hätte mit meiner Wohnsituation glücklicher nicht sein können! Zu den durchschnittlichen Wohnverhältnisse lässt sich sonst nichts Besonderes sagen, da sie mit den Studierenden-Wohnverhältnissen in Deutschland vergleichbar sind.



Freizeit

Grundsätzlich ist die Universität in Durham hervorragend geeignet für die individuelle Freizeitgestaltung. Über die Colleges werden verbreitetere Sportarten angeboten (Rugby, Rudern, Lacrosse,…), in College-unabhängigen Clubs gibt es tatsächlich wahrscheinlich jede erdenkliche Sportart, für jede Fachrichtung gibt es Studierenden-geführte Societies (Law, English, History,…) und auch sonst mangelt es an Angebot wirklich nicht! In der ersten Woche findet eine Art Messe statt, in der sich alle Clubs und Societies vorstellen: zu der sollte man auf jeden Fall hingehen und in der darauffolgenden Zeit zu so vielen ersten Schnupper-treffen wie möglich erscheinen. Über diese Freizeitangebote läuft auch ein Großteil der sozialen Vernetzung und es wird erheblich einfacher insbesondere auch Kontakt mit regulären Studierenden zu knüpfen. Ansonsten hat Durham ein reges Nachtleben, viele Bars und auch eine Handvoll Clubs. Meistens wird unter der Woche ausgegangen zum Beispiel wird nach einem Society Treffen häufig noch ein Glas getrunken. Tagsüber kann man die Angebote der Stadt wahrnehmen, beispielsweise ins Kino gehen, in eines der vielen Cafés und einen der Buchläden schauen oder in der unmittelbaren Umgebung im Grünen spazieren gehen. Da Newcastle mit dem Zug auch nur gute 15 Minuten entfernt ist, hat man sonst auch relativ einfach die Möglichkeit die weniger Universitäts-orientierten breitgefächerten Angebote einer Großstadt wahrzunehmen.

Finanzen



Ein Austauschjahr in England ist teuer und sollte, basierend auf meiner Erfahrung, auf garkeinen Fall ohne Erspartes angegangen werden. Hinter jeder Ecke verstecken sich finanzielle Aufwände, an die ich am Anfang überhaupt nicht gedacht habe. Schon die Visums-Kosten sind nicht unerheblich, aber auch die Unterkünfte sind teuer, Lebenshaltungskosten ebenso und das Sozialleben auch. Insbesondere mit einer „Ich will alles auskosten"-Mentalität sollte man sich bewusst sein, dass sich Reisen, Freizeitangebote und Barabende aufsummieren. Die finanzielle Unterstützung durch Erasmus ist großartig, kann das Jahr finanziell aber allein nicht tragen. Insbesondere weil ein Teil des Geldes auch erst nach dem Aufenthalt kommt, sollte man sich auf diese Quelle dementsprechend nicht zu sehr verlassen. Ich würde empfehlen, vor dem Jahr eine Art Budget-Plan zu erstellen, der dann sicherlich auch immer noch einmal angepasst wird, aber dabei helfen kann die Ausgaben und Kosten des Jahres im Blick zu behalten.

Univeranstaltungen & Kurswahl

Meine Kurswünsche habe ich im Sommer vor dem Aufenthalt an die Universität in Durham schicken müssen. Dabei habe ich Zugang zu dem Vorlesungsverzeichnisses bekommen und mir dann mit Hilfe der Modulbeschreibungen nach Interessen und Präferenzen einen Plan zusammengestellt. An sich ist das Angebot sehr übersichtlich, es handelt sich ausschließlich um Vorlesungen und Seminare und im Normalfall sollte man insgesamt sechs der Module wählen (die man dann das gesamte Studienjahr belegt). Dabei ist man nicht an ein Studienjahr gebunden, ich habe zum Beispiel Veranstaltungen des zweiten und dritten Jahres belegt. Gegebenenfalls ergibt es auch Sinn, sich im Vorhinein zu überlegen, welche Kurse gut angerechnet werden können, selbst wenn diese Überlegungen natürlich ein Stück

weit spekulativ sind, da keine Garantie für eine Anrechnung besteht. Und zuletzt ist interessant zu bedenken, dass man die Möglichkeit hat Module aus einem anderen Fach zu belegen. Nur fünfzig Prozent der belegten Veranstaltungen müssen in der Partnerfakultät sein, dementsprechend kann das eine einzigartige Möglichkeit sein in einen völlig fremden Fachbereich Einblick zu erhalten, oder auch einfach ein Modul des Zweitfaches in Heidelberg zu belegen (Ich habe zum Beispiel auch ein französisches Modul gewählt aus dem Departement für Modern Languages). Tatsächlich ist es aber so, dass in der ersten Trimester-Woche eine Veranstaltung stattfindet, bei der die Departments mit jedem einzelnen Austauschstudierenden in Person die Kurswahl durchgehen, besprechen und final absegnen, aber auch Wechsel und Änderungen annehmen und ermöglichen.



Mit den Univeranstaltungen selbst habe ich total bereichernde und interessante Erfahrungen gemacht. Sowohl die Dozierenden als auch die Mitstudierenden haben ein sehr offenes Umfeld kreiert, in das man sich schnell hat integrieren können. In den meisten Seminaren werden zwei Essays im Jahr geschrieben, die meisten Vorlesungen schließen mit einer Klausur ab. Der tatsächliche Stundenplan ist sehr begrenzt, man hat vergleichsweise wenige „contact hours“, stattdessen muss aber viel eigenständig vor- und nachgearbeitet werden. Sollten literaturwissenschaftliche Kurse belegt werden würde ich sehr raten, sich mit der Lektüreliste vertraut zu machen und insbesondere für die Seminare die Primärliteratur vorher zu lesen, sonst ist das Lese-Pensum kaum zu schaffen.



Sightseeing

Einteilen lässt sich diese Kategorie vielleicht in „Sightseeing“ innerhalb und außerhalb von Durham. Durham selbst ist sehr klein und überschaubar. Es gibt den alten Stadtkern und dann hauptsächlich Wohnviertel drum herum, dementsprechend ist das Sehenswerte schnell erkundet. Offensichtlich lohnen sich Besuche in der Kathedrale und der Burg, aber diese Attraktionen sind unmöglich zu verpassen, ich hatte dadurch auch sehr schnell das Gefühl alles wirklich Lohnenswerte gesehen zu haben. Tatsächlich ergab sich aber insbesondere während der ersten zwei Trimester kaum Zeit zum großen Entdecken, da der Uni-Alltag (inklusive sozialer Aspekte) mich so in Anspruch genommen hat. Ich habe das Jahr aber definitiv auch zum Reisen, also Sightseeing außerhalb von Durham, genutzt, von ganz großen Unternehmungen nach London oder Schottland bis hin zu Tagesausflügen nach York oder Alnwick. Großbritannien ist super vielfältig und bietet so viel Unterschiedliches, dass man in diesem Jahr zwangsläufig gar nicht allen „Sightseeing“ – Möglichkeiten gerecht werden kann. Durham liegt auf der London-Edinburgh Route, daher sind beide Städte fantastisch zu erreichen. Mit dem Zug oder mit dem Bus sind viele Bereiche des Landes gut zu erkunden. Aber auch hier in der Nähe lohnen sich die Nationalparks in zum Beispiel Yorkshire und den North Pennines. An sich ist das Meer auch nicht weit, denn die Küste ist nur einige Meilen entfernt, für schönere Strände muss man aber meistens ein bisschen weiterfahren (entweder mit dem Bus oder dem Zug). Ich kann auf jeden Fall empfehlen dieses Jahr auch zum Reisen zu nutzen, dies sollte aber finanziell auf jeden Fall eingeplant werden.

Soziales

Ich habe sozial eigentlich direkt Anschluss gefunden und kenne kaum jemanden, dem dies nicht ähnlich ging, daher hier schon einmal die Beruhigung: Die Universitätsstruktur tut ihr allerbestes, um



einen regen Austausch unter Studierenden zu kreieren und jeden dabei zu integrieren. Die erste wichtige Quelle waren dabei meine Mitbewohner, mit denen ich nicht nur viel Freizeit verbracht habe, sondern über die ich auch Zugang zu einem größeren Netzwerk an Studierenden bekommen habe. Und dann habe ich viele gute Freunde über die Erasmus-Blase kennengelernt, was insofern sehr gut klappt, da dies auch zu Beginn Menschen ohne jeglichen Anschluss sind, die unglaublich offen für neue Menschen sind. Schon allein deswegen sollte man zu den anfänglich organisierten Erasmus-Veranstaltungen auch bestmöglich erscheinen. Ansonsten sammelt man über den Verlauf des Jahres hinweg ganz viele Kontakte über Freizeitangebote, Univeranstaltungen, das College, etc.

Sprache

Mit dem alltäglichen Englisch habe ich kaum Probleme gehabt – sicherlich sind die ersten Tage etwas bizarr, aber insbesondere umgangssprachliche Kontexte erschließen sich direkt und kosten relativ wenig Aufwand und Mühe. Lediglich das akademische Englisch ist etwas gewöhnungsbedürftig, nicht zuletzt, weil komplizierte Inhalte kombiniert mit anspruchsvollem Fachvokabular viel schwieriger zu verarbeiten sind. Gemerkt habe ich das besonders beim Essay-Schreiben und bei Wortmeldungen in Seminaren, die mich anfangs dann doch viel Mut gekostet haben. Beide Aspekte bessern sich aber im Laufe des Jahres extrem und sind einfach eine Frage der Zeit und Übung. Ich brauchte für meine Universität kein offizielles Sprachzertifikat, sondern konnte ein Dokument einreichen, auf dem die Uni Heidelberg mein Sprachniveau zertifiziert hat.



Insgesamt hatte ich eine fantastische, unglaublich bereichernde und wundervolle Zeit an der Universität und in dieser Stadt und denke, dass die Voraussetzung für viele andere genauso positive Auslandsaufenthalte optimaler nicht sein könnten!!

Roxana Beicht
University of Edinburgh – full year 2025/2026
College of Arts, Humanities and Social Sciences
School of Languages, Literatures and Cultures

Bewerbung und Organisation


Edinburgh Castle

Ich bin während meines Masters (English Literature & Linguistics) für ein Jahr nach Edinburgh gegangen. Wer sich hier bewerben möchte, sollte sich bewusst sein, dass Edinburgh eine der beliebtesten Austauschunis ist, auf die sich entsprechend viele Leute bewerben. Es werden deshalb nur Ganzjahresbewerbungen berücksichtig und es kommt jedes Jahr zu Interviews. Bei mir hat es sich hier um meinen zweiten Auslandsaufenthalt gehandelt – ich war während meines Bachelors für ein Jahr (2021/2022) an der University of Kent in Canterbury und wollte gerne nochmal einen Erasmus-Aufenthalt machen. Edinburgh hatte mich schon im Bachelor interessiert, da ich mich aber in meinem ersten Semester auf den Austausch beworben hatte und wusste, dass Edinburgh immer sehr beliebt ist, hatte ich mich damals dagegen entschieden, mein Glück zu versuchen. Edinburgh bietet aber genau das, was ich gerne machen wollte, weshalb ich sehr froh bin, dass ich im Master dorthin gehen konnte.

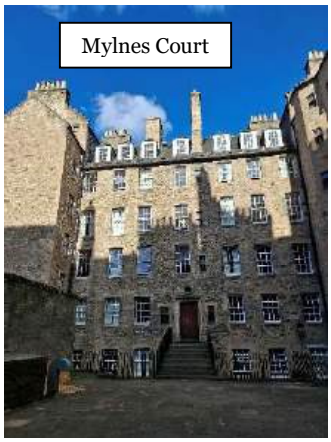
Zusätzlich zu den Bewerbungsunterlagen für Heidelberg musste ich mich nochmal bei Edinburgh bewerben. Hier musste ich noch einen Sprachnachweis erbringen. Obwohl nur mindestens B2 nachgewiesen werden muss, wurde mein Bachelorzeugnis nicht anerkannt, weshalb ich einen TOEFL-Test gemacht habe (ca. 250 Euro). Hinzu kamen ca. 1.500 Pfund für das Visum und ich habe außerdem noch eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Man sollte also auch genug Geld für den bürokratischen Teil der Bewerbung einplanen.


Scott Monument

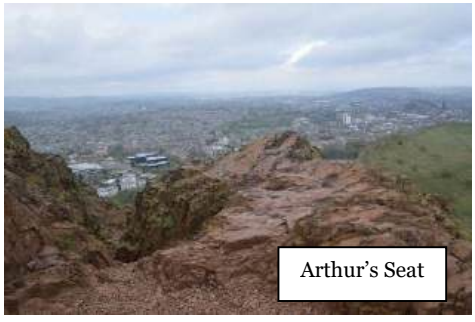
Anreise und Unterkunft


Pentlands

Ich bin mit einer Freundin, Sof, die ebenfalls in Heidelberg studiert und einen Platz in Edinburgh bekommen hat, mit dem Auto angereist. Es gibt mehrere Möglichkeiten, welche Fähre man nehmen kann, um vom kontinentalen Festland nach Großbritannien zu kommen. Die schnellste Option (mit der man am nächsten an der schottischen Grenze ankommt) ist Amsterdam nach Nottingham. Wir haben uns allerdings für die weitaus günstigere Option von Hoek van Holland nach Harwich (Essex) entschieden. Mit der Fähre ist man etwa 10 Stunden unterwegs. Wir haben eine Nacht in Harwich verbracht und sind am nächsten Morgen nach Edinburgh gefahren (mit Pausen auch nochmal etwa 10 Stunden), sodass wir abends ankamen.


Mylnes Court

Wir haben beide ein Zimmer in der selben Unterkunft bekommen, Mylnes Court, allerdings in unterschiedlichen Wohnungen. Mylnes Court ist das älteste Studentenwohnheim in Edinburgh und liegt direkt im Zentrum, zwischen Royal Myle und Princes Street. Das hat auch zur Folge, dass man jeden Tag (und so ziemlich den ganzen Tag) Dudelsackmusik hört. Außerdem ist das Wohnheim generell extrem hellhörig, was bei UK-Wohnheimen aber eigentlich immer der Fall ist. Mylnes hat Einzelwohnungen, Zweier- und Vierer-WGs, die zufällig verteilt werden; ich habe in einer Zweier-WG gewohnt. Edinburgh garantiert einen Wohnheimsplatz, sofern man sich fristgerecht bewirbt. Da ich mir die Onlinesuche (die in Edinburgh ähnlich schwierig ist wie in Heidelberg, wenn nicht schlimmer) ersparen wollte, habe ich in Kauf genommen, mehr für meine Unterkunft zu bezahlen. Letztendlich waren es insgesamt etwa 6.600 Pfund für 9 Monate. Damit war Mylnes noch eines der günstigeren Wohnheime. Es gibt auch Unterkünfte, in denen man sich ein Zimmer teilt, aber mir war wichtig, mein eigenes Zimmer zu haben. Im Bewerbungsportal kann man fünf Prioritäten angeben und bekommt dann, wenn man Glück hat, einen Platz in einem dieser Wohnheime angeboten. Es kann aber auch ein ganz anderes sein. Man muss das Angebot aber annehmen, wenn man einen festen Platz möchte, außerdem hat man für die Annahme nur eine Woche Zeit. Die Plätze werden unterschiedlich schnell vergeben. Ich habe mich sehr früh beworben und hatte innerhalb eines Tages ein Angebot. Man kann die Miete entweder monatlich, in drei Raten oder alles auf einmal zahlen – zumindest wenn man ein britisches Bankkonto hat (Revolut funktioniert auch!). Da ich nichts davon habe (ich bin bei der DKB – sehr empfehlenswert, da man als Aktivkunde keine Auslandsgebühren zahlen muss), musste ich leider die komplette Miete auf einmal überweisen. Hier konnten mir zum Glück meine Eltern helfen. Den Wohnheimplatz kann man auch erst annehmen, nachdem man die Zahlungsmethode ausgewählt hat und obwohl ich mit dem Accommodation-Hilfeservice telefoniert habe und mir versichert wurde, dass die Miete erst zum Einzugsdatum im September eingezogen wird, wurde der Betrag sofort abgebucht, nachdem ich den Vertrag angenommen hatte. Hier würde ich also empfehlen, vorher ein UK-Bankkonto oder Revolut oder ähnliches einzurichten, um sich den Stress zu sparen, plötzlich so viel Geld auf einmal überweisen zu müssen.


Arthur's Seat

Wen man sich für einen Wohnheimsplatz entscheidet, sollte man sich – neben der Lautstärke – bewusst sein, dass man ständig University Staff in der Wohnung hat. Alle zwei Wochen war eine Reinigungskraft da, die sich um die shared spaces (Küche und Bad) kümmert, was sehr hilfreich war. Hinzu kommen dann aber noch diverse Room und Flat Inspections, monatliche Sicherheitstestungen etc., sodass wir eigentlich jede Woche Leute in der Wohnung hatten.

Kurswahl und Univeranstaltungen


Calton Hill

Da ich schon fast alle Veranstaltungen, die ich für den Abschluss meines Masters brauche, in Heidelberg belegt hatte, musste ich eigentlich nur noch einen Kurs belegen, der äquivalent zu einem Proseminar 2 in Linguistik ist. Abgesehen davon gab es mehrere Kurse, die mich noch interessiert haben. Zum einen wollte ich schon länger Gebärdensprache lernen, weshalb ich British Sign Language Stage 1 und im zweiten Semester Stage 2 belegt habe. Ich war im Dienstag/Donnerstag Kurs bei Zayne und kann den Kurs wirklich nur empfehlen. BSL war jede Woche mein Unihighlight und Zayne ist ein extrem guter Lehrer und toller Mensch. Eigentlich wollte ich auch den Masterkurs „Old Norse Literature and Society" belegen, da ich meine Masterarbeit über Modern Retellings of Norse Mythology schreiben möchte. Da der Vertrag zwischen Heidelberg und Edinburgh aber nur auf Bachelor-Level gilt, durfte ich den Kurs trotz freier Plätze nicht belegen (und da es nur ein Seminar war, durfte ich auch nicht als Gasthörerin teilnehmen). Als ich per Mail angefragt habe, ob ich zumindest eine Reading List oder ähnliches bekommen könnte, wurde ich netterweise einfach dem Learn-Kurs (äquivalent zu Moodle) hinzugefügt und konnte auf die asynchronen Vorlesungen zugreifen. Letztendlich habe ich in Semester 1 „Sociolinguistics" (Year 3), „Scottish Literature 2A" (Year 2) und BSL Stage 1 belegt und in Semester 2 BSL Stage 2 und „Haunted Imaginations: Scotland and the Supernatural" (Year 3). Eigentlich sollen pro Semester drei Kurse belegt werden, nach Absprache und weil ich „Old Norse Literature and Society" mehr oder weniger trotzdem belegt habe, war es in Ordnung, dass ich in Semester 2 nur zwei Kurse belegt habe.

Die meisten Kurse haben recht viele Anforderungen und Beschränkungen, bei denen es schwierig sein könnte, diese zu erfüllen, wenn man noch am Beginn seines Studiums steht. Für meinen Year 3-Literaturkurs musste ich beispielweise nachweisen, dass ich mindestens fünf Literaturkurse mit Note 2 oder besser belegt habe – was als Bachelor-Student:in zum Beispiel gar nicht möglich gewesen wäre, da unsere Vorlesungen in Heidelberg unbenotet sind. Aber trotzdem hat man eine recht gute (wenn auch stark eingeschränkte) Auswahl, da man alle zur Verfügung stehenden Kurse aus dem College of Arts, Humanities and Social Sciences belegen kann. Vor allem die Auswahl an Sprachkursen ist extrem groß.


Giant Lanterns, Edinburgh Zoo

Ich fand den Arbeitsaufwand persönlich tatsächlich eher geringer als in Heidelberg. Man muss in den Literaturkursen pro Woche teilweise ein komplettes Buch und die dazugehörige Sekundärliteratur lesen und die Essays werden im Semester geschrieben. Dafür sind die Essays aber auch wesentlich kürzer und da ich keine Klausuren hatte, war ich seit Mitte April mit meinen Abgaben fertig. Trotzdem fand ich den letztendlichen Zeitaufwand höher. Das liegt unter anderem am Kurssystem in Edinburgh. Für „Scottish Literature 2A“ hatte ich pro Woche zwei 50-minütige Vorlesungen sowie ein 50-minütiges Seminar, zusätzlich wird erwartet, sich wöchentlich mit einer ALG (Autonomous Learning Group) zu treffen, um die Texte zu besprechen und Fragen zu beantworten. Auch das ist aber immer unterschiedlich je nach Kurs. Ich persönlich mag einfach lieber eine längere Veranstaltung als mehrere kurze, die dann aber über den kompletten Tag (und die komplette Woche) verteilt sind. Was mir auch nochmal extremer aufgefallen ist, ist dass die Diskussionskultur in Heidelberg doch sehr anders ist als an den meisten UK-Unis, zumindest in den Geisteswissenschaften.


Meadows

Ich fand es in meinen Seminaren etwas schade, dass kaum wirklich spannende Diskussionen entstehen konnten. Das lag zum einen daran, dass wir alles nur anreißen konnten, da wir pro Buch nur eine Woche zum Besprechen hatten und auch noch die ALG-Fragen durchgegangen sind. Zum anderen laufen die Diskussionen aber auch viel mehr über die Dozierenden und weniger wirklich unter den Studierenden, und es hat sich kaum jemand getraut, eine eher kontroversere Meinung oder Interpretation zu vertreten.

Freizeit und Societies


Portobello Beach

Da ich neben meinen Univeranstaltungen in Edinburgh auch noch im Homeoffice gearbeitet und meine Independent Study für Heidelberg gemacht habe, wollte ich nicht zu vielen Societies beitreten. Edinburgh hat allerdings sehr viele spannende Societies und ich würde auf jeden Fall empfehlen, während der Welcome Week zu den verschiedenen Ständen und zu den kostenlosen Tastersessions zu gehen. In der Welcome Week ist Pleasance, das Fitnessstudio, komplett kostenlos – wir sind zum Beispiel kostenlos klettern gegangen! Ich bin der Pole Dancing Society beigetreten, da ich damit in Canterbury angefangen und in Heidelberg weitergemacht habe. Außerdem wollte ich einen Wassersport machen – Tauchen


Dean Village

hatte dann aber doch noch einige versteckte Kosten in der Ausstattung, und zum Windsurfen hätte ich immer recht lange fahren müssen. Deshalb bin ich stattdessen den Bluetits beigetreten. Die Bluetits sind eine Wild Swimming Society, die jeden Sonntagmorgen gemeinsam schwimmen gehen, meistens in und um Edinburgh (Portobello, Wardie Bay, Pentlands, North Berwick, etc.), teilweise aber auch etwas außerhalb (z.B. St. Andrews) und es gab auch Wochenendtrips auf die Isle of Arran und nach Loch Lomond, an denen ich zeitlich bedingt nicht teilnehmen konnte. Man bekommt nach dem Schwimmen kostenlosen Tee und Kekse zur Verfügung gestellt, um sich wieder aufzuwärmen – worauf man sich nach einem Schwimmen in einem See in den schneebedeckten Pentlands Ende Januar bei einer Wassertemperatur von 3,6 Grad dann wirklich sehr freut :)

Verschiedene Societies veranstalten auch immer mal wieder diverse Veranstaltungen, an denen man auch als Nicht-Mitglied teilnehmen kann – so bin ich beispielsweise auf einem Ceilidh der Debating Society gelandet. Mit meinem BSL-Kurs haben wir außerdem zweimal ein Potluck veranstaltet und es gibt einige gute Cafés und Pubs in Edinburgh sowie die Eisbar Mary's Milk Bar.


National Museum of Modern Art

Generell bietet die Stadt sehr viel. Man kann sehr gut den ÖPNV nutzen (unter 22 Jahren sind Busse für Young Scot Cardholder kostenlos und ansonsten bezahlt man 2,40 Pfund pro Fahrt oder maximal 5,60 Pfund) und von der Innenstadt ist alles fußläufig sehr gut erreichbar – ich habe bis zum Parlament/Anstieg auf Arthur's Seat beispielsweise etwa 20 Minuten gebraucht, in die meisten (kostenlosen) Museen oder in die Meadows oder zu Calton Hill etwa 10-15 min. Zudem war ich sehr häufig im Theater. Edinburgh hat mehrere Theater, ich war meistens im Festival Theater. Mit 25 and Under-Account zahlt man pro Ticket nur 10 Pfund, wenn man am Tag der Aufführung bucht, weshalb ich so ziemlich jede Woche in einer anderen Vorstellung war. Wer gerne auf Konzerte geht, kann das sehr einfach in Glasgow machen (ca. 50 min mit der Bahn und man kommt auch nachts gut wieder zurück nach Edinburgh). Wenn man häufiger Bahn fährt, empfehle ich eine Railcard, die ca. 30 Pfund kostet und mit der man pro Fahrt ein Drittel des eigentlichen Fahrtpreises spart.


North Berwick

Die zuvor erwähnte Young Scot Card ist ebenfalls sehr empfehlenswert. Man kann sie online beantragen, wenn man eine Adresse in Schottland nachweisen kann. Ich konnte den kostenlosen ÖPNV zwar nicht nutzen,

aber bis man 26 ist, bekommt man an einigen Orten in Schottland vergünstigten Eintritt – für das Schloss in Edinburgh bezahlt man dann beispielweise nur einen Pfund Eintritt.


Quiraing, Isle of Skye

Wir hatten außerdem das Glück, dass wir, dadurch dass wir ein Auto vor Ort hatten, sehr einfach auch an abgelegenere Orte fahren konnten. Zudem haben mich meine Eltern mit Auto besucht und wir haben gemeinsam einen Roadtrip in die Highlands gemacht – Funfact: als wir Balmoral Castle besucht haben, sind King Charles und Camilla im Auto an uns vorbeigefahren.

Aber auch ohne Auto kann man viel von Schottland sehen – ESN (Erasmus Student Network) veranstaltet wöchentliche Ausflüge in die Highlands und nach Nordengland, teilweise auch an sonst eher schwerer erreichbare Orte. Tagesausflüge kosten ca. 45 Pfund, der zweitägige Ausflug auf die Isle of Skye hat mit Unterkunft etwas über 100 Pfund gekostet. Zusätzlich gibt es viele andere (aber auch etwas teurere) Reiseveranstalter, die Tagesausflüge ab Edinburgh anbieten. In der Stadt selbst kann man zudem an kostenlosen Walking Tours teilnehmen.


Coral Beach, Skye

Sonstiges und Fazit

Edinburgh ist eine unheimlich schöne Stadt, die ich nur wärmstens empfehlen kann. Man kann so ziemlich jedes Wetter innerhalb kürzester Zeit erwarten, die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht sind teilweise sehr groß, und es ist meistens sehr windig, aber ich fand es nicht wirklich störend. Bis auf zwei komplett sonnenlose Wochen im Januar war es meistens so, dass es morgens und/oder abends (oder auch mal tagsüber zwischendurch) geregnet hat, es gab aber auch immer wieder trockene und sonnige Phasen und eigentlich nie wirklichen Dauerregen. Wenn man Schnee mag, kann man im Winter in die Pentlands oder weiter weg in die Highlands fahren. Wir hatten auch eine Nacht im März, in der wir Schnee in der Innenstadt hatten – nicht viel und er ist auch nicht liegen geblieben, aber für eine Schneeballschlacht hat es gereicht :)

Die Uni bietet einige interessante Kurse, die Struktur ist nur sehr anders als das deutsche Unisystem. Als Bachelor-Student:in kann man zudem in der Regel keine oder kaum Kurse aus höheren Semestern belegen, als Master-Student:in ist es dafür etwas schwieriger, Kurse zu finden, bei denen man wirklich

viel Neues lernt. Aber da man Kurse aus verschiedensten Bereichen wählen kann, sollte man trotzdem genug spannende Kurse zur Auswahl haben – besonders Sprachkurse gibt es einige und ich habe ausschließlich Gutes gehört von anderen Leuten, die ebenfalls Sprachkurse belegt haben.

Man muss definitiv mit höheren Lebenshaltungskosten rechnen, besonders, was die Miete und Visum etc. angeht. Davon abgesehen habe ich für Lebensmittel aber ähnlich viel ausgegeben wie in Heidelberg und die Preise für Society-Memberships und den ÖPNV finde ich auch sehr in Ordnung. Sonstige Ausgaben für Ausflüge und Veranstaltungen können variieren.

Generell lohnt sich ein Erasmus-Aufenthalt, egal ob in Edinburgh oder woanders, aber definitiv!

Bei Fragen bin ich per E-Mail erreichbar: roxana.beicht@stud.uni-heidelberg.de


Glencoe

Dear potential outgoing exchange students,

My name is Emily and I am currently spending one year at the University of Edinburgh.
Before I say anything else; if you're thinking about doing a year abroad, do it! No matter if that is in Edinburgh or somewhere else, and even if you might not get into your first-choice place, do a year abroad anyway! It has been one of the most valuable, precious, and enriching experiences I have had and I would do it all over and over again.
I hope you'll find this report helpful for the planning of your own Erasmus year.

Application process

I can't say much about visa applications as I have British citizenship and therefore did not need to do any of this, so here it would be helpful for you to read some of the other reports. The actual university application process leading up to the interview was quite simple and guided by the Erasmus team so reach out to them for any questions you have! The further application process, including accommodation etc, was also quite easy to follow. The only part I personally found a little chaotic and stressful was the course application.

Course choices

Edinburgh offers a wide variety of courses - definitely have a look at the course finder which shows you all of the courses available to visiting students.
https://edinburgh-global.ed.ac.uk/study-abroad/course
I chose my courses before arriving in Edinburgh but I had a few problems with this as I was still missing a course before going; and my courses changed multiple times during the first two weeks of the semester, which involved me going to the Visiting Students office quite a lot. I will say, it is really difficult to get into literature courses at the University of Edinburgh. Not only for me, but there was usually a long queue of visiting students in the office when I got there, almost all of them literature students with the same question and request – if they could get a spot in any literature course at all. So definitely still give it a try if you want to focus on literature while you're here and just keep sending emails and don't give up, but I'd say, definitely be open for doing something else and trying other areas of study while you're here. Initially, I was quite disappointed that I only got one literature course out of my six courses in total but in hindsight I'm actually really happy that I got to learn about and explore other things that were still in some way related to my degree. There are plenty of cultural Scotland-related courses, and linguistics courses that were really interesting.
The courses I ended up doing were Scottish Studies 1A: Conceptualising Scotland, Morality and Value (an introductory Philosophy course), Psychology 2A (for my minor), Comparative Literature in a European and Global Perspective, Introduction to Gaelic Language and Culture, and Contemporary Cinema. The last two were definitely my favourite. I also visited some of the introductory law lectures, which were really interesting. Don't be upset or stressed if you don't get into the courses that you initially wanted to get into, I can promise you that you will have a great time regardless. Also, don't worry if you don't have all of your courses figured out before the semester starts, like me - I was stressing unnecessarily about it and it ended up being sorted quickly in person.

Arrival & Welcome Week

I chose to get to Edinburgh in the "green-travel" way and went by train, which I definitely recommend. I took a train from Stuttgart to Cologne, another train from Cologne to Brussels, then took the Eurostar from Brussels to London and then finally a last train from London to Edinburgh. This might sound quite complicated – it would be more direct if you took the Eurostar from Paris to London instead of Brussels but this was the best and cheapest way for me at the time – but I got to Edinburgh on the same evening, so it's very manageable. The only difficulty was carrying all of my luggage alone so don't overpack.



Fresher's week started the day after I arrived. It's a really exciting and fun week but can get overwhelming quickly, especially if you've just arrived and still need to settle in. Everything offered during Fresher's week is really helpful to get to know the university and the town though, so it's a great way to start rather than just wandering places by yourself. I especially recommend the See the City tours, which are completely free and mostly led by other students, to different places around town or campus. Some of them are themed, so there are filming location tours, haunted tours etc. I did quite a lot of them and it gave me a good overview of Edinburgh and the campus within the first few days.

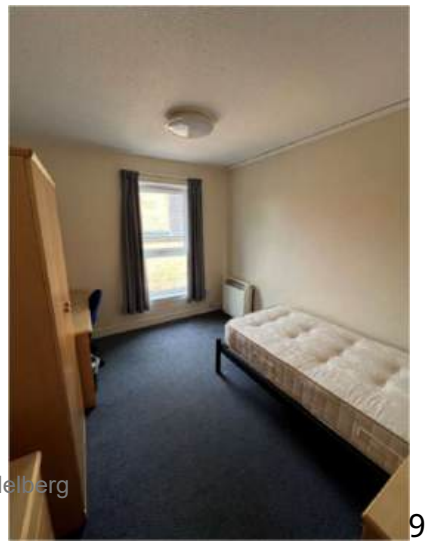
There are many other Welcome Week events, including the various fairs that introduce societies and volunteering options to new students, which I found one of the most helpful things for my year here.

I would also recommend registering with the University doctor (GP) on campus – this is what I did and it was really easy, I just registered online and could make normal appointments after this. They also have a pharmacy right there on campus, which is quite handy.

Finances

Honestly, probably the only downside about living in Edinburgh for me was the cost – living here really was very expensive and tested me financially. Particularly the rent of my first student accommodation was unbelievably expensive, to the point that I decided to move to another student accommodation in Semester 2. Looking back now and what I would have done differently, I would have only put student accommodations on my application list that I really would have been able to afford – even though the most expensive student accommodation was the last choice on my list and not the one I wanted, it was the one that I got and I then had to deal with the cost.
I definitely recommend getting all of the apps and memberships for shops here, especially for supermarkets. I got member cards for Lidl, Tesco, Sainsbury's, Boots, Superdrug, Greggs and Waterstones, and it saved me a lot of money. Be aware that you may need a UK phone number for a few of them, for example for the Tesco club-card. I got a UK sim card anyway so it worked for me, it just depends on if you want to change phone numbers or not.

I personally decided to open a UK bank account as I was planning to work here and as I go to the UK a lot anyway. I did this with Nationwide, which I was happy with overall. The application was all online and quite easy, and after a week or two they sent me my physical bank card and a card reader, which they use here to verify your identity on the app. Having a UK bank account saved me quite a lot of money on fees –you should check with your German bank if you'd even have to pay fees or not and how much they would be - and made it easier to exchange money with my local friends here, so I recommend doing this but it's not absolutely necessary.
If you are under 22, you can apply for a Young Scot card. It is one of the best things Scotland has to offer as it gives you completely free bus travel all around Scotland. I was unfortunately too old for this (which I'm still a bit bitter about) and had to pay for each bus by tapping on (every bus journey within Edinburgh costs the same amount of money, £2.40 currently).
Also, definitely get a 15-26 railcard if you're planning to move about within the UK a lot. It really saves a lot of money on trains; I don't know what I would have done without it.

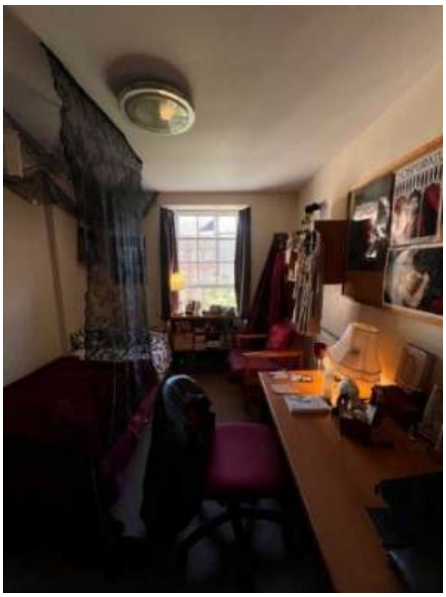


Accommodation

As I already said, I changed my accommodation within the academic year, so I have two accommodations to talk about here. The main accommodation that I moved into in September, the one that I got from my five options, was New Arthur Place. Although it was my last option on my application, it was

Erasmus-Erfahrungsberichte 2025/26, Outgoings des Anglistischen Seminars der Universität Heidelberg

still one I had put on my list intentionally and one I considered going to, and the accommodation itself was not bad at all. I'd say the main positive thing it has going for itself is its location. The location was amazing, so central, especially regarding student life and uni buildings. I was an 8-minute walk away from the main university campus (George Square), a 15-minute walk away from Edinburgh Castle, a 10-15-minute walk away from Edinburgh Waverley train station, and I had a view onto and lived right next to Pleasance Courtyard (which is where a lot of society and student events take place) and 1 min away from Pleasance Gym, the university gym. It is also located right next to Arthur's Seat so you get to walk the hill a lot if you want to and you have a lovely view of it every time you walk home. So it really is the perfect location if you want to be right in the middle of student life and close to the gym and campus. It has one main common room that is pretty new as the whole accommodation was renovated just before I came. The less positive sides to it were that it wasn't the prettiest building (but you should lover your living standards for student halls anyway) and there were a lot of rats around the outside bin area (which were later removed though). The biggest downside was its cost and that I didn't think it was worth its price. I was in a two-person flat with only one flatmate, which was not common at all though so you'll likely be living in a flat with more people than that. In March, I decided to apply to move to a different, and hopefully cheaper, accommodation. I'm so glad I did because I got very lucky and somehow got into my dream accommodation, my first choice - Mylnes Court. Mylnes Court was so wonderful, I'm still in this accommodation at the time of writing this and really don't want to move out! It's this really old, Hogwarts-like building in the middle of Edinburgh's Old Town. I have to go up this windy spiral staircase to get to my flat on the 7th floor and it feels like being in a castle. Be aware though that you'll have to walk up there every day, so it is a real workout every day, especially when carrying groceries. The real downside of this was probably when I moved in with all of my belongings, - that was really exhausting. Very much worth it in my opinion though! I guess the only other potential downside I could think of is that you are located right in the heart of the tourist area, so it can get quite crowded and full of tour groups in front of your door, but I honestly didn't mind this at all in the three months that I spent here. Mylnes Court has a big common room, a pool table, a TV room and even a piano. The view from my flat is absolutely beautiful, with one window in our hall looking out onto the castle! I couldn't believe it when I moved in and it still leaves me in awe. All in all, this second accommodation has been a dream and I wish I would have been able to live here longer.



Student Life

Like many UK universities, Edinburgh offers countless societies to choose from - - you will certainly not be lacking in choice. They all introduce themselves at the Activities Fairs during Fresher's Week, which was really helpful and made me realise which ones I connected with instantly and wanted to go to. They also offer a huge amount of taster sessions in the first few weeks of the semester, so definitely try the ones you are considering (without overwhelming yourself). After having gone to many taster sessions, I ended up going to a few societies consistently throughout the semester. I was part of Filmmaking Society, Blue Tits, The Creator Magazine, Modern Dance Society, Fleshmarket Film Society, Tennis Club, and Bedlam Theatre, and I really recommend all of these. I also went to other societies' events sporadically, which you can do for a lot of them, even if you are not a member yet. I went to a few SWAPS (Spoken Word and Poetry Society) socials, a few Pole Dancing Society, Reeling, and New Scotland Dance Society sessions, a few of the EMS (Electronic Music Society) events and one or two of the Film Society screenings. Blue Tits is a wild swimming society which goes for a group swim – or usually just a quick dip due to very cold water temperatures - every Sunday and it's a lot of fun. I also went on two of their trips, to Glencoe and to Loch Lomond. I will say that joining this many societies was quite a lot, so if you're better at choosing and deciding than I am, I would recommend

focusing on less societies rather than too many and to go regularly, rather than trying to balance them all. I don't regret trying them all out at all though, and I had the best time living a busy life here, so whatever works for you! In addition to weekly events, there are a lot of balls and events organised by the societies and EUSA (Edinburgh University Student Association). I went to various masked balls, film premieres, and ceilidhs (traditional Scottish dance events) during my time here and those were some of my best nights out ever. I would recommend having a look at the EUSA website for an overview, especially during Fresher's Week. https://www.eusa.ed.ac.uk/

There are no regular formals or dinners with gowns etc, such as in universities like Durham, so if you want that typical college system, Hogwarts house-like, campus-uni experience, Edinburgh might not be the perfect candidate. I did not need any of this though and was completely happy with everything offered here.

The university here is not a campus-uni but its buildings are spread all across town, with one main campus and one campus for sciences (Kings Buildings) further out. The UoE has some beautiful campus buildings and libraries, such as New College and Old College, which I loved and which I, unfortunately, did not have to spend any time for classes in at all, so I only went there to study sometimes. The main campus buildings and the main library are rather modern, though, and just look like offices, so don't expect every university building to look like Hogwarts here. (The University of Glasgow campus does, however, literally look like Hogwarts so do pay it a visit, I was stunned by it!) Also, the main library on George Square campus is open 24/7, which is a good bonus if you like to study at night, and something we don't have in Heidelberg. Another bonus are the green spaces around the main campus - when it starts to get warm in spring, George Square Gardens and The Meadows come alive and it is wonderful – you'll want to spend all of your time on campus.



Living in Edinburgh

I don't know where to start, there's just so much to do in Edinburgh. There are endless places to explore, in and outside of the town centre; lots of cultural places like the National Galleries, the National Museum, the Writer's Museum, the Scottish Storytelling Centre etc, a lot of beautiful cemeteries to walk through, plenty of cafés and pubs to choose from - too many to name here. Areas I like a lot include Stockbridge and Leith, Marchmont, and the Old Town of course. I love the nature in and around the city; the Meadows - which became my favourite place in the month of April, when it was getting warm and every single person living in Edinburgh was here on the Meadows-, Calton Hill, Arthur's Seat and Blackford Hill for views - Blackford is underrated in my opinion and offers some of the best views-, Holyrood Park and the lake behind it, and the Royal Botanic Gardens. Further out, the

Pentland Hills are my favourite place to go to for a hike - you can also see highland cows there on your walk. You get some breathtaking views onto the national park and onto Edinburgh on the other side, and it also has reservoirs. Edinburgh has one lovely thing that a lot of other university towns in the UK do not have: close proximity to the sea. Portobello is the classic Edinburgh beach; it's where everyone goes on a sunny day and it's easy to get to by bus, but there are also plenty other beaches to choose from.

I can't say too much about the clubbing scene, but some good places to go to were Sneaky Pete's and The Bongo Club for techno (if you like techno, these are some of the only ones to go to, as the techno scene in Scotland is not quite like the German one) and La Belle Angele for its themed nights. The main clubbing and party area is Cowgate which gets really busy at the weekends and is PACKED on days like St Patrick's Day or Halloween.
The music scene in Edinburgh is good and I highly recommend going to music gigs and supporting emerging local artists! I went to gigs of bands and artists I didn't know prior and discovered some really good new music.
The pub scene is also very good - there are so many bars to choose from and especially the ones with live music are just always a good night out.
As already mentioned, ceilidhs quickly became one of my favourite things to do here, so definitely look out for and go to ceilidhs, they are the best thing ever!













Places outside of Edinburgh

ESN (Erasmus Social Network) offers many trips to various places around Scotland all year around, so I recommend taking part in a few of those.
My favourite places I visited outside of Edinburgh were Loch Lomond, Glencoe, Glasgow, North Berwick, St Andrews and Ben Nevis. I did most of these just as a day trip, which is definitely manageable. Even my hike up to the top of Ben Nevis I did by bus in one day – I took a bus in the middle of the night from Edinburgh to Fort William, then walked from there to the bottom of Ben Nevis, and at the end of the day took a bus back to Edinburgh from Fort William – and it was one of my favourite things I did during the year, it was a really beautiful hike and well worth the early bus!
North Berwick has two really nice beaches and is a lovely day trip on a warm day, and any of the nearby beaches around Edinburgh and further along the coast are worth going to.
From Edinburgh, it is easy to get to Newcastle and Durham, and even towns and national parks further south are reachable. If you haven't been to London a lot yet, I really recommend exploring it, especially its less touristy areas. Also, two of the prettiest places in all of England, in my opinion, are Dorset and Cornwall, so try to go there too if you have the extra time.



Loch Lomond



The University of Glasgow



Glencoe



Ben Nevis

Final words

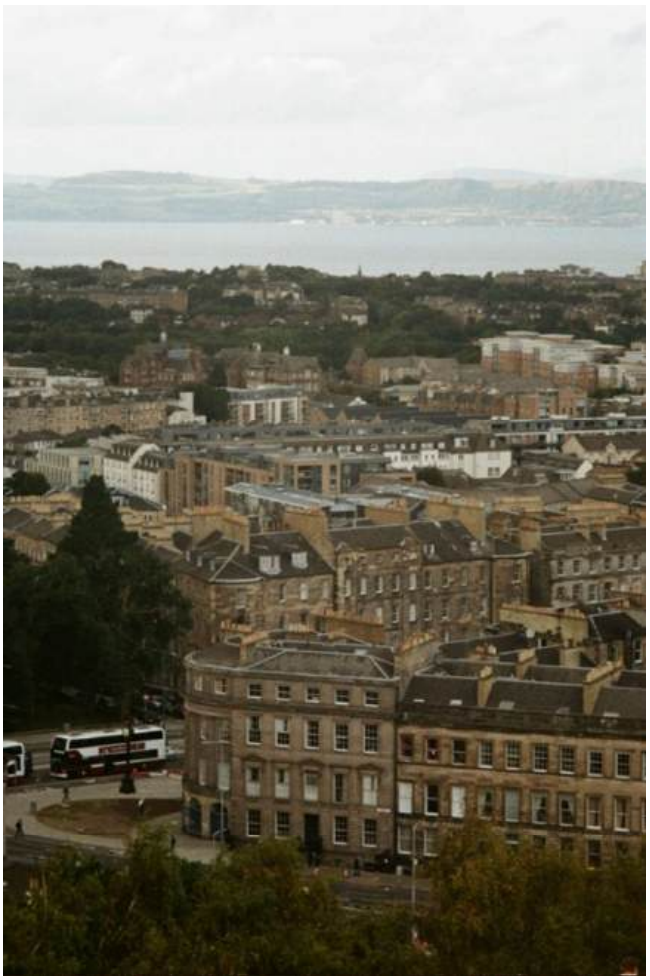
My love for Edinburgh has made me keep extending my trip, with my current plan being to stay until September, mainly to work at and experience the Edinburgh Fringe Festival in August, but who knows, I might stay until the very last minute before the semester in Heidelberg starts in October… After having lived here for almost one year, I can say that I have fallen completely in love with this place, and the people and new friends I made here. I have built a wonderful life here in a town that feels like home already and that won't be easy to leave behind.
So, I can say with certainty that I am going to move back here again, probably as quickly as possible after I finish my degree.

This Erasmus year has not only given me all of these experiences and memories that I will treasure forever, but it has also made me find a place that I can truly see myself living in for a longer time.

If you have any further questions, feel free to reach out to me!

emilybrown1202@gmail.com

















Student Report

Choosing a Uni

The most important thing here is is to think honestly about what kind of environment you thrive in. Some universities are campus unis, where everything you need is within walking distance and the world contracts to the size of the campus. Edinburgh is the opposite: the university sits inside a fast-paced city, often brimming with tourists. You are never restrained by uni life: you can disappear into the city whenever you like, which is a gift, but it also means you have to be more intentional about carving out time to slow down.

Look carefully at what departments are available to exchange students, and what courses they offer. Erasmus is an opportunity to follow your academic curiosity somewhere it hasn't been before. I came in a Modern Languages student and ended up spending much of my year in the Anthropology department and the Islamic & Middle Eastern department — which turned out to be one of the best decisions of my exchange. Some departments also allow auditing, meaning you can sit in on courses simply because you want to learn.

Some guiding questions

- Do I prefer a large city with constant activity, or somewhere smaller and more contained, closer to nature? Do I want to be by the sea, near mountains, further inland?
- Does the university guarantee accommodation for exchange students, and what is the application deadline? How stressful will the housing situation be?
- Does the exchange require an additional language certificate? A visa? How many Erasmus places does this university offer, and how competitive is the selection?

Arrival to Edinburgh



We made the journey from Germany to Scotland by car and ferry — a car packed to the absolute brim, with three passengers: two students and one rabbit named Hildegard. Switching to the left side of the road upon arrival was a brief moment of collective panic, but manageable. We got to drive along the eastern coastline, stopped by a beach to breathe Scotland in, and for Hilde to munch on some seaweed, and then made our way up to Edinburgh. Key collection at our accommodation was straightforward, and then we proceeded to settle in.

Orientation in Edinburgh is well-organised and well-advertised. You need to check in at the international office in George Square, where you get your student card. The first two weeks are full of events — including a large society fair where every club and society on campus has a stall. It is overwhelming in the best possible way (there's free pizza), but the central campus is not very large and you quickly get a feel for it. My heart was broken when I learned there's no affordable Mensa here. Most people pack lunch with them, or there's 'food corners' in most campus buildings where you can heat up a snack from the shops.

Accomodation

I was placed in Mylnes Court, one of the uni accommodations on the Royal Mile, directly below Edinburgh Castle. While the location is central and beautiful, it is also highly popular with tourists and pub-goers, filtering through the courtyard at all hours. The dorms are also expensive, and not always well-maintained. Most of your neighbours will be 17 or 18, in their first year of university. After a full year of living here and hearing about everyone else's experiences in other dorms, my honest recommendation is this: if you can, look beyond the university accommodation.

The Edinburgh Student Housing Co-operative is my top recommendation for accommodation in Edinburgh, if it fits your vibe. It is genuinely affordable, it's a cute community, it's placed right by the Meadows, and there are regular community meals, concerts, and small gatherings. It is also a political and cooperative space, with a library and community meetings. Apply well in advance — check their deadlines carefully. If the co-op is not quite right for you, another option is to take a university dorm for your first semester and use that time to find private accommodation for the second; try facebook groups for that!



Academic life

The course platforms here are intuitive and easy to navigate. Edinburgh students typically take three courses per semester, but there is a strong expectation that you do significant reading and independent research outside of the ten weeks of teaching. It is a different rhythm from Heidelberg — more self-directed, with less in-class debate.

The Anthropology department was a highlight. I took Empires, Anthropological Theory, and Consumption, Exchange and Technology — all of which I would recommend. The Islamic and Middle Eastern Studies department was wonderful: I completed Arabic 1A and 1B over the course of the year, and the amount I learned in that time was remarkable; the professors were so lovely. If you have any interest in Arabic or the region, I cannot recommend it strongly enough.

Note of caution: I found the Spanish courses less well-organised than I had hoped, so if modern languages are your focus, it is worth looking into specific course reviews before committing. More broadly, seminars here tend to be less conversational than in Heidelberg — students are generally less accustomed to open debate, so don't be surprised if discussions feel quieter. Auditing is a great option if you found a class you're interested in but can't fit it into your assessment schedule. I audited Rethinking International Law in the Law department, which was one of the most intellectually stimulating things I did all year. Professors here are generally very kind and responsive. If a course interests you, just email them and ask!

As for assessments, most of my Anthropology courses were assessed by essay, and Arabic had both a written and an oral exam. If you choose essay-heavy courses, be aware that writing season arrives faster than you expect, and often midterms come with short essays. Spreading assessment types across coursework and essays is a sensible strategy if you want to avoid a difficult exam & essay crunch.

Societies & Social Life

Edinburgh has an enormous number of student societies and clubs covering everything from sports to arts to the wonderfully specific (there is a Soup Society). Your first two weeks are the best time to explore: most societies hold taster sessions or socials at the start of term, and the society fair is a good place to start. I joined the Amnesty International society, where we organised fundraisers, awareness events on specific political topics, and community dinners. It was one of the best decisions I made — a way to meet people who cared about the same things I did.



Amnesty Society & others at a protest



Mountaineering Society at an outing

Leisure



Edinburgh rewards wandering. Leith, the port neighbourhood to the north, has some of the best independent shops in the city — worth an afternoon or several. The beaches nearby are easy to reach, and there is something about sitting around a fire on a Scottish beach, wind doing its best to ruin everything, that is magical. There are charity shops in abundance throughout the city, where you can find small treasures. The Pentland Hills, Arthur's Seat, are brilliant for hiking and easy to get to. Bike paths run through the city and along the canal, they are so beautiful and peaceful, often with lots of wildlife, bunnies and magpies coming by to say hi.

Set aside time to get out of the city and see Scotland. Glencoe and the Isle of Skye are both unmissable. Try a few Munros, and check out the Coastal Trail that goes to St Andrews – in spring it is breathtaking. You can get to many of these places by public transport, and there are organised tours available if you prefer not to deal with logistics. Glasgow has an incredible music and art scene that's worth exploring! Your second semester here ends earlier than you might expect — classes finish around the start of April, and your student exchange time runs until the end of May. That window is spring in Scotland: lambing season, long evenings, everything turning green, the perfect time to go out and explore.



Glencoe Isle of Mull Ben Lawers Fife Coastal Path

Finances

Edinburgh is not a cheap city, so careful budgeting might be needed. That said, there are ways to make it work:

- Freecycle is extremely useful — platform where people offer things they no longer need for free. You can also post what you're looking for and see if someone has it.
- The Hearty Squirrel society frequently organises free community meals and barbecues with vegetarian and vegan food. Edinburgh has a lot of community events if you know where to look!
- Students can work up to 20 hours a week on a visa. The university has job listings worth checking.

The dreaded *Winter*

Scotland in winter is dark. Metaphorically and beyond. The days become short, the sky stays grey for weeks, and if you are someone who is sensitive to lack of sunlight, it can hit harder than expected. My survival strategy was taking Vitamin D and visiting friends that lives on sunnier shores.

The broader thing I want to say is this: Edinburgh gives you so much that it becomes very easy to spread yourself too thin. There is always another event, another society, another trip, another dinner. I loved nearly all of it. But when the winter blues arrived, having overcommitted made everything harder. My advice to my past self would be to prioritise more deliberately and intentionally.

That's all folks!



My time in Edinburgh

Dear reader,

my name is Nela and I spend nine months living and studying in Edinburgh. Before I start talking about my time, let me tell you one thing, even if it sounds cheesy… DO IT!! Go abroad if you get the chance!!

I remember myself sitting in that room at the AS during the very first ERASMUS info session debating whether I should apply or just stay in Heidelberg and pick the easy, straight-forward path. But looking back on it I am so glad I decided to take the chance. So let me tell you why I think Edinburgh is a great place to go to for your year abroad.

Application

The University of Edinburgh is one of the most popular choices amongst students at the AS, which means that there are usually not enough spaces available. Because of this, it is important to know that full-year applicants are generally preferred over single-semester applicants, and chances of being accepted for just one semester are quite low. So, if you are only planning to go abroad for one three to six months, the UoE might not be the best option for you.

Even if you are willing to spend a full year abroad, being selected by the ERASMUS team is not easy due to the university´s popularity, and you should be prepared to attend an interview. During this interview, you will be asked a variety of different questions about your academic and personal goals as well as your reasons for choosing Edinburgh specifically. Being selected and nominated by the ERASMUS team in Heidelberg is the first and, at least in my opinion, most stressful part of the application process. After that, you can follow a step-by-step plan provided by the ERASMUS team to complete your application.

To begin with, you will need a passport, not only to enter the UK but also to apply for a visa in advance. Since the UK is no longer part of the European Union, all students staying for more than six months are asked to register and apply for a student visa. In addition to a valid passport, you will need an English language certificate to prove your level of English both for your visa application and for your application at the UoE. I chose to take the online TOEFL test and while I found the test format itself well structured, I would recommend taking it in person, if possible, as the online setup is very strict and can make the experience rather stressful. Also, when applying for the visa, you will be required to pay the NHS fee (National Health Insurance) which covers basic emergency care. This will be quite expensive, however, I am pretty sure you can request a refund at the end of your stay if you do not work during your time abroad.

Accommodation

Living in Edinburgh is expensive. Unfortunately, rents in Scotland, especially in the capital, are a lot higher than in Germany, so I would recommend starting your search for accommodation as early as possible.

The UoE provides all full-year applicants (at least all the applicants from HD ☺) with a room in one of their student accommodations. This means that you are guaranteed a spot in one of the halls around

the city, as long as you apply correctly and on time. As far as I know, you select five accommodations of your choice and list them in a form provided on the universities´ website. However, you cannot rank these options by preference, and you may even be assigned to an accommodation that you did not list at all, depending on demand. Nevertheless, having a guaranteed place to live in Edinburgh definitely takes away a lot of the stress you might experience during your preparation.

It is important to know that student accommodations in the UK are usually exclusively for first-year and international students. This means that you will most likely share a flat with people who are quite a bit younger than you. While this might be ideal if you are looking for a lively not always very quiet living environment, I personally prefer a cozy and more peaceful home, where I do not have to worry about an unexpected kitchen party in the middle of the night.

Because of this, I decided to look for a private flat in the city. I ended up sharing a lovely apartment with two other girls, one from California and one from Glasgow and meeting them was probably one of the best parts of my year abroad. Not only did we become close friends really quickly, but they had both already been living in Edinburgh for a while and gave me so many helpful tips and recommendations. Based on the great experience I had I would recommend living in a private flat instead of the halls, for several reasons. First of all, you have a lot more influence over who you live with, as you can arrange online meetings and speak to your potential flatmates beforehand instead of being randomly assigned to a flat by the university. Secondly, private flats are often much nicer than the halls, as many of them are located in the beautiful old buildings around the city. And finally, they are often cheaper than the halls or at least offer more space and facilities for the same price. So, I would recommend checking platforms like Facebook or SpareRoom, as this is where most private rooms are advertised, and at least give it a try.





Preparations for your time abroad

Before coming to Scotland, I would recommend preparing a few things in advance.

First of all, make sure to speak to your German insurance company before arriving in the UK to clarify whether you are fully covered. If not, you should consider applying for a specific global health insurance that includes the UK as all students technically are eligible to NHS services through their visa, but this often only covers emergency care. I would also recommend speaking to your German bank about foreign transaction fees. In many cases, it is helpful to open an international account or even a UK-based account with a bank such as Monzo. I personally used Revolut, which makes it very easy to transfer money between currencies and charges little to no transaction fees.

When it comes to clothing, especially outdoor wear, make sure you bring a GOOD raincoat, ideally one with a hood!! The wind and the rain in this city are no joke!! I is also a good idea to pack a pair of outdoor shoes, not necessarily hiking boots, but something comfortable with a good grip is very useful as there are plenty of opportunities for trail walking and hiking both around Edinburgh and in the Scottish Highlands. Lastly, do not forget to bring adapters for your chargers and electronic devices, as UK plugs are different from European ones.

Arriving in Edinburgh

There are different ways to get to Edinburgh depending on your preferences, luggage, and available time. I personally chose to travel by plane, but you can also get there by train, which is certainly longer but a very scenic journey. Travelling by train will also make you eligible for the ERASMUS top-up for green traveling.

Once you arrived in the city there are a couple smaller things to organize to properly settle in. One of these is the international check-in at the university, which must be arranged and completed within the first two weeks of the semester. Also, it is helpful to collect your student ID and apply for the Young Scot card as soon as possible.

University and Courses

The university system in Edinburgh is quite different from the one in Heidelberg. You will be asked to choose your courses before you arrive, but don´t worry… you will still have the chance to switch, if you are unhappy with your initial choice once you arrived.

Instead of courses being “valued” according to the estimated workload, all courses I chose were worth 10 ECTS credits. This makes it easier to create a schedule as you know that you will pick three courses per semester in advance. In my first semester, I chose “Introduction to Scottish Culture (1A)”, a course that focussed on “Health and Wellbeing Promotion in the University Community and Beyond”, and “Foundation Italian 1”. In my second semester I continued with “Foundation Italian 2”, and took another, more specialised “Health and Wellbeing Promotion” course. For my third course, I switched from “Scottish Studies 1B” to “Literary Studies 2B”, which focussed on Literature in the World post-1789.

Compared to Heidelberg, my courses at the UoE generally required more work throughout the semester. There is a strong focus on academic reading and, literature courses in particular often require you to read novels (often one or two per week), as well as poetry. In addition, active course

participation is expected, either through oral contributions or regular quizzes and many professors take attendance in tutorials and lectures.

However, a BIG advantage compared to Heidelberg, at least in my opinion, is the reduced importance of final exams. Many courses at the CAHSS do not have a final exam at all and are instead entirely based on coursework. This means that instead of having to prove your knowledge in a high-pressure environment at the end of the semester, you will usually be asked to submit essays or other assignments. In my case, I only had one final exam in my first semester, and it also only made up 60% of my grade.

Support and Opportunities offered by the University

Compared to Heidelberg the UoE offers a lot more in terms of extracurricular and free-time activities. There are so many fun societies and sports clubs that you can join, often for free or a very low fee. I personally joined the book club and was also part of the Ryanair Roulette society (although I never actually went on a trip, simply because I ran out of time …). Apart from societies, there are also plenty of other options to take part in events hosted by the university or by different societies and clubs that you can join even if you are not a member. Personally, I loved attend the free yoga sessions hosted by the yoga society in the Meadows once the weather was warm enough, as well as participating in community arts and crafts sessions organised by the Knit&Crochet society.

The UoE also offers a great support system, especially for visiting students. There are different email addresses and contact options depending on the issue you are facing, making it easy to always find the right kind of support. In addition to that, you will be assigned to a student advisor whom you can contact easily and also meet in person. Finally, the university also provides their students with several support services and hotlines that cover a wide range of topics, from disability services to financial advice or even help with homesickness. Even though I never made use of these services myself, I was and still am really impressed by the level of care that the university offers its students.

Life in Edinburgh

Before moving to Scotland, I had never lived in a big city and the thought of moving to Edinburgh on my own felt quite scary. I loved Heidelberg because it offers a bit of everything while still feeling small and personal. In comparison to that, Edinburgh seemed huge and I was worried that I might feel lost there; but it surprised me in many ways. Its structure, its people and its opportunities in terms of culture, music and nature blew me away. I enjoyed living in a place where you can watch a theatre performance, hike a mountain in the middle of the city or go to the beach all in one day. Edinburgh has so much to offer, from endless (often free) museums to iconic sights like the beautiful castle or Victoria Street. At the same time, it still feels well-organised and easy to navigate.

What helped me settle in, was finding places and activities that I genuinely enjoyed. I developed small habits such as going to my favourite coffeeshop (Origin Coffee (!!!), if you are looking for amazing coffee and a laptop-friendly environment close to campus) at least once a week, or finding my favourite running routes around the city. The people also play a huge role on making the city feel welcoming as mostly everyone is very polite and always open to a little chat.

My main goal was to make Edinburgh feel like a temporary home, rather than just a place I was visiting. A few things really helped me with that. Firstly, making my room feel comfortable by bringing personal items such as pictures from home while also gradually adding new things I found in the city. Secondly, I wanted to get to know Scottish culture more deeply, which, in my opinion works best by connecting with local people. This can seem challenging at first, especially if you mainly rely on meeting people in your classes. I found that many full-time students beyond their first year are less interested in meeting new people and mostly stick to their existing friend group. However, most of them are still very friendly and happy to help if needed. Because of that, I would recommend joining a sports team or society where it is much easier to meet people who share the same interests as you. I also decided to work for a couple of months and found a job in a small restaurant in Old Town. This not only gave me some extra money to spend but also helped me feel like an actual "part" of society rather than just a tourist or visitor. Through that job, I also made friends that were not students but came from different backgrounds, which I really enjoyed. Since all my co-workers were Scottish, they taught me a lot about the country´s history, values and traditions, but also provided me with silly little details like the idea that Scotland's identity is mainly built on myths and not even their national animal (a unicorn) actually exists.

So yes, Edinburgh is a large city and can feel overwhelming at first, but once you start finding the places and routines you love it will feel a lot less intimidating.





Highlights around the city

Edinburgh itself is an amazing place, but there are so many other places around Scotland that are definitely worth visiting. Cities like Glasgow, Inverness or Dundee are all very interesting and quite different from Edinburgh. Glasgow is bigger and has a more urban and alternative vibe to it, whereas Inverness and Dundee felt more authentically Scottish to me. Edinburgh, in comparison, can feel very international, which is not a bad thing at all just different ☺.

Beyond the cities, Scotland is known for its stunning nature. I personally was lucky enough to go on a road trip in spring, where we basically travelled around much of the east coast, including the Isle of

Skye, and went up all the way to Lairg, where we saw some of the most beautiful beaches ever, I have ever seen. After that, we continued across over to the west coast and drove south, passing Inverness and Cairngorm National Park on our way.

While travelling by car is certainly the easiest way to explore the Highlands, there are also great alternatives if you do not have access to a car. The ESN network, for example, offers different organised trips that you can book to visit many of these places. Most of them are day or weekend trips and include lovely places like Loch Ness, the Isle of Skye or Glencoe. These trips are also a great way to meet other Erasmus students, and you can have an incredible time as a group without having worry about or planning anything yourself.





Tips and Tricks

Finally, here are some things that really helped me navigate life in Edinburgh, meet people and save some money ☺

1. **Apply for the Young Scot card** (if you are under the age of 22)**:** It gives you free travel on local and long-distance buses in all of Scotland.
2. **Always carry your ID:** The UK is much stricter about age controls than Germany. You will be asked to show your ID to buy alcohol, kitchen knives or even just a lighter if you look under 25.
3. **Meal Deal and Clubcards:** Getting a Meal Deal for Lunch is not only affordable but also can be seen as part of British culture in my opinion… It is an offer that typically includes a main (a sandwich, salad or wrap), a snack and a drink of your choice for a fixed price and can be found in most supermarket as well as many cafes and lunch spots. This is a lifesaver since UoE does not have a “mensa” and eating out can get expensive. Most popular chains like

Sainsbury´s or Tesco also offer free club cards that will give you extra discounts on selected items.

4. **Use the Unidays App for student discounts**: In the UK, a lot more brands can be found on apps like Unidays or Student Beans, offering discounts and deals to save a bit of money. This could be a discount on flights, a second pair of jeans for 50% off or the famous student Tuesday at Starbucks, where you can get ANY tall drink for 2 pounds. Just make sure to sign up with your local student email address!!

Things to keep in mind

Lastly, here are some random things to keep in mind…

Edinburgh is a stunning city, but the long winter and the dark months can be challenging (at least for someone like me, who really loves the sun). So, remember to romanticise the darker period as much as possible… For me good books, hot teas and pub dates on the weekends were essential. Also keep in mind, there will ALWAYS be wind!! So bring a windproof, warm coat, a bunch of hair ties and learn to love it (or at least try and accept it hahah).

When it comes to culture, British people are incredibly polite and will apologise for almost anything, so try to do the same, even if you inner German insists you are right. And NEVER skip a queue!! British people are known for queuing everywhere and it´s absolutely true! So, just try to adapt as much as possible to the local people and standards around you and it will be very much appreciated by the locals ☺.

Even though I could go on and on about this city and my experience, I will stop here. I hope this report has shown you some of the amazing things you can expect if you move to Edinburgh and inspired you to apply for your spot. If you have any more questions or stuff you would like to know, feel free to email me any time at nela.eysell@stud.uni-heidelberg.de and I will be more than happy to help!!



Lancaster University
Linguistics and English Language (LAEL)
2025-2026

Erfahrungsbericht (full year)

I chose Lancaster mostly because of the university's great reputation in linguistics – it was ranked 2nd best in the world by QS World University Rankings in March 2026. And I was not disappointed: it is both an amazing uni and a lovely and welcoming town.

Getting to Lancaster

Even before my arrival in Lancaster, the university (especially the Study Abroad Team) regularly updated the prospective international students about the life there and gave advice on how to manage the travel and settle in. So, attending the online meetings and reading your emails are worth it. At the beginning of the academic year, I flew from Stuttgart to Edinburgh, which is just around 2 hours by train, because two of my friends were doing their Erasmus there, and their semester had already started. But usually, you can fly to Manchester, which is just around 1 hour away. At the beginning of the Michaelmas term (end of September, roughly), the uni provides shuttle buses from Manchester Airport directly to the campus, which is very convenient.

Accommodation

I stayed in an accommodation on campus, which was the best option for me, personally. There are also student accommodations in town offered by the university's Student Union, or you can just rent a place independently, which might be cheaper but involves more effort. If you decide to apply for a place on campus, you can make 2 choices online, and you will get an offer sometime in summer. The prices are quite high, as expected for the UK, and you usually pay the rent for the whole term. I picked the cheapest type of accommodation, which was around £163 a week, and got a room in an 8-person-flat. Nevertheless, I had nice flatmates, and it helped me find friends. In my opinion, living on campus is quite nice for a short time, since you don't have to take a bus every time.

Uni

The university is located outside of Lancaster, but at the same time, the campus is only 12-20 minutes away, depending on which bus you get. This is quite a change from Heidelberg, for sure, but I like it.

The uni combines 9 colleges – Bowland, Cartmel, County, Furness, Fylde, Graduate, Grizedale, Lonsdale, and Pendle. I was in the County College and liked it. They all offer different activities by the student reps throughout the terms, and you can decide for yourself how much you want to engage with them. Other things are organised by the Student Union (LUSU), which is both similar to and different from StuRa.

The library is big and is open around the clock. There are many different study spaces, and the staff are very friendly and helpful. It is not only a study space, though – activities like colouring or the knitting club take place regularly.

One of my absolute highlights are the ducks that live on campus. They roam around freely and are used to people, but they can be a bit sassy; however, not as much as the gulls :) There are a couple of ponds

and green spaces around the campus, where you might see them, but meeting a duck or two in a queue to Greggs is just as probable.

In addition to the green spaces, there are cafés and pubs more or less in each college. There are also two supermarkets on campus, but they are quite expensive. For bigger grocery shopping errands, I would recommend going to the city.

The uni's wellbeing support system was a positive surprise for me. Of course, it is not perfect, but they offer many resources and their amount seems to be growing at the moment. This did make a difference for me, as a disabled person with a couple of mental health conditions. It did help to apply for ILSPs (Individual Learning and Support Plan) beforehand. It is just a long-ish online form followed by a talk with a member of staff, and you can do that during the term, too, if you feel like that would be helpful to you. Sometimes there are also activities for wellbeing and mental health support, and you can go to the Wellbeing Drop-In every working day during term time. In general, the people are lovely, and you can reach out to the services online and/or anonymously, but you might need to count in some waiting times. It's worth knowing about them anyway.

Courses

You choose all your courses for the year before it even starts, but you can change them within the first 2 weeks of the first term. I really enjoyed the linguistics courses. As a Masters' student at Heidelberg, whose exchange programme is officially as an undergraduate (Bachelor's) student, I was luckily allowed to attend both undergrad and postgrad modules. This might be different in other departments, but it was the case at the Linguistics Department, at least, which was great. I really enjoyed the postgrad courses more that the undergrad ones, not only because of the depth of the content, but also because of the smaller classes and more active students. My favourites were *Computational Linguistics* (2nd year), *Psycholinguistics* (3rd year), as well as *Pragmatics* and *Experimental Approaches to Language and Cognition* (both Postgraduate). Generally, you can choose from a large number of areas – from *Phonetics* to *Forensic Linguistics*. The classes that I took were usually well-prepared and the lecturers were very approachable and nice. I also did a literature module, but I didn't like it as much. But it was only one class, so I cannot speak for others.

Societies

Societies are a big part of uni here and you can choose from around 180 societies, which is a huge amount, if you ask me. You can do sports, music, arts and crafts, board games, and many other things. At the beginning of the year, a Freshers' Fair takes place, where you can meet representatives of most societies. There is also another Refreshers' Fair at the start of term 2. They do not only offer theme-specific events, but also social events. They are also good to make new friends.

Activities

Lancaster is a relatively small but a beautiful city with a rich history. You can explore the town and there are some places to go, although there is not all too much to do in the town itself. Instead, you can visit

the Lake District – a stunning nature reserve with many lakes and town to explore. You can get there by bus or train relatively easily. You can also go to bigger cities like Manchester, York, Liverpool, or Edinburgh by train. If you plan on getting the train multiple times, you can buy a Railcard, which gets you a 30% discount off train tickets for a year. Sometimes the colleges offer daytrips, too.

Conclusion

Lancaster is a great place to visit and study, and I'm glad I chose to do my year abroad here.

Erasmus Student Report

Arrival:

I took the plane from Cologne/Bonn airport to Manchester airport in early September because I didn't want to miss fresher's week in Leeds. The university offers a free pick-up service from the airport, which was a lifesaver since I arrived with three large suitcases! Since my accommodation room wasn't free to move in until the middle of the first week, I had to spend three nights in a hotel. I stayed in Hinsley Hall and was greeted by a group of nuns who helped carry my luggage – 10/10 would recommend. I wasn't sure whether this extra cost would be worth it for only three extra days of fresher's activities, but in retrospect, I would say it definitely was since I met most of my close friends in this exact time!

Accommodation:

After three peaceful nights in Hinsley Hall, I had to pack all of my stuff up once again and finally move into my home for the next nine months – a student accommodation called Montague Burton. I chose this place based on the past years' student reports and I can say it did not disappoint! Monty B is in walking distance to just about any place in Leeds: 5 minute walk to uni, 10 minute walk to Morrison's, 20 minutes into city centre, and so on and so forth. You will save so much money on bus tickets here because there is truly no need to take the bus anywhere if you don't mind walking in rainy and windy conditions. Another thing you will save money on is laundry since Monty B is one of the only accommodations with a free-to-use washing machine and dryer inside each flat. This will save you time and money. I got assigned to a nine-person flat (instead of a four-person flat) and I recommend that you ask for the same when applying for this dorm. Nine people in one flat means three bathrooms and three showers, so one between three people (as opposed to sharing one bathroom+shower with four people). Doesn't seem like a big thing, but it does make a difference! Also, if you live with eight other people, you have a way higher chance of finding at least one person that you get along with really well. I liked all my flatmates but especially three of them became my best friends during my time in Leeds, and I am so glad we got assigned to the same flat because otherwise we probably never would have met! Flatmates are really the best opportunity to get in touch with non-international students, learn about British culture, and meet people in all kinds of degrees!







University & Classes:

The whole university system and structure of classes honestly surprised me. Since there is no strict rules for attending your classes, a lot of my classes felt quite empty since half the students decided not to show up for them. Not just that, but even the few students who do decide to show up to the seminars tend to be very quiet, and when the lecturer asks questions, they are met with silence. The courses are also super short compared to the ones at the English department in Heidelberg – each class (seminar, workshop, or lecture) that I had was only fifty minutes long! Despite all of this, I was quite pleased with the modules I chose at the School of English in Leeds.

In my first semester, I took an introductory module called “Reading Between The Lines”, which was a bit underwhelming to me since it’s a class for first-year students (and I’m a postgrad student), but the lecturers were so nice and each seminar was so much fun! Another class I took was called “Cursing and Courtesy”, which was all about linguistic (im)politeness – something I’ve never done before. If you are into sociolinguistics at all, I do recommend this course! Lastly, my favourite first semester module was called “Prose Fiction Stylistics”, where I truly learned so much about how linguistic decisions such as pronouns, mind style, framing, etc. influence how readers’ interpret and bond with a text! This class would be especially insightful if you are a creative writer yourself.

My second semester looked a little bit different since I only took one class with the School of English. This class was called “Crime Fiction Stylistics” and we read novels like *Dexter*, *We Need to Talk About Kevin* and even watched an Austrian horror film called *Funny Games*. It was a good blend of everything, and if you enjoy reading crime fiction, you can’t really go wrong with this module. My two other classes in second term were from the LLC (Lifelong Learning Centre), where I signed up for two creative writing classes. This wasn’t really relevant for my English degree, but since we don’t have classes like these at German universities, I thought this was my time to finally find out whether I have what it takes to be a writer (turns out I absolutely do not!) However, I still had a great time with all the creative assignments, field trips, and I loved meeting people of all ages in these modules and would recommend anyone to try these classes out if they are into reading or writing!






Societies I Recommend:

-Vertical Fitness Society: My favourite by far! They offer pole, hoop and sling classes for 5£ per session with a membership, which is so affordable! Truly the most supportive society of them all; the other girls were absolutely beautiful human beings and I finally found a sport that I really love doing! I cannot recommend it enough if you're even remotely into dance or gymnastics!

-Wine Society: A bit random but a hidden gem of the uni! Memberships are a bit pricey but once you have one, you get unlimited wine at each of their events, and you get to try wines you normally wouldn't if you're just buying the cheapest at Aldi all the time. The committee was so wonderful, and they made sure each event was a little something different: we did sip & paint, pub crawl, cheese & wine night, etc.!

-Honorable Mentions: Baking Society, Book Society, Film Society

Social Life:

If you're used to social life in Heidelberg and want a change, Leeds is exactly the right place for you. It is truly social heaven. You can do just about anything you want to do, especially in terms of nightlife and shopping! Plus, the people are all so nice here; you will feel welcome wherever you go! The most legendary nightlife activity in Leeds must be the Otley Run, a challenge where you and your mates dress up in costumes and go to each pub on Otley Road in one day/night – 19 of them (if you don't pass out first)! You will meet the most interesting characters and outrageous costumes (think sexy nuns, a group of Donald Trump's, or London tube stations). But even if you are not a big going-out person, Leeds has more than enough to offer. There are so many great vintage shops around the city, especially around the Corn Exchange or in Headingley, cute coffee shops and bookstores like Waterstones or Hyde Park Book Club, as well as activities out in nature, for example, the beautiful Meanwood Valley Urban Farm (which is just a 25 minute walk from Montague Burton). I will list some Must-See's in the city of Leeds down below for you to add to your itinerary.






Must-Do's in the City:

Corn Exchange, Kirkgate Market (I recommend Fat Annie's if you're vegan!), Royal Armories Museum, Hyde Park Book Club, Meanwood Valley Farm, Rita's, Holdfast Bookshop Boat, Belgrave (Boogaloo Wednesday), Pizza Pilgrims, Disco Spoons, Kirkstall Abbey, Headrow House, Woodhouse Moor, The Backroom, Waterstones Games Night, Kitty Café, Junkyard Golf Yard Minigolf, Hyde Park Picture House, Chance & Counters Board Game Café (get the Chai Latte!), Left Bank Junkyard Sale, Trinity

Travel:

Since Leeds is pretty much exactly in the middle of the UK, travelling is made very easy. You can take a three hour train down south to London or a three hour train up north to Edinburgh from here, making it the perfect spot if you wanna see places in England, Scotland and Ireland. Must-see travel destinations if you are staying in Leeds are York, Manchester, Edinburgh, and, of course, London! I definitely recommend getting a Railcard because even just the train rides from and to the airport will save you so much money with the Railcard discount for students!

Conclusion:

If you aren't set on any place where you want to do Erasmus yet as long as it's somewhere in the UK, I am telling you: go to Leeds! It is similar to Manchester, only calmer, and you get all the best parts of living in a big city while still feeling like you live in a smaller town sometimes, especially around campus! Student accommodation is guaranteed for all international students, so you can sleep easy at night knowing you at least won't be spending a fortune on private housing when you go abroad. The application process is very straightforward, and the University of Leeds is very supportive with any issues that could arise. I wouldn't do anything differently if I had to choose my Erasmus city again! If you have any questions about anything at all regarding my stay at Leeds, feel free to contact me at luisa.ciesielski@stud.uni-heidelberg.de :)

Ich hatte einen ERASMUS-Aufenthalt von neun Monaten, was in England einem vollen akademischen Jahr entspricht. Meine Gastuni war die University of Leeds. Um ehrlich zu sein, hatte ich zuvor noch nie etwas von Leeds gehört. Meine Erstwahl war die Trinity University in Dublin, wo ich nach meinem Interview mit den HiWis und Bruce Gaston abgelehnt wurde. Anfänglich hatte mich die Absage etwas verunsichert, da ich mich daraufhin nur noch auf die Restplätze bewerben konnte. Da ich Anglistik und Germanistik studiere, war mir von Anfang an klar, dass ich in ein englischsprachiges Land möchte, denn eines meiner primären Ziele war es, mein Englisch zu verbessern. Als ich mir schließlich alle restlichen Gastunis angeschaut hatte, ist mir die University of Leeds positiv aufgefallen. Ich würde jedem empfehlen, sich nicht nur die Unis und deren Studienangebote anzuschauen, sondern auch die Unistadt. Von Leeds hatte ich zwar noch nie zuvor gehört, aber ich habe schnell herausgefunden, dass es nicht nur eine renommierte Uni ist, sondern dass Leeds auch eine optimale Stadt für Studierende ist. Daraufhin habe ich mich entschieden, nach Leeds zu gehen. Als ich final angenommen wurde, habe ich in die Anglistik-WhatsApp-Gruppe geschrieben und nachgefragt, ob noch jemand aus Heidelberg nach Leeds geht. Daraufhin haben sich vier weitere Mädels bei mir gemeldet und wir haben eine separate Gruppe erstellt, in der wir uns über die anstehende Reise ausgetauscht haben.

Als nächstes habe ich mich auf die Suche nach einem Studentenwohnheim gemacht. Über die offizielle Website der Universität waren alle Studentenwohnheime der University of Leeds aufgelistet und ich habe sie miteinander verglichen. Ich würde hier jedem ans Herz legen, unbedingt darauf zu achten, dass das Wohnheim nahe oder optimalerweise sogar auf dem Unicampus liegt. Meine Hauptkriterien bei der Suche waren Lage, eigenes Badezimmer und wie „sociable" es ist. Was mir bei meiner Entscheidung sehr geholfen hat, war TikTok. Ich habe alle meine favorisierten Wohnheime in die Suche eingegeben und mir angeschaut, was andere Studierende dazu gesagt haben. Das Wohnheim, das es letztendlich geworden ist, heißt „Henry Price Residences" und ich war damit sehr zufrieden. Es ist ein On-Campus-Wohnheim und man teilt sich mit nur einer weiteren Person das Badezimmer, was mir sehr wichtig war. Außerdem hatte ich bei meiner Wohnheimbewerbung als Präferenz angegeben, dass ich gerne in eine All-Girls-Flat möchte, und das wurde berücksichtigt. Die Miete war leider nicht gerade günstig, aber in jedem Wohnheim in England zahlt man relativ viel. Die Lebenshaltungskosten sind ebenfalls etwas höher als in Deutschland. Ich habe Auslands-BAföG beantragt, was ich an dieser Stelle auch jedem weiterempfehlen würde. Ohne den monatlichen BAföG-Zuschlag hätte ich mir mein Leben in Leeds nicht leisten können. Ich hatte zwar zuvor gearbeitet und mir Geld angespart, aber das allein hätte nicht ausgereicht. Das Beantragen des Visums war zwar mit vielen Formalitäten (und leider erneuten Kosten) verbunden, aber mithilfe der anderen Mädels habe ich mich ohne weitere Probleme für ein Student Visa bewerben können.

Die Kurswahl war ebenfalls relativ unkompliziert und ich habe mich für Kurse entschieden, die sich interessant angehört haben, wobei ich auch darauf geachtet habe, mir den Stundenplan nicht zu voll zu gestalten. Ich wusste, dass ich mir dort auch Freizeit lassen wollte, für Dinge wie Kurztrips etc. Als letztendlich alles Formale geklärt war, habe ich meinen Flug gebucht. Als ich in meinem Wohnheim ankam, war ich eine der Ersten aus meiner Wohnung. Es wurde so geregelt, dass internationale Studierende eine Woche früher ankommen. Die ersten Mitbewohnerinnen, die ich kennenlernte, kamen aus den USA, Peru und Indonesien. Die übrigen Mitbewohnerinnen sind anschließend im Laufe der Woche eingezogen. Ich würde mich selbst als eine relativ extrovertierte Person beschreiben, aber vor

dem Zusammenwohnen mit acht weiteren Mädels, die alle nicht meine Sprache sprechen, hatte ich am meisten Respekt. Rückblickend kann ich sagen, dass es überhaupt nicht schlimm war. Was mir relativ schnell bewusst wurde, war, dass ich nicht die Einzige war, die nervös ist, mit fremden Menschen zusammenzuwohnen. Jede von uns war nervös, aber gleichzeitig wollte jede neue Freunde finden. Ich habe mich fast von Anfang an mit jeder meiner Mitbewohnerinnen gut verstanden.

Zusätzlich wurden von der Uni in den ersten zwei Wochen viele Veranstaltungen für uns sogenannte „Fresher" (Erstis) veranstaltet, zu diesem Zeitpunkt war auch noch keine Vorlesungszeit. In diesen zwei Wochen sind wir noch enger zusammengewachsen, weswegen ich jedem empfehlen würde, in den ersten Wochen auf diese Veranstaltungen zu gehen. Auch wenn man nicht so der Partytyp ist, ist das der optimale Ort, neue Leute kennenzulernen.

Als die Freshers Week dann vorbei war, haben die Vorlesungen und Seminare begonnen. Ich hatte mir schon zuvor eine Campus-Tour gebucht, sodass ich ungefähr wusste, wo meine Veranstaltungen stattfinden. Der Campus der University of Leeds ist sehr beeindruckend. Ich bin ein großer Harry-Potter-Fan und einige Gebäude haben mich wirklich an Hogwarts erinnert. Auf dem Weg zu meinen Vorlesungen und Seminaren ist mir richtig aufgefallen, wie viele Studierende in Leeds leben und studieren. Die Stadt wird ihrem Ruf als Studentenstadt wirklich gerecht. Ich war sehr gespannt, ob das Leistungsniveau höher sein würde als in Heidelberg, aber ich muss ehrlich zugeben, dass ich keinen großen Unterschied gemerkt habe. Wenn ich mich entscheiden müsste, würde ich wahrscheinlich sagen, dass mir meine Prüfungen in Leeds etwas leichter gefallen sind als in Heidelberg.

Ich hatte in meinem ersten Semester ein sehr interessantes Seminar mit dem Namen „Holocaust: Transgression and Taboo", in dem wir gemeinsam Holocaustliteratur gelesen und analysiert haben. Ich war im Seminar die einzige Deutsche und wurde öfters nach meiner Sichtweise gefragt oder gebeten, einen deutschen Text zu übersetzen. Ich habe diese Rolle gerne angenommen und das Seminar als sehr interessant und vielfältig empfunden. Grundsätzlich war ich auch mit meinen restlichen Vorlesungen und Seminaren zufrieden. Einige davon haben mich mehr interessiert als andere, aber das ist in jedem Studium mal der Fall. Nach den ersten Wochen bin ich mit einigen meiner Mitbewohnerinnen auf eine Messe gegangen, auf der alle Societies der Universität vorgestellt wurden. Mir und zwei meiner Mitbewohnerinnen hat die Kickboxing Society zugesagt und wir haben uns nach der Messe für ein kostenloses Probetraining angemeldet. Nach dem Probetraining sind wir auch der Society beigetreten. Societies sind an den Unis in England sehr verbreitet. Fast jede/r Studierende ist Mitglied einer Society, wobei die Sport-Societies, wie beispielsweise Rugby, Hockey, Fußball und Lacrosse, am beliebtesten sind. Viele melden sich auch nur bei den Societies an, um bei den wöchentlichen Socials dabei zu sein. Jede Woche wird von den Vorsitzenden ein Social geplant, das meistens zwischen Dienstag und Donnerstag stattfindet. Wer gerne feiert, ist hier perfekt aufgehoben.

Abschließend kann ich mit hundertprozentiger Überzeugung sagen: Wenn du überlegst, ein Auslandssemester zu machen – tu es! Ich hatte die schönste Zeit in Leeds und habe Freunde fürs Leben gewonnen. Ich schreibe das gerade, habe noch zwei Monate vor mir und bin jetzt schon traurig, dass ich bald gehen muss. Es ist eine Erfahrung, die ich niemals vergessen werde, und ich habe mich akademisch wie auch persönlich sehr weiterentwickelt.

University of Leeds
School of English
2025/2026
Full Year Applicant

Erfahrungsbericht Erasmus – University of Leeds

Anreise

Die Anreise nach Leeds gestaltet sich am einfachsten über den Flughafen in Manchester. Zwar ist die Anreise grundsätzlich auch mit dem Zug möglich, mit Gepäck für ein ganzes Jahr würde ich dies jedoch eher nicht empfehlen. Zu Semesterbeginn bietet die Universität einen Airport Shuttle an, den man im Voraus buchen kann und der einen direkt bis zur Unterkunft in Leeds bringt.

Für meine erste Nacht hatte ich ein Hotel gebucht, da ich erst relativ spät angekommen bin. So konnte ich mir den Stress mit der Schlüsselübergabe und dem Einzug am selben Abend ersparen. Rückblickend würde ich außerdem empfehlen, einige Tage vor Beginn der internationalen Fresher's Week anzureisen. So hat man genügend Zeit, sich einzuleben und wichtige Dinge wie Bettwäsche, Geschirr, erste Einkäufe und die Orientierung auf dem Campus in Ruhe zu erledigen.

Es ist außerdem sehr hilfreich, bereits vor dem offiziellen Semesterbeginn vor Ort zu sein, da die ersten beiden Wochen – insbesondere die Fresher's Week und die darauffolgende Einführungswoche – zahlreiche Veranstaltungen, Kennenlernangebote und Aktivitäten rund um die Uhr bieten. Fast jeden Abend gibt es Veranstaltungen oder Clubabende, wodurch man sehr schnell neue Leute kennenlernen kann. Ich würde auch im Hinterkopf behalten, dass der erste Monat deutlich teurer wird als man erwartet, allerdings pendelt sich das mit der Zeit ein!

Die ersten beiden Wochen sind insgesamt sehr intensiv und teilweise auch anstrengend, da man sich einerseits in einem neuen Land und einer neuen Umgebung einleben muss und gleichzeitig ständig neue Menschen trifft und viel unterwegs ist. Für mich war das Feiern gehen ein guter Weg, Freundschaften aufzubauen, auch wenn das natürlich keine Voraussetzung ist.

Unterkunft / Wohnheim

Ich habe während meines Aufenthalts in Montague Burton gewohnt, einem Wohnheim, das etwa sieben Minuten zu Fuß vom Campus entfernt liegt. Die Lage ist meiner Meinung nach ideal da man den erreicht Campus sehr schnell erreicht, aber trotzdem nicht direkt mittendrin wohnt. Von dort aus kommt man innerhalb von ungefähr 20 Minuten praktisch überall in Leeds hin. Ein Supermarkt ist außerdem fußläufig zu erreichen sowie alles andere wichtige. (:

Die WGs bestehen dort in der Regel aus vier oder neun Personen. Ich selbst habe in einer 9er-WG gewohnt, wobei ich im Nachhinein eher eine 4er-WG bevorzugt, da es dort einfacher ist, die Mitbewohner*innen enger kennenzulernen.

Ein Punkt, den man bei vielen Wohnheimen bedenken sollte, ist die Sauberkeit. Da dort fast ausschließlich Erstis wohnen, die häufig zum ersten Mal allein leben, sind insbesondere Gemeinschaftsräume wie Küche, Wohn- und Esszimmer oft nicht besonders sauber.

Ein großer Vorteil von Montague Burton ist jedoch, dass es zu den wenigen Wohnheimen gehört, die eine eigene Waschmaschine und einen Trockner in der WG haben. Dadurch spart man auf Dauer sehr viel Geld, da viele andere Wohnheime pro Waschgang circa sieben Pfund verlangen (inkl. Trockner). Tatsächlich haben viele meiner Freund*innen nach einiger Zeit ihre Wäsche bei mir gewaschen, weil es deutlich günstiger und unkomplizierter war.

Insgesamt würde ich dieses Wohnheim auf jeden Fall weiterempfehlen. Meine zweite Wahl wäre Henry Price gewesen, das direkt auf dem Campus liegt, allerdings auch etwas teurer ist.

Freizeit / Soziales

Die University of Leeds bietet ein sehr großes Freizeitangebot mit über 300 sogenannten „societies", die nahezu jedes Interessensgebiet abdecken. Ich selbst war Mitglied in der Art Society sowie in der Hockey Society.

Gerade bei sportbezogenen Societies sollte man wissen, dass dort oft ein großer Fokus auf Teamleben, gemeinschaftlichen Aktivitäten und auch dem sozialen Aspekt des Feierns liegt. Besonders Hockey und Rugby sind meiner Erfahrung nach eher etwas für sehr extrovertierte Personen, da dort das Feiern gehen meistens eine größere Rolle als der Sport an sich spielt.

Auch außerhalb der Universität bietet Leeds sehr viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Besonders gut ist die Boulderszene, die als eine der besten in England gilt. Ich persönlich kann das City Bloc sehr empfehlen, wo es auch Studi-Tarife gibt.

Einen großen Teil meiner Freizeit habe ich außerdem einfach in Pubs oder Cafés mit Freund*innen verbracht. Für mich war es wichtig meinen Alltag aus Heidelberg in Leeds weiterzuführen und eine gute Balance zwischen Studium und Freizeit zu finden was auf jeden Fall sehr Leicht ging. Bei Cafés kann ich besonders Hyde Park Book Club (nur vegetarisch und vegane Optionen) und auf dem Campus Tikka Nation (Soya Massala im Naan Wrap!!) empfehlen.

Reisen und Ausflüge

Von Leeds aus sind sowohl Tagesausflüge als auch längere Reisen sehr gut möglich. Da Teile meiner Familie in England leben, war ich während meines Aufenthalts häufiger in Hexham bei Newcastle, das mit dem Zug in unter drei Stunden erreichbar ist, sowie in Birmingham.

Für Tagestrips eignen sich besonders Städte wie York, Durham, Harrogate, Manchester, Otley oder Hebden Bridge. Leeds ist insgesamt ein sehr guter Ausgangspunkt, um andere Teile Englands zu entdecken.

Auch Reisen nach Schottland oder Irland sind sehr unkompliziert und oft sehr günstig. Ich war beispielsweise für insgesamt nur 40 Pfund in Belfast. Generell gilt bei Zug- und Flugreisen: Je früher man bucht, desto günstiger sind die Preise.

Fazit

Insgesamt war meine Zeit in Leeds eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die ich jederzeit wieder machen würde. Die Stadt bietet eine perfekte Mischung aus lebendigem Studentenleben, vielen Freizeitmöglichkeiten und einer sehr guten Lage für Reisen innerhalb Großbritanniens.

Besonders gefallen hat mir die offene und internationale Atmosphäre an der Universität. Durch die vielen Veranstaltungen, Societies und das gemeinsame Leben im Wohnheim lernt man sehr schnell neue

University of Leeds
School of English
2025/2026
Full Year Applicant

Menschen aus unterschiedlichsten Ländern kennen. Für mich war das Erasmus-Jahr nicht nur akademisch, sondern vor allem persönlich eine große Bereicherung.

Ich habe in dieser Zeit nicht nur viele Freundschaften geschlossen, sondern auch gelernt, selbstständiger zu werden und mich in einer neuen Umgebung schnell zurechtzufinden. Leeds ist für ein Auslandsjahr aus meiner Sicht eine wirklich tolle Wahl und eine Stadt, in der man sich sehr schnell zuhause fühlen kann.

Anreise

Meine Anreise nach Leeds erfolgte mit dem Flugzeug nach Manchester, was sich als die mit Abstand praktischste und gleichzeitig preiswerteste Option herausgestellt hat. Zwar verfügt Leeds ebenfalls über einen eigenen Flughafen, allerdings sind die Flugverbindungen nach Deutschland oft begrenzt und in der Regel deutlich teurer. Manchester hingegen ist gut angebunden und wird von vielen deutschen Städten regelmäßig angeflogen.

Vom Flughafen Manchester aus gelangt man unkompliziert nach Leeds – entweder mit dem Zug oder mit dem Coach (Fernbus). Besonders die Coach-Verbindungen sind sehr günstig, was gerade als Student ein großer Pluspunkt ist. Allerdings kann die Weiterreise etwas anstrengend werden, wenn man – wie in meinem Fall – mit viel Gepäck unterwegs ist. Hier lohnt es sich, im Voraus zu planen.

Eine sehr praktische Alternative, die ich leider erst später kennengelernt habe, ist ein Shuttle-Service, den die Universität anbietet. Dieser bringt internationale Studierende direkt vom Flughafen Manchester nach Leeds und hilft auch beim Gepäcktransport – definitiv eine entspanntere Option, besonders nach einem langen Reisetag.

Innerhalb von Leeds selbst kommt man hervorragend von A nach B. Die Stadt ist gut vernetzt, Busse fahren regelmäßig und sind vergleichsweise günstig. Viele Wege lassen sich aber auch problemlos zu Fuß zurücklegen, was einem schnell ein Gefühl für die Stadt gibt.

Unterkunft

Ein großer Vorteil der University of Leeds ist, dass Austauschstudierenden ein Platz in einer Universitätsunterkunft garantiert wird. Dennoch sollte man sich im Vorfeld gut informieren, da es eine große Auswahl an Wohnheimen mit sehr unterschiedlichem Charakter gibt.

Ich habe mich bewusst für eine Unterkunft außerhalb des Campus entschieden – eine Entscheidung, die ich absolut nicht bereut habe. Ich habe in *North Hill Court* gewohnt, etwa 30 Minuten Fußweg von der Universität entfernt, im Stadtteil Headingley. Headingley ist ein sehr beliebtes, studentisches Viertel mit einer tollen Mischung aus Cafés, Pubs, kleinen Läden und grünen Parks. Gleichzeitig wohnen dort auch viele Familien, wodurch man nicht nur in einer „Studentenblase“ lebt, sondern auch ein authentischeres Bild vom englischen Alltag bekommt.

Ein kleiner Nachteil war, dass mein Zimmer erst einige Tage nach Beginn der International Week bezugsfertig war. Das bedeutete, dass ich mir zunächst ein Hotel nehmen musste – etwas umständlich, aber letztlich gut machbar. Für zukünftige Erasmus-Studierende würde ich empfehlen, dies im Vorfeld genau zu prüfen.

Was meine Wohnsituation anging, hatte ich großes Glück: Ich habe mir eine relativ kleine Wohnung mit nur drei Mitbewohnern geteilt – alle waren Briten. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, mich intensiver mit der englischen Kultur und Sprache auseinanderzusetzen und nicht ausschließlich in der typischen Erasmus-Community zu bleiben. Insgesamt waren in meiner Unterkunft eher wenige internationale Studierende, was mir persönlich sehr gefallen hat.

Die Zimmer selbst waren modern und schön, allerdings war meine Wohnung im Erdgeschoss und hatte keinen Balkon – hier hatten andere definitiv mehr Glück. Ein weiterer Punkt, den man nicht unterschätzen sollte: die Waschkosten. In meinem Wohnheim musste man etwa 4 Pfund pro Waschgang und zusätzlich 3 Pfund für den Trockner zahlen. Andere Unterkünfte bieten diesen Service teilweise kostenlos an, weshalb sich ein Vergleich im Vorfeld lohnt.

Direkt neben meiner Unterkunft lag *James Baillie Park*, ein Wohnheim, das für sein aktives Partyleben bekannt ist. Das hatte den Vorteil, dass immer etwas los war – allerdings konnte es nachts auch entsprechend laut werden.

Freizeit

Leeds bietet eine enorme Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten und hat mich in dieser Hinsicht wirklich positiv überrascht. Die Stadt hat eine lebendige Pub- und Clubkultur, und besonders das Nachtleben ist für Studierende sehr attraktiv. Leeds hat eine offene, kreative und auch queere Szene, was sich besonders in bestimmten Vierteln und Straßen wie der „Gay Lane" widerspiegelt. Generell ist die Stadt sehr musikaffin und alternativ geprägt – der „Vibe" hat mir persönlich extrem gut gefallen.

Ein wichtiger Teil des studentischen Lebens in England sind Pubs. Es ist völlig normal, sich nach der Uni „auf ein Pint" zu treffen. Selbst in der Student Union gibt es mehrere Bars und Pubs, was zeigt, wie stark diese Kultur in den Alltag integriert ist. Insgesamt ist mir aufgefallen, dass sowohl Alkohol als auch Rauchen eine größere Rolle im sozialen Leben spielen als ich es aus Deutschland gewohnt war.

Besonders empfehlenswert ist der *Fenton Pub*, der dienstags ein beliebter Treffpunkt für Studierende ist – mit günstigen Getränken und einer sehr lebendigen Atmosphäre.

Neben dem Nachtleben gibt es auch zahlreiche Möglichkeiten, sich anderweitig zu engagieren. Die University of Leeds bietet eine große Auswahl an sogenannten „Societies", also studentischen Clubs. Ich selbst war Mitglied der Art Society, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Es war eine tolle Gelegenheit, kreativ zu sein und gleichzeitig neue Leute kennenzulernen – insbesondere auch britische Studierende außerhalb der Erasmus-Community.

Auch sportlich gibt es viele Angebote, von Hockey bis Rugby. Ein Highlight im Jahr ist die große Wettkampfwoche zwischen der University of Leeds und der Leeds Beckett University, bei der eine Art freundschaftliche Rivalität zwischen den beiden Hochschulen spürbar wird. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass es sich lohnt, auch Studierende von Beckett kennenzulernen – sie bringen oft noch einmal eine andere Perspektive ins Studentenleben.

Für Ausflüge ist Leeds ebenfalls ein idealer Ausgangspunkt. Ziele wie der Peak District, die Yorkshire Dales, York oder Manchester sind gut erreichbar und absolut sehenswert. Auch das Meer ist nicht allzu weit entfernt. Ohne Auto kann es manchmal etwas schwieriger sein, kleinere Orte zu erreichen, aber mit Bus und Bahn kommt man dennoch an die meisten Ziele.

Ein persönliches Highlight für mich war ein Ausflug nach Haworth, dem Wohnort der Brontë-Schwestern. Für Literaturfans ist dieser Ort ein absolutes Muss. Die Landschaft der umliegenden Moore ist beeindruckend und vermittelt eine ganz besondere Atmosphäre. Die Universität bietet zwar organisierte Ausflüge an, aber man kann solche Trips auch problemlos selbst planen – Haworth ist in etwa zwei Stunden mit Bus und Bahn erreichbar.

Finanzen

Ein Punkt, über den man sich vor einem Erasmus-Aufenthalt in England unbedingt im Klaren sein sollte, sind die vergleichsweise hohen Lebenshaltungskosten. Insgesamt ist das Leben im Vereinigten Königreich deutlich teurer als in Deutschland – und das merkt man im Alltag schneller, als man vielleicht erwartet.

Bereits vor der Anreise fallen einige größere Kosten an. Seit dem Brexit benötigen viele Studierende ein Visum, dessen Beantragung nicht nur zeitaufwendig, sondern auch kostspielig sein kann. Hinzu kommen oft Gebühren für das Gesundheitssystem (NHS), die man im Rahmen des Visums im Voraus bezahlen muss. Auch wenn man dadurch später abgesichert ist, sollte man diese Ausgaben unbedingt in die finanzielle Planung einbeziehen.

Die Unterkunft stellt ebenfalls einen erheblichen Kostenpunkt dar. Die Mieten für Studierendenwohnheime in Leeds sind nicht gerade niedrig, und je nach Lage und Ausstattung können sich hier deutliche Unterschiede ergeben. Dazu kommen – wie in meinem Fall – zusätzliche Ausgaben wie Waschkosten, die sich über das Semester hinweg summieren können.

Auch im Alltag wird schnell klar, dass viele Dinge teurer sind als in Deutschland. Besonders Einkäufe im Supermarkt können überraschend ins Geld gehen, vor allem wenn man auf gewohnte Produkte zurückgreifen möchte. Frische Lebensmittel, Obst und Gemüse sind oft deutlich teurer. Was mir persönlich jedoch sehr geholfen hat, waren die sogenannten „Meal Deals“. Diese werden in fast jedem Supermarkt angeboten und beinhalten meist ein Sandwich, einen Snack und ein Getränk zu einem vergleichsweise günstigen Preis. Für den Uni-Alltag oder unterwegs sind sie eine echte Rettung und deutlich günstiger als einzelne Produkte zu kaufen.

Auch das soziale Leben kann kostspielig sein. Viele Societies erheben Mitgliedsbeiträge, und auch für Events, Ausflüge oder Sportangebote fallen häufig zusätzliche Gebühren an. Trotzdem lohnt es sich meiner Meinung nach, in zumindest ein oder zwei Societies zu investieren, da sie eine wichtige Rolle im studentischen Leben spielen und viele Möglichkeiten bieten, neue Leute kennenzulernen.

Ein weiterer finanzieller Aspekt ist das Ausgehen. Pub-Besuche gehören fest zur Kultur dazu, aber auch hier summieren sich die Ausgaben schnell – besonders wenn man regelmäßig unterwegs ist. Glücklicherweise gibt es aber viele Angebote für Studierende, wie vergünstigte Eintrittspreise oder spezielle Deals unter der Woche.

Erasmus Bericht
University of Leeds
2025/26

Warum Leeds?

Diese Frage wurde mir oft gestellt und die einzig wirkliche Antwort, die ich darauf habe, ist dass ich einfach generell schonmal von der Universität gehört hab. Außerdem habe ich mich erst nach dem initialen Bewerbungsverfahren beworben, weswegen mir nur begrenzte Optionen zur Verfügung standen. Leeds erinnert in einer Art an Heidelberg, da die Stadt nicht ganz so groß oder überwältigend wie zum Beispiel Manchester oder London ist und alles relativ zentral liegt und man auch Zugang zu Parks hat. Schließlich kann ich sagen, dass ich unglaublich glücklich mit meiner Wahl war und es genauso wieder machen würde. Leeds ist unglaublich divers und offen, man hat sehr viele Möglichkeiten, um sich die Zeit zu vertreiben, eine lebhafte Innenstadt und einen gewissen Komfort, in dem Sinne, dass alles fußläufig erreichbar ist.
In der Innenstadt gibt es ein immenses Angebot an Bars, Clubs, Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Cafés, usw. Die Stadt ist perfekt für Studenten und es ist immer etwas los.
Von Leeds kann man sehr einfach per Bus oder Zug in nahegelegene Städte wie zum Beispiel York, Sheffield oder Manchester fahren, hierfür gibt es oft billige Tickets von Regionalbussen oder dem National Express Coach Service. Es werden auch einige Tagestrips von der Universität organisiert, man kann also viel aus der Umgebung und der UK im Allgemeinen entdecken.





Brotherton Library

Die Universität

Der Campus der University of Leeds ist sehr groß und gewissermaßen in den verschiedenen Departments aufgeteilt, obwohl man Vorlesungen auf dem ganzen Campus verteilt haben kann, eine meiner Linguistik Vorlesungen beispielsweise im Gebäude für mechanical engineering. Die Hörsäle sind (meistens) unglaublich modern und gemütlich, ebenso jegliche Seminar-Räume. Während der Kurse muss man sich via der UniLeeds App per QR-Code anmelden, oder dies im Nachhinein auf der attendance website. Auf dem gesamten Campus verteilt gibt es Cafés, Sitz- und Treffmöglichkeiten, wie zum Beispiel in der Union, wo jegliche Veranstaltungen stattfinden (siehe Engage website), die wöchentliche Fruity Party, zwei Bars, ein Co-op (Kiosk), und jegliche Essmöglichkeiten sowie eine kleine Studentenküche, falls man sein mitgebrachtes Essen aufwärmen möchte. Im Allgemeinen ist der Campus meiner Meinung nach wirklich schön, überall sieht man Eichhörnchen und Hasen, es gibt viele Sitzmöglichkeiten draußen wie drinnen, einen Teich vor dem Roger Stevens Gebäude, den Hyde Park in der Nähe,... und fast alle Gebäude sind visuell ansprechend.
Der Campus ist btw. komplett cashless. Ich habe überall mit Revolut bezahlt, aber auch lokal im Postoffice Bargeld in Pfund wechseln lassen, um zur Sicherheit immer Bargeld dabei zu haben.
Auf dem Campus findet man außerdem das Edge Gym (membership ist in der Miete enthalten, wenn man in einer student accomodation wohnt), wo man diverse Kurse, wie Pilates oder Hyrox besuchen kann, oder man einfach in die normale Gym Area im Obergeschoss eigenständig an den Maschinen sein workout macht. Am Anfang der terms gibt es Schnupperkurse für Teamsports, wie Volleyball oder Kickboxen, wofür man danach eine membership benötigt (wird über Engage gebucht). Apropos membership, es gibt für wirklich ALLES eine society und eine membership, eure Interessen werden definitiv repräsentiert. Ebenso gibt es für alle Glaubensrichtungen, Herkünfte, Sprachen und Hobbys eine Society, jede für sich hat ein meist breites Angebot an social events. Mein Jahr in Leeds war für



mich eine Zeit in welcher ich vieles ausprobiert habe, wofür ich noch nie ein Angebot hatte. Man lernt unglaublich viele Menschen aus den verschiedensten Hintergründen kennen. Ich habe persönlich memberships für die Salsa society und Turkic society gekauft, man kann aber auch ohne membership meistens teilnehmen. Memberships ermöglichen meistens einfach Rabatte für Event-Tickets. Teilnahme an society events verschönern euch wirklich den Alltag und ich lege es jedem ans Herz bei mindestens einer society mitzumachen.
Das Angebot an Kursen für Studenten der Modern Languages ist sehr divers, ich habe sowohl Kurse aus der School of English als auch kulturelle Kurse besucht. Außerdem kann man sich unter „Languages for All“ für allerlei Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus anmelden, was eine erstaunliche Möglichkeit darbietet, insbesondere wenn ihr eure Sprachkenntnisse aus der Schulzeit auffrischen wollt.
Ich würde den Arbeitsaufwand pro Kurs als größer einschätzen als in Heidelberg. Meistens muss man einen Essay schreiben, manchmal hat man midterms oder formative assessments, und manchmal muss man online exams schreiben.



X-mas market with British flare

Unterkunft

Ich habe mich bei der Wahl für eine Unterkunft für Sentinel Towers entschieden. Mir war die Lage zur Universität nicht ganz so wichtig, eher der Preis für die Miete und Faktoren wie ensuite vs. Shared bathroom. Sentinel Towers liegt etwa 15 Minuten zu Fuß vom Campus entfernt (man muss ein wenig Bergauf gehen) und ich muss betonen, dass es nicht wirklich möglich ist mit dem Bus zum Campus zu fahren, da man zuerst in die Innenstadt fahren/gehen müsste und von dort umsteigen müsste.

Ich habe mich für eine same-sex WG mit sieben anderen Frauen entschieden. Wir kamen alle aus dem Ausland und verstanden uns auf Anhieb wirklich gut, was ich sehr zu schätzen weiß. Eine gute Beziehung zu euren flatmates macht euer Leben um einiges einfacher und lebhafter. Wir haben alle zusammen unsere jeweiligen Geburtstage gefeiert und Tagestrips miteinander unternommen. Außerdem erfährt man viel von anderen Kulturen und Lebensweisen. Meine Mitbewohnerinnen kamen aus Frankreich, Japan, Kanada, Südkorea, und Tschechien. Wir haben uns eine große Küche mit zwei Küchenzeilen, mehreren Kühlschränken und einem großen Esstisch geteilt und ich hatte eine angenehme Erfahrung, was Sauberkeit betrifft. Ich hatte vor meiner Anreise etwas Angst, was das betrifft, aber ich bin sehr froh meine Mitbewohnerinnen kennengelernt zu haben. Das soziale Angebot der Sentinel Towers ist zugegeben minimal, am Anfang des Aufenthalts gab es einen Pizza-Abend im Common Room, ansonsten gab es nur vereinzelte Veranstaltungen. Das hat mich persönlich nicht gestört, da die Universität genügend Angebote hat, aber falls euch das wichtiger ist, dann sind Unterkünfte am/um Campus wahrscheinlich eine bessere Wahl. Meine Miete belief sich auf monatlich 978€ (inkl. Konversionsgebühren), insgesamt £6670.86 (darin enthalten sind Gas, Strom, Wasser, Internet, Gym membership, und „basic contents insurance“) für ein geräumiges, möbliertes Zimmer mit eigenem Badezimmer. Das Zimmer würde ich auf ungefähr 20m² schätzen, ausgestattet mit einem recht großem Bett, wo man auch relativ komfortabel zu zweit schlafen kann, einem Nachttisch, einer Kommode, einem Kleiderschrank, einem Regal, und einem Schreibtisch. Platz hat man hier also genügend, aber nicht alle Zimmer sind gleich, auch innerhalb einer Unterkunft also schaut euch in Ruhe alle Unterkünfte online an, lest euch die Bewertungen durch usw. ABER ich rate davon ab euch eine Unterkunft in Headingley auszusuchen. Headingley mag auf der Karte nah am Campus erscheinen, ist jedoch auf einem Berg gelegen, von wo man zwischen 20 und 30 min zu Fuß laufen muss. Verbindungen zum Campus mit dem Bus gibt es, aber das kostet auch dementsprechend. Außerdem ist man von dort aus weiter vom Zentrum, dem Bahnhof usw. entfernt. Sentinel Towers liegt etwa 10-15 Minuten vom Zentrum entfernt, was super für nights out ist.
Praktisch ist der Co-op direkt gegenüber von der Unterkunft, welcher täglich bis 23 Uhr geöffnet hat. Die Unterkunft verfügt über einen gemeinsamen Wäscheraum mit jeweils vier Waschmaschinen und Trocknern, welche man über eine App steuert, die Kosten hierfür halten sich recht gering (pro Waschgang ab 3 Pfund, Trocknen 60min für £1.50).
Die Heizung im Zimmer bedient man ebenfalls mit einer App.

Bewerbungsverfahren

Im Nachhinein empfinde ich das Bewerbungsverfahren als nicht ganz so schlimm, aber ich erinnere mich daran, wie verzweifelt ich mich dabei gefühlt habe. Man muss einfach unglaublich viele Unterlagen ausfüllen, an verschiedene Gremien schicken, auf mehreren websites immer und immer wieder seine Daten ausfüllen und basically auf das Beste hoffen. Für das ganze Jahr hab ich außerdem ein Visum beantragt (min. 1000€), was relativ reibungslos ablief. Es werden Kosten für das Visum selbst und einem „Health Surcharge“ angerechnet, letzteres kann man während seines Aufenthalts zurückerstatten lassen.

Es war lange unklar ob und wie viel man nun vom AAA bekommen würde (weiteres dazu unter Finanzen).
Auch während des Aufenthalts muss man andauernd Unterlagen hin und her senden. Man braucht Learning Agreements, Aufenthaltsbestätigung, Transcripts, Beurlaubung,… Wenn man dann noch zusätzlich ein Auslands BAföG beantragt, dann fühlt es sich wirklich so an, als würden einem so viele Hürden wie möglich in den Weg gestellt. Das Ganze ist überhaupt nicht intuitiv, bei den Infoveranstaltungen von den Hiwis wurde alles als selbstverständlich dargestellt.
Natürlich ist der Erasmus Aufenthalt letztendlich ein Stipendium, es ist jedoch kein barrierefreies Verfahren, meiner Meinung nach.

Ankunft

Ich bin Mitte September von München nach Manchester geflogen, von wo man von dem universitären Service abgeholt wurde (muss man auf der website wenn auch gratis dazu buchen, einmalig!). Mit dem Bus kommt man dann nach circa 2 Stunden Busfahrt bei der Laidlaw Bibliothek an, von wo einem empfohlen wird einen Uber zur Unterkunft zu buchen, was ich auch gemacht habe. (Bei Sentinel Towers ist der Eingang zur Rezeption quasi „unten“, d.h. dass man am besten an der Cavendish Street aussteigen sollte, NICHT Burley; für das Check-In muss man einen Timeslot buchen).
Es ist aber auch relativ einfach den Manchester Flughafen eigenständig zu navigieren und von „The Station“ nach Leeds zu fahren. Tickets von den National Express Bussen sind meist um die 10 Pfund (einfache Fahrt). Ansonsten sind Flixbus und Zugfahrten natürlich auch eine Option.
Im Common Room werden einem dann die Schlüssel und Flyer mit Anleitungen, z.B. zum Heizen, übergeben.
Die Ankunft muss man auch der Uni übermitteln, damit man im Parkinson Gebäude seinen Studentenausweis abholen kann.
Ich habe am nächsten Tag eine Campus Tour gemacht, die ich definitiv weiterempfehle.
Im Allgemeinen gibt es über zwei Wochen hinweg ein Willkommensprogramm, wo die Societies vorgestellt werden, es gratis Essen gibt, und man sich in Ruhe in die Stadt und die Uni einleben kann.

Finanzen

Bedenkt bitte, dass England recht teuer ist. Erkundigt euch über eure Optionen, wenn eure Eltern beispielsweise keinen universitären Abschluss haben, dann habt ihr einen Anspruch auf einen Social Top Up (erfolgt irgendwann innerhalb der Bewerbungsphase), wenn ihr grün reist, kriegt ihr auch einen Ausgleich. Das alles addiert sich dann zu eurem Erasmus grant agreement (für mich insgesamt max. 6.316€). Außerdem habe ich ein monatliches Auslands BAföG von 651€ bekommen, dafür bewirbt man sich entweder über die Online-BAföG website oder ihr schickt per E-Mail eure Unterlagen an die Region Hannover, welche für das Auslands-BAföG zuständig ist. Vor meinem Aufenthalt habe ich knapp 3.000€ gespart, was viel erscheinen mag, aber auf diese Art konnte ich komfortabel meinen Lebensstil in England finanzieren (nein, ich habe absolut NICHT mein ganzes Erspartes ausgegeben). Ausgaben für Lebensmittel sind abhängig davon, wo ihr einkauft. Läden wie Morrisons sind erschwinglich. Es gibt Uni-Pakete, die man sich bestellen kann, wo zum Beispiel

Küchenutensilien und Bettzeug dabei ist. Das ist meiner Meinung nach unnötig und teuer. Ich habe Bettdecke und Kissen vakuumiert mitgebracht und ausreichend Küchenutensilien im Wert von £30 bei Ikea bestellt. Außerdem ist es Wert einen Besuch bei den vielen Standorten der British Heart Foundation abzustatten. Ein paar meiner Mitbewohnerinnen haben sich ein Uni-Paket bestellt, ihr müsst also schauen, was für euch am besten ist. Meine monatlichen Ausgaben belaufen sich im Schnitt auf circa £500. Es gibt hier viele Optionen Punkte bei jedem Kauf von z.B. Kaffee oder alkoholischen drinks zu sammeln und damit zu sparen (es gibt für wirklich alles eine app). Aber auch ohne werdet ihr nicht allzu viel ausgeben. Viele Läden bieten einen Studentenrabatt an (auch Kinos, Superdrug, usw.!). Überlegt euch im Vorhinein, inwiefern ihr in der UK reisen wollt, Zugtickets früh über Trainline zu buchen lohnt sich, ebenso Railcards, wenn man zu zweit reist. Ich achte zwar auf meine Ausgaben, aber ich erlaube mir auch so gut wie alles, d.h. Ausgaben zum Shoppen, Kosmetik, Restaurants, Bars und Feiern. Wie viel ihr für Flüge und Gepäck ausgeben wollt, müsst ihr euch überlegen, bucht so früh wie möglich. Ich habe vor meiner Abreise außerdem eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen.

Sonstiges

Ich empfehle jedem, ob nun in Leeds oder anderswo, ein ganzes Jahr im Ausland zu verbringen. Die Erfahrungen, die ihr hier sammelt, die kulturellen Unterschiede, die Menschen, die ihr hier kennenlernt,...es ist es absolut Wert. Meine Zeit in Leeds betrachte ich als eine Selbsterkundigung, ich hatte Erlebnisse, die mir so nie in Deutschland passiert wären und ich hatte die Möglichkeit aus meiner Komfort Zone auszutreten.
Das Wetter ist komplett unvorhersehbar. Wenn es warm scheint, haut der Wind einen um. Es war nie wirklich frostig kalt, bringt Übergangsklamotten mit, eine Regenjacke, eine Winterjacke,
Ich empfehle euch Tagestrips zu verschiedenen Küstenstädten zu machen, z.B. Scarborough, Whitby, und Llandudno. Wenn ihr ein ganzes Jahr hier verbringt habt ihr wirklich genügend Zeit in der UK zu reisen, die Winter- und Osterferien waren jeweils ein Monat lang.
Für mehr Bilder und Fragen zum Austausch oder gegebenenfalls BAföG, schreibt mir gern auf Instagram @nazlog_17.

Scarborough! →



beautiful Seaside town

6


Llandudno, Wales


Golden Acre
Park


Fruity Friday!


Leeds Docks
&
walks along the river

7

Anreise:

Für meine Anreise habe ich ein Interrail-Erasmus+ Pass gekauft. Dieser ermöglicht einem zwei Tage internationales Interrail-Reisen und vier Tage kann man dann noch zusätzlich mit Zug England bereisen. Ich habe allerdings, den Fehler gemacht meine Anreise so zu buchen, dass sie zwei Tage gedauert hat und deswegen musste ich dann an Weihnachten nach Hause fliegen, anstatt den Euro-Star zu nehmen. An sich, trotz meiner zwei Riesen-Koffer Gepäck, habe ich alles in allem die Anfahrt gut überstanden. Man darf in den Eurostar nur zwei Gepäckstücke mitnehmen und ich hatte noch einen Rucksack dabei (im Normalfall muss man dann 30 Euro extra zahlen), aber mich haben sie einfach durchgewunken.

Unterkunft:

Die Unterkunftssuche war retrospektiv, dass stressigste am ganzen Organisationsprozess. London ist bekanntlich extrem teuer (man sollte den Währungsunterschied wirklich nicht unterschätzen) und in meinem Fall war ich lange überzeugt, dass ich nichts finden würde. Ich hatte mich immer wieder bei den King's College Unterkünften erkundigt und entsprechend viele Emails und Anrufe getätigt. Irgendwie wurden mir dort immer die falschen Deadlines kommuniziert und deswegen habe ich dann schon angefangen im März Alternativen zu suchen (also primär im Bekanntenkreis meiner Familie und Freunde). Schlussendlich habe ich es dann nochmal im Mai probiert und es geschafft mir ein Zimmer im 10.Stock der billigsten Studentenunterkunft, Wolfson-House, zu sichern. Billig sollte man hier eigentlich auch in Anführungsstriche setzen, denn circa 350 Euro die Woche läppert sich ganz schön. In meiner Unterkunft muss man die Miete in einem relativ unregelmäßigen Rhythmus etwa alle drei Monate zahlen – die erste Summa waren fast 4000 Euro. Wolfson-House liegt aber so zentral wie es nur geht – direkt bei der London Bridge-Station, d.h. in Lauf Nähe zum Shard und der Tower-Bridge. Zusätzlich liegt mein Zimmer so hoch und ist so ausgerichtet, dass ich die perfekt die Wolkenkratzer des Finanzdistrikts sehen kann. Also wenn ihr auch in Wolfson-House unterkommt, bemüht euch um ein Zimmer ab dem zehnten Stock. Ich habe Leute aus den ersten Stockwerken kennengelernt, deren Aussicht der Innenhof war und die von den das benachbarte Krankenhaus anfahrenden Lastwägen aufgeweckt wurden und deren Miete genauso hoch war wie meine.

Das Zimmer ist extrem klein, aber hat alles, was mach braucht (das Waschbecken hat mich wirklich gerettet, weil wenigstens Zähneputzen und im Notfall Abspülen konnte man in der Privatsphäre seines Zimmers machen). Man teilt sich hier die Unterkunft (d.h. Toiletten, Duschen und Küche) mit 13 anderen Mitbewohnern und in meinem Fall war die überwältigende Menge Erstis. Ich musste mich drangewöhnen, denn meinen Mitbewohner*Innen hat man angemerkt, dass sie zum ersten Mal nicht bei ihren Eltern wohnen, und Küche, Klo und Bad waren dementsprechend dreckig. Zum Glück werden die Räumlichkeiten dreimal die Woche professionell gereinigt und mich hat die, teils klaustrophobische Atmosphäre meiner Unterkunft weiter motiviert nicht zu Hause zu hocken, sondern die Stadt zu erkunden.

Die größten Unterkunfts-Zwischenfälle, die ich miterlebt habe, waren neben dem zweimaligen im Aufzugsteckenbleiben (nehmt niemals Aufzug Nummer drei in Wolfson House), die abendliche Evakuation der Unterkunft, die uns eine kostenlose Nacht im Hotel beschert hat. Wasser und Elastizität wurden test-mäßig immer mal wieder abgestellt und auch Feueralarme sind schon vorgekommen, aber der Ausfall einer Hauptsicherung hat uns dieses Abendteuer im Januar 2026 beschert. Eigentlich kann ich mich darüber persönlich nicht beschweren, denn mir langte die Kompensation von Einzelzimmer im Hotel und kostenloses Frühstücksbuffet.

Finanzen

Also man muss sich bewusst sein, wie einem alle erzählen, dass London dein Bankkonto sehr schnell leeren kann. Ich habe es mit einem Jahr arbeiten, dem Auslands-Bafög und dem Erasmus-Zuschuss relativ gut über die Runden geschafft. Zusätzlich sind viele Standart-Ausstellungen von Museen, Theater (National, Almeida und The Globe) und Kinos (barbican und bfi) und auch Oper und Ballett sehr erschwinglich oder kostenlos. Zu oft tube fahren ist preislich nicht zu empfehlen und Laufen oder

Busfahren spart euch sehr viel Geld. Bei Lebensmitteln waren mir die deutschen Supermärkte Aldi und Lidl wirklich meine Rettung. Zusätzlich kann man mit meal-deals bei Tesco (mit Clubkarte) und Studenten-Rabatten Anfang des Semesters auch einiges sparen.

Univeranstaltungen

Wenn man im September ankommt, gibt es das alles Mögliche: Kennenlern-treffern von den Departements mit Kommiliton*Innen und dem Lehrpersonal, einen Fair von allen Societies und auch ähnliche Veranstaltungen von den Unterkünften. Für internationale Student*Innen gibt es dann eine Woche lang nochmal extra Veranstaltungen u.a. Lauftouren und Musical-Besuche. Retrospektiv würde ich gerade am Anfang diese Events besuchen, weil es einem die Möglichkeit gibt, leicht Kontakte zu Studenten*Innen innerhalb und außerhalb zu knüpfen. Gerade als Internationaler Austauschstudent kann es ein bisschen schwierig sein sich in die bereits etablierten Freundesgruppen zu integrieren, aber gerade Societies und Kontakt zu den anderen Internationalen Austauschstudent*Innen können dabei helfen. Es gibt im Vorhinein schon einige Videosprechstunden für die, die Austausch machen und da wurde bei uns ein Gruppenchat erstellt und alle haben sich dann vor Ort nochmal getroffen und so habe ich dann im ersten Semester auch relativ schnell meine Gruppen gefunden. Während des Semesters sind tatsächlich die Societies auch ein guter Ort für soziale Interaktion, auch wenn ich die am Anfang ein bisschen einschüchternd fand. Die Film Society des King's College finde ich auch sehr zu empfehlen. Viele der Internationalen Student*Innen waren bei mir nur ein Semester am College und dann sind wir nochmal zu den Department Veranstaltungen im Neujahr gegangen – also ich würde einfach möglichst vielen Gelegenheiten eine Chance geben.

Kurswahl

Ich studiere zum Beispiel Romanistik und Anglistik, habe aber meinen Austausch im German Department bzw. dem Modern Language Department gemacht. Man muss am King's pro Semester vier Module wählen und mindestens zwei müssen vom Modern Language Department organisiert werden. Ich hatte dann pro Semester ein Französisch und ein Deutsch Modul und die zwei anderen waren dann von anderen Departments z.B. dem Comparative Literature- oder dem English Studies-Department. Gerade Deutsch ist sehr mir sehr leichtgefallen (also man kommt mit Deutsch Abitur-Wissen gut durch), aber es kann doch ein bisschen anstrengend sein sich immer im Zitierstil und Schreibstil an das Department anzupassen: Meistens sind die Ansätze allerdings relativ offen und interdisziplinär, dass die Professor*Innen da oft ein bisschen Rücksicht nehmen.

Der Unterrichtsstil ist vermutlich dem am Anglistischen Seminar ähnlich, aber wenn ihr noch eine andere, tendenziell konservativere, Disziplin studiert, kann ich mir vorstellen, dass man sich daran ein bisschen gewöhnen muss. Im Bachelor sind die Module (meist!) aufgeteilt in eine Stunde Vorlesung und eine Stunde Seminar. Wie eine Vorlesung abläuft, ist selbsterklärend (oft sind sie aber hier noch kleiner als in Heidelberg), aber die Seminare sind meistens relativ offengehalten und die Tutor*Innen stellen sich ziemlich auf die Student*Innen ein. Am Anfang fand ich es sowohl einschüchternd als auch frustrierend, dass so wenig in manchen Seminaren sich beteiligt wurde (im Austausch mit anderen Austauschstudenten*Innen habe ich dann erfahren, dass für viele diese Seminar-konzept neu ist und sie selbst eher nervös sind…) – irgendwann habe ich dann diese Barriere fallen lassen können und so sind dann auch die Seminare besser geworden.

Sightseeing

Was London ausmacht, ist, dass egal was deine Vorlieben sind du immer etwas zu tun und anzuschauen findest. So gut wie alle Museen sind großartig, auch wenn das Natural History und British Museum tendenziell immer überlaufen sind. Schaut euch wenn ihr in London seid, bitte Theater an, die Kinofilme werde früher veröffentlicht und im BFI gibt es Festivals und Interviews mit echt spannenden Filmemacher*Innen. Macht für 12 Pfund die Barbican Architecture tour, nutzt die Parks wie den Hampstead Heath oder Primrose Hill aus. Wenn ihr könnt verknüpft euch mit anderen Austauschstudent*Innen auch aus Heidelberg: manche können euch auf deren Events mitnehmen oder ihren Campus zeigen; ihr könnt euch auch gegenseitig in euren Städten besuchen. Ihr findet

immer was von kostenlosen Konzerten (z.B. abends in der Tate Modern) hin kostenlosen Theaterstücken (Almeida Theatre). Hier in Southwark gibt es in der Bermondsey Street super viele kleine Bars und Cafés die abendlichen Veranstaltungen haben (z.B. Morocco Store House). Die verschiedenen Campi des King's College sind auch in wirklich tollen Gegenden z.B. der Strand Campus liegt direkt neben den Temple Gardens und in der Maughan Bibliothek hat man tolle Ausblicke auf die Stadt und im Somerset House könnt ihr kostenlos zwischen den Vorlesungen Van Goghs anschauen. Wenn ihr könnt, verbringt zwei Semester hier dann habt genug Zeit einen Eindruck zu kriegen!

Sonstiges

Macht euch keinen Stress mit eurem Englisch – alle sind super zuvorkommend und auch an ein nicht perfektes Englisch gewöhnt.

Seid vorsichtig mit euren Wertgegenständen und abendlichen Spaziergängen – mir ist nie was passiert, aber ich habe einige wilde Stories gehört.

Macht euch keinen zu großen Stress – ich seid für die Stadt aber auch fürs Studium da – findet die richtige Balance – Keine FOMO! – bei mir hat es gefühlt eine Ewigkeit gebraucht bis alles fertiggeplant war, aber es dann doch alles ziemlich gut funktioniert!

Habt mindestens einen Notfallkontakt vor Ort – Sei es jemand den ihr sofort kennenlernt oder andere Erasmus-Student*Innen

Habt mehrere Zahlungsmethoden und holt euch eine Kreditkarte, bevor ihr ins Ausland geht!

Die Uni ist (vermutlich, weil man hier so viel für sein Studium zahlt) noch mehr als in Deutschland daran interessiert, dass es euch akademisch und privat gut geht. Geht zu den Tutor*Innen Sprechstunden und es gibt auch die Möglichkeit für psychologischen Support (der wird überall angeworben).

Der Blick aus meinem Zimmer



3

Mein Zimmer:







Ihr werdet überall Füchse sehen (hier auf dem Highgate Friedhof) und der Blick von der Waterloo Bridge (direkt neben dem Campus) also lauft zur UNI!!!



5

The University

The university's student body and the classes are both incredibly diverse — even as an exchange student, I don't think I ever was the only international student in any module I've taken. Consequently, this results in a very different learning experience than I was used to (in addition to the incredibly small lectures and even smaller seminars, student wise). Seminars and lectures are typically 55 minutes long and require a lot of reading (typically one novel/drama/selected poems plus two secondary essays).

The University facilities I would also recommend—though *Strand Campus*, the one where all Humanities teaching takes place, can be incredibly overcrowded—as there a lots of cafés, a bar, a restaurant, and a soup station. Finding free study spaces can be tricky, but there are some hidden informal learning spaces around. When the weather is nice (until the end of October) there are beanbags and rugs on the green spaces between buildings to provide extra seating. A great plus is obviously also the location of the humanities campus being incredibly central and only a short walk from Soho, Convent Garden etc. Personally, I recommend the *Inner Temple Gardens* and *Lincoln's Inn Fields* (fun fact, they filmed a lot of *Fleabag* scenes there) for lunch breaks in good weather, as they are quiet and probably the biggest garden/park within a 10 minute radius. LSE's campus is right beside Bush House and it's worth checking out their cheap lunches (around £2) on Portsmouth Street at noon, plus sometimes they give out free fruits and veggies. What also might be of use is the *KCL Community Fridge*, which gets irregular restocks that will be posted on an Instagram account of the same name — basically you can take any free groceries you want from there.

Modules & Teaching & Societies

The module application at King's is extremely tiring and complicated. There is no easy online registration like in Heidelberg; instead, everyone has to submit seven modules per semester they are interested in in order of preference, including module codes and timetable times, and then the staff works through every application and allocates students (which takes a lot of time, naturally). Oftentimes the requirements for the modules are not completely clear, and it's common to switch modules within the first two weeks of a semester. This being said, the topics can be incredibly interesting and many of the lecturers were really passionate about their subjects. As a full year exchange student, you are required to take 8 modules, 4 of which are supposed to be at the modern languages department. This did not end up happening for me because of timetable clashes and module switches etc., so I ended up having a lot of comparative and English literature modules. Some of my favourites were *Medieval and African Literature*, *Post/Colonial Pirates*, *Minor Languages and the Literary Imagination*, and *Gender in Latin American Literature*. I got stuck with some year 1 modules too, which were fine but at times boring and shallow, such as *From Frontier to Empire*, and *Nomads, Exiles, Travellers*. Feedback on essays tends to be way more detailed than I was used to, there will be direct comments on specific things in the essay as well as a general commentary justifying the grade, and it also has to be posted by the professors within a specific time frame, so it is (with few exceptions) always on time. I admit that studying here has probably improved my academic writing and essay skills, though in my opinion writing 2k-word essays is extremely different from the longer term papers I was used to. Apropos: sometimes, you're allowed to be a bit more create than just writing plain old essays — for example, I chose to do a book proposal for a poetry anthology for one of my assessments. Might seem scary and new at first, but you're literally studying abroad to broaden your horizon, so I recommend giving it a try.

If you're not sure if you want to stay a full year or semester, and if you gravitate towards the latter are then posed with the question *well summer or winter*?, I'll just quickly break down the year for you. Basically, there are 10 weeks of teaching for each semester, with one reading week in week 6. The winter semester starts off with the fresher's fair, which is incredibly overwhelming and overstimulating, so maybe take a look at the Student Union's website to get a feel for which societies interest you and then try to find them (you will probably still get lost). Orientation week also entails faculty mixers which you should attend if you want to meet people from your course, and tickets for more fun activities like musicals, comedy clubs, walking tours etc. This will probably be your only chance to meet other exchange students outside teaching, so make use of it. The semester will be over right after New Year's, there's a short Christmas break and then semester 2 immediately starts. A lot of my friends left after the

winter semester, and there weren't any humanities mixers for some reason (though other faculties had some, so it might be a bit more difficult to make friends in the summer semester. 'Summer Semester' is a bit misleading anyway, because it starts in January and ends in the first week of April — after that, there's only deadlines and exams until the beginning of May. If you live in a student accom, that gives you about 2 months of basically nothing to do but explore the city, take trips etc until you have to move out in the end of June. January to mid-February is also the most depressing that London can possibly get, but it pays off with a beautiful and sunny spring.

Accommodation

I'm sure there are greater horrors than the London housing crisis, but I have yet to encounter them. Needless to say, the stress levels of accommodation booking fees like a third exam season — but in the end, I haven't met anyone who hasn't had an (at times expensive) roof over their head. I ended up in a shoebox room at *Wolfson House*, the cheapest out of all official KCL accoms (which I preferred, as it meant I could spend more money on *Spaßgetränke* and culture). Did we constantly have issues with power, hot water, water in general? Yes. Was I living with 13 other people, 10 of whom were energetic, loud, dirty freshers who didn't know how to cook or clean? Yes. Were we once relocated to a hotel on a random Monday because the building's backup generator failed during a street-wide power outage after midnight after already having waited at the library for a few hours? Yes, but we got free breakfast! Was it really that bad? Honestly, sometimes, I guess it depends on the thickness of your skin and how good the noise-cancelling works on your headphones. But the kitchen was cleaned three times a week by professional cleaners, the house is within walking distance from Strand Campus (around 40 minutes along the Thames), and you pass all the sightseeing spots on your way, like the *Tate Modern*, the *Globe, St. Paul's*, the *National Theatre*, the big *M&S*. You are also probably slowed down by approximately 100 French schoolchildren on the way home, but they are impossible to escape anyway, so you get used to it after a while. Plus, if you can try to book a room on one of the higher floors, as the view will be much better. The building is also right next to *Guy's campus*, the campus for the smart med and psych people, which comes in very handy if you like libraries (I recommend Will's), want to do a sport with a smaller society, or go to the gym. Also a big plus: it's right next to London Bridge station, which is extremely convenient: there's two big tube lines (northern and jubilee), a lot of buses, and southwestern/southeastern/southern railway, which makes daytrips to Brighton, Kent, Sussex, the Seven Sisters, or Gatwick Airport (if you've had enough and wish to leave the country altogether) so much easier. If you're willing to pay a bit more: my friend lived in Moonraker, which was really nice and even closer to Strand. I also knew a few people who rented out rooms privately, via AirBnb, relatives or gumtree etc.

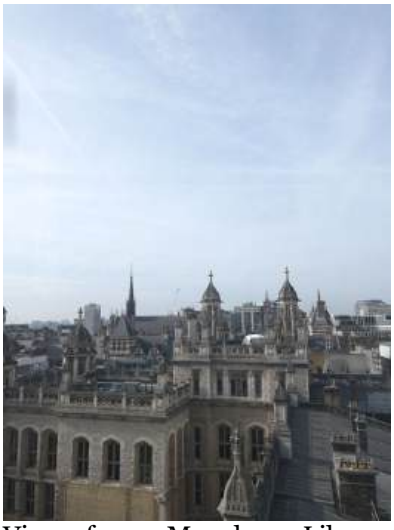
London

My one advice: know what you want to do in London; know why you want to live in the biggest city you have probably ever lived in, especially if you are planning to stay 10 months. If you're here for the touristy bits, you'll get bored quickly. If not, then I'd say the city really has something for everyone. Almost all museums are free (and some of them located so close to Strand Campus you can just visit in between lectures and seminars), there's not a single street in Soho without a theatre, and there are so, so many discounts for students. Being the cultured soul I like to pretend to be, I went to see a lot of plays: the *National Theatre* has £10 tickets for under 25s (which can be gone quickly, but it's worth checking in as they are released randomly, and they are usually very good seats, like second-row-in-the-stalls-good), the *Almeida* in Islington has £5 tickets as well as a free performance for under 25s for each production (and ended up being my favourite theatre overall). The app *Todaystix* is great for musicals that might be on the more expensive end, like Hadestown, Wicked etc. To see movies, I usually went to *The Barbican* and the *BFI* (British Film Institute), which sell £6 and £4 tickets, respectively. Both sometimes have screen talks and special screenings with producers, actors and directors, and the BFI has a couple of film festivals throughout the year which are definitely worth checking out. If you feel ready to venture further out: though not exactly underground, the *V&A Storehouse* in Hackney Wick is the most unique museum I've visited. Tate Late at night (Britain and Modern) also have loads of free events for under 25s on two Friday nights a month! If you're into live music, download DICE. Plenty of

free & cheap gigs at cool venues. If you're bored, visit the Instagram account @lesserknownlondon for free things to do every week. I promise, there's so much to do and see. I recommend: Regent's Canal walk from St. Pancras/Angel to Hackney, Broadway Market (best vegan deli!!), Greenwich (don't miss out on the pedestrian Thames tunnel that connects the Royal Naval College with Canary Wharf), Battersea, Primrose Hill (Farmer's Market on Sundays), Hampstead (+ Hill Garden Pergola), Brick Lane if you have visitors, the Barbican (the architecture tour is £6 for students), Columbia Road, St. Bartholomew's Church, Camden Passage, and do not EVER go near Tottenham Court Road / Oxford Street on a weekend.
Other money saving tips: take the bus, it's way cheaper than the tube. If you do take the tube, get an Oyster Card, then get a railcard (equivalent to Bahncard), then go to a tube station and connect them to get a third off travel. Or maybe just walk. Check out the charity shops, especially in the beginning if you need plates, cutlery etc. Get a Tesco Club Card (if you don't have a British phone number, sign up online and order one for free).

Escaping London
London, as you might expect, can get quite busy, but I don't think I've ever experienced a city that has such an issue with overcrowding. You should get paid for having to take the tube at peak times. The smallest piece of grass will be covered in picnic blankets as soon as the sun comes out and thermometers hit 15 degrees, and God forbid you need to cross the Thames via Tower Bridge in a rush. By the way, don't be afraid of getting hit by cars — the new enemy are now a pack of delivery drivers on E-bikes. It's inevitable that it gets a bit too much. Personally, I just threw in a few daytrips here and there to get a chance to breathe and not get stuck in a routine. The Seven Sisters are great (I recommend walking from Seaford to Eastbourne on a sunny weekday), Box Hill is very close and includes cows!!, Oxford and Cambridge are both fun for a little second-hand prestigious academia vibes. Canterbury is cute for a day; Brighton is windy and hilly so come prepared. I was lucky enough that my friends went on Erasmus at the same time I did, so I visited them in Nottingham, Durham and Edinburgh for free. If you want to stay in the city, however, hop on the bus or the tube and spend your afternoon in *Richmond Park*, *Hampstead Heath* (do not miss out on the *Hill Garden & Pergola* and *Highgate Cemetery*), or *Victoria Park*.

If you have any more questions or recommendations, please do not hesitate to ask me @ noasander@outlook.com


View from Maughan Library (Postgrad Tower)


Victoria Park (March)


Coast Guard Cottages (seven sisters, February)



Free Live Jazz Drawing (Tate Britain)



The Playboy of the Western World (National Theatre)



St. James's Park (October)



View from my room



St. Dunstan in the East



Barbican Conservatory

Royal Holloway University
Department for Modern Languages
2025/26

Wenn man sich für einen Erasmus Aufenthalt in London entschieden hat, ist *Hello Darling* vermutlich das Erste, was man bei der Ankunft hören wird. Wenn man sich dann noch für die Royal Holloway University entschieden hat wird diese britische Begrüßung von der Möglichkeit begleitet, in einem der schönsten Gebäude Englands zu wohnen, dem Founder's Building.

Dieses wurde 1886 von Queen Victoria eröffnet als die Royal Holloway University noch eine reine Mädchen Universität war und ist ein wunderschönes, gotisches Gebäude, welches aus dem Ost- und dem Westflügel besteht und zwei Innenhöfe hat, den *Southquad* und den *Northquad*.

Eine Unterbringung in diesem wunderschönen Gebäude bringt auch den Vorteil mit sich, dass man für Vorlesungen in dem geschichtsträchtigen *Lecture Theatre 1* nicht mal das Wohngebäude verlassen muss und in Hausschuhen den Professor*innen zuhören kann. Außerdem ist das Gebäude *catered*, was bedeutet, dass man jeden Tag eine, im Mietpreis enthaltende Mahlzeit in der *dining hall* zur Verfügung gestellt bekommt. Da empfiehlt sich vor allem das Abendessen, bei dem man sich eine Hauptspeise und zwei Beilagen frei aussuchen kann.

Der einzige Nachteil des Gebäudes ist die hohe Brandgefahr aufgrund des Alters. Aus diesem Grund ist es mit sehr empfindlichen Rauchmeldern ausgestattet, die meistens nicht nur ein Mal die Woche für eine Evakuierung des ganzen Gebäudes sorgten. Nichtsdestotrotz wurden dadurch viele witzige Momente um vier Uhr nachts bei Minusgraden auf dem Feld hinter dem Gebäude gesammelt.

Zusätzlich hat die Royal Holloway University auch eine tolle Betreuung durch die Professor*innen, sowie ein breites Lehrangebot zu bieten. Besonders spannend ist, dass jedes Modul immer aus einer Vorlesung und einem Seminar besteht. Manche Departments vereinigen diese beiden in einer Art Hybrid-Veranstaltung, in der eine Mischung aus Frontalunterricht und Partner- und Gruppenarbeiten geboten wird und in anderen Departments sind diese stark voneinander getrennt und auf den Vortrag in den Vorlesungen folgt ein reines Seminar, in dem nur vertieft wird.

Zudem werden vor allem in den sozialwissenschaftlichen Fächern und Sprachen hauptsächlich Essays als Leistungsnachweise verlangt. Das hat den Vorteil, dass man sich auf ein bestimmtes Thema fokussieren kann und dies selbständig vertiefen und aufarbeiten kann. Obwohl es dort sehr üblich ist für jeden Essay Sprechstunden mit den Professor*innen auszumachen, man ist also bestens begleitet und kann alle Fragen persönlich klären.

Allgemein war das Verhältnis zu den Professor*innen ein anderes, als man es in Deutschland gewohnt ist, da man diese meisten auch einfach nur bei dem Vornamen angesprochen hat.

Abseits der Vorlesungen gab es ein großes Freizeitangebot. Man konnte zum Beispiel den verschiedensten *societies* beitreten, die regelmäßige Treffen und Aktionen organisiert haben. Ich selber war in der *swimming society*, da ich selber schon sehr lange schwimmen, das war aber keine Voraussetzung. Zum Schwimmen wurde sich vier Mal in der Woche getroffen und ein Mal die Woche gab es ein Treffen außerhalb des Pools, dort wurden Filme geschaut oder man ist zusammen in eine Bar gegangen.

Die *societies* waren eine tolle Art Freunde kennenzulernen, vor allem auch, wenn man außerhalb der ‚internationalen Bubble' noch Freundschaften schließen möchte. Nichtsdestotrotz sind die

internationalen Freundschaften, die ich dort geschlossen habe für mich unfassbar wertvoll und haben mir den Aufenthalt um einiges erleichtert. Da alle internationale Studierenden ihre eigenen Orientierungstage an der Royal Holloway University hatten, war es sehr einfach dort Freunde zu finden und sich mit allen zu verknüpfen. Des weiteren waren diese Orientierungstage sehr hilfreich um sich auf dem Campus zurechtzufinden. Denn es wurden explizite Campus-Touren und Schnitzeljagden angeboten, aber vor allem war der Campus die ersten Tage noch schön leer, da die Orientierungstage der internationalen Studierenden ein paar Tage vor dem offiziellem Semesterbeginn waren. Somit hatte man die Chance sich erstmal in Ruhe zurecht zufinden.

Der Campus bietet zudem so viele Angebote, dass man sich eigentlich gar nicht von diesem runter bewegen muss. Es gibt nicht nur einen eignen, kleinen Supermarkt, sondern auch mehrere Cafés, Student Lounges und eine Bar und eine große Halle für Parties.

Möchte man dennoch die Gegend außerhalb erkunden, bietet sich die kleine Stadt Egham an, die zu Fuß nur ca. 20 Minuten entfernt liegt. Dort gibt es auch viele nette Cafés, gute *second hand* shops und das Highlight ist der Tesco Superstore (hier lohnt sich eine Clubcard!). Im Tesco kann man sich alle möglichen britischen Snacks kaufen, die man schon immer einmal testen wollte, oder einen meal deal, und kann diese dann in einem gemütlichen Picknick mit Freunden genießen.

Außerdem ist ein Bahnhof in Egham, von dem aus man mit dem Zug direkt nach London Waterloo fahren kann. Die Fahrt dauert ungefähr 40 Minuten, wenn man mit Freunden fährt, fühlt es sich aber eher an wie 10 Minuten. Außerdem sind meine Freunde und ich auch immer zusammen gefahren, damit wir auf einem Gruppenticket fahren können (das gibt es schon ab drei Personen), denn damit ist die Fahrt pro Person rund drei Pfund günstiger. Aufgrund der Fahrtzeit sollte man dennoch mindestens einen halben Tag für die Besuche in London einplanen, damit man sich dort alles in Ruhe ansehen kann.

Im Allgemeinen war die Atmosphäre auf dem Campus und an der gesamten Universität sehr freundlich und hilfsbereit, sodass es keine Probleme gab. Zusätzlich gibt es für alles, was ungewohnt sein könnte, wie die Bibliotheksnutzung oder das akademische Schreiben an englischen Universitäten, sehr detaillierte Erklärungsmodule auf der Moodle-Plattform der Uni.

Trotzdem gibt es natürlich das ein oder andere, an das man sich erstmal gewöhnen musste. Dazu zählt zum Beispiel das Notensystem, denn diese werden hier in Prozent berechnet. Allerdings werden die 100 Prozent quasi nie erreicht, da diese für den Standard eines *Papers* in einem wissenschaftlichen Journal stehen. Somit ist alles über 70% schon eine Note im besten Bereich.

Außerdem war es wichtig sich daran zu erinnern, dass die Deadlines für Abgaben an der Royal Holloway University immer um 12pm waren, was eine Abgabe um 12 Uhr mittags bedeutet und nicht, wie in Deutschland oft, um Mitternacht.

Außerdem sollte man sich bewusst sein, dass die Literatur Module einiges an Lesearbeit bedeuten, hier kam es vor, dass teils ein Werk pro Woche gelesen und vorbereitet werden musste und dies in mehreren, parallel laufenden Kursen.

Diese Dinge sollten einen jedoch nicht davon abhalten, sich für ein Auslandssemester and der Royal Holloway University zu entscheiden, denn für mich war es eine unglaublich bereichernde Zeit, die voll

von Fish and Chips, Afternoon Teas und Meal Deals war. Das Traurige war nur, dass diese Zeit nach 12 Wochen schon wieder vorbei war.

Student report – Erasmus in Malta

I had wanted to spend a semester abroad for a long time. As an English student, it made perfect sense for me to study in an English-speaking country for a while. Because English is Malta's official language, combined with its warm climate and island location, I chose Malta for my Erasmus semester. Looking back, I can honestly say that my expectations were exceeded in every possible way.

Arrival

There are relatively inexpensive direct flights from Munich to Malta, offered by Air Malta, which take just over two hours. This made travelling to the island quick and convenient. After arriving at Malta International Airport, you can either take the bus to the city for around €2 or use one of the available taxi services, such as Bolt, eCabs or Uber. Bolt is particularly inexpensive during the off-season, although prices vary depending on the time of day and demand. Interestingly, fares can also differ slightly between users, so whenever we travelled as a group, we always compared prices to see who had received the cheapest offer.

Once in Malta, public transport is free after obtaining the Talinja Card, which only requires a small one-time registration fee. The card allows unlimited travel on all public buses across the island, and I would highly recommend every Erasmus student to apply for it. However, buses are often crowded and not always punctual. Fortunately, the Talinja app provides real-time bus locations, making it much easier to plan your journeys.

Accomodation

For my first month, I stayed at Campus Hub, a student residence located directly next to the University of Malta. For international students, Campus Hub is certainly one of the most convenient accommodation options. It features a small piazza with a supermarket, laundrette, Burger King, Pizza Hut, hairdresser, restaurants and several cafés, making everyday life extremely comfortable. There is also a large outdoor screen where major sporting events, such as the FIFA World Cup, are broadcast. As a result, Campus Hub quickly becomes a popular meeting place and is ideal for getting to know other international students. In addition, Campus Hub offers a swimming pool and a lounge area where students spend much of their free time. Its location is another major advantage, with the university just a one-minute walk away and a nearby bus stop providing connections to almost every part of the island. The rooms and shared kitchens were perfectly adequate, and the residence regularly organised social events, such as pancake breakfasts and other community activities. However, Campus Hub is also quite expensive, particularly if you want a private room. In my case, the high rent, the fact that a single load of laundry costs around €12, and having to share a bedroom motivated me to look for a private apartment. Most accommodation in Malta is advertised through Facebook groups. Finding a flat was not always easy and required some patience, but after a few weeks I was fortunate enough to find a reasonably priced apartment, which I shared with two friends.

Looking back, I was very happy with my decision to spend my first month at Campus Hub before moving into a shared apartment. I would definitely recommend this approach to future Erasmus students. The first few weeks at Campus Hub make it incredibly easy to meet new people, while searching for a long-term apartment once you have already arrived in Malta gives you a much better overview of the housing market and the opportunity to find roommates among the friends you make during your first weeks.

Free Time

Malta offers an incredible variety of leisure activities, so there is always something to do. I would highly recommend joining the Erasmus WhatsApp group to make sure you do not miss any events or spontaneous activities. The Erasmus Student Network (ESN) in Malta is very active, with new events being announced almost every day, making it easy to meet new people and explore the island together. I would also recommend purchasing the ESN Card, as it offers discounts on many activities such as diving, climbing, and organised trips. In addition, it includes benefits such as discounts on Ryanair flights and free checked baggage, making it a worthwhile investment for most Erasmus students. One of the things I enjoyed most was simply spending time with friends. We regularly met on Manoel Island to barbecue, swim, play football, or simply relax in the sun. Thanks to Malta's warm climate, especially during the summer semester, it is possible to spend a lot of time outdoors, which creates a very relaxed and social atmosphere.

Malta also has a vibrant nightlife. Paceville is the island's main entertainment district and offers a wide range of clubs and bars. The Erasmus Student Network organises two parties every week. On Mondays, many Erasmus students meet at Surfside for a few drinks before taking the bus to Paceville together. Every Friday, a large Erasmus party takes place at Cuba Club in Paceville. I really enjoyed these events, although after a while the playlist at Cuba Club started to become a bit repetitive. For that reason, I would also recommend exploring other venues, such as Gianpula Village, which offers a different atmosphere and is definitely worth visiting.

My advice to future Erasmus students would simply be to explore the island with an open mind and say yes to as many opportunities as possible. You never know what experiences, friendships, or memories might come from a spontaneous invitation—and if you realise an activity is not for you, you can always head home early.

Finances

Overall, the cost of living in Malta is manageable for students, although accommodation is by far the largest expense. To save money on groceries, I did most of my shopping at Lidl, which is probably the cheapest supermarket on the island. Fresh fruit and vegetables can also be bought at reasonable prices from local street vendors. Since public buses are free with the Talinja Card, using public transport instead of taxis is another good way to keep everyday expenses low. One thing I would recommend, however, is planning your budget carefully. In my experience, it is very easy to spend more money than expected because there are always trips, dinners, parties, and other activities that you do not want to miss. I would therefore recommend setting aside some extra money before the semester begins. Looking back, the additional expenses were absolutely worth it, as many of my best memories came from spontaneous trips and activities with friends.

University

The University of Malta has a very pleasant atmosphere. The campus is compact and surrounded by a ring road, meaning that all buildings are within easy walking distance. There is a central square with a small coffee stand where students regularly gather between lectures, creating a lively and welcoming environment. As an English student, most of my courses focused on Modernism and related literary topics. Assessment was mainly based on presentations and written examinations, although this varied slightly depending on the course. The lecturers were approachable, supportive, and always willing to answer questions. Some professors took attendance regularly, while others did not, giving each course its own structure and teaching style. Whenever I encountered administrative issues or had questions regarding my Erasmus stay, the International Office was extremely helpful and responded quickly.

Course Selection

Before the start of my Erasmus semester, I looked through the University of Malta's course catalogue to find suitable modules for exchange students. After selecting my preferred courses, I added them to my Learning Agreement. Although this required some email communication, the process was straightforward and not particularly complicated. Overall, I found the administrative workload before the semester to be very manageable. When choosing courses, it is important to ensure that they match the requirements of your degree programme at your home university so that they can be recognised afterwards. During the first weeks of the semester, I had to make a few changes to my Learning Agreement. Fortunately, this process was uncomplicated, and the university staff were always willing to help whenever questions arose. The University of Malta uses its own online platforms for course registration, communication, and submitting assignments. It takes a little time to become familiar with the system, but once everything is set up, it is easy to navigate and works reliably.

Sightseeing

Although Malta is a relatively small country, it has an impressive amount to offer. Whenever friends or family came to visit, the itinerary was always slightly different, but one destination was included every single time: Gozo. I would highly recommend renting a scooter for a day to explore the island and, if possible, staying for one or two nights. Ferries run regularly from early morning until late in the evening, making it very easy to travel between Malta and Gozo. Compared to Malta, Gozo is much quieter and is perfect for discovering secluded bays, charming villages, and breathtaking viewpoints. A visit to Valletta, Malta's capital, was another essential stop for all of my visitors. The city is full of impressive architecture, historic buildings, and picturesque streets lined with cafés, bars, and restaurants. Especially in the evening, Valletta has a wonderful atmosphere as the streets come alive and people gather to enjoy the city's vibrant nightlife. Beyond Valletta and Gozo, Malta offers many other attractions worth exploring. The former capital, Mdina, also known as the "Silent City", is famous for its medieval streets and unique atmosphere. Other highlights include the Dingli Cliffs, which offer spectacular sunset views, and the Blue Grotto, where visitors can take small boat tours through the caves. Those interested in history will also find plenty to explore, including numerous fortifications, churches, and museums spread across the island. Of course, Malta is also a great destination for spending time by the sea. Although the coastline is mainly rocky, there are several beautiful sandy beaches, particularly on Gozo, as well as countless places for swimming and snorkelling. Personally, I spent a lot of my free time on Manoel Island, where my friends and I regularly met to barbecue, swim, play football, or simply relax in the sun.

Social Life

Making friends in Malta is incredibly easy. As mentioned before, Campus Hub is a great place to meet people, but there is also a WhatsApp group for Erasmus students. Especially during the first weeks of the semester, students organise activities almost every day, whether it is going for a drink, exploring the island, or simply meeting for dinner. It is almost impossible to feel lonely because there is always someone looking for company. Another great opportunity to meet people is the free lunch organised every Wednesday at the university chapel. Many Erasmus students gather there to eat together, making it a perfect occasion to get to know new people and strengthen existing friendships. Overall, the social atmosphere in Malta is one of the biggest highlights of the Erasmus experience.

Language

Although Maltese is the national language, it plays only a minor role in everyday life for Erasmus students. Almost everyone speaks English fluently, making communication very easy from the very beginning. As an English student, I especially appreciated being able to use the language every day, both at university and in my free time. One thing that took some getting used to was the Maltese accent, which can be quite strong at first. However, after only a few weeks I adapted to it and had no

difficulties understanding people. Living in an English-speaking environment for several months also helped me become much more confident when speaking the language. While my vocabulary certainly improved, the biggest difference was the confidence I gained from using English every day.

Conclusion

In conclusion, my Erasmus semester in Malta exceeded all my expectations, and I would highly recommend it to anyone considering studying abroad. It was without a doubt one of the best experiences of my life. I met incredible people, formed lasting friendships, and would choose Malta again without hesitation. The welcoming university campus, the relaxed Mediterranean lifestyle, the beautiful weather, and the vibrant social scene make Malta an ideal Erasmus destination. On a personal level, I became much more independent, broadened my horizons, and significantly improved my confidence in speaking English. An Erasmus semester is certainly a valuable addition to any CV, but more importantly, it is a unique personal experience that creates memories and friendships which will last a lifetime.

Mein Erasmus-Semester in Malta: Englisch & Geographie im Wintersemester 25/26

Ende August landete ich bei strahlendem Sonnenschein in Malta – der perfekte Start ins Wintersemester. Der Flug war unkompliziert, und vom Flughafen brachte mich der Bus nach Sliema. Die Fahrt bei 30°C im Bus ohne Klimaanlage war meine erste echte Malta-Erfahrung.

Ich zog in eine WG in Sliema mit anderen Erasmus-Studenten. Die Lage war ideal: nah zur Uni, das Meer vor der Tür, Supermärkte und Cafés überall. Was mich überraschte: Die meisten Wohnungen haben keine Heizung. Ab November wurde es in den alten Steinhäusern ziemlich kalt.

Die Welcome Week Ende September war der perfekte Einstieg. ESN Malta organisierte alles von Campustouren bis zu Partys, und ich fand schnell Anschluss zu Studenten aus ganz Europa. In meinem Jahr waren besonders viele Iren vor Ort. Mit ihren war es immer ziemlich lustig. Die University of Malta ist ein großer Campus mit verschiedenen Fakultäten. Meine Englisch-Kurse fanden in der Faculty of Arts statt. Die Bibliothek wurde schnell zum Stammplatz, besonders im Winter, wenn es dort angenehm warm war.

Die Kurswahl war spannend. Für Englisch belegte ich unter Anderem "Maltese Literature", "English in society" und "Medieval Literature into Film". Besonders "Maltese Literature" bot Perspektiven, die ich an deutschen Unis nicht bekommen hätte. Für Geographie waren "Mediterranean Agricultre" und "Marine & Coastal Studies" absolute Highlights. Die Exkursionen zu den Dingli Cliffs, Küstenerosionsstudien und Feldarbeit machten das Studium lebendig. Malta ist ein lebendiges Lehrbuch für Karst-Topographie und Küstengeomorphologie.

September und Oktober waren traumhaft. Nach Vorlesungen ging es oft direkt zum Strand. Golden Bay, die Blue Lagoon auf Comino – das Wasser war noch perfekt zum Schwimmen. Es bietet sich an einen Tauchkurs zu machen, denn Malta bietet spektakuläre Unterwasserwelten. Ab November wurde es kühler, perfekt zum Wandern. Die Dingli Cliffs und Victoria Lines waren beeindruckend. Der maltesische Winter von Dezember bis Februar war mit 12-16°C mild verglichen mit Deutschland, auch wenn die ungeheizten Wohnungen eine Herausforderung waren. Gozo besuchte ich mehrmals – im Winter zeigt sich die Insel von ihrer authentischsten Seite.

Das Sozialleben war großartig. ESN organisierte regelmäßig Events, und Paceville bot auch im Winter jede Nacht Party. Ich lernte Leute aus über 20 Ländern kennen, und die Malteser waren durchweg freundlich und offen. Sprachlich war Malta ideal – überall wurde Englisch gesprochen, und ich lernte nebenbei ein paar maltesische Basics wie "Bonġu" (Guten Morgen) und "Grazzi" (Danke), die immer gut ankamen. Maltesisch selbst klingt faszinierend – eine Mischung aus Arabisch und Italienisch, die man sonst nirgendwo hört. Für mein Englisch-Studium war es perfekt, die Sprache in allen Kontexten zu erleben.

Sightseeing gehörte natürlich dazu: Valletta mit den Upper Barrakka Gardens, Mdina bei Sonnenuntergang, das Hypogäum, die Three Cities, Marsaxlokk und die megalithischen Tempel. Die historischen und geologischen Besonderheiten der Insel machten jeden Ausflug lehrreich.

Natürlich gab es auch Herausforderungen. Die Kälte in den Wohnungen ab November war gewöhnungsbedürftig, und maltesische Pünktlichkeit ist eher entspannt – sowohl bei Bussen als auch bei Behörden. "Der Bus kommt in fünf Minuten" kann auch fünfzehn bedeuten oder gar nicht. Man lernt, flexibel zu sein und Dinge gelassener zu nehmen. Ein kulinarischer Geheimtipp: Pastizzi (vorallem die mit Erbsen!!), maltesische Blätterteigtaschen für kleines Geld, wurden schnell mein Lieblingssnack.

Was ich besonders schätzte: Die Kombination aus akademischem Lernen und praktischer Anwendung. Die Geo-Exkursionen beim Schnorcheln, die literarischen Diskussionen in mediterranem Kontext, die internationale Atmosphäre und die Möglichkeit, im September noch am Strand zu sein und im Januar bei mildem Wetter zu studieren. Ich entwickelte Selbstständigkeit, verbesserte mein Englisch enorm und konnte theoretisches Wissen praktisch erleben.

Malta im Wintersemester ist eine gute Wahl: September und Oktober bieten Sommer mit Strand, November ist ideal zum Erkunden, Dezember bis Februar sind mild zum Lernen. Für Englisch- und Geo-Studenten gibt es perfekte Kurse, die deutsche Unis so nicht bieten können. Die Insel ist klein genug, um alles zu erreichen, aber vielfältig genug, um immer Neues zu entdecken.

Ein paar praktische Tipps: Die Bus-Karte für unlimited Fahrten lohnt sich, eine elektrische Heizung oder AC ist im Winter echt praktisch, UK-Adapter nicht vergessen, und Badekleidung braucht man länger als erwartet. Für Geo-Studis: Kurse mit Exkursionen sind Gold wert. Für alle: Die ESN-Events sind eine gute Möglichkeit, Leute kennenzulernen.

Malta war eine Erfahrung, die mich akademisch und persönlich weitergebracht hat. Die Mischung aus Studium, Kultur, Natur und internationaler Community macht das Semester besonders.

Viel Spaß auf Malta!!

Ich hoffe die Insel macht euch genauso viel Freude wie mir

University of Manchester, WiSe 2025/26
Department of German Studies (School of Arts, Languages, and Cultures)
Aileen Bedrich (aileen.bedrich@stud.uni-heidelberg.de)

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der University of Manchester

Hi, ich möchte euch hier einen kleinen Einblick in mein Auslandssemester an der UoM geben! ☺ Insgesamt kann ich sagen, dass ich jedem ein Auslandssemester empfehlen würde. Auch wenn es erstmal alles sehr einschüchternd wirkt, lohnt sich die Überwindung und die Mühe! Aber fangen wir mal am Anfang an …

Qual der Wahl

Als erstes müsst ihr euch natürlich erstmal für einen Studienstandort/eine Gastuni entscheiden. Ich denke da kann ich euch direkt viel Druck rausnehmen — wirklich "falsch" kann man sich da nicht entscheiden. Alle Gastunis haben etwas zu bieten und ich denke man kann von überall etwas mitnehmen. Am ehesten solltet ihr euch fragen was für Erfahrungen ihr gerne machen möchtet. Wollt ihr in eine Klein- oder Großstadt, Norden oder Süden, Küste oder eher zentral, an welches Department möchtet ihr usw. Wenn ihr nach diesen Überlegungen bei Manchester gelangt seid, dann kann ich euch nur viel Spaß wünschen! ☺

Organisation

Wenn ihr es dann erfolgreich geschafft habt, euch euren Platz zu sichern, müsst ihr erstmal für eine ganze Weile nichts tun. Ihr wartet dann einfach, bis die Gastuni sich bei euch meldet. Das war bei mir Anfang April. Dort wird euch dann genau gesagt, was ihr tun müsst, um euch formal nochmal bei der Gastuni zu bewerben. Dafür hatte ich bis zum 1. Juni Zeit. Manchester war für mich unter Anderem auch dadurch attraktiv, dass man hier keinen zusätzlichen Sprachtest wie z.B. einen TOEFL vorlegen musste, sondern die Sprachkentnisse mit der Abiturnote nachgewiesen werden konnten. Damit kann man sich direkt 200-300€ sparen. Zu diesem Zeitpunkt habt ihr auch die Möglichkeit, euch für einen Wohnheimsplatz zu bewerben.

Zwischendurch wird sich auch noch einmal der Erasmus-Koordinator melden, der euch sehr detaillierte Infos zu den Kursen gibt, die ihr belegen könnt. Ihr teilt ihm dann mit, welche Kurse ihr gerne belegen möchtet und er schreibt euch für diese ein. Obwohl man formal am German Department eingeschrieben ist, gibt es keine Beschränkung auf dieses Feld. Man ist nicht verpflichtet, Kurse im eigenem Department zu belegen. Ihr könnt recht frei aus dem Literatur oder Linguistik Kurskatalog wählen, aber ich empfehle euch auch einen Blick in die interdisziplinären Course Units (UCIL) zu werfen. Ob ihr eure Kurse auch bekommt, erfahrt ihr erst kurz vor Semesterbeginn. In der Regel gilt aber: wenn sich niemand meldet, läuft alles nach Plan. Sollte es Überschneidungen geben, könnt ihr euren Stundenplan in der add/drop period am Anfang des Semesters auch noch problemlos verändern.

Vor der Anreise solltet ihr euch außerdem um eine Einreisegenehmigung kümmern. Wenn ihr nur für ein Semester bleibt braucht ihr kein teures Visum beantragen, sondern es reicht aus lediglich mind. 3 Werktage vor Abflug ein ETA zu beantragen. Das geht in der App ziemlich einfach und schnell und kostet £16. Ihr braucht außerdem natürlich einen Reisepass, der bis zum Ende eures Aufenthalts gültig ist. Zuletzt auch bitte nicht die Auslandskrankenversicherung vergessen! Sollte mal etwas sein, solltet ihr lieber vorbereitet sein.

Finanzielles

Auch nicht zu vernachlässigen ist es, sich um eine Bankkarte zu kümmern, mit der ihr in der Fremdwährung Pfund ohne riesige Gebühren zahlen könnt. Ich habe mir dafür einen Account bei Wise gemacht — dort kann man eine digitale Bankkarte kostenlos über ApplePay nutzen. Die Gebühren sind ziemlich gering, man hat kein Ausgabelimit und könnte sogar etwas Bargeld abheben

(das braucht ihr aber nicht wirklich: in England geht alles mit Kartenzahlung). Revolut ist aber auch sehr beliebt und bietet einen ähnlichen Service.

Denkt außerdem daran, dass in England alles etwas teurer ist als in Deutschland. Ich habe oft das Gefühl gehabt, dass die Preise zwar "gleich" waren, aber der Währungsunterschied von fast 20% im Prinzip draufkommt. Es kostet also z.B. in DE und in der UK 1,99€/£1,99, aber in Pfund ist es natürlich etwas mehr.

Ihr solltet auch davon ausgehen, dass es gut sein kann, dass ihr nicht die vollen 600€ Erasmus+ Grant pro Monat bekommt wie eigentlich vorgesehen. Bei uns konnte das leider nicht gestemmt werden und man hat das Geld pauschal für 3 statt 4 Monate angerechnet bekommen. Zudem wird das Geld nicht direkt komplett ausgezahlt. 80% der Summe wird vor dem Aufenthalt (Mitte September), die restlichen 20% nach Rückkehr (Juni) ausgezahlt. Ich bin mit dem Geld gut ausgekommen, besonders, da es auch einen Reisezuschuss gibt der meine Flugkosten komplett gedeckt hat. Trotzdem ist es natürlich gut, etwas mehr einzuplanen, besonders da z.B. die Kosten für das Wohnheim bereits Ende Oktober komplett bezahlt werden müssen, wenn ihr nur für ein Semester bleibt. Hier kann ich euch einen kleinen Tipp geben: online steht eigentlich nur, dass man über das Online Portal zahlen soll. Dort entstehen aber zusätzlich zu den Gebühren eurer Bank auch noch Gebühren durch das Portal. Deutlich besser und weniger beworben ist es, direkt in den Halls an der Rezeption zu zaheln. Hier habt ihr nur die Bankgebühren.

Anreise

Für mich war die Anreise sehr angenehm: man kann mit Lufthansa direkt innerhalb von 1,5h von Frankfurt nach Manchester fliegen. Und wenn ihr das erste mal alleine fliegt: macht euch keine Sorgen, ihr schafft das! ☺ Für mich war es auch das erste Mal, aber es ist immer alles gut gelaufen. Informiert euch einfach über die Beschränkungen eurer Fluglinie und dann geht alles glatt!

Vom Flughafen aus gibt es eine direkte Buslinie (43) zum Campus, falls ihr in einem der Wohnheime unterkommt. Mit großen Koffern kann es sich aber auch lohnen, ein Uber für ca. £20 zu bestellen. Dort angekommen kann es sein, dass ihr erstmal einiges besorgen müsst. In den Wohnheimen sind weder Küchenutensilien noch Bettwäsche gestellt. Ich empfehle euch daher möglichst früh zu fliegen, damit ihr den Rest des Tages noch nutzen könnt, um alles was ihr braucht zu besorgen. Am besten geht ihr einfach zu Asda Superstore. Dort bekommt ihr so ziemlich alles. Falls ihr das Ganze etwas stressfreier haben wollt: Ich habe mir Bettwäsche bereits vorher über UniKitOut zum Wohnheim liefern lassen. Wenn ihr nur Decke und Kissen wollt kostet das auch nicht mehr als 30€ und die Rezeption nimmt das Paket problemlos für euch an. Die Uni kooperiert auch mit der Firma und bietet einen Rabattcode.

Wohnen

Ich habe mich für eines der Wohnheime entschieden und würde das so auch weiterempfehlen. Auch wenn die im Gegensatz zu denen in Deutschland sehr teuer sind, wird euch dort ein Platz garantiert und euch kann im Zweifelsfall von der Uni geholfen werden, wenn es Probleme geben sollte. Ich habe in Whitworth Park gewohnt, was das günstigste Wohnheim mit ca. 800€ im Monat war. Aber nicht erschrecken — wenn ihr euer Angebot bekommt, müsst ihr innerhalb weniger Tage £400 an die Uni überweisen, um das Zimmer zu sichern. Das Geld wird dann aber später wieder abgezogen und es gibt keine wirkliche Kaution.

Man wohnt dort in einer WG mit 5-7 anderen Studierenden, in der Regel Erstis, die alle um die 18 Jahre alt sind. Rechnet hier auch damit, dass die Erstis in England sehr viel feiern gehen und alle zum ersten Mal ausziehen. Meiner Erfahrung nach kann es da auch schnell mal dreckig in der Wohnung werden, aber vielleicht habt ihr auch mehr Glück als ich ☺ Trotzdem sind wir alle gut miteinander ausgekommen und falls ihr Probleme mit euren Mitbewohner:innen haben solltet, könnt ihr euch mit

dem Wohnheims- (ResLife) Team auseinandersetzen und in eine andere WG umziehen. Die WGs sind in der Regel gemischt, man kann aber auch beantragen, nur mit einem Geschlecht zu wohnen. Die Küche und das Bad sind in Whitworth Park geteilt gewesen, es gibt aber auch Wohnheime mit en suite Badezimmer. 2 Mal die Woche kommt eine Putzkraft vorbei und reinigt die Wohnung grob. Aufräumen muss man aber natürlich selbst ;) Das Wohnheim hat auch eine Waschküche in der es Waschmaschinen und Trockner gibt und wer günstig Sport machen will kann sich auch das Gym des Wohnheims ansehen.

Was ich auch besonders schön fand, waren die Events, die das Wohnheim angeboten hat. Es gab ein Food Festival und einen Weihnachtsmarkt, bei denen das Essen komplett kostenlos war. Außerdem konnte man zu Sip & Paints und Game Nights gehen, Tassen bemalen oder im Gravel Pit das Outdoor Cinema genießen. Ich empfehle euch auf jeden Fall, diese Möglichkeiten wahrzunehmen! Sie kosten euch nichts und es ist auch eine tolle Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen ☺

Die Lage des Wohnheimes war auch nicht zu schlagen. Direkt am Oxford Road habe ich es immer innerhalb von max. 7min zu meinen Vorlesungen und Seminaren geschafft, sodass ich mir kein Busticket kaufen musste. Wenn ich mal in die Stadt wollte, habe ich mir dann ein Einzelticket für 2 Pfund pro Fahrt gekauft oder bin etwas länger gelaufen. Ihr könnt aber auch die Bee Network bikes nutzen.

Studieren

In England sind die Kurse etwas anders organisiert als in Deutschland. Man wählt keine Vorlesung oder ein Seminar, sondern eine Course Unit, die beides umfasst und 10 ECTS wert ist. Insgesamt würde ich sagen, dass sich der Workload dadurch für mich etwas geringer angefühlt hat, aber das kommt natürlich auf die Kurse an, die man belegt. In dem interdisziplinärem Kurs ("In Frankenstein's Footsteps"), den ich belegt habe, musste man z.B. jede Woche einen Film schauen oder ein Buch lesen, was schon etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen kann. Dafür waren die Linguistik Kurse ("Language, Mind, and Brain" & "Topics in Child Language Development") etwas entspannter, wobei man trotzdem weekly readings hatte, die manchmal auch etwas länger waren. Die Dozierenden waren alle didaktisch richtig gut, besonders Thea Cameron-Faulkner kann ich uneingeschränkt weiter empfehlen. Falls ihr euch für Spracherwerb interessiert, gibt es in Manchester deutlich mehr Kurse dazu als in Heidelberg. Die Prüfungsleistungen sind primär coursework. Hierbei muss man sich darauf einstellen, dass man keine längeren Hausarbeiten schreibt, sondern eher kürzere Essays von 600 oder 1000 Wörtern, was meiner Meinung nach sowohl Vorteile als auch Nachteile haben kann. Die Deadlines dazu sind allerdings zum Großteil unterm Semester, weshalb man sich da gut organisieren muss.

Der Campus ist generell super schön und bietet viele nette Orte zum Lernen. Es gibt einmal die Main Library, die Alan Gilbert Learning Commons ("Ali G"), aber auch nette Campus Cafés wie das Lime Café oder Christie's Bistro. Es gibt in der Innenstadt auch ein paar Lernplätze in der John Rylands Library, welche für ihre Ähnlichkeit zur Hogwarts dining hall bekannt ist ☺ Im Nancy Rothwell Building gibt es auch super viele Arbeitsplätze – auch wenn es mal voller wird, findet man dort immer was!

In den englischen Unis gibt es in der Regel keine Mensa. Man ist also viel darauf angewiesen, selbst zu kochen und sich selbst zu versorgen. Es gibt zwar ein paar Angebote auf dem Campus, aber die sind sehr teuer und nicht mit unseren Mensapreisen zu vergleichen. Wenn die Zeit also mal knapp wird reicht auch ein Meal Deal bei Sainsbury's, Tesco oder Morrisons! ;) Was aber ganz nett ist, ist der wöchentliche Markt der Dienstags immer gegenüber des University Place stattfindet. Den kann ich auf jeden Fall empfehlen, wenn man sich mal etwas Gutes tun möchte oder süße Künstlerstände bewundern möchte.

Leben und Soziales

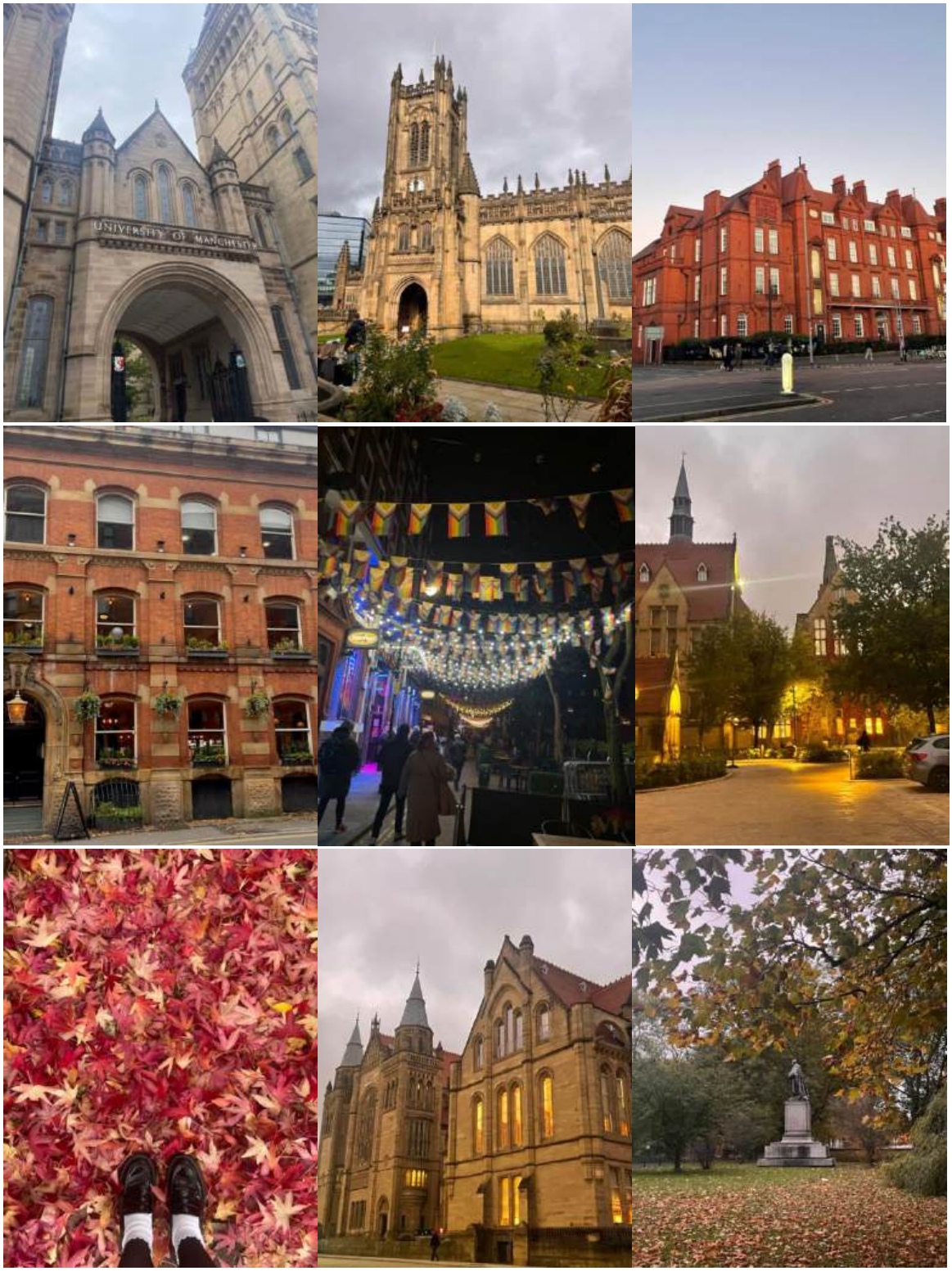
Die Stadt an sich ist extrem vielseitig – im Tratford Centre kann man super shoppen gehen, Fußballfans sind mit dem Stadion und dem Football Museum gut bedient, es gibt einige schöne Gallerien wie die Manchester Art Gallery oder das Whitworth, und im Northern Quarter gibt es viele schöne Cafés und Thrift Stores. Im Gay Village ist auch immer etwas los und man findet dort viele Kneipen. Es ist also für jeden und jede etwas dabei! Besonders an Manchester ist außerdem die Lage. Man hat natürlich auf der einen Seite die Innenstadt, auf der anderen Seite kommt man aber auch schnell in die Natur. Peak und Lake District sind beide gut mit dem Zug erreichbar und bieten sich super für ein paar Wanderungen an. Außerdem sind andere Städte auch recht nah, wenn ihr etwas Reisen wollt. Liverpool ist auf jeden Fall sehenswert! Falls ihr euch für Städtetrips interessiert, solltet ihr euch unbedingt die Angebote der International Society ansehen. Dort könnt ihr mit der Gruppe coole Trips unternehmen.

Societies generell sind ein riesiges Ding in der UK und bereichern das Sozialleben extrem. Auf der Fresher's Fair könnt ihr euch die Stände der unterschiedlichen Gruppen ansehen und euch inspirieren lassen. Tretet auf jeden Fall einer Society bei, es lohnt sich und man lernt direkt coole Leute kennen! Es gibt wirklich alles: von Book Club zu jeder erdenklichen Sportart, aber auch nischige Sachen wie "Men's Mental Health Walks" oder Taylor Swift Society ☺ Wenn ihr möchtet, könnt ihr euch dazu auch auf der Website der Student's Union informieren. Dort findet ihr generell oft coole Events und Angebote, besonders in der Welcome Week.

Besonders hat mir auch gefallen, dass es super viele Volunteering Events gibt, bei denen man sich anmelden kann, falls ihr euch für sowas interessiert. Die UoM hat dort ein cooles Hub, das sehr übersichtlich ist und bei dem man gut filtern kann.

Alles in allem ist ein Auslandssemester in Manchester wirklich etwas sehr besonderes und es lohnt sich, sich darauf einzulassen. Falls ihr noch Fragen habt oder euch noch etwas interessiert, könnt ihr euch gerne bei mir melden (aileen.bedrich@stud.uni-heidelberg.de / bedrich.aileen@gmail.com) ☺

University of Manchester, WiSe 2025/26
Department of German Studies (School of Arts, Languages, and Cultures)
Aileen Bedrich (aileen.bedrich@stud.uni-heidelberg.de)



The University of Manchester
School of Arts, Languages and Cultures
Winter semester 2025/2026

arinaklimova@stud.uni-heidelberg.de

Why Manchester?
Several aspects were particularly influential in my choice of the university, namely accommodation, the city and the university ranking. After searching for accommodation in Heidelberg for quite a long time, I found the idea of having to look for housing abroad overwhelming. I decided to choose a university that guaranteed a room in a student dormitory. The fact that Manchester is the third-largest city in England and home to one of the country's leading universities influenced my decision and ultimately made the University of Manchester my first choice. By the end of my stay, I can confidently say that it was the right decision.
All advantages and distinctive features of the British education system can be experienced at this institution. Having gained academic knowledge, new acquaintances and valuable practical experience, I can firmly state that the University of Manchester is an excellent place to complete your exchange semester in the UK. It is well known for its diversity and international character, which is reflected in the clear structure and well-organised support for exchange students, making my time there both comfortable and enjoyable.

Application process
I first heard from the university at the beginning of April. I was required to complete the registration process on the university's website. This included submitting proof of English proficiency and the transcript of records from my first two academic semesters. By the end of April, I was contacted by my Erasmus coordinator, who was very friendly and helpful both during the preparation phase and throughout the actual stay. All organisational matters were communicated through him. He also set the deadline for submitting the Course Unit Pre-Selection, which was 1 June. The deadline for applying for accommodation was 31 July. In May, the Right to Study Check form was sent out. The first part had to be filled out while still in Germany and the second after arriving in the UK. Once the form was completed, I was able to collect my student ID card. However, I mainly used it to access the library and to get discounts in shops and cafés. Towards the end of the summer, further emails were sent out that provided information regarding arrival and organisational matters.

Courses and Module Selection
The Erasmus coordinator provided a list of available courses and subject areas for the Course Unit Pre-Selection. The process seemed confusing at first, so my advice is to not postpone it until the last week. As the number of places for Erasmus students in each course is limited, it was only possible to select from the given options. For each course, however, three different lecture options had to be ranked according to preference (1st, 2nd and 3rd choice for each of the three lectures). In case of schedule overlap or other issues, courses can be changed once the semester has started.
My selected choices were *From Jamestown to James Brown: African-American History and Culture, From Text to Linguistic Evidence*, and *Rhetoric and Society*. I genuinely enjoyed all of these courses, their content was highly relevant and engaging, and the teaching style was very captivating. Each course was worth 20 UK credits (10 ECTS) and consisted of a total of three hours of lectures and seminars per week.
At the University of Manchester, midterm assignments are usually due at the end of November or beginning of December. This allowed enough time to adjust to the different teaching and grading styles. I personally found the workload to be lighter than at Heidelberg, my assignments mainly consisted of research essays, as well as some exercises for the linguistic course. The last teaching day was on 19 December. The winter semester 2025/2026 ended on 1 February and the final examination period took place in January. All exams were conducted online (I heard that my semester was the last to have online exams so please check), meaning it was not necessary for me to return to Manchester after the Christmas break.

University Accommodation
As I mentioned above, accommodation was the most important factor for me. The university provides a very well-organised website[1] where pictures, prices and distance from campus for each residence can be found. The dormitories are divided into those with shared or en-suite bathrooms and catered or self-catered options.
In June, I received a confirmation letter from the accommodation office, and I was required to pay a deposit of £400 within a few days (so be prepared). I got a room at Whitworth Park, which is the

[1] https://www.manchester.ac.uk/study/accommodation/student-accommodation/search/

closest one to the campus. It took me around seven minutes to walk from my room to the lecture halls and meant that I did not need to use the public transport very often. Several different convenient stores and cafés, like Costa Coffee and McDonald's are located just around the corner.
In our flat, a bathroom and a kitchen were shared between seven students. It might sound challenging at first, but considering the price, my overall experience was very positive. Most of the students in the accommodations are in their first year, and while they are usually significantly younger and can be somewhat disorganised and loud, they are generally very friendly.
The room was furnished with a bed, desk, chair and wardrobe. All other items had to be provided independently. Things such as bed linen, pillows, duvets and covers can either be brought from home or purchased in shops as TK Maxx or Primark. The kitchen was equipped with a stove, kettle and microwave. I also had to buy cooking utensils separately.
The Main Library is located right on the campus and is large enough for students to find a study place even during the examination period. Alan Gilbert Learning Commons is perfect for students who like to pull all-nighters, as it's open 24/7.

Finances
I came to one clear conclusion: going abroad for one semester can actually be more expensive than staying for a full year. I arrived in Manchester with only a carry-on suitcase. What I didn't consider at the time was how many things I would need to buy once I arrived. By the end of my stay, I was travelling back home with two large suitcases. I had to purchase plates, cups, cutlery, pans and all essential bedding items. This is definitely something to keep in mind.
It is important to note that the university grant alone is not sufficient to cover living expenses. In my case, I was approved for BAföG support, which fortunately met my needs during the Erasmus semester. Prices in the UK are generally higher than in Germany, but overall, it is still possible to manage expenses at a level similar to Heidelberg. Supermarkets like Aldi and Lidl are available and their product selection is very much the same as in other countries. Unfortunately, Manchester does not have a student canteen, but the campus area offers a lot of cafés and stores, making it easy to find a place to snack between classes. Many places have student discounts, so it is always worth asking. Additionally, UNiDAYS offers many student discounts and deals for all kinds of shops and services. The single bus fare is £2, or you can get a day ticket for £5. Train tickets and taxis are also relatively affordable. I personally spent more than planned on day trips and on society memberships at the university.

Leisure and Socials
Before the teaching period begins, British universities usually have a Fresher's Week. During this time, you meet your flatmates, join societies and start exploring the city. For exchange students, it is also the time when you get acquainted with the Erasmus coordinator and other international students. At the University of Manchester, a three-day fair was organised, where all sorts of societies and clubs presented themselves. There are so many societies from sports to languages and other kinds that are hard to categorise, such as a Communist Society, a Pond Society, a Board game Society, and many more.
My advice would be to follow the Students' Union on Instagram, where they post the Fresher's Week timetable and list of societies. It is important to join at least one society related to your interests, because it is the best possible way to form bonds and meet people at the university. I really enjoyed my time at the Film and Hiking Society.
The Students' Union also holds campus and city tours, which are really helpful at the beginning. After some time, naturally, you get adjusted and find your way around the city. Manchester has a big shopping mall in the city centre, where you can find almost anything you might need. I was also impressed by the variety of places to eat or grab a coffee. British food was not really to my taste, but the city offers plenty of international options, including Chinese, Korean and American cafés and restaurants (there is even a German Döner place if you are into that). In England, charity shops like Oxfam are very common so check them out too. The Northern Quarter is especially a great place to thrift and buy vinyl.
Here are a few personal recommendations: Christie's Bistro, right in front of the Main Library, cookies at the Buzzy Bee, Bound & Infinity second-hand bookstore, the Whitworth Café with an amazing view over the park and Afflecks – an indoor market to buy your Joy Division t-shirts.

Sightseeing
Many student societies offer day trips and hikes to different parts of England. I took a day trip to Oxford together with the International Society and joined several hikes organised by the Hiking Society. I strongly recommend exploring nearby cities such as Liverpool and Leeds, as they are only about an hour away from Manchester. Do not miss the opportunity to visit the Peak District and Lake

District National Parks as both offer amazing hikes and beautiful views. Travelling by FlixBus is also very common. You can get a return ticket to London for under £20. London, however, is quite expensive. Visiting during the winter semester can be seen as more advantageous, because you get to experience Christmas markets (though not quite as good as the ones in Germany).

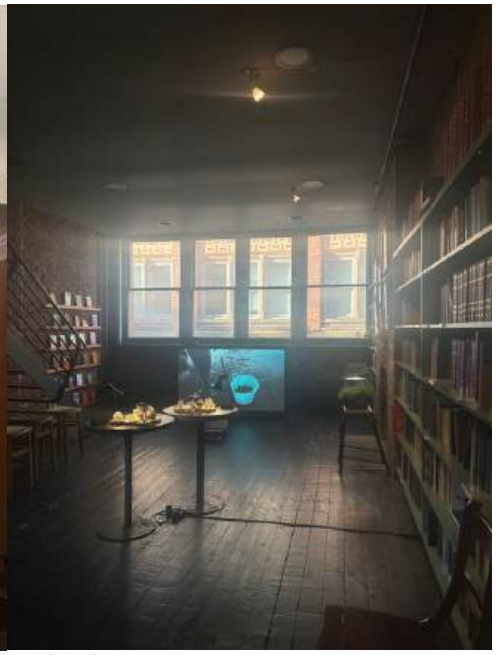
Travelling to Manchester
There are many ways to travel from Heidelberg to Manchester. I took a flight from Cologne to Manchester Airport. From there, I took a train to the city's main station and then a taxi – I don't recommend doing it. The easiest way to get from the airport is either by taxi or by taking bus 43. A taxi ride should cost less than £15 when using Bolt.

My final advice for going abroad

1. Don't forget to buy a British plug adapter.
2. Pack umbrellas, rain jackets, rain boots, basically everything that helps you survive bad weather.
3. If you are planning to explore the English mountains, make sure to bring proper outdoor clothing.
4. Bring enough medicine in case you get a cold - almost everyone gets sick during the first few weeks.
5. Get in touch with students from your home university who are going to the same city as you are – it really helps to know someone in a new place.
   §



My room at Whitworth Park and the University Campus



The Main Library and Bound & Infinity bookstore



Manchester’s Chinatown

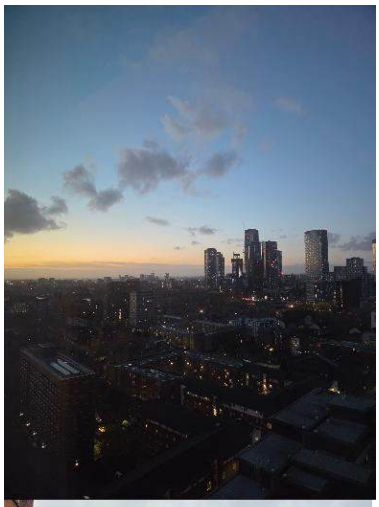


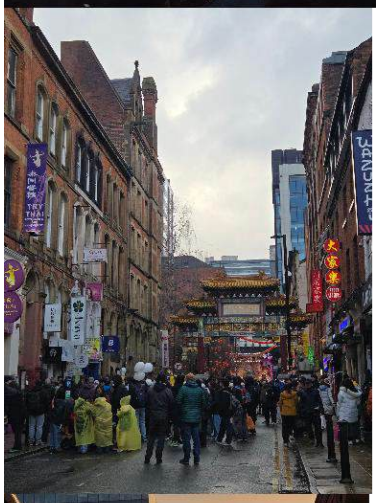

Liverpool and London




Lake District National Park, Helvellyn and Oxford

Arrival

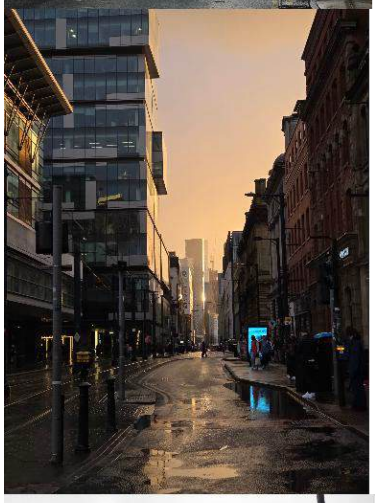




I arrived comparatively late to most other students on the first day of Fresher's Week. However, I heard from other students that there were people from the university who waited at the airport for arriving students and guided them to their accommodations. Apparently, there were also helpers at the accommodation that showed you around. I flew directly from Munich to Manchester with Lufthansa multiple times now, and I haven't had any bad experiences (if you don't count a couple of delays). If you arrive by plane it is important to know that there is a bus that drives directly to the City and Fallowfield campuses! I used this service multiple times and was able to take with me medium-large suitcase and rucksack. This bus only costs £2 (takes 1 hour to get to City Campus) compared to the £40 a taxi or Uber costs (take around 40 minutes). There is also a train connection to Oxford Road, which is the train station closest to both City and Fallowfield campus.

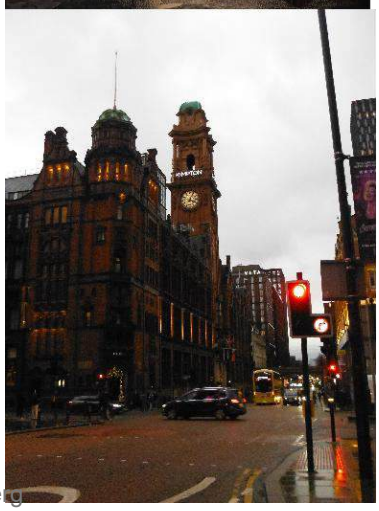
There was a big Fresher's Week with a big focus on societies. I would seriously advise you to at least pass every stall and joining at least ONE free society. If you are doing a full year like me, you should keep in mind that some societies only allow people to become members at the start of the winter semester (like the music society who runs the choir society). Don't be overwhelmed my the many choices! Societies like the Film Society are free and show two films per week (one is free!) which you can always opt out of.

Unterkunft



I personally chose the City Campus because it's much closer to uni (of course) but also the centre of the city. I was given a room at Whitworth Park which was fine. The rooms take a bit getting used to (there is a certain prisonesque charm because for some reason the walls are painted cream…), so I would recommend waiting for the Student Union's poster sale and putting some up (it really makes a difference). There is not much general information I can give because obviously every flat is different, but you should keep in mind that the people you will be sharing your flat with are either international students or first-year native students – this makes it very easy to connect! Also, there was no kitchen equipment (as in cutlery or pots etc.) in the kitchen, but every accommodation does big re-sale events before the semester starts. I found it comforting to bring my favourite bowl and pan, even if it took up a bit of space in my luggage.

Freizeit/Sightseeing



No matter what hobbies you have, you will be able to live them out to the fullest in this city. I'm not very sports inclined, but there is a society for truly every single sport you can think of. There are two shopping centres I like going to (Arndale which is in the centre and Trafford Centre which is in the far west). My

favourite cinema is definitely HOME cinema because they have a student discount and show indie films. They also host theatre and comedy performances. Apropos, many famous musicals that tour in England stop at Palace Theatre, which is only 20 minutes away from campus. I watched Miss Saigon there and reeeeally enjoyed it! My favourite part about this city is the two art galleries Whitworth Gallery and Manchester Art Gallery. Both are free to enter and have very beautiful and interesting exhibitions! Located right in the City Campus is also the Manchester museum – here I found the exhibition about Chinese migrants very interesting. They have a nice selection of fossils and on the second floor there is a vivarium with very cute living frogs! It's a nice spot to take a break from doing readings and the grey weather. By Fallowfield Campus is also a very cute botanic garden. My favourite dinner spot is definitely Kung Fu Noodle in Chinatown – their Biang Biang noodles are my favourite. Another great area in Manchester is the Norther Quarter. There are many vintage and record shops here. My favourite part about this area was the little tea café called Sugar Junction – they have great tea blends! From the Northern Quarter it's a short walk to the very beautiful Islington Marina in the East. The city is full of these nice spots around canals. A little farther to the West there is also the Quays and south of the centre, but north of the Campus is Gay Village. On another note, my favourite place to study is definitely the area called 'Purple 2' in the main library on campus!







I adore Manchester, but it should be mentioned that there are many ALSO beautiful places you can visit from here. There are four main train stations from which you can reach the rest of the country: Oxford Road, Piccadilly, Victoria and Deansgate. Manchester is around and hour away from Liverpool (taking a walk around Saint Albert's Dock is a MUST!; also I found Liverpool cathedral impressive and the entry is free). The beautiful Peak District is to the east and the famous Lake District is in the North! I've been to the latter twice, and I found it easiest to just take the train to Windermere. (It's really hard to find non-intense walks around there, but I found Brantfell Walk to be really nice) York is two hours away by train and has a very cute medieval city centre (you should def go look at York minster and shambles when you're there).

Finanzen

The stipend of around 5000€ was just a bit too little to cover my accommodation fees (these were £120 weekly, which is around 650€ monthly). I found that food is a tad bit more expensive here than in Heidelberg. However, if I did the maths right in my head, I spent just a little bit more on average per month on necessities than in Heidelberg. Most of the added costs for me were truly just due to travelling or getting nice lunches from time to time (there is no student cafeteria!). I had saved some money before coming here, but my parents gave me a few hundred € per month as well (again, as much as they did when I was in Heidelberg). I spent around 1600€ originally for my visa (you only have to pay for one if you do a full year). If you do not work while staying in England you can get 1000€ paid back (this would be the NHS surcharge but because you still pay your German health service monthly

you are still covered). I also appreciated that there were no roaming costs (aka I got to keep my number). I didn't bother with setting up a UK bank account (you'd need a UK phone number) and was able to pay everywhere with my normal card.

Infoveranstaltungen

There were around 3-4 online meetings for international students in general who were all very informative but still a bit basic. The most important meeting is the in-person Erasmus meeting that happens in Fresher's Week or the week after.

Kurswahl

The Erasmus coordinator got in touch with me and sent me a list of courses one can take. There are a few important rules, however, that annoyed me because I did not know about them before. You take 3 courses per semester and (usually) each course includes a weekly lecture and a weekly seminar. However, you are limited to taking only one literature OR 'culture' course per semester. Culture refers to general courses from the SALC department like film studies. I'm pretty sure you can take courses from other subjects, but you'd have to discuss this with your coordinator. I have to be honest my favourite part about my stay in Manchester was definitely the courses. For literature, I took 'Writing, Identity and Nation' where we read a contemporary English book that involved dealing with British nationhood. It helped me understand English culture a lot more. Another great course was 'Medieval Metamorphosis' where we read and translated actual Middle English and analysed it. There two linguistic courses here – 'Language, Mind & Brain' and 'Psycholinguistics' – that taught me a lot about the psychological side of understanding and producing language – a topic I haven't really seen in Heidelberg. 'Societal Multilingualism' and 'Language Policy and Practise' went together really well with my PoliSci minor, and I learned a lot about language as a political tool. I really liked the fact that there was no big final exam, but usually you had to write a midterm essay and then either write another final essay or do an online exam.







I hope this gave you relevant information and makes you at least consider Manchester :) it is a truly wonderful city with a great university! If you have any questions, send me an email at: ja.li.ervacic@gmail.com

University of Nottingham
Department of Modern Languages and Culture
WiSe 2025/26

Erfahrungsbericht University of Nottingham

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten für meine Anmeldung an der University of Nottingham, insbesondere da das Erasmus-Team mir leider viel zu spät Dokumente wieder geschickt hatte (trotz mehrfachem Nachfragen), bin ich pünktlich zum Start der Orientierungswoche nach Nottingham geflogen. Ich kann es definitiv weiterempfehlen, die ganzen Erasmus-Veranstaltungen zu besuchen, da man da einfach am besten andere Leute kennenlernen kann. Ich konnte mein Wohnheim auch bereits ein paar Tage vor dem offiziellen Einzugsdatum beziehen, was die Ankunft deutlich erleichtert hat.

Unterkunft

Ich hatte mich über die Uni für ein Wohnheim beworben und das Gute an Nottingham ist, dass sie einem als internationalem Studenten einen Wohnheimplatz definitiv zusichern – das war auch einer der Gründe, warum ich mich für diese Uni entschieden hatte. Ich hatte mich wegen den sehr hohen Wohnkosten in England (was definitiv nicht unterschätzt werden sollte, da man als internationaler Student die gesamten Kosten schon im Voraus bezahlen muss – etwas, dass ich mir als Information vom Erasmus-Team sehr gewünscht hätte) für die zwei günstigsten Wohnheime beworben und kann meine Unterkunft sehr weiterempfehlen.

Ich habe im Raleigh Park Wohnheim gewohnt, das einerseits in der Nähe vom Jubilee Campus ist, von wo aus man mit dem Hopperbus kostenlos in unter 10 Minuten zum University Park Campus kommt, wo ich dann meine Kurse hatte. Andererseits ist die Bushaltestelle zur Stadt direkt vor der Haustür, von wo aus alle 10 Minuten zwei Buslinien in unter 15 Minuten ins City Center fahren. Außerdem ist direkt gegenüber ein Lidl, was in England definitiv der bezahlbarste Supermarkt ist und man so einiges an Geld sparen kann.

Ich habe in einer WG mit vier weiteren internationalen Studenten gewohnt, was das Einleben sehr leicht gemacht hat. Der einzige Nachteil daran war, dass wir alle keine Töpfe, Pfannen, etc. mitgenommen hatten und alles für nur ein einziges Semester neu kaufen mussten. Ansonsten war die Unterkunft sehr sauber, neu renoviert und wirklich eine ganz normale WG mit riesiger Küche zu fünft und zwei neu renovierten Bädern. Da habe ich von anderen Wohnheimen – insbesondere auf dem University Campus – sehr viel Schlechteres gehört.

Natur und Campus

Ein weiterer Vorteil ist, dass der Wollaton Park fußläufig in ca. 15 Minuten erreichbar ist. Der Wollaton Park ist ein riesiger Park mit sehr alten Eichen, der wunderschönen Wollaton Hall (das Haus von Batman!), einem See, ganz vielen Enten und vor allem frei herumlaufenden Rehen. Der Park war definitiv eines meiner Highlights in Nottingham, und ich kann einen Spaziergang dort wirklich jedem weiterempfehlen. Man trifft dort neben der Vielfalt an Wildtieren auch viele Hundebesitzer. Generell ist Nottingham voll mit wunderschönen Parks, die einem ein Stück Natur mitten in die Stadt bringen. Dazu gehört natürlich auch der Campus selbst, der University Park.

Zumindest wenn man nicht gerade Business studiert, hat man alle seine Kurse auf dem Campus verteilt, der im Grunde ein riesiger Park inklusive See ist. Ich hatte Glück und hatte die meisten meiner Seminare auch noch in den schönsten und alten Gebäuden, dem Trent Building und dem Portland Building. Die anderen Gebäude sind generell nichts Besonderes, aber das Feeling einer Campus-Uni allgemein ist wirklich sehr schön.

Universität and Kurse

Bei den Kursen muss ich jedoch auch deutliche Kritik äußern: Die University of Nottingham hat in den letzten Jahren unfassbar schlechte finanzielle Entscheidungen getroffen (z. B. einen überflüssigen neuen Campus in der Innenstadt gebaut, der wegen Asbest nie benutzt werden konnte und Millionen gekostet hat), und deswegen hat sich in meiner Zeit hier einiges getan. Die Uni hat beschlossen, einige Departments und Kurse vollständig zu kürzen, und aus Angst, ihre Jobs zu verlieren, haben fast alle Professoren gestreikt. Dadurch hatte ich bis zur Reading Week in den ersten Wochen fast gar keine Kurse und konnte nicht wirklich studieren.

Ich habe die Situation der Professoren definitiv verstanden, und es ist wirklich schade, dass die Uni es so weit hat kommen lassen. Der aktuelle Stand ist, dass einige Departments einfach zusammengeschlossen werden sollen, aber was das genau bedeutet, weiß immer noch niemand so richtig. Den Professoren wurde nach der Reading Week tatsächlich verboten zu streiken, und meine Kurse fanden wieder normal statt, aber gelöst hat sich das Problem definitiv nicht. Im Gegenteil: Gerade im nächsten Wintersemester, wenn die Kurse dann wirklich geschlossen werden, wird es erneut zu Problemen kommen, und ich will mir gar nicht ausmalen, was das für die Zukunft der Uni bedeutet.

Das hat mich besonders betroffen, da ich mit dem German Department (bzw. Modern Languages and Culture) und nicht mit dem English Department nach Nottingham geschickt wurde. Da hätte ich mir definitiv mehr Transparenz vom Erasmus-Team gewünscht, da mir zuerst versprochen wurde, dass das keinen Unterschied mache und ich trotzdem alle Kurse wählen könne. Das stimmt leider überhaupt nicht. Kurse im English Department sind ausschließlich zugänglich, wenn man auch darüber geschickt wird.

Damit mein Auslandssemester studientechnisch nicht vollkommen umsonst war, habe ich Kurse in American and Canadian Studies gewählt, in der Hoffnung, dass diese sehr ähnlich seien. Tatsächlich waren sie jedoch deutlich stärker geschichtlich ausgerichtet. American and Canadian Studies war zudem eines der am stärksten betroffenen Departments, das bereits im vorherigen Jahr keine neuen Studierenden mehr aufgenommen hat und nun komplett weggekürzt wird. Deshalb würde ich es künftig nicht empfehlen, mit dem MLAC Department nach Nottingham zu gehen – es sei denn, man möchte wirklich nur Kurse wie Philosophie oder Ähnliches wählen. Da ich außerdem nicht weiß, welche Departments es zukünftig überhaupt noch geben wird, kann ich zur Kurswahl leider nichts Weiteres sagen.

Societies und Reisen

Abgesehen davon war das Studium in Nottingham eine schöne Erfahrung. Gerade die Society Fair am Anfang ist sehr empfehlenswert; man fühlt sich wirklich wie in einem Film. Leider musste ich mich für ein Semester natürlich begrenzen und konnte nicht alles ausprobieren, aber mindestens ein bis zwei Societies beizutreten, würde ich jedem empfehlen. Meine Lieblings-Society war das Impact Magazine, das wirklich hochwertig produzierte Studierendenmagazine herausbringt, für die man ganz ohne Druck Online- oder Printartikel schreiben konnte.

Außerdem mochte ich die Trips der Travel Society, die zwar manchmal sehr unorganisiert, aber dennoch praktisch waren, um umliegende Städte zu erkunden. Das war auch ein weiterer Grund, warum ich Nottingham gewählt habe, da die Lage in England es ermöglicht, viele Städte einfach mit dem Zug zu besuchen. Wenn man das tut, empfehle ich definitiv, eine Railcard zu kaufen, die für nur 30 Pfund ermöglicht, ein Jahr lang bei jeder Zugfahrt ein Drittel des Preises zu sparen und sich somit sehr schnell rentiert. Generell sind Züge in England sehr unkompliziert und deutlich pünktlicher als in Deutschland – und selbst wenn sie Verspätung haben, bekommt man im Gegensatz zur Deutschen Bahn wirklich schnell und unkompliziert Geld zurück.

So konnte ich mit und ohne Travel Society in meinem Zeitraum hier sehr viele Städte für Tagestrips besuchen, unter anderem Oxford, Cambridge, York und Manchester. Das kann ich sehr weiterempfehlen, wenn man das nötige Geld dafür hat und ausgeben möchte. Wer also gerne reist, dem wird die Lage von Nottingham sehr gefallen.

Stadt

Das Nottingham City Center selbst ist ebenfalls sehr schön, und ich habe die Stadt sehr lieben gelernt. Sie ist zwar überschaubar und vielleicht nicht besonders spektakulär, aber man merkt einfach das ausgeprägte Studentenleben. Gerade Hockley ist ein sehr cooles, studentisch belebtes Viertel der Innenstadt, und die Bars dort sind immer einen Besuch wert. Generell bietet Nottingham eine Vielzahl an coolen Pubs, Bars und Clubs – für alle, die so etwas mögen. Aber auch für ruhigere Menschen gibt es süße Läden und vor allem eine große Auswahl an günstigen und richtig coolen Second-Hand-Läden. Nottingham ist nämlich die Stadt in England mit den meisten Charity Shops, zum Beispiel White Rose, eine sehr günstige Thrift-Shop-Kette, die ihren Ursprung tatsächlich in Nottingham hat.

Touristische Aktivitäten hat Nottingham nicht besonders viele zu bieten. Das Nottingham Castle würde ich beispielsweise nur an dem Tag empfehlen, an dem es für Studierende kostenlos zugänglich ist, da der reguläre Eintritt mit 15 Pfund für ein Museum recht teuer ist. Sehr empfehlen kann ich hingegen die City-of-Caves-Tour, da Nottingham voller unterirdischer Sandsteinhöhlen ist. Trotzdem hat die Stadt ihren eigenen Charme, viele süße Geschäfte, und man kann seine Zeit hier gut verbringen. Außerdem gibt es eine große Vielfalt an Restaurants, insbesondere für einen richtig guten Sunday Roast – eine britische Tradition, die ich definitiv empfehle.

Krankensystem

Als kleine Zusatzinformation möchte ich betonen, wie wichtig es ist, sich in England sofort bei einem GP (eine Art Hausarzt) zu registrieren. Das war mir leider nicht wirklich bewusst, aber ohne GP wird man hier praktisch überhaupt nicht behandelt. Generell ist das englische Gesundheitssystem noch

überlasteter als das deutsche, und meine Freunde und ich haben dort ausschließlich negative Erfahrungen gemacht. Wer also häufig krank ist und regelmäßig zum Arzt muss, dem würde ich England eher nicht ans Herz legen.

Fazit

Insgesamt habe ich meine Zeit in Nottingham sehr genossen, auch wenn das Unileben durch die Streiks deutlich anders war als erwartet. Ich kann die Uni leider nicht bedenkenlos weiterempfehlen, da ich nicht einschätzen kann, was die Zukunft der einzelnen Departments bringt. Die Stadt selbst ist jedoch wirklich toll und sehr empfehlenswert, und wenn man beispielsweise über das English Department kommt, hat man definitiv weniger Probleme. Man sollte für England generell viel Geld einplanen und die Kosten nicht unterschätzen. Wenn man dazu bereit ist, hat das Land jedoch sehr viel zu bieten. In meiner Erfahrung war das Wetter im Herbst und Winter hier sogar deutlich besser als in Deutschland – entgegen aller Klischees. Ich habe hier die Sonne deutlich öfter gesehen und sehr genossen; man muss nur jederzeit auf spontane Regenschauer vorbereitet sein. Trotz aller Höhen und Tiefen habe ich neben der Stadt auch England und die britische Kultur sehr ins Herz geschlossen und meine Zeit dort extrem genossen.

Erfahrungsbericht: Erasmus an der University of Nottingham

Im Sommersemester 2026 hatte ich im Rahmen des Erasmus Programms die Gelegenheit, ein Auslandssemester an der University of Nottingham zu absolvieren, wo ich im Department School of English eingeschrieben war und sowohl akademisch als auch persönlich wertvolle Erfahrungen sammeln konnte.

Mein Name ist Seán Herkommer und ich studiere Englisch und Sport auf Lehramt.

Vorbereitung und Anreise

Nachdem ich meinen Erasmusplatz erhalten hatte, wurde ich relativ schnell von der University of Nottingham kontaktiert. Über die E Mail Adresse *visiting-students@nottingham.ac.uk* bekam ich alle wichtigen Informationen zur Registrierung und zum weiteren Ablauf. Diese Anlaufstelle ist sehr hilfreich und beantwortet in der Regel alle Fragen.

Ein Visum musste ich nicht beantragen, da ich eine irische Staatsbürgerschaft habe. Mit deutscher Staatsbürgerschaft ist der Prozess aber ebenfalls gut machbar und wird in den Informationsveranstaltungen in Heidelberg erklärt.

Für die Anreise bin ich nach London Heathrow Airport geflogen und habe von dort einen direkten Flixbus nach Nottingham genommen. Das ist deutlich entspannter und oft günstiger, als mehrere Züge zu nutzen. Alternativ kann man auch nach Stansted fliegen, muss dann aber mit dem Zug weiterreisen.

Unterkunft

Ich habe im Raleigh Park (ACIS Student Accommodation) gewohnt, was eine der günstigeren Optionen war. Diese Unterkunft ist mit der University of Nottingham assoziiert und über die Uni Webseite zu finden. Ich würde empfehlen, Unterkünfte über die Universität oder deren Partner zu buchen, da das Risiko von unseriösen Angeboten deutlich geringer ist.

Meine Unterkunft war self catered, das heißt, ich musste mich selbst verpflegen. Es gibt auch catered Optionen, die allerdings teurer sind. In meiner Unterkunft waren keine Kochutensilien vorhanden, sodass wir diese gemeinsam in der WG selbst anschaffen mussten.

Die Lage war direkt am Jubilee Campus. Für mich als Englischstudent bedeutete das, dass ich regelmäßig den Uni Bus zum University Park Campus nehmen musste, wo sich das Trent Building befindet und die meisten Vorlesungen sowie Seminare stattfinden. Ich würde deshalb empfehlen, bei der Wohnungssuche immer zu überprüfen, wie weit die Unterkunft von diesem Campus entfernt ist.

Ein wichtiger Tipp ist, den Mietbeginn genau zu überprüfen. Bei mir wurde fälschlicherweise der 1.Januar eingetragen. Solche Angaben sollte man unbedingt kontrollieren, ich konnte das aber rechtzeitig korrigieren.

Universität und Veranstaltungen

Das Semester begann am 26. Januar 2026 mit einer Einführungsveranstaltung. Dort werden organisatorische Dinge geklärt und man bekommt einen guten Überblick über die Universität. Außerdem werden Societies vorgestellt und man lernt andere Austauschstudierende kennen.

Ähnlich wie in Heidelberg nutzt die Universität eine Online Plattform für Kursmaterialien. Zusätzlich gibt es eine App, über die man Veranstaltungen, Kurse und Events einsehen kann. Diese Systeme werden ebenfalls in der Einführungsveranstaltung erklärt.

Es gibt eine zweiwöchige Phase zu Beginn des Semesters, in der man seine Kurse noch ändern kann. Falls es Probleme gibt, kann man sich auch direkt an die Dozierenden wenden. Die Dozierenden sind sehr freundlich und hilfsbereit, und man kann jederzeit auf sie zugehen, wenn man Fragen hat. Es lohnt sich also, aktiv den Kontakt zu suchen.

Die Kursgrößen waren angenehm:
Seminare hatten etwa 10 bis 20 Studierende, Vorlesungen ungefähr 30 bis 40.

Kurswahl

Die Kurswahl beginnt bereits vor Semesterstart online. Man erhält dazu alle wichtigen Informationen im Vorfeld per Mail von der Universität, wodurch der Ablauf gut verständlich ist.

Allerdings ist die Wahl zunächst nicht endgültig. Zu Beginn des Semesters gibt es, wie bereits erwähnt, eine zweiwöchige Phase, in der man Kurse problemlos wechseln kann. Das ist besonders hilfreich, falls ein Kurs nicht den Erwartungen entspricht oder organisatorische Probleme auftreten.

Das Kursangebot kann man im Voraus online über den Curriculum Catalogue einsehen. Insgesamt ist die Auswahl sehr groß, besonders im Bereich Languages und verwandten Fachrichtungen.

Soziales und Freizeit

Ich mache gerne Sport und habe mich einem GAA Football Club angeschlossen. Das war eine sehr gute Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen.

Zusätzlich gibt es die interne Fußballliga IMS sowie viele verschiedene Societies. Man muss allerdings selbst aktiv werden und auf andere Studierende zugehen, zum Beispiel über Instagram, da viele Teams und Gruppen dort organisiert sind.

Für Reisen kann ich die Travelling Society empfehlen. Ich war unter anderem in York und Newcastle. Das ist eine einfache und vergleichsweise günstige Möglichkeit, andere Städte zu sehen.

Ich habe auch die Hiking Society entdeckt, es zeitlich aber leider nicht geschafft, daran teilzunehmen. Insgesamt gibt es aber für wirklich jedes Interesse passende Angebote.

Das Nachtleben in Nottingham ist ebenfalls sehr aktiv. Auch unter Briten ist die Stadt dafür bekannt. Neben dem Nachtleben gibt es aber auch eine große Auswahl an Societies, sodass man hier insgesamt sehr viele Möglichkeiten hat, seine Freizeit zu gestalten. Man kommt definitiv nicht zu kurz.

Sportlich interessant sind außerdem Spiele von Nottingham Forest oder Notts County sowie Eishockeyveranstaltungen. Soweit ich weiß, gibt es auch regelmäßig Kunstveranstaltungen und Konzerte in der Stadt.

Finanzen

Ich habe ein Erasmus Grant erhalten, das jedoch größtenteils nur meine Miete gedeckt hat. Deshalb ist es sinnvoll, zusätzlich Ersparnisse einzuplanen.

Das Leben in England ist insgesamt teurer als in Deutschland. Das betrifft Miete, Lebensmittel und Freizeitaktivitäten.

Für Zugreisen lohnt sich die App Trainline. Dort kann man auch eine Railcard nutzen, die vergleichbar mit der BahnCard 25 in Deutschland ist und Vergünstigungen auf viele Fahrten bietet.

Sightseeing

Nottingham bietet einige interessante Orte:
Wollaton Hall mit frei laufenden Hirschen, das Nottingham Castle und die Innenstadt mit vielen Cafés.

Sprache

Der Aufenthalt war für meine sprachliche Entwicklung sehr wertvoll. Durch den Alltag, die Universität und den Kontakt mit internationalen sowie britischen Studierenden konnte ich mein Englisch deutlich verbessern.

Die University of Nottingham ist auch akademisch sehr gut aufgestellt, was sich in der Qualität der Lehre widerspiegelt. Dadurch wird man nicht nur sprachlich gefordert, sondern entwickelt sich auch fachlich weiter. Besonders hilfreich war, dass man ständig gezwungen ist, Englisch aktiv zu nutzen, sei es in Seminaren, Präsentationen oder im Alltag.

Zusätzlich bietet die Universität kostenlose Sprachkurse an, die man nutzen kann, um gezielt an bestimmten Bereichen zu arbeiten. Insgesamt habe ich während meines Aufenthalts deutlich mehr Sicherheit im Umgang mit der Sprache gewonnen.

Sonstiges

Ich hatte keinen Arztbesuch, würde aber empfehlen, eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen.

Wichtig ist außerdem, regelmäßig die E Mails zu überprüfen, da viele Informationen darüber laufen.

Fazit

Mein Erasmusaufenthalt in Nottingham war eine sehr wertvolle Erfahrung. Besonders positiv waren meine akademische und sprachliche Weiterentwicklung, das sportliche Angebot, die internationalen Kontakte und die Möglichkeit, das Leben in England intensiv kennenzulernen.

Rückblickend war mein Aufenthalt in Nottingham nicht nur eine bereichernde akademische Erfahrung, sondern auch eine prägende Zeit, in der ich mich sprachlich, persönlich und kulturell deutlich weiterentwickeln konnte.

University of Nottingham
English Department
Academic Year 2025/2026

Michelle Modery

Ein Jahr in den Midlands – Mein Jahr an der University of Nottingham

1. Vorbereitung und Bewerbungshürden

Mein Entschluss, ein ganzes akademisches Jahr an der University of Nottingham (UoN) zu verbringen, stand schon früh fest. Nach der internen Zusage der Universität Heidelberg folgte der offizielle Bewerbungsprozess bei der UoN. Dieser verlief weitestgehend digital über das „NottinghamHub". Ein bisschen verwirrend war, wie es mit dem Sprachnachweis gehandhabt wird. Während bei einigen das Abiturzeugnis ausreichte, wurde bei anderen (ohne ersichtliches Muster) ein teurer IELTS-Test verlangt, so auch bei mir. Ich habe dann den Test gebucht und hatte nach wenigen Tagen mein Ergebnis, welches ich dann im NottinghamHub einreichte.

Da mein Aufenthalt über sechs Monate dauerte (Herbst 2025 bis Sommer 2026), war die Beantragung eines Student Visa unumgänglich. Der Prozess ist bürokratisch und kostspielig, da neben der Visumsgebühr auch der „Immigration Health Surcharge" (IHS) für den Zugang zum britischen Gesundheitssystem (NHS) anfällt. Beginnt mit diesem Prozess am besten sofort, nachdem ihr euer „Confirmation of Acceptance for Studies" (CAS) von der UoN erhalten habt. Ich muss sagen, bei mir lief das alles sehr reibungslos ab und ich hatte innerhalb von 3 Tagen mein Visum, ich habe aber auch von anderen gehört, bei denen es etwas länger gedauert hat oder wo Fehler im CAS waren; da hat der ganze Prozess erheblich länger gedauert.

Dann gab es circa Mitte August mehrere "Vorbereitungseminare" von der Uni, wo einem schon mal ein paar Grundlagen des Lebens in der UK erklärt wurden. Außerdem gab es ein Meeting, wo erklärt wurde, wie das mit der Kurswahl funktioniert (dazu später mehr).

2. Die Anreise: Von Bayern in die East Midlands

Für die Anreise wählte ich die für mich günstigste Route: Von Memmingen aus flog ich mit Ryanair direkt nach London Stansted. Von Stansted aus ging es mit dem Zug weiter. Hier mein Tipp: Ladet euch die App „Trainline" herunter und kauft euch sofort die **16-25 Railcard** (digital für ca. £30). Sie reduziert fast alle Ticketpreise um ein Drittel, was sich dann nach circa 3 Fahrten mit dem Zug erheblich lohnt. Vorallem wenn ihr vorhabt ein bisschen herumzureisen, macht es echt Sinn.

Da mein Wohnheim aufgrund Renovierungsarbeiten erst einige Tage nach meiner Ankunft bezugsfertig war, verbrachte ich die erste Zeit in einem Airbnb in Nottingham. Dies stellte sich im Nachhinein als Glücksfall heraus, da ich so in Ruhe die Innenstadt erkunden konnte, bevor der Trubel der „Welcome Week" losging. Dann bin ich also am Freitag vor der offiziellen Welcome Week eingezogen.

3. Wohnen in Beeston: Albion House

Ich habe mich bewusst für das **Albion House** in Beeston entschieden, da es das günstigste Wohnheim der Universität ist. Ein großer Unterschied zu den „Catered Halls" auf dem Campus ist, dass Albion House **self-catered** ist. Das bedeutet, man hat eine große Gemeinschaftsküche und ist nicht an die (oft recht frühen) Essenszeiten der Unterkunft gebunden (außerdem gibt es, so wie man es mir erzählte, bspw am Wochenende kein Abendessen, aber so genau habe ich mich damit nicht beschäftigt da es für mich sowieso nie eine Option war). Ich wohnte in einer gemischten **7er WG**, was ideal war. Ich war die einzige internationale Studentin in meiner Wohnung, was am Anfang etwas überraschend war, aber ich bin gut mit meinen Mitbewohnern klar gekommen

Der Buchungsprozess war allerdings etwas nervenaufreibend. Trotz fristgerechter Bewerbung über die Website erhielt ich zunächst keine Bestätigungsmail. Ein proaktives Nachhaken beim Accommodation Office löste das Problem jedoch innerhalb von 48 Stunden. Man sollte hier also hartnäckig bleiben!

Bezahlt wird die Miete übrigens in drei großen Raten jeweils zu Beginn des Terms, was eine solide Budgetplanung voraussetzt.

Ein unschlagbarer Vorteil von Albion House ist die Lage: Ein riesiger **Sainsbury's** liegt direkt gegenüber, und ein **Lidl** ist ebenfalls in wenigen Gehminuten erreichbar. Da ich hier eigentlich nur zu Fuß oder mit der Tram unterwegs bin, ist es ein unglaublicher Luxus, den Wocheneinkauf nicht kilometerweit schleppen zu müssen.

Zum University Park Campus läuft man vom Albion House aus etwa **20 Minuten**. Es gibt zwar eine Tram-Station direkt um die Ecke, von der aus es nur zwei Stationen bis zur Uni sind, aber die Ticketpreise sind vergleichsweise hoch. Um Geld zu sparen, bin ich bei fast jedem Wetter gelaufen.

5. Das akademische Leben an der UoN

Der University Park Campus ist zweifellos einer der schönsten des Landes. Mit seinem großen See, den schönen Trent Building (wo viele meiner Veranstaltungen stattgefunden haben) und den modernen Bibliotheken (wie der Hallward Library) bietet er eine perfekte Lernatmosphäre.

Die Kurswahl fand Mitte August über ein Online-Formular statt, bei dem man Prioritäten angeben musste. Da die Plätze schnell weg sind, sollte man hier sofort reagieren.

Mein Stundenplan im ersten Semester:

- **Victorian and Fin de Siècle Literature: 1830-1910 (20 Credits):** Ein tiefer Einblick in die Ära von Dickens bis zur Dekadenz.
- **The Gothic Tradition (20 Credits):** Ein extrem spannendes Modul über die Entwicklung des Schauerromans.
- **Single Author Study (20 Credits):** Eine intensive Auseinandersetzung mit einem spezifischen Autor.

Mein Stundenplan im zweiten Semester & Kurswechsel: Ursprünglich hatte ich einen anderen Kurs gewählt, stellte jedoch fest, dass sich dieser zeitlich mit meinem Wunschkurs **Oscar Wilde and Henry James: British Aestheticism and Commodity Culture** überschnitt. Dank der sogenannten „Change of Mind Period" zu Beginn des Semesters konnte ich jedoch problemlos wechseln und belegte stattdessen **One and Unequal: World Literature and English**. Mein dritter Kurs war **The Self and the World: Writing in the Long Eighteenth Century**.

Alle Kurse waren inhaltlich auf einem sehr hohen Niveau, und die Dozierenden waren durchweg freundlich und hilfsbereit. Die Prüfungsleistung bestand in jedem Modul aus einem großen **Summative Essay** am Ende des Semesters. Sehr hilfreich waren die **Formative Assessments** in der Mitte des Semesters (manchmal benotet, meist unbenotet), für die man wertvolles Feedback erhielt, um den finalen Essay zu verbessern.

6. Freizeit, Societies und Social Life

Die erste Woche („Freshers' Week") ist geprägt von den **Freshers' Fairs**. Im David Ross Sports Village stellen sich über 200 „Societies" vor. Es gibt für absolut jedes Hobby eine Gruppe: von der „Tea Society" über „Quidditch" bis hin zu politischen oder sportlichen Clubs. Ich trat der Travel Society bei, was ich jedem nur ans Herz legen kann. Sie organisieren extrem günstige Tagestrips in viele verschiedene Städte (ich war bspw in Oxford) und man zahlt immer nur rund 20-25 Pfund. Da man in der Gruppe reist, lernt man sofort Leute kennen. Außerdem bin ich der Tennis Society beigetreten und konnte dadurch 2-3 Mal die Woche Tennis spielen gehen.

Wer Batman-Fan ist, wird **Wollaton Hall** lieben – das Anwesen liegt direkt am Rande von Beeston und ist perfekt für Spaziergänge zwischen Hirschen und alten Eichen. Allgemein hat Nottingham viel zu bieten, wie den ältesten Pub England, das Castle und vielen tollen Cafes und Pubs in der

Innenstadt. Was auch empfehlenswert ist ist eine Tour durch die Höhlen Nottinghams, was sehr interessant ist wenn man sich für Geschichte interessiert.

7. Finanzen und Gesundheit

Das Leben im UK ist teurer als in Deutschland, insbesondere Lebensmittel und Freizeitaktivitäten haben ihren Preis. Spart vorher genug Geld an, da das Erasmus-Stipendium (bzw. die Auslandsförderung) in der Regel nur die Miete deckt. Was die medizinische Versorgung angeht: Registriert euch sofort nach Ankunft beim **Health Centre** auf dem Campus. Das ist die zentrale Anlaufstelle für Studierende. Da ich über das Visum bereits den NHS-Beitrag gezahlt hatte, war die Behandlung dort (bis auf Rezepte) kostenlos.

Zum sparen empfehle ich denifitv sich jegliche Mitgliedskarten der Supermärkte zu holen, dadurch kann man einiges sparen!

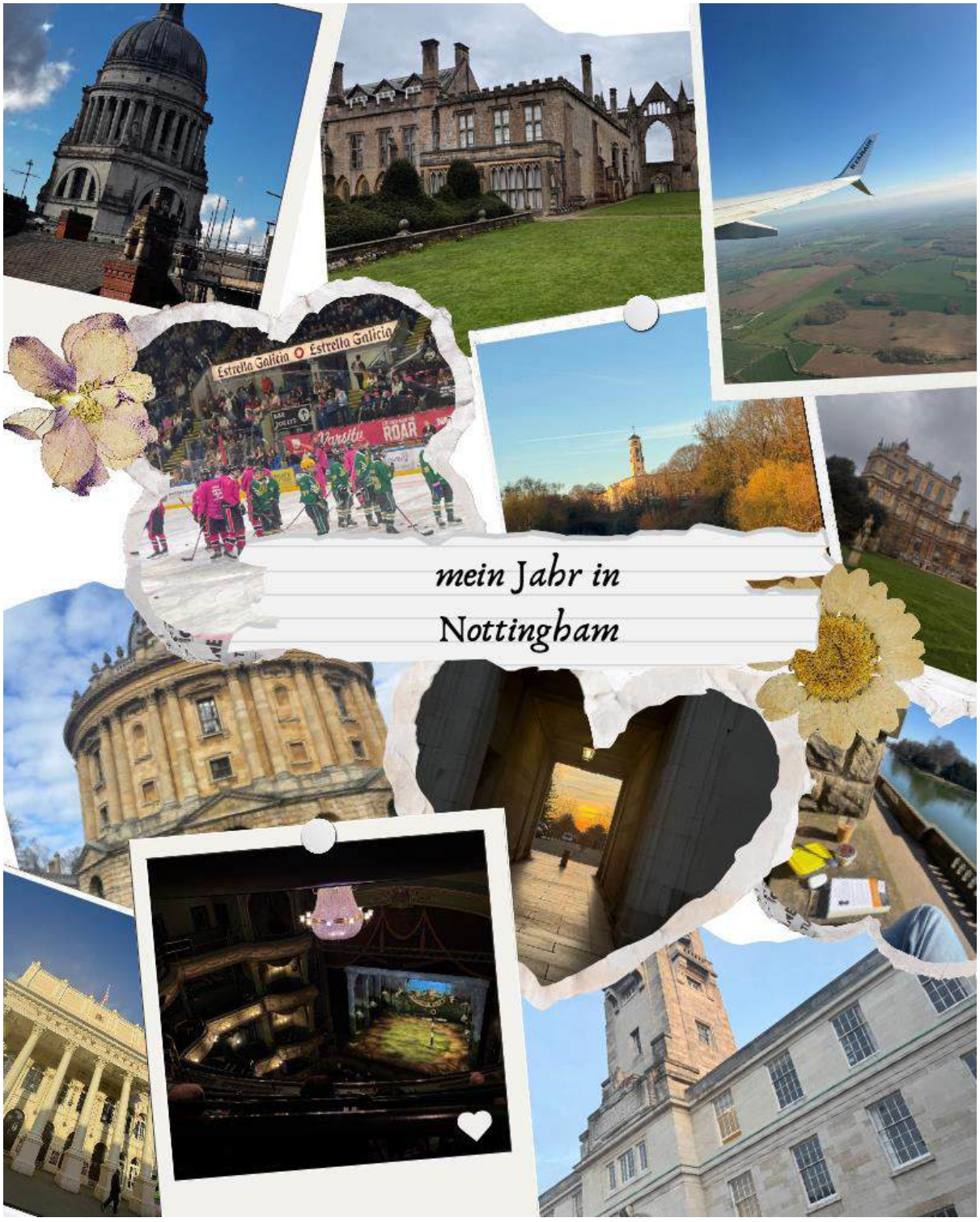
8. Fazit

Ein ganzes Jahr in Nottingham war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Man taucht viel tiefer in die Kultur ein, als es in nur einem Semester möglich wäre. Albion House in Beeston bot mir die perfekte Basis: nah am Campus und direkt an den Supermärkten. Nottingham ist eine lebendige und studentenfreundliche Stadt, die ich jedem nur wärmstens empfehlen kann. (Und durch die Lage in den Midlands kommt man relativ schnell an die verschiedensten Orte Englands)

Tipp für meine Nachfolger: Lasst euch von der Bürokratie (Visum, Kursanmeldung) nicht abschrecken – es lohnt sich! Bei Fragen könnt ihr mir gerne eine E-Mail schreiben: michelle.modery@student.uni-heidelberg.de

University of Nottingham
English Department
Academic Year 2025/2026

Michelle Modery



University of Nottingham

Department of German Studies

Winter, Spring and Summer Term 2025/26

Lidwina Mrosczok

Erfahrungsbericht – Auslandsjahr an der University of Nottingham

Mein Auslandsjahr an der University of Nottingham war ein wundervolles und kostbares Erlebnis, das ich nur weiterempfehlen kann.

Vorbereitungen

Bei dem Auswahlprozess gab es etwas Verwirrung, da es 1,5 Plätze für English Literatur und mehrere für German Studies gab, doch lasst euch davon nicht verunsichern – German Studies bedeutet nicht, dass ihr German classes nehmen müsst! Ich seid dann einfach in dem Modul von *Cultures, Languages and Area Studies*, und könnt da von den Kursen für spezifisch Auslandsstudenten aussuchen (das ist eine bestimmte Seite bei der Uniwebsite, also schaut, dass ihr davon auswählt). Meine Kurse waren:

Wintersemester:

- Cultures of Nature (Liberal Arts)
- Political Communication, Public Relations and Propaganda (Politics)
- American Magazine Culture: From the Independence to the 21st Century (American and Canadian Studies)

Frühlings- und Sommersemester:

- Contested Bodies: Gender and the Body in Renaissance Italy (Art history)
- Recent Queer Literature (American and Canadian Studies)
- Media Identities (Liberal Arts)

Zusätzlich könnt ihr auch schauen, ob ihr Kurse von anderen Modulen nehmen wollt. Das English Lit department ist da aber leider sehr exklusiv, und lässt nur Auslandsstudenten aus dem Modul zu (also die 1,5 Plätze).

Ein weiteres Missverständnis ist der IELTS-Test, den man angeblich machen muss. Ich habe ihn damals absolviert, aber dann von Kommiliton:innen erfahren, dass 12 Punkte beim Abitur für sie ausgereicht haben. Spart euch also die 250 Euro lieber. Außerdem müsst ihr bei der University von Nottingham wahrscheinlich proaktiver sein als bei anderen Unis bei dem Bewerbungsprozess – ich musste nach Wochen von Warten dann ihnen eine Email schreiben, ob ich denn angenommen wäre, damit ich in den Bewerbungsprozess aufgenommen wurde. Da kam die Antwort aber auch schnell, und generell ist das Personal (für mich Laura Wood) sehr hilfreich! Wenn ihr also unsicher seid, schreibt ihnen einfach eine E-Mail, meistens antworten sie binnen eines Tages. Für den Bewerbungsprozess musste ich dann die typischen Dokumente hochladen und da hat auch alles super funktioniert.

Anreisen

Für die Hinreise nach Nottingham würde ich empfehlen, über Brüssel nach London mit dem Eurostar zu fahren (es ist nicht so scary wie es manchmal klingt und der Eurostar ist meiner Meinung nach sehr entspannt und gemütlich) und dann von London aus entweder mit einem Zug (wenn ihr früh genug bucht, kann es sehr günstig sein und dauert nur 1,5 Stunden!) oder mit der Coach (kann auch sehr günstig sein, nur 5 Euro, und dauert zwischen 3 und 3,5 Stunden). Generell kann ich euch die Trainline App und GANZ WICHTIG die Railcard (16-25) empfehlen, kostet nur 30 Euro und zieht bei jeder Zugfahrt 1/3 vom Preis ab – glaubt mir, nach zwei Fahrten hat man das schon wieder drinnen.

Wohnen und Einkaufen

Thema Wohnen war ich ein Sonderfall, da ich bereits Kontakte in Nottingham hatte und zu meinem großen Glück, ich von einem Freund weiterempfohlen wurde an deren Freundinnen, die im dritten Jahr sind und nach einer weiteren Person gesucht haben. Somit konnte ich also in einem Privathaus für 130 Pfund die Woche wohnen, was günstiger als die meisten Wohnheime ist (in England sind generell Studentenwohnheim tendenziell teurer als Privatwohnen – es ergibt keinen Sinn). Dennoch würde ich aber davor warnen, ohne Kontakte ein Privathaus zu finden, da man da auch schnell betrogen werden kann. Am meisten empfohlen wurden mir damals Broadgate Park, wo viele internationalen Studenten wohnen (aber auch viele Erstsemester natürlich), und das direkt neben dem Campus (also wirklich auf der anderen Straßenseite). Und generell würde ich einfach die Uncatered Halls empfehlen, da sie sehr viel günstiger sind.

Mein Haus war in Beeston, was eine wunderschöne Gegend in Nottingham ist, wo zwar Studenten wohnen, aber auch viele Familien hausen. Generell hat es eher einen suburbs-feel als Großstadt, was ich sehr genoss, da man das Gefühl hat, der Stadt etwas entkommen zu können. Außerdem gibt es dort die Beeston Highstreet, wo ganz viele süße Cafès (The Doughter, bestes) und ganz wichtig, etliche charity shops sind (und da findet man auch eher tolle finds, weil die shops eben nicht in der Innenstadt sind und nach ein paar Stunden schon ausgeraubt sind). White Rose ist mein Lieblingsshop für Klamotten, Oxfam mein favourite für Bücher, und in vielen anderen findet man quasi alles, was man zum Wohnen braucht, glaubt's mir (z.B. Sue Ryder, Rainbow funds,…).

Man muss für die Einrichtung in Nottingham wirklich nicht viel bezahlen. Die Zimmer sind eh möbilitert und das meiste findet man in charity shops oder B&M und boys (merkt euch diese Namen, sehr günstig findet ihr alles von Küchenutensilien zu Badezimmeraustattung!). Außerdem strahlt Beeston mit seinem Tesco Extra. Er sieht wirklich fast aus wie ein Ikea, zweistöckig mit endlosem Essen, Einrichtungsstücken und sogar Kleidung. Er ist zwar definitiv überteuert und lohnt sich nur, wenn ihr euch eine Tescokarte holt, aber er ist auch jeden Tag außer sonntags bis null Uhr offen, also euer Retter in Not.

Bezüglich Kleidershops möchte ich euch an dieser Stelle neben charity shops noch meine Lieblinge empfehlen, mit dem ihr euren Style wirklich auf ein nächstes Level heben könnt: Miss Lou's, Glass Onion, Cow und Hopkinson (der crazieste Antiquitätenladen, den ich bisher gesehen habe).

Campus

Ein kleiner, aber wichtiger Abschnitt dieses Berichts ist Nottinghams Campus. Er ist einer meiner Hauptpunkte, warum ich nach Nottingham gehen wollte. Er ist wunderschön, viel Natur, riesiger See vor dem wunderschönen Trent Building, viel Wiese, auf der man im Sommer sitzen kann, und natürlich der Wollaton Park voller Hirsche! Der Campus gibt meiner Meinung nach dem Studieren im Nottingham seinen Charm. Es ist die Natur, die man braucht, wenn man in einer Großstadt studiert, vor allem wenn ihr Heidelbergs Natur gewöhnt seid.

Soziales

Die Uni hat so viel mehr Angebote für neue Studenten und spezifisch internationale Studenten als irgendeine deutsche Uni, von der ich mitbekommen habe, ich bitte euch, nutze sie!! Es lohnt sich wirklich. Es gibt eine Website, wo man eine Übersicht über alle möglichen Einführungskurse und Kennlernveranstaltungen findet, ich habe alles aufgeschrieben und bin zu denen gegangen, die mich am meisten angesprochen haben. Vor allem habe ich aber einfach versucht, die meisten zu besuchen. Denn das A und O für die Integrierung und Freundefinden ist einfach zu diesen Events in den ersten zwei Wochen zu gehen, glaubt mir. Natürlich solltet ihr auch auf euch selbst achten – in ein neues Land zu ziehen ist unglaublich emotional anstrengend, selbst wenn man es nicht bewusst bemerkt (ein Anzeichen bei mir war, dass die erste Woche jede Nacht 10 Stunden geschlafen habe). Aber es ist genauso wichtig auch sich zu pushen, selbst wenn man sich nicht sozial fühlt an dem konkreten Tag. Es kann davor sehr viel gruseliger scheinen, als es dann tatsächlich ist. Denn in Wirklichkeit ist jeder, der

bei diesen Events ist, genauso verzweifelt, Anschluss zu finden wie ihr. Und Nottingham ist voller wundervoller Menschen.

Um aber konkret zu werden: Ich bin beispielsweise zu einem Pubquiz für Internationals, dem Global Café (wo ich erst dort herausgefunden habe, dass es von der Kirche organisiert wird), Introduction to British Culture und einem Tastetest von britischem Gebäck gegangen. Die Events waren immer mit viel Mühe gestaltet und die Atmosphäre, wenn auch alle nervös waren, war sehr willkommenheißend und entspannt. Ich habe so viele internationale Studenten kennengelernt, wow. Zwischenzeitlich war ich zwischen drei Gruppen, die sich dann bildeten, aber nur eine davon wurde dann wirklich zu einer engen Freundesgruppe von mir, die anderen verlor ich aus dem Blick. Und deswegen meine ich, dass ihr möglichst viele Leute kennenlernen solltet – die meisten sind nett, aber ich konnte anfangs kaum einschätzen, welche echte Freunde werden würden und wen ich nie wieder sehen würde. Mein Nummer Eins Tipp da ist: Achtet darauf, wer euch aktiv nach Treffen fragt, und zu Gruppentreffen einlädt (netürlich geht das in beide Richtungen), denn das ist, was am Ende zählt. Wenn ihr den Eindruck habt, dass Leute nicht ernsthaftes Interesse an einer Freundschaft haben, dann verschwendet nicht zu viel Zeit mit ihnen. Nottingham ist überfüllt mit großartigen Menschen, mit denen ihr euch super verstehen werdet und die euch gute Freunde sein werden.

Ein weiterer Ort, wo ihr Freunde und Anschluss finden werdet: Societies!! Geht unbedingt zur Society Fair am Anfang! Es gibt wirklich Unmengen an Societies in Nottingham, Sport Societies (Ballsportarten, Tanzen,…) Kunstsocieties (Poetry Society, Creative Writing, Band Soc,…), aktivistische Societies (Feminismus, LGBTQ+, Marxismus,…), Nottinghams eigenes Radio (bei dem ihr euren eigenen Podcast oder eure eigene Show starten könnt oder bei einer mitmachen, wie cool!) und so viele mehr, ihr könnt es euch nicht vorstellen – auf der Student Union Website könnt ihr mal durchbrowsen. Viele Societies kosten um die 5 Pfund für das ganze Jahr, also total okay. Und ihr könnt auch einmal ohne membership kommen und es euch anschauen. Die Societies machen auch außer normaler Treffen auch Sociales oder Events, wo ihr dann noch mehr die Leute kennenlernen könnt. Bedeutet also, auch wenn ich es so betont habe daovr, kein Stress, es gibt auch nach den ersten zwei Wochen genug Möglichkeiten, in Nottingham noch coole Menschen kennenzulernen, falls ihr die ersten Wochen verpassen solltet (evtl ja wegen der Freshers‘ Flu, yikes). Schreckt also nicht davor zurück, spontan auch mitten im Semester neues auszuprobieren.

Ich habe vor allem bei der Songwriting Society und Impact (dem Studentenmagazin) mitgemacht und habe sehr wertvolle Erlebnisse gemacht! Songwriting Society hat sehr entspannte Treffen, wo man einfach in kleinen Gruppen zusammenkommt und Musik macht, aber wir hatten auch ein Social in einer Bar, wo ich aufgeführt habe, eine Boatparty und am Ende des Jahres gibt es einen Showcase, bei dem man ebenfalls mitmachen kann! Impact ist das Magazin der Uni, und da trifft man wirklich die interessantesten Menschen. Ihr habt dann die Möglichkeit über was auch immer euch beschäftigt, Artikel zu schreiben und veröffentlicht zu werden.

Nottingham hat außerdem ein fantastisches Nightlife. Wenn ihr Abwechslung von Heidelberg’s bedürftiger Auswahl an Clubs braucht, dann kommt hierher. Und holt euch die App Fatsoma, dort bekommt sehr günstig Tickets für Clubnächte. Ich empfehle vor allem Indie Wednesday bei Bodega, das sowohl ein Club, als auch eine coole Bar ist – bekannt als der favourite vieler. Sonst sind Rock City und Unit noch coole Clubs, aber es gibt generell einfach viele themed nights, die großartig sind. Barmäßig hat Nottingham ebenfalls viel zu bieten. Canalhouse, Pit and Pendulum, Beeston Social, Blind Rabbit, Ned’s Cavern (für Pool und Dart) sind nur ein paar. Cafè favourites: Dispatch, Bear, Cartwheel, aber auch das Campuscafé Portland ist zuckersüß!

Studieren

Zum Abschluss lasst mich auch etwas über das tatsächliche Studieren sagen. Die Kurse, die ich belegt habe, waren alle sehr spannend. Manche interessieren einen mehr als andere, aber insgesamt war ich sehr dankbar, einen Einblick in andere Fächer zu bekommen und so meinen akademischen Horizont zu erweitern. Alle Dozent:innen hier sind so sympathisch und offen. Generell ist die Dozent-Studenten-Beziehungen um einiges herzlicher und persönlicher als in Deutschland. Außerdem antworten

Dozent:innen euch innerhalb Stunden, max einem Tag. Ist das nicht unglaublich? Für die Kompetenz der Fachkräfte lohnt es sich also auf jeden Fall, nach Nottingham zu kommen.

Ich musste jedes Semester für jeden Kurs zwei Essays schreiben, die zwischen 900 und 3000 Wörter sein konnten. Im zweiten Semester waren die Abschluss Essays um einiges länger als im ersten. Ich habe teilweise 2., teilweise 3. Year Kurse belegt und bin der Meinung, dass die 3. Year Kurse definitiv gut schaffbar sind, wenn ihr ebenfall in eurem dritten Jahr seid. An die Essays statt Hausarbeiten gewöhnte ich mich ebenfalls relativ schnell. Es kann eine Herausforderung sein, sich kurz zu fassen, aber ich präferiere Essays mittlerweile. Außerdem könnt ihr office hours mit den Dozent:innen buchen und sie nach Rat fragen, das habe ich auch ein paar Mal gemacht. Sie sind sehr hilfsbereit.

An das Notensystem gewöhnt man sich ebenfalls. Außerdem habt ihr neben der Kurse genug Freizeit, um Spaß zu haben. Ich würde nur wirklich empfehlen, mit den Essays früh genug anzufangen. Denn eine Sache, mit der ich vor allem im Wintersemester Probleme hatte, war dass die Abgaben ziemlich früh starten und dann scheinbar nicht mehr aufhören bis Januar. Da ist also time management der Schlüssel.

Finanzen

Nottingham ist von der Miete her mit die günstigste Stadt, da es in den Midlands liegt. Aber dennoch ist es happig im Gegensatz zu Deutschland. Selbst in meiner günstigen Unterkunft habe ich 650 Euro im Monat gezahlt. Das Erasmus-Geld ist da aber sehr hilfreich. Wegen der Währungsdifferenz ist die UK generell einfach teurer. Ich habe irgendwann angefangen, automatisch die Pfund zu Euro in meinem Kopf umzurechnen. Wenn ihr v.a. bei Lidl einkauft, sind die Essenspreise ziemlich okay. Das teuerste in Nottingham ist überraschen der public transport. Busfahrten kosten mind 3 Pfund und die Trambahn ebenfalls. Alkohol ist ebenfalls teurer hier. Die meisten Weine vom Supermarkt kosten um die 7 Pfund. Ein durchschnittlicher Kaffee kostet 3,90 Pfund. Doch die Clubs sind um einiges günstiger als in Deutschland, die meisten kosten 5 Pfund Eintritt. Es ist wichtig, ein budget zu haben, aber im Vergleich zu anderen Städten glaube ich, dass Nottingham finanziell gut zu bewältigen ist, vor allem wenn ihr für Einrichtung und Kleidung zu charity shops geht (also wirklich, ich habe ein Lieblingstop für 2 Pfund, ein cooles Shirt für 4 Pfund und einen tollen Pulli für 6 Pfund gefunden) – Nottingham ist übrigens die Stadt mit den meisten charity shops;)

Sonstiges

Meldet euch bei dem GP der Uni an, dann könnt ihr bei Beschwerden kostenlos zu Cripps Health (auch auf dem Campus) gehen. Das hat mir geholfen, als ich einen Bluttest benötigte. Es kann mehrere Wochen dauern bis man einen Termin bekommt (das ist nun mal der aktuelle Stand der health systems in der UK), aber die Ärzt:innen sind sehr freundlich.

Zum Abschluss kann ich also nur sagen: geht nach Nottingham! Ich habe in meiner ganzen Zeit dort nur eine einzige Person kennengelernt, die nicht ein kompletter Fan der Stadt ist. Sonst kenne ich niemanden, der es bereut hat, in Nottingham zu sein, Briten wie internationale Studenten. Nottingham ist außerdem eine sehr diverse und entspannte Stadt. Hier muss man sich kaum Gedanken um Poshness machen, da diese Menschen eher vereinzelt sind. Wenn ihr also Lust auf eine aufregende Stadt mit viel sozialen und kulturellen Angeboten habt, dann kommt nach Nottingham!

Erfahrungsbericht Erasmus

Mein Auslandssemester verbrachte ich an der Oxford Brookes University in England von September bis Dezember 2025. Ich habe bereits vorher schon einige Zeit im Ausland verbracht, im Rahmen von mehreren Schüleraustauschen und Freiwilligenarbeit. Dieser Auslandsaufenthalt war allerdings der längste, den ich bisher gemacht habe. Außerdem hatte ich schon sehr viel positives über Semester an einer Gastuniversität gehört und habe mich dementsprechend sehr darauf gefreut, auch wenn natürlich etwas Nervosität dabei war.

Ankunft und Abreise

Ab dem 13. September konnte man anreisen und das Zimmer im Studentenwohnheim beziehen, in dem ich gewohnt habe. Auch an diesem Tag gingen die ersten Veranstaltungen der Universität sowohl für Erstsemesterstudierenden als auch für internationale Studierende los, die ich nicht verpassen wollte. Deshalb habe ich mich dazu entschieden, an diesem Tag nach Oxford zu reisen. Nach einer kurzen Recherche war klar, dass zu fliegen die günstigste und einfachste Option ist. Dadurch bekommt man zwar keine finanzielle Unterstützung durch Green-Travel, allerdings war es die beste Entscheidung für mich. So bin ich von mit Lufthansa Frankfurt am Main nach London Heathrow geflogen und konnte dort mit Airline-Bussen direkt vom Flughafen zum Campus fahren. Diese Buslinie ist eine große Empfehlung für alle, die von Heathrow oder Gatwick nach Oxford fahren wollen. Am besten ist es, Hin- und Rückfahrt zusammen zu buchen, wenn man schon weiß, wann man wieder abreisen wird.

Mein Zimmer hatte ich bis zum 22. Dezember und obwohl die Univeranstaltungen schon zwei Wochen früher geendet haben, wollte ich meine Zeit bis zum Schluss ausnutzen, weshalb ich auch an diesem Tag zurück geflogen bin, nach dem gleichen Prinzip wie bei der Anreise.

Wegen Brexit brauchte ich ein eTA für England, da ich nicht länger als 6 Monate dort war, allerdings kein Visum. Das eTA kann man online auf der Webseite des UK-Government zusammen mit einer passenden App dazu relativ schnell bekommen und kostet circa 16£. Es wird empfohlen es recht früh zu ebantragen, falls es irgendwelche Schwierigkeiten geben sollte, bei mir uns allen die ich kenne kam die Bestätigung allerdings innerhalb weniger Minuten.

Unterkunft

Da ich nur 4 Monate in Oxford gelebt habe, war klar, dass ich mich für einen Studierendenwohnheimsplatz dort bewerben werde. Ich habe mich vorher darüber informiert, das war aber nicht unbedingt nötig, da ich Anfang Juni eine E-Mail bekam, in der mögliche „Student Villages“ standen, für die ich mich bewerben konnte. Ich musste eine Favoritenliste erstellen und bekam die Bestätigung für das Zimmer am 15. Juli, die genaue Zuweisung des Zimmers (welcher Block, welche Wohnung, genaues Zimmer) kam dann ein paar Wochen später.

Ich habe im Clive Booth Student Village in Block X mit 5 weiteren Mitbewohnerinnen gewohnt. Wir haben uns eine Küche bzw. „Common area“ geteilt, hatten aber alle unser eigenes Bad. Die Miete war

recht teuer, fand ich, was dort aber vollkommen normal ist. Küchenausstattung gab es quasi keine, nur einen Wasserkocher, Mikrowelle, Backofen und Herdplatte. Pfannen, Teller etc. muss man alles selber mitbringen bzw. in den ersten Tagen gab es so eine Art gratis Flohmarkt beim Wohnheim, wo man auch ein paar Sachen bekommen konnte.

Etwas nicht so schönes war der Schimmel in den Bädern und in unseren Zimmern, den wir auch nicht losgeworden sind und bei dem uns das dortige Studierendenwerk leider auch nicht unterstützt hat. Ansonsten war die Lage vom Wohnheim wirklich toll und dank Putzplan und toller Mitbewohnerinnen hat auch das Zusammenleben sehr gut geklappt.

Univeranstaltungen

Da ich in meinem 7. Semester erst ins Ausland bin, hatte ich nur eine Literaturvorlesung, die ich mir anrechnen lassen musste. Ich war im ständigen Austausch mit Paul Netendu, der im Exchange Students Büro arbeitet, um zu entscheiden, welche Kurse ich nehmen kann. Im Endeffekt wurden es *Shakespeare now*, *Angels and Demons in the Romantic and Victorian Era* und *Literature of Travel, Exile and Exploration*. Meinen vierten Kurs habe ich in *Criminology* belegt, weil ich meinen Horizont erweitern und ein „Spaßfach“ wählen wollte.

Die generellen Ansprüche der Uni fand ich niedriger als in Deutschland, aber sind auch nicht zu unterschätzen, da eben alles in Englisch stattfindet, die Richtlinien anders sind und die Deadlines doch schneller kommen, als man vielleicht denkt. Jedoch sind die Dozenten sehr darauf bedacht einen zu unterstützen und helfen einem bei Fragen immer gerne weiter.

Freizeit

Ich habe meine Freizeit in Oxford sehr intensiv genutzt, indem ich viele der sogenannten *Societies* und *Sport clubs* ausprobiert habe. Es ist eine tolle Möglichkeiten neue Leute kennenzulernen und das breite, recht preiswerte Angebot der Uni zu nutzen. Außerdem habe ich sehr viel Zeit mit meinen Mitbewohnerinnen und generell vielen International und Exchange Students verbracht: Wir waren in Pubs, jeden Mittwoch zusammen auf dem Wochenmarkt in Gloucester Green, haben Spieleabende in den WGs veranstaltet und verschiedene Tagesausflüge in Oxford und andere Städte innerhalb von Großbritannien gemacht. An einem Wochenende haben wir auch zu viert ein Auto gemietet (was allerdings recht teuer ist) und sind damit zu den Seven Sisters an die Südküste gefahren, um wandern zu gehen. Wenn man viel mit dem Zug reisen will, empfehle ich sich eine Railcard für 16-25 Jährige für 35£ zu holen, mit der man bei jedem gekauften Ticket 1/3 des Originalpreises spart. Bei mir hatte sich das mehr als gelohnt. Eine weitere große Empfehlung: holt euch eine Bodleian Library Card. Das Ganze ist etwas aufwendig aber lohnt sich sehr, da man kostenlos in die wunderschönen Bibliotheken der renommierten Oxford Uni gehen kann, wann immer man will.

Fazit

Meine Zeit in Oxford ging für mich viel zu schnell vorbei und ich war noch nicht bereit, zurück nach Deutschland zu gehen. Ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt und es gab viele Gesprächspartner innerhalb der Uni, an die man sich mit jeglichen Problemen wenden konnte. Meiner Meinung nach ist

das beste was man tun kann, um eine gute Zeit zu haben, sich mit den richtigen Leuten zu umgeben und dafür bietet Brookes aber auch Oxford allgemein sehr viele Möglichkeiten an.

Bei weiteren Fragen zu Oxford Brookes ist hier meine E-Mail-Adresse: renee.krill@stud.uni-heidelberg.de









Oxford Brookes University
School of Education Humanities and Languages
English Literature Department
2026

Erfahrungsbericht: Oxford Brookes University

Anreise
Ich bin mit dem Flugzeug nach England gereist und von Stuttgart (STR) nach London Heathrow (LHR) geflogen, da dies jeweils die nächstgelegenen Flughäfen für mich waren. Von Heathrow aus gibt es Busverbindungen, die direkt nach Oxford fahren und auch an der Oxford Brookes University halten. Diese Busse (the Airline) kann ich nur weiterempfehlen, da sie nicht nur bequem und gut ausgestattet sind, sondern vor allem, weil die Busfahrer*innen supernett sind. Alle Koffer werden bei der Abfahrt in den Kofferraum gepackt, man nennt seine Endhaltestelle, und beim Aussteigen bekommt man sein Gepäck auch wieder ausgeladen. Der Weg zum Busbahnhof ist sehr gut ausgeschildert, nur wusste ich nicht, dass die Busse keine feste Haltestelle haben, sondern einfach dort halten, wo gerade beim Busbahnhof Platz ist. Allerdings ist der Bereich sehr überschaubar, da es bei dem Ausgang um die zehn eng beieinanderliegende Haltestellen gibt.

Bustickets kann man beim Einsteigen in den Bus kaufen oder sich schon vorher die App „Oxford Bus" herunterladen und dort ein Ticket kaufen, das man dann aktiviert, wenn man es braucht. Hier ist ein Open-Return-Ticket zu empfehlen, da es günstiger ist als zwei Einzeltickets.

Unterkunft
Ich habe mich entschieden, in einer Studierendenunterkunft zu wohnen und das Bewerbungsverfahren war auch sehr einfach und von der Universität gut moderiert. Ich konnte mich für zwei Unterkünfte bewerben und musste diese dann nach meiner Priorität ordnen. Gelandet bin ich in meiner ersten Wahl, dem Clive Booth Student Village, das ich besser fand, da hier bei jedem Einzelzimmer auch ein eigenes Bad dabei war und man sich nur mit 5 Leuten eine Küche teilen musste.

Das Zimmer ist klein, aber mit eigenem Bad. Falls mal etwas kaputt ist, kommt immer schnell Hilfe, die es repariert. Wichtig ist, dass die Zimmer zwar möbliert sind, die Küche und das Bad aber komplett leer sind. Auch ist beim Einzug keine Bettwäsche dabei, sodass man beim Packen für viele Alltaggegenstände Platz machen muss. Die Küche ist groß und eignet sich gut als Aufenthaltsraum für Freund*innen oder Mitbewohner*innen. Clive Booth Student Village hat auch seinen eigenen Waschsalon für Klamotten, wo man per App die Waschmaschinen und Trockner bezahlen kann und auch noch vom Zimmer aus sehen kann, wie viele Maschinen frei sind.

Zum Campus braucht man zu Fuß ca. 15 Minuten. Die Unterkunft liegt etwa 25 Minuten zu Fuß von der Altstadt entfernt. Es hat aber auch einige Haltestellen auf dem Weg, bei denen man in einen Bus einsteigen kann und auch schon in 5 Minuten im Stadtzentrum sein kann.

Finanzen
Man muss sich leider darauf einstellen, dass das Leben in Oxford teurer ist als in Heidelberg. Die Miete der Wohnheime ist nicht wegzudenken und es macht einen großen Unterschied, in welche Supermärkte man geht. Beispielsweise gibt es auf dem Uni-Gelände und auch beim Wohnheim kleine Supermärkte, aber die sind wesentlich teurer als Supermärkte wie der englische Lidl. Allerdings gibt es für viele Supermärkte Apps oder Ähnliches, mit denen man Rabatte erhält. So kann man sich schon

einiges an Geld sparen. Oft gibt es auch Studierendenrabatte. Bargeld braucht man keins, ich konnte immer alles mit Karte bezahlen.

Kurswahl
Die Kurswahl war sehr entspannt und fand noch vor meinem Flug statt. In der Vorbereitungszeit für das Auslandssemester schreibt man sehr viele E-Mails mit dem „Global Exchanges and Study Abroad Team", da viele organisatorische Dinge über das Team laufen. Man bekommt schnell Antworten auf alle Fragen und Feedback. In meiner ersten Woche fiel leider auf, dass sich zwei meiner Kurse überschneiden, aber das konnte noch vor Beginn der Vorlesungszeit geklärt werden.

Univeranstaltungen
Ich habe in meiner Zeit dort die Kurse *Creative Writing 1*, *Global Literature and the Climate Emergency*, *American Literature: Origins and Legacies* und *Fairy Tales and Children's Literature* belegt. Da ich mein Auslandssemester im Master gemacht habe, dort aber als Bachelorstudentin eingeschrieben war, konnte ich mir keine meiner Leistungen anrechnen.

Die Lehrpersonen waren alle super, sehr nett und hilfsbereit. Meine Veranstaltungen waren kleine Seminare, und man fühlt sich in den Kursen sehr wohl. Ich hatte es noch eher selten, dass wirklich Unterrichtsgespräche stattgefunden und Leute wirklich einfach ihre Meinung gesagt haben, aber hier war das in vielen Kursen der Fall. Die Lehrpersonen bieten auch vor jeder schriftlichen Abgabe (in der es pro Kurs zwei Stück mit 1000–1500 Wörtern gab) Sprechstunden an, die wirklich sehr hilfreich sind. Die Anwesenheit wird zwar in jeder Sitzung per QR-Code überprüft, aber es herrscht keine strenge Anwesenheitspflicht, sodass man auch ohne Konsequenzen fehlen kann.

Soziales, Freizeit & Sightseeing
Die Uni bietet sehr viele Societies an, bei denen man sich je nach Interessen anmelden kann. Hierbei gibt es wirklich alles: Oxford Brookes Societies. Teilweise kostet die Teilnahme etwas, teilweise ist es aber auch kostenlos. Die Universität bietet aber auch viele Events an: vom Bingo über Malen bis hin zu Tagestrips nach Cardiff ist alles dabei. Wer gerne Sport macht, kann sich auch für das Uni-Gym anmelden und dort alle Fitnesskurse oder Sportteams ausprobieren. Nicht zu unterschätzen ist auch die erste Woche, in der sich die Universität und alle Clubs vorstellen und man dort auch viele Freebies mitnehmen kann. Bei den vielen Gewinnspielen kann man auch beispielsweise kostenlose Gym-Memberships gewinnen.

Ich kann die Zumba-Kurse, die Paint-and-Sip-Events, den Uni-Chor und die Bingo-Abende sehr empfehlen.

Oxford hat aber auch viele andere Dinge zu bieten, wie Museen, Kreativmärkte oder Konzerte. Bei den Museen sind das Ashmolean Museum, das Story Museum und das Pitt Rivers Museum zu empfehlen. Der Botanische Garten und auch das Gebiet um ihn herum sind sehr schön. Generell hat Oxford viele schöne Parks, in denen man sich entspannt treffen kann. Auch sehr zu empfehlen ist der Covered Market, bei dem es viele Essensstände von unterschiedlichsten Kulturen gibt. Oxford ist in vielerlei Hinsicht wie Heidelberg: Es hat viele Cafés, eine schöne Altstadt mit tollen Universitätsgebäuden und ist nicht riesengroß.

Zu Beginn gibt es auch einige Events für Austauschstudierende, bei denen man sich vernetzen und die Stadt kennenlernen kann. Die Societies sind auch ein guter Weg, um Leute kennenzulernen.

London ist mit Bussen sehr gut an Oxford angebunden, sodass man auch viele Ausflüge dorthin machen kann oder über London zu anderen Orten im Land reisen kann. Ich kann es Theater- und Musicalliebhaber*innen nur empfehlen, die Zeit auch in London zu nutzen. Ich habe auch einen Tagesausflug nach Bath gemacht und kann es auch nur weiterempfehlen.

Sprache
Auch wenn ich zu Beginn nervös war, Englisch zu sprechen, waren alle immer sehr nett und geduldig. Bei einem Kurs, in dem wir einen Vortrag halten mussten, wurde auch betont, dass unsere Sprache nicht bewertet wird. Deutschsprachige Studierende findet man leider selten, aber im Endeffekt war die Sprache selten das Problem.

Sonstiges
Da ich nur für ein halbes Jahr in Oxford war, musste ich kein Visum beantragen, sondern konnte mit einer ETA (Electronic Travel Authorisation) einreisen. Hierbei ist es wichtig zu erwähnen, dass es im Internet viele Scam-Webseiten gibt, die nicht nur mehr kosten, sondern auch nicht funktionieren! Die ETA kann man nur über die App UK ETA beantragen, und sie kostet ungefähr 20€.

Auf dem Universitätsgelände gibt es ein medizinisches Zentrum, bei dem man sich anmelden kann und dann sehr nah einen GP hat, falls mal etwas sein sollte.


University Church of St Mary the Virgin


Blick vom Botanischen Garten



John-Henry-Brookes-Gebäude



South Park



Radcliffe Camera



Paint-and-Sip-Abend

Falls ihr noch weitere Fragen habt, meldet euch gern über lara.schiek@stud.uni-heidelberg.de.

My Erasmus experience in Paris

I was an Erasmus student enrolled in Sorbonne University for the spring / summer semester from January to May. Overall, I had a great experience in Paris, which combined academic work, of course, but also city life, social activities, and a few administrative complications, but I will get into that in a more detailed way.

Arrival and Accommodation

My journey to Paris was by train from Mannheim Station to Paris Est, followed by the metro within the city. Here, I would recommend getting your *Navigo Pass* (the ticket needed) beforehand and thinking about the monthly or yearly subscriptions available that work best for you, depending on how long you are staying! Student transport discounts can also reduce costs significantly if you are staying for an entire year. In Paris, the regular *Navigo* monthly pass is listed at €86.40, while the *Imagine R* annual student rate for under-26s is €392.30 per year, or about €32.69 per month.

I was lucky enough find an apartment through private connections, as I already know people in Paris, which was close to the station I arrived at and was also quite central to the university campuses. Nevertheless, helpful agencies that I was looking through before I got my apartment were the following:

https://www.parisattitude.com

https://www.lodgis.com

I have made a friend who got her apartment through *Lodgis* and was content with it, regarding price and equipment. There is also the possibility of applying for an accommodation through the university during your general registration. The designated Erasmus coordinators are helpful and reply quickly to emails if you have any questions!

No matter where you actually end up staying, I would highly recommend moving into the apartment at an earlier point in time, if possible, of course, to reduce additional stress when your classes start. I already moved in during the Christmas holidays, which was especially helpful because it reduced the pressure of handling a move and starting university classes at the same time. For future Erasmus students, arriving a little earlier is highly recommended, when possible, as it makes the beginning of the semester far less stressful.

University Life

If you are studying English, you will most likely be in two different campuses, the main Sorbonne University campus (1 Rue Victor Cousin 75005 Paris) and the Clignancourt Campus (2 Rue Françis de Croisset 75018 Paris), especially if you are going abroad in your 2nd year (3rd or 4th semester). The Sorbonne campus is located quite centrally and can therefore be reached easily. It is also close to restaurants, supermarkets, and more. The Clignancourt Campus is best reached from the

Sorbonne campus via metro line 4 from either the station *Odeon* or *Saint Michel* all the way to the final station of the line, *Porte de Clignancourt*. It takes about 30 to 45 minutes to commute between the two campuses, so it is important to keep that in mind, when making your timetable!

At the beginning of the semester, most likely in the week before classes start, you will have introductory meetings where you get to learn all about university life and everything you need to know about the French university system as an Erasmus student. You will get the chance to already meet new people who are maybe taking the same classes as you. It is therefore important to already be in Paris the week before classes start.

The courses I took were “Histoire de la civilisation moderne,” which consisted of a two-hour course that corresponded to a Kulturwissenschaft Proseminar, “Histoire de la langue,” which consisted of a lecture and a one-hour seminar and corresponded to the linguistics lecture, and “Contemporary British Drama”, which consisted of a two-hour course and counted as a Literaturwissenschaft Proseminar III. A useful warning concerns “Histoire de la langue,” as it is a two-part course. The course is therefore easier for students who attend the winter semester or stay for the full academic year. It is still manageable, but I can imagine it to be easier if you also take part in the first part of the class (in case that class option is still available in the year that you are going abroad).

Language and complications

The requirement to study any subject at La Sorbonne is to have a B2 level of French, and I found it highly necessary. I also study French, so I did not have any problems when it came to understanding French, but if you feel like you still have trouble with the language, I would highly recommend taking an additional language course. The reason for that is that even when studying English, French plays an important role as some parts of the class were still held in French, and some teachers tended to explain things in French to have the majority of students understand things better.

There were also some formal complications with the enrollment (feel free to contact me when it is your turn and you have any questions!). At times, it was not always clear which documents the university expected, or in which form they had to be submitted. The best way to deal with this kind of problem is to contact the responsible university office directly and ask for precise information to avoid making any mistakes! Once you are officially accepted as a student, I would recommend going through the brochures that will describe and explain all the different classes to you. There are also restrictions for the classes Erasmus students can take – not all of them are open for Erasmus students.

Another thing to keep in mind, if you are thinking about only coming for the summer semester, is that the semester in Heidelberg and the one in Paris overlap (End of first semester in beginning of February vs. the first semester starting end of January already), which can create difficulties that are manageable but definitely require organization and flexibility. You will have to let all your teachers know that you will be going abroad in the next semester and discuss with them when you

can take your exams and, how you will catch up on the work you will miss. It can be stressful, but the semester break you will have over the summer will make it all be worth it!

Overall, my stay in Paris was amazing, despite the few difficulties. It can be hard to figure everything out in the beginning, but Erasmus coordinators are kind and helpful, other students are also considerate and helpful, and you will never go wrong with asking someone for help. If you love spending time in a big city and having multiple activity options close by, love French, and want to get to know more about French culture and way of living, I recommend Paris as an Erasmus destination! If you have any questions or want to know certain things more detailed, feel free to contact me at stefanie.haag@stud.uni-heidelberg.de

University of Reading
Department of English Literature
2025/26

Dear readers,

I was in Reading for the winter semester 2025/26 and I really loved it. Honestly, I don't think there could have been a better place for me to study abroad. I think Reading is somehow underrated. In previous student reports not many people talked about Reading, or if they did, they didn't sound very convinced. However, my friends from Heidelberg and I who went with me to Reading decided to change that!

Arrival and Accommodation:

I arrived in Reading at the end of September. I flew from Frankfurt Airport to Heathrow Airport and travelled on to Reading by train. There is also a shuttle bus that runs from Reading to Heathrow and back. I didn't know about this on arrival, but I took it on my way back home, making the journey pretty easy.

When I arrived on campus I was welcomed very warmly (and with a big hug) by the study abroad team of Reading. Chris and Helen are the two officers in charge of the incoming Erasmus students, and they are the sweetest people. Throughout the entire semester, they were so kind and helpful, supporting us in every matter, whether university-related or tips on where to go in our free time. We could ask them everything. Their office door was always open, so we could always drop by for a chat – and biscuits!



The campus

Anyway, on arrival, besides being thrown at with tote bags and all kinds of merchandise, we were also guided perfectly through all the things we had to do to settle on campus. One thing I have to say is that the University of Reading is extremely well organised. Maybe even a bit too organised. You'll be guided through every little step and receive lots of emails, but probably better this way than the other way around.

The accommodation is located on campus. Reading University has many halls of residence on and around campus, which accommodate most of the students. The halls and rooms vary slightly, but the basic concept of every hall is that you live on a floor with six to ten people, with an own room and a shared kitchen. I really liked the accommodation, because it was a great way to connect with other students and make some friends. The kitchen was used for numerous cooking evenings and film nights, as well as occasional pre-drinking events. I liked this concept because the kitchen offered a great place to socialise, but you always had your own room as a private

space to escape to. The halls were close together, so it was like being in a small student village. This was great because you could quickly visit friends in other halls.



My hall from outside



My room

University events and course selection

Selecting courses was quite easy. Although I was officially enrolled in the Literature Department, it was no problem to take seminars outside, which allowed me to take courses in my second subject Spanish. I was very happy with my seminars. The lecturers were nice, and the seminars were well organised and interesting. In most seminars, the assessment consisted of a midterm and a final exam, usually in the form of essays.

Life on campus

Reading has a large, green campus. To be honest, I was surprised at how much the campus had to offer. The campus has everything you need, including a supermarket, a barber, some coffee and food shops, a gym and even a club, with student parties every week. The best part was the big lake on campus with lots of nature around, which was perfect for a walk or to jog around.



The lake on campus

The university also offers many societies and socials. I joined the girl's running club, which

I really liked. We were so many girls in the club, and it was also a good opportunity to meet new people and make friends. They also organise trips throughout the year and hold themed socials during the week. The halls also offered socials, with different themes. Most of the time you could make something crafty.

Leisure and Travel

Before I arrived, I thought Reading didn't have much to offer, but Reading proved me wrong. It has a nice city centre with a big mall, shops, nice cafés and lots of pubs. You can also go for a walk along the Thames, which flows through Reading.



Reading Centre

Reading is also perfectly located for travel and day trips, as it is pretty much in the centre of southern England. Of course, I visited London many times, which is only 25 minutes away by train. London has so much to offer, especially at Christmas, but one thing I really enjoyed was the many offers of great musicals. If you can, go and see one, it's definitely worth it!

There are also many other cities close to Reading, too. The University's study abroad office organised trips to Bath, Cambridge and Cardiff. I also visited Oxford, Bristol, Windsor, Henley on Thames and Brighton. The highlight for me was a trip to Edinburgh with my friends during Reading Week, where we stayed for a few days. Except for Edinburgh of course, all of these cities are all less than two hours away from Reading.

Finances

Before I went on my Erasmus, everyone told me that England is pretty expensive, and I can confirm that. So here are some tips that worked for me to make life a little cheaper.

First of all, get a Railcard! It costs about £30 and makes every journey about 1/3 cheaper. If you're planning on travelling a lot, it's definitely worth it.

Also, I always went to Aldi for supermarkets because it's way cheaper than the other supermarkets.

When I went on day trips, I often meal prepped something in advance and took that with me, as this is cheaper in the long run than eating out every time.

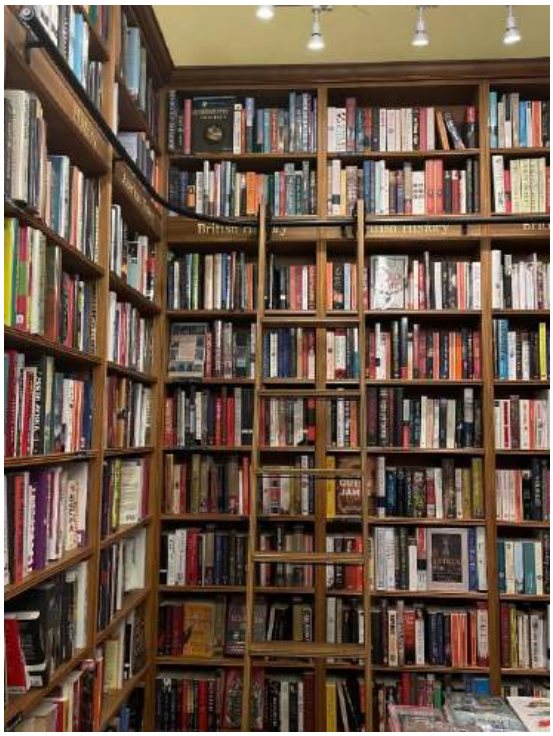
Also, something I wish I had known when I arrived is that I didn't have to buy all the kitchen utensils new from Ikea. There is a donation shelf on campus where students

can donate items such as pots, plates and cleaning supplies, when they leave. It is therefore worth taking a look before buying anything new.

Overall, I really enjoyed my time in Reading. I met lots of lovely people and learned a lot about British culture, as well as about myself. So, if you can, give Reading a try!

If you have any further questions, you can contact me via email:
paulina.dattke@arcor.de

University of Reading



Arrival and Housing

Travel to Reading is really uncomplicated and can be done by plane as well as by train. I chose to go by train and took the Eurostar from Brussels to London, which is a train ride of about two hours. From London, Paddington Station you can go either on the Elizabeth line, which is a bit cheaper but takes about an hour, or you take a GWR train and arrive to Reading in about 20 minutes. Upon arrival, Reading's city centre struck me as a place not very different from some of the towns in Germany, as it was very walkable and had lots of great food spots. The campus of UoR is slighty outside of the immediate centre, but there are multiple buses going there about every 10-20 minutes.

We were able to choose our options for Student Housing (Halls) in July and all got a spot confirmed in August. Do not worry if you don't like the first option you are given, as they will give you the opportunity to swap, which worked very well for me. The pricing for halls mostly depends on whether or not you prefer to have your own bathroom, in which case you will have to pay a slightly higher price, but generally you can expect to be paying about £1,000/month. Most of the apartments are shared by six to ten people, with which you will be sharing one kitchen. I really enjoyed staying in my hall, as I stayed with seven other girls who were also all study abroad students, visiting from Italy, Austria, Spain, and Canada. Everyone was very open and we often spend time together, chatting about our studies or making Christmas meals together.

The Campus

The first thing I noticed about the University's campus was that there were lots of green areas. Since it is slightly away from the city's centre, it is like its own little town. All of the Halls are directly on campus. As I chose to live in a 'Quiet Hall' it was a bit further away than the others Halls; by comparison, I walked about 20 minutes to the main campus, whereas some of my friends only had to walk 10 – so no big deal.

For this reason, I also chose not to buy a monthly bus pass, as we only went into the centre about two times a week. The 'Whiteknight Campus' is where most of the classes take place. It includes the Edith Morley building, named after UK's first female head of department, who used to teach at Reading. The building can be a bit confusing at first, but I really enjoyed the teaching there. The campus also includes a library, at which you will find different kinds of shared study spaces, as well as quiet study. Other places I found essential to the campus are the 'Co-op', one of UK's grocery store chains, and the gym. As an Erasmus student it is possible to purchase a gym membership for only three months, which I found very convenient as it was only a 10-minute walking distance from my Hall. Finally, the campus includes the building of the Student Union, which is host to many different events, such as the 'Wednesday Union', a club night taking place every Wednesday.

The Fresher's week at UoR was very well organised for us visiting student, which is due to the amazing team of the Study Abroad office. While it might be normal to feel lonely or overwhelmed after first arriving to a new place, the Study Abroad office will make sure to help you with all of your needs or questions, and make you feel very welcome. They hosted an informative meeting on the first and last day of the week, where they gave us lots of helpful information about both the University, and the city and country in general. I just want to state here how much of an effort they put into welcoming all of us at the University, by taking us on different trips, hosting many events throughout the term, and always being available if there were any uncertainties, or even if you just needed someone to talk to. If you are unsure about whether or not going abroad is the right choice for you, I can guarantee you that you will feel most appreciated if you decide to study at UoR. Other events during the Fresher's week included a fair of the social clubs and one fair of the sports clubs. I would advise to show up to these fairs very early on in your day, as we spent two hours waiting in line (totally worth it, as they give you lots of free food, pens, etc.). Most of the study abroad students did not join many of the clubs, as they were busy studying and exploring the country, but there were definitely some very interesting options to choose from.



As an Erasmus student you are given a wide range of classes to choose from. I went to Reading during my masters, which is why I only selected literature modules for myself; however, I know from some of the other students from Heidelberg that it was indeed possible to participate in modules from other departments, such as history, linguistics or art. At UoR, a module consists of a one hour lecture and a two hour seminar per week. The lectures, however, do not take place in lecture halls, but in seminar rooms as well, and usually do not consist of more than 40 students. The seminars mostly consist of no more than 15 students, and function for in-depth discussions and group projects. The modules I chose included 'Placing Jane Austen', 'Margaret Atwood', and 'Utopia and Dystopia', all of which I would recommend. Assessment works in various ways, such as presentations, literature reviews, learning journals, exams, and essays. Usually, 20-50% of these assignments are to be completed before the end of term, so before Christmas, which can be stressful, but also means more free time during the holidays. Generally, I would say that the workload is similar to Heidelberg, but be prepared to do a lot of reading, as some modules are set out to discuss one novel per week.





Travel

My main priority for my free time was to travel around the UK. As it so close to London, Paddington Station, Reading is very well connected within the GWR system. Oxford and London are, for example, only about 20 minutes away, and you can reach both Bath in Bristol in about an hour and a half. One of my favourite trips was to the 'Seven Sisters', which is a series of chalk sea cliffs. I was lucky to go there by car, but it is also possible to take a train to Brighton, and then reach the cliffs by bus. If you prefer to go to a place that is maybe a bit more quiet and cheap to travel to I would recommend taking a trip to Windsor and Henley on Thames. Another great option is to go on one, or all, of the three bus trips the Study Abroad Office offers, as they took us to Bath, Cambridge, and Cardiff. I went on the first two and had a great time. If you plan to travel a lot I strongly recommend to buy a rail card, as it saves you 1/3 of the price for every trip you take.

The place I definitely travelled to most was London. Personally, I believe that you are never quiet done with seeing everything London has to offer, as there are new shows, restaurants, and experiences coming up every day. I spend my time there visiting different neighbourhoods, museums, and musicals/theatres. Some of the museums I recommend as a must-do are the National Gallery, Tate Britain, and the Natural History Museum. Unfortunately, I did not make it to the National Portrait Gallery, but I heard it's great. The musicals and theatres I saw were 'The Devil wears Prada', 'Wicked', 'Hamilton', and 'The Importance of Being Earnest'. Except for the last, all of them should still be showing within the next years, and I highly recommend to get some tickets in advance (Wednesdays are usually cheapest). My final recommendation would be to go to London during the Christmas time at least once. Though the Christmas markets cannot be compared to the German standard, the whole city is beautifully decorated with Christmas light, specifically around Piccadilly Circus and Regent Street. As London, and some of the other cities, can get very busy, especially during the Christmas time, I often appreciated going back to Reading at night. Overall, Reading is a great starting point for your travels, while offering some peace and quiet to return to at the end of the day.







The final point on my list is the Reading week, which takes place during the 6th week of the term. Initially, it was meant for students to catch up on their reading/work, but most of the study abroad students used it for travel. Me and my friends went on a trip to Edinburgh, which was one of the highlights during my time abroad. There is a new express train taking you from King's Cross, London straight to Waverley Station, Edinburgh within only three hours. In Edinburgh, we got to see Princes Street Gardens, the Castle, Victoria Street, as well as the National Museum of Scotland. On one of our days there, we went to the 'Pentland Hills Regional Park', which is about an hour by bus from the city. The park was relatively empty, and we got to see lots of mountains, some wildlife and walk around a beautiful lake. If you do not quite have the time or the money to travel to the Highlands, this is a nice alternative.

Studying at UoR gave me the ability to meet new people, travel around the country, and make many great experiences. I always felt very comfortable at university and during my classes, and very much enjoyed learning more about Austen, Atwood, and different dystopias. I would strongly recommend choosing this place for your time abroad, as it offers a variety of opportunities and options. If you have any more questions about the city, University, or travelling in the UK, feel free to reach out to Lea.fernandez@stud.uni-heidelberg.de





Erasmus Report

Arrival

My semester abroad at Reading University can be described in three (-ish) words: Ducks, Chocolate Oranges, and the joy of sitting in the front-row seat on the upper level of British buses. But let's take a look at where it all started – Frankfurt Airport. There, I met my lovely fellow student, Paulina. The two of us were so happy that we had each other on our way to London Heathrow. After three hours and a lot of pushing around our heavy luggage, we reached our final destination – Reading Station. On the bus to the university, we met a friendly first-year student called Tara, who helped us find the Palmer Building on campus, where we met Lea, another adorable fellow student from Heidelberg. Here, we had to register and collect our student cards - our ID and key to our accommodation and library. At the Palmer Building, we were greeted by the most exceptional study abroad team imaginable – Helen and Chris. Receiving a welcoming and warm hug from Helen instantly made me forget about the fact that I had been awake for almost 24 hours already. Equipped with some sweets, we received our IDs and went our separate ways to our accommodations.



This is the main campus

Accommodation

Sadly, our accommodations were on opposite ends of the campus. Still, I was lucky that my flat in "Bridges Hall" was located only 5 to 10 minutes away from the main campus, securing me an extra half hour of sleep before lessons. This is where the ducks come in. Right before my accommodation, there is a big lake surrounded by a small forest that is home to many different kinds of duck breeds and birds. I would take a million strolls around the beautiful lake to clear my mind whenever things got stressful because of uni assignments. Upon checking into my flat, I was surprised by how clean and modern my accommodation looked. This was a relief because I have seen my share of student accommodations in Germany that were in less clean conditions. At the same time, I was glad that my room surpassed my expectations because the rent cost double the amount of what I would pay for my place in Germany. Adding to that, I also had to pay the total accommodation fees before my stay. They also couldn't accommodate the fact that we Germans would leave earlier than regular students, and we even had to pay for the remainder of the semester, which we wouldn't even be present for anymore. But my biggest point of critique would be the fact that you had to buy a lot of things necessary to survive: Sheets, a pillow, a blanket, pots, pans, cutlery etc. This sucked enormously and I would have wished there to be a

distribution system to reuse equipment from former study abroad students. Nonetheless, in this accommodation, I met a lot of new friends from all over the world: Italy, the USA, South Korea, China, and Australia. I got to learn more about their cultures and Through shared meals, late-night conversations, and spontaneous kitchen gatherings, I learned about different cultures, traditions, and perspectives, which became one of the most enriching aspects of my stay abroad.



The lake near Bridges Hall

Course Selection

The course selection was another exciting affair. Helen and Chris had preselected three courses from English Literature. Overall, we received a lot of support while settling into our new life on campus. We were also able to pick other courses from literature or other departments. Because I also study Art Education, I chose a project-based course in the Fine Art department. When choosing to study English Literature, be prepared for extensive reading lists required for the courses. I was able to get a lot of books as PDFs online, but if you prefer physical books, I recommend getting them second-hand on "worldofbooks.com". Overall, I was pretty content with my selection of literature courses. Each course had a respective lecture of one hour and a seminar of two hours per week.

Lectures and Seminars

Partaking in the course "British Black and Asian Voices: 1949 to the Present" was a really enriching experience. I got to know more about British migration history and the lives of British immigrants from former British colonies. I also thoroughly enjoyed the course's selected literature, giving me, as an aspiring teacher, a source of inspiration for future English lessons on the topic of belonging and otherness. My other literature course was about the geography of the ALU: Austen's literary universe. Leading Jane Austen expert Paddy Bullard guided us on a journey to find out what happens if we try to render the places and spaces of Jane Austen's novels. Each course required two assignments due at the end of the semester: the Austen course required an essay and later a critical commentary, and the other required a learning journal and an essay. Most of these tasks were fairly new to us, but we were constantly reassured not to worry too much about them. It was only in the Austen course that we often

found ourselves confused about the requirements of the essays. “Be brilliant” did not really get the point across on how to tackle the assessment.

Campus life and Reading town

Nonetheless, the stay abroad was not entirely about studying. It also bore the possibility of exploring a new country. he campus is a bit far off from the city centre, about 15 to 20 minutes by bus. What really annoyed us was the fact that there was no such thing as a “Deutschlandticket” or a monthly student ticket for buses. So, we had to pay for each bus ride, with a cheaper group ticket being the only truly affordable option. The only remedy we had were the front seats on the upper decks, were you could watch the city passing by. I really enjoyed that. Above that, you were well off simply staying on campus. There is a small grocery store in the middle of the campus, the Co-op, though I would recommend either going to the Asda that’s 10 minutes away by bus or the Aldi right behind the train station because it’s a lot cheaper. The weekly parties at the Student Union right next to the Co-op were one of the highlights of the stay. If you are sporty or have niche hobbies, there are many societies where you can meet new people and share your interests. Reading itself was actually better than I had expected. It is a sweet smaller British town with a cute city centre, a big mall and loads of pubs throughout the town.



Reading Town



The Student Union’s Christmas Party Night

Travelling

But that wasn’t the reason the four of us had picked Reading. Looking at the map, one can see that it has quite a suitable placement among other exciting places. We purchased a railcard to get one-third off the ticket price, and off we went! One city really stuck with me: London. A 20-minute train ride from Reading Station can get you to the UK’s capital in no time. Because it was so close, I went to London a million times. From extraordinary culinary experiences to cultural offerings in its brilliant museums to catching a few theatre and musical shows in the West End, London really left a notable impression. But it was not just London that we got to visit. The study abroad team organised bus trips to Bath, Cambridge, and Cardiff that enabled us to visit more parts of the country for a cheaper price. Similar to Germany, train tickets were really expensive, even with our student railcard, so longer trips had to be

planned in advance. Over Reading Week, us Heidelberg girls took the train up to Edinburgh. We soon found out that this is a popular Reading Week destination, and we were surprised by the large number of Germans in the city. Three days later, I had fallen in love with another city I would love to return to one day.









Impressions from my travels (r. t. l.): Pentland Hills outside Edinburgh, Seven Sisters, Borough Market in London, the costumes from Wicked the Musical in London's West End

Leaving

Then came the day we had to say our final goodbyes. When it was time to leave, we also had to dispose of all the pots and pans and other things we had bought before, because we couldn't fit them into our overflowing suitcases. There were no official collection points where we could donate our things. The only option we really had was to put our pans, cutlery, glass, etc. on a "free to take" shelf in the Student Union. We couldn't donate our sheets, so we had to put them into a charity container. As I've already

mentioned, this is my biggest point of critique because it's very wasteful and can easily be combatted by setting up a sharing system for the study abroad students.

Final thoughts

Overall, I would recommend the University of Reading to those who are interested in England as a country itself and those who enjoy the metropolitan vibes of a city like London but still would like to stay in a quieter place like Reading. Do not be afraid of the courses abroad; the teaching style is pretty similar to what we know in Heidelberg. It has to be said that the semester abroad was very expensive, especially in terms of accommodation, transport, and everyday expenses, and this was definitely challenging at times. Still, despite the high costs, I truly enjoyed my time abroad and would not want to miss the experience. I am especially grateful for the incredible study abroad team in Reading. Helen and Chris were always supportive, approachable, and genuinely caring, and they made settling into a new academic and social environment much easier. In the end, the University of Reading felt like an ideal place for a semester abroad, offering a good balance between academic life, campus comfort, and exciting opportunities beyond the university.

If you have any more questions, you can reach put to me via mail: yala01.yl@gmail.com

Erfahrungsbericht Karl Stenkamp – Reading

Wenn die meisten neugierigen angehenden Erasmus-Studis ihren Aufenthalt in England planen, denken sie wahrscheinlich an London, Cambridge oder Oxford – Reading ist eventuell nicht die erste Assoziation, wenn man an englische Universitäten denkt. Aber: Sie sollte es sein! Mich haben auf den ersten Blick sofort der weitläufige, grüne Campus angesprochen, ebenso wie die Lage. Wenn man sich in einen Zug setzt, ist man in einer Stunde in der Londoner Innenstadt. Ich wollte mir zwar England anschauen, aber hatte dann doch langfristig keine Lust auf den Lärm und die Hektik der bevölkerungsreichsten Stadt in Westeuropa (und auch nicht auf die Mietpreise). Da erschien mir eine Stadt von einer mit Heidelberg vergleichbaren Größe, von der aus man neben London auch bequem Städte wie Oxford, Brighton, oder Cambridge erreicht, etwas angenehmer. Die Anreise erschien mir auch simpel und stressfrei genug – 90 Minuten mit dem Flugzeug von Frankfurt nach Heathrow, eine Stunde Zugfahrt nach Reading. Mein Interesse war geweckt, und ich schrieb zum ersten Mal eine E-Mail an das Study Abroad Office in Reading, um mich nach Kursangeboten zu erkundigen. Und sofort wurde mir auf eine Art geholfen, die mir über mein ganzes Auslandssemester hinweg ans Herz wuchs und mir jederzeit das Gefühl gab, willkommen zu sein. Chris Bonham und seine Kollegen beantworteten eine Frage nach der Anderen mit Engelsgeduld und einer Freundlichkeit, die ich ihnen nie vergessen werde und mir aus meinem anfänglichen, etwas unsicheren Zustand zur Entscheidung verhalfen, nach Reading zu gehen. Die Wahl der Kurse war unkompliziert und selbsterklärend, und kann auch über das Department hinweg möglich sein! Bei der vorläufigen Kurswahl muss man sich zwar an das eigene Department halten, in Reading kann man sich aber auch auf andere Kurse bewerben (und hat meist gute Chancen).

Als ich schließlich Ende September in Reading stand, kam die Unsicherheit kurz zurück, denn sich in einem neuen Zuhause einzufinden, ist natürlich nie ganz stressfrei. Und ich hoffte auch, dass mich mein Wohnheim nicht enttäuschen würde, immerhin kosteten mich die drei Monate etwas über 4000 Euro. Doch auch dort, in Bridges Hall, wurde ich mit einem Lächeln, Geduld und Kompetenz empfangen, und alle Bedenken legten sich spätestens, als ich die Gelegenheit bekam, mich mit meinen neun Mitbewohnern, allesamt ebenfalls internationale Studierende aus allen Ecken der Welt, auszutauschen, über unsere Länder und Kulturen zu unterhalten und erste Unternehmungen zu planen. Mit meinem Zimmer selbst hatte ich auch keine Beschwerden: Was Wohnheime angeht, ist Bridges Hall auf jeden Fall eines der besseren, und Hilfe und alle möglichen Alltagsbräuche sind gedeckt und erreichbar.

Die Welcome Week gab schließlich die Gelegenheit, sich einzufinden, sich die verschiedenen Societies anzuschauen und Kurse zu wählen – und auch in diesem Prozess waren Chris, Helen und Henry, die Mitarbeiter des Study Abroad Office, unglaublich freundlich und hilfsbereit. Alle Infos, die man sich hätte wünschen können, kamen sofort, alle Mails wurden schnell beantwortet und man wurde zahllose Male gebeten, sie doch im Büro besuchen zu kommen und sich einen Keks zu nehmen, wenn man denn irgendwelche Sorgen zu besprechen hätte. In diesem Umfeld verlief auch die Kurswahl reibungslos, und ich bekam alle, die ich mir gewünscht hatte. Die Societies waren ebenfalls ein Highlight dieser Woche, und sie geben den Studis zahllose Möglichkeiten, ihre Freizeit zu gestalten: Neben allen gängigen Sportarten gab es etwa Societies für Gaming, Memes, und sogar eine, die den

Igelbestand auf dem Campus erhielt. Aber auch außerhalb der Societies hat man dort die Möglichkeit, unabhängig aktiv zu werden, etwa im bestens ausgestatteten Fitnessstudio der Uni.

Das Leben auf dem Campus, nach der Eingewöhnung, ist ganz anders als das in Heidelberg. Man kommt sich vor wie in einer kleinen Stadt, die man eigentlich kaum verlassen muss. Auf dem zentralen Whiteknights-Campus finden sich bei weitem nicht nur Unigebäude. Es gibt dort zwei kleine Supermärkte, mehrere Cafés, eine Bar, in der am Wochenende die Premier League läuft, und sogar einen Club, der neben der wöchentlichen *Wednesday Union* auch viele Veranstaltungen mit Thema anbietet, wie etwa die *Pink Pony Club night* mit LGBTQ-Thema. Das ist nebenbei auch ein Thema, das dem dortigen Support System am Herzen liegt: Man bekommt das unmissverständliche Gefühl, dass die Uni darum bemüht ist, sämtliches übergriffige Verhalten zu bekämpfen und Weltoffenheit zu fördern (etwa durch ein verpflichtendes Online-Training gegen sexuelle Gewalt im Zuge der Anmeldung).

Ebenfalls neu ist das eigentliche Studieren: Man ist am Department of English Literature unter Prof. Paddy Bullard, der uns als Mentor sehr freundlich, zugänglich und auch als Lehrperson kompetent wirkte. Auch die Seminare hatten diese Atmosphäre: man fühlte sich willkommen, Beiträge wurden wertgeschätzt und die Diskussionen waren interessant. Sämtliches Material war online zugänglich, und auch die Digitalisierung des Unterrichts ist, wie ich zugeben muss, deutlich fortgeschrittener als hier. Wie gesagt, ist auch eine Kurswahl über Departments hinweg nicht unüblich. Ich konnte etwa problemlos ein Seminar in Linguistik belegen und erfuhr dort dieselbe interessante Diskussionskultur. Die Leistungen werden eher in Hausarbeiten und Essays als in Klausuren bewertet, daher ist es unwahrscheinlich, dass man nach dem Ende der sogenannten *Teaching Period* noch in Reading für Klausuren in der *Assessment Period* anwesend sein muss.

Das Study Abroad Office verschwand nach der Einführung aber nicht aus unserem Alltag, im Gegenteil: Wir wurden durchgehend ermutigt, aktiv zu sein, an allen möglichen Veranstaltungen teilzunehmen und das Team auf die eigens organisierten Trips zu begleiten. In diesem Wintersemester waren Tagestrips nach Bath, Cambridge und Cardiff geplant. Ich konnte zwar nur am Cambridge-Trip teilnehmen, werde aber nie das Erlebnis vergessen in der Vorweihnachtszeit durch eine wunderschöne Altstadt mit einer der ältesten Universitäten der Welt zu bummeln.

Wie gesagt, vieles ist von Reading aus gut erreichbar, wenn man touristische Reize spürt. Meine Kommilitonen aus Heidelberg besuchten mehrere Theaterstücke auf den größten Bühnen in London und wir hatten genug Gelegenheiten, mehr in dieser faszinierenden Stadt zu unternehmen. Auch Brighton, Bath, Windsor und Oxford sind gut erreichbar und sehr empfehlenswert. Aber ich würde jedem nahelegen, auch Reading selbst eine Chance zu geben. Es gibt genug Restaurants in der Innenstadt, Kinos, eine riesige Mall, Pubs und alle möglichen Orte, die einen Spaziergang wert sind. Man kann immer überrascht werden, so wie ich, als ich zufällig am örtlichen Gefängnis vorbeiging und einen Banksy hinter Panzerglas an der Mauer sah. Oder als ich mit meinen Mitbewohnern auf ein Spiel von Reading FC ging und mich mehr vom Spile und der Fankultur mitreißen ließ, als ich für möglich gehalten hätte.

Abschließend: Ich verließ Reading nicht schweren Herzens, sondern dankbar, denn ich hatte das Gefühl, für mein Auslandssemester eine Uni gewählt zu haben, der es wichtig war, dass ich dort das bestmögliche Erlebnis hatte und die immer noch nach Möglichkeiten sucht, sich dort zu verbessern. Ich habe schon mehr als einem/einer Studierenden zugehört, der /die das Gefühl hatte, in seiner Gastuni nie richtig anzukommen und sich isoliert fühlte. Erleichtert kann ich sagen, dass das auf mich nicht zutrifft und dass ich einen tiefen Einblick in eine Kultur bekommen habe, an der ich Einiges vermissen werde, und Freunde getroffen habe, zu denen der Kontakt noch lange bestehen wird. Reading hat für alle anderen Studis in der Zukunft meine wärmste Weiterempfehlung – Up the Ding!

Mein Aufenthalt in Sheffield

Vorbereitend (Visumsbeantragung, Kurswahl, Unterkunft, Anreise, Finanzen)

Bevor man ein Auslandssemester antritt muss einem klar sein, dass der organisatorische Aufwand nicht zu unterschätzen, aber dennoch auf jeden Fall machbar ist. „So viele vor mir haben das auch schon geschafft, dann schaffe ich das auch“ war mein Motto und bis auf ein paar Extra-Mails die hin und her gesendet wurden gab es keine größeren Schwierigkeiten. Zwar ist es manchmal zermürbend bei dem Dschungel an Formularen (vor allem von offizieller erasmus Seite) einen klaren Kopf zu bewahren, aber im Notfall wird man dann doch immer rechtzeitig von den entsprechenden Stellen oder auch Mitstudierenden erinnert, wenn man mit anderen redet.
Die Wahl für mein erasmus Semester fiel bei mir auf Sheffield, weil ich die Lage sehr schätze, von der aus man innerhalb von zwei Stunden in London, genauso aber auch in Edinburgh sein kann, sowie andere interessante Städte schnell erreichbar sind. Außerdem ist die Stadt unmittelbar neben dem Nationalpark Peak District gelegen, in welchem man im Spätherbst wunderschöne Wanderungen machen kann und der mit dem Zug auch super erreichbar ist. Zudem hatte ich keine Lust auf einen „extremen“ Akzent und genauso wenig auf lange Auswahlgespräche/ Interviews beim Bewerbungsprozess.
Die Visumsbeantragung (ETA) ging schnell und unkompliziert, in meinem Fall musste ich kein extra Studentenvisum beantragen, da ich dafür nicht lange genug vor Ort sein würde. Die Beantragung hat in Summe nur einige Minuten gedauert und die Antwort kam auch sehr schnell.
Die Kurswahl hingegen hat etwas länger gedauert, was aber auch daran lag, dass ich versucht habe die „perfekten“ Kurse für mich zu finden, was den Entscheidungsprozess natürlich verlängert hat. Von der Uni Sheffield bekommt man einen Link über den man sich über die verschiedenen Kurse, deren ECTS Zahl, Anforderungen und Co informieren kann, was sehr hilfreich war. Ebenso gibt es zu einem späteren Zeitpunkt nochmal eine Add/ Drop Period, bei der man die Kurse nochmal wechseln kann, vorausgesetzt es sind noch Plätze frei in dem Kurs in den man gerne rein möchte. Bei Fragen konnte man aber auch immer „Global Opps“, die zuständigen Ansprechpartner für aus dem Ausland kommende Studierende, kontaktieren. Alle die dort arbeiten sind wahnsinnig freundlich und hilfsbereit. Am Ende der Zeit kannte ich alle und kann nur sagen dass ich immer sehr zufrieden war, wie mit diversen Fragen und Anliegen umgegangen wurde.
Bei der Unterkunft hat man erst einmal die Wahl ob man privat (meist etwas günstiger) oder in Wohnheimen der Uni unterkommen möchte. Bei letzteren hat man dann nochmal die Wahl zwischen verschiedenen Orten, auf der Internetseite der Uni Sheffield sind eigentlich alle Informationen, die bei der Auswahl relevant sein könnten zu finden. Ich habe mich für die Unterkunft St Vincents entschieden, da ich es optisch sehr schön fand (der common room ist eine entweihte Kirche) und die Lage top (nah am Zentrum und Uni Gebäuden sowie Bibs). Ranmoore/ Endcliffe würde ich eher nicht empfehlen, da man von dort sehr lange Fußwege hat und auch die Zimmer teils nicht so modern und geräumig sind wie die in den Unterkünften in der Stadt.
Angereist bin ich mit dem Flugzeug von Frankfurt nach Manchester. Von dort aus fährt man dann noch mit dem Bus/ Zug nach Sheffield, teils eine sehr schöne Strecke durch den Peak District. Wenn mann vor hat mit dem Flieger zu kommen und dafür dann ja schon mdt. Zwei Zugfahrten nötig werden und man zusätzlich weiß, dass man noch ein paar Mal Zug fahren wird um Ausflüge zu machen lohnt es sich sich die Englische Version der BahnCard zu holen, bei der man dann einiges spart.
Finanziell sollte man sich vorher natürlich - wie es überall empfohlen wird - einen Puffer zulegen. Klar kann man sich vor Ort auch sehr zurückhalten, aber wenn man nicht bei jedem Pint Cider oder Kaffee jeden Pound umdrehen will wäre es sinnvoll, etwas mehr an Ausgaben einzuberechnen als in Heidelberg. Allein durch Daytrips oder einmalige Gelegenheiten hier oder dort hin zu gehen, sei es ein besonderes Cafe oder einen Shop) gibt man mehr Geld aus. Außerdem ist dort alles nochmal etwas teurer als bei uns. Dass England mit eins der teuersten Erasmus Länder ist das man so auswählen kann sollte einem vorher bewusst sein.

Uni

Die Kurse vor Ort würde ich insgesamt als einfacher als bei uns bezeichnen. Es gibt noch viel mehr studentische Angebote wie beispielsweise Tutors, die man jederzeit um Rat fragen kann, die Dozierenden bieten nicht nur Sprechstunden, sondern teils verpflichtend Beratungstermine für die Besprechung des z.B.

Essay-Themas an, was einem große Sicherheit gibt. Generell waren alle Dozierende meiner Kurse (einer aus dem geographischen Department, eine aus dem Englischen, eine aus Education) sehr „approachable". Außerdem gibt es extrem viele universitäre Angebote, auf die ich gleich noch zu sprechen kommen werde.

Unterkunft

Mit der Unterkunft (St Vincents) war ich wie eingangs schon beschrieben sehr zufrieden. Egal wer man wohnt, es gibt immer eine Art Rezeption mit Ansprechpersonen bei Fragen. Generell sind die universitären Unterkünfte zum Anschluss finden sehr gut, da man meist mit anderen Studierenden zusammen wohnt (außer man bucht sich ein separates Apartment natürlich). In meinem Fall waren es alles Mädels die auch von woanders kamen und ihr Auslandssemester in Sheffield machten, was es uns sehr erleichtert hat, direkt eine gemeinsame Basis zu finden, was dann schnell in regelmäßige WG Abende überging. Aber ich habe auch von anderen gehört, bei denen es nicht so gut lief. Neben ein bisschen Glück können da meiner Meinung nach so Dinge wie ein fester Müllplan, der von Anfang an festgelegt wird, den Haussegen sehr fördern.

Leben vor Ort (Freizeit, Leute, Stadt, Sightseeing, Umgebung, Daytrips, Sprache, Soziales, Fortbewegung)

Die Stadt an sich würde ich als rau, lebendig, ehrlich und offen bezeichnen. Es laufen natürlich super viele Studierende rum, viele junge Leute und es gibt ein dementsprechendes Angebot an Pubs, Bars, Clubs, Cafes usw.. Wenn man ein bisschen offen ist wird einem auf jeden Fall nie langweilig, auch wenn man von der Uni aus nicht so viel zu tun hat. Diese bietet am Anfang erst einmal eine vollgepackte Orientierungswoche (für Internationals), die ich auf keinen Fall verpassen würde, da da die bleibenden Freundschaften entstanden sind. Alles kann, nichts muss ist da das Motto, aber zu je mehr Veranstaltungen man geht, desto mehr Leute lernt man kennen bzw. sieht man wieder. Am Ende der Woche hat man dann die Gesichter irgendwann alle grob wiedererkannt, was einem schon ein bisschen das Gefühl von Angekommen-sein vermittelte. Veranstaltung waren unterschiedlichster Natur, von Infoveranstaltungen im Vorlesungssaal über diverse Kennenlernspiele, Stadt- und Campusführungen, Sportveranstaltungen, Pub-Quiz Abende, Karaoke, Filmvorstellungen im Vorlesungssaal uvm. Danach kam die Freshers-Woche (für alle Erstis), in der es auch sehr viele von der Uni organisierte Partys gab. Dafür gibt es im Internet schon sehr früh Tickets und die sind auch teils schnell weg, deswegen ist es immer gut sich bei den ersten Orientierungswoche-Veranstaltungen schon mit Leuten die man nett findet zu unterhalten und abzustimmen, ob man nicht gemeinsam dort hingehen will.
Was auch sehr sinnvoll war, war die Freshers Fare, eine Art Markt, bei dem man sich mit allem, was der neue WG-Haushalt so brauchen könnte, eindecken kann. Auch eine schöne Gelegenheit, die neuen Mitbewohner besser kennenzulernen. In der ersten Woche während der Orientierungswoche für Internationals leben nämlich erstmal alle noch in Ranmoore/ Endcliffe zusammen ohne große Ausstattung, bevor man dann die Woche drauf auf die jeweils gewählten Unterkünfte verteilt wird. In dieser Woche hat man auch sehr gut Kontakt zu anderen Internationals/ Erasmus Leuten knüpfen können.

Während des Semesters gibt es dann die Möglichkeit verschiedenen Societies beizutreten, wo wirklich etwas für jeden Geschmack dabei ist, denn Sheffield hat mitunter das breiteste Angebot aller Unis in der UK. Give it a go (GIAG) ist ein Angebot, bei dem man in solche Societies rein schnuppern kann, was auch sehr spannend ist. Wie man sich dafür anmeldet erfährt man dann per E-Mail. Generell wird man über alle wichtigen Dinge eigentlich sehr zuverlässig per Mail informiert. Außerdem fand ich die fast jeden Samstag angebotenen Daytrips immer sehr schön und würde sie jedem empfehlen. Ein Bus von der Uni bringt dann alle Angemeldeten von einem Startpunkt an der Uni aus in eine andere Stadt die man dann den Tag über selbstständig erkunden kann. Man startet zwar früh (und dementsprechend auch oft müde), aber man kann meist auf der Busfahrt noch etwas schlafen. Der Akzent dort ist meiner Meinung nach sehr verständlich und fortbewegen tut man sich am besten zu Fuß oder bei längeren Strecken per Bus, Fahrrad fährt kaum jemand, da es teils sehr hügelig ist (Sheffield ist auf 7 Hügeln erbaut).

Ich würde jederzeit wieder diesen Aufenthalt machen und habe Sheffield sehr ins Herz geschlossen.

University of Sheffield, Department of languages, 2025/26

Erasmus report

For my time abroad I chose to study at the University of Sheffield, England for my fifth Semester. It began end of September and went on until the beginning of February. However, as Christmas-break is about 4 weeks long, it felt like it was only from September to December and I came back only for my one exam and to clear out my room. I study teaching profession and my subjects are English and Philosophy ("Ethik" in teaching) but I only did English at my host Uni.

All in all, doing Erasmus is something I would definitely recommend. It is a great experience to travel, make new friends and experiences and learn about new cultures. Especially for those students studying a language going abroad in a country of that language can be extremely helpful. I personally thought of my English-level as really advanced, but during my time in England, especially in contact with some British friends I made there, I still learned some new words and sayings – academic English is one thing, but conversational English is something very different. Moving away from where you are is always a win, in my opinion. It's not about leaving anything behind but about grabbing the opportunity while it's there. When again in life are you going to get the chance to spend half a year (or longer) in an entirely different country, study and live there? I firmly believe going abroad will always broaden one's horizon and change one for the better, because no matter how good or bad the experience, you will come back a more experienced person with more memories.

Although I would recommend Erasmus, it must be noted that there are some struggles that come with it, that you just have to be aware about. One is, that you really must be organised with your emails and deadlines. Me personally, I don't know a single person who's done Erasmus who has not been fighting with Erasmus offices at some point. I even had to pay all of my Erasmus funding back because of a misunderstanding concerning one document. This also includes things like visa and all documents that are remotely relevant for your time abroad- you really must be on top of it.

University in England definitely needed some adjusting as well. As Erasmus students we're privileged enough not having to pay the same study fee as locals, still, studying there is very expensive, because almost every aspect of your life is connected to Uni and organised by Uni: where you live, your social life (e.g. if you want to play a sport or when you want to go out), your access to health-related institutions, you name it. This has advantages and disadvantages to it. The plus is you don't have to take care of anything yourself. The downside is you're not really free to choose certain things yourself.

Apart from deciding to do it and to really be on top of emails, documents and deadlines, my biggest advice would be to really put yourself out there. Essentially, that's what everyone says, but it's true. If you just want to stay in your dorm all day and never go out you don't need to go abroad, you can do that at home too. My biggest tip would be to just get up the courage and to approach people instead of waiting for them to approach you – they might be just as glad you talked to them. I met my first friend in my first hour being England: on the Uni-organised bus ride from Manchester Airport to Sheffield by just walking up to and talking to her. Through her I met all her roommates, some of which are my closest

friends now. I would have never met and become friends with them if I hadn't forced myself to just introduce myself to her. Also, if you're ever unsure about anything, don't be afraid to just ask. I've found that most people are super helpful and understanding. In general, just say yes to things- even if you feel like staying in, say yes to going out, because (at risk of sounding very cheesy) new friends, experiences, and long-lasting memoires happen when you put yourself out there, not when you stay in your room. Also, make use of things your Uni has to offer. For example, University of Sheffield would offer trips for very little money to all kinds of different places in the UK, which was an opportunity to see more of England than just Sheffield and Manchester. One last piece of advice is to keep an Erasmus journal or just write down what you've been doing and what you've experienced. I probably would have forgotten half the things that have happened if I hadn't written them down.

My classes and Uni itself was all very laid-back. Of course, respecting attendance, participation and essays or tests are still expected but all in all the level seems to be a bit easier than what is expected at University Heidelberg. In contrast to classes in Heidelberg, where you will either attend a lecture or a seminar once a week, in England a class consists of both a lecture and a seminar, meaning you'll attend several sessions each week. Attendance was checked via app. What I noticed at that the relationship with lecturers seems a lot more personal than back home. You're encouraged to ask a lot of questions, to share your thoughts on exams or essays before doing them and you call each other by name, not by surname. However, I must also add that due to striking action a lot of classes didn't take place and there was basically no Uni from mid- November until exam period in January.

All my travels home and back were super uncomplicated as well. As I was staying for less than six months, I didn't have to stress about Visa, but could just go by proving ETA. Fortunately, wo of my friends in Sheffield have their own car and would often offer to drive me to the station or pick me up from the airport (meeting new people is probably really what makes or a time abroad great, but this shows that on top it is also sometimes useful to know people).

I lived in a dorm room in a flat along with nine other girls, all also doing ERASMUS or another form of study abroad program. We each had our own room and bathroom and one shared kitchen. Conversations with my many Korean roommates probably gave me an even bigger culture shock than England itself. Still, I learned a lot about UK's culture by signing up for things. It's very common to join a society- there's all kinds of societies: sports, music, cocking, etc. The University of Sheffield even has a Taylor Swift society, a dinosaur society and a witch society (granted, I have no clue what the last one actually is). I signed up for the dance society but I quickly found out that the main motivation for joining a society is not the activity itself but the socials (weekly nights out for dancing and drinking).

Many ERASMUS students I talked to told me they were struggling with home sickness. For me this was luckily not really an issue, but as two of my family members were dealing with health issues and I also had to attend a funeral back home, I was often glad to only be one quick flight away from home. If that is something you're aware of before choosing a country/city, perhaps something a bit closer will come easier to you.

Finally all I can really say is: go for it!

Ich war im Wintersemester 2025/2026 in Sheffield. Angereist bin ich Ende September und bin bis Anfang Februar geblieben.

Ankunft:

Ich bin mit dem Flugzeug nach Sheffield gereist. Der Flug ging von Frankfurt nach Manchester. Vom Flughafen Manchester gibt es eine sehr gute Zugverbindung; innerhalb von etwa 50 Minuten ist man in Sheffield. Von dort aus bin ich zu meiner Unterkunft gelaufen, man kann aber auch relativ günstig ein Uber nehmen. Für die Rückreise werde ich den Zug nutzen, da die Flugpreise unglaublich teuer waren. Es lohnt sich, über ein Interrail-Ticket nachzudenken (im September und während der Black Week gibt es oft gute Angebote). Damit ist man in ungefähr 10 Stunden in Heidelberg. Beide Reisearten sind allerdings nicht günstig – pro Strecke musste ich etwa 100–200 Euro einplanen.

Unterkunft:

Ich habe in einer Unterkunft der Universität gewohnt, im *St. Vincent's Place*. Dort hatte ich ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad, und die Küche habe ich mir mit zehn anderen Studentinnen geteilt, die ebenfalls Austauschstudentinnen waren. Das fand ich sehr cool, da man auf diese Weise viele neue Freundschaften knüpft – auch mit Menschen aus aller Welt. Wenn man nur für ein halbes Jahr in diese Unterkunft zieht, ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich hoch, dass man mit anderen Internationals in die Unterkunft kommt. Bei Freunden, die ein ganzen Jahr geblieben sind, wurden die internationale Studierende mit Engländern gemischt. Die Unterkunft war allerdings sehr teuer: Für vier Monate habe ich 3500 Pfund bezahlt. Die Unterkunft lies sich super einfach buchen und bezahlen, ich hatte dann keinen Stress mehr was die Wohnungssuche betraf. Positiv hervorheben möchte ich die kostenlosen „Residence Life Events“, also Angebote wie Yoga, kreative Aktivitäten (z. B. Glas- oder Tote-Bag-Painting) sowie sportliche Kurse wie Dance Fit oder Body Toning. Die Unterkunft war außerdem sehr sicher. Bei Problemen konnte man diese melden und sie wurden schnell behoben. Auch Pakete und Briefe wurden zuverlässig und sicher aufbewahrt.
Da die Unterkunft jedoch wirklich teuer war, würde ich empfehlen, sich auch private Studentenwohnheime anzusehen. Diese können deutlich günstiger sein.
Ein weiterer kleiner Tipp:
Die Universität bietet vor dem Semesterstart sowohl eine Orientierungswoche als auch eine Willkommenswoche an. Die Willkommenswoche orientiert sich an den offiziellen Semesterzeiten (und auch am Beginn der Wohnheimverträge), während die Orientierungswoche bereits eine Woche früher stattfindet. Meiner Meinung nach verpasst man nichts, wenn man erst zur Willkommenswoche anreist. Die Orientierungswoche richtet sich vor allem an Studierende, die aus weiter entfernten Ländern anreisen. Falls du ein Wohnheim von der Uni buchen solltest, mach dir keinen Stress, du kannst ganz entspannt zum Vertragsbeginn einziehen ohne viel zu verpassen
:)
Die Universität ist über ganz Sheffield verteilt und daher keine klassische Campus-Uni. Es gibt zwei Hauptstandorte für die Wohnheime: Ranmoor/Endcliffe und das City Centre. Je nach Fachrichtung und Kurswahl liegt die Universität näher oder weiter vom jeweiligen Wohnstandort entfernt.Der Campus Ranmoor/Endcliffe ist deutlich studentischer geprägt. Dort finden die meisten „Residence Life Events“ statt, außerdem liegt er in unmittelbarer Nähe zu einem wunderschönen Park. Der Weg in die Innenstadt dauert allerdings zu Fuß etwa 40 Minuten – und zurück geht es bergauf. Für mich war der Standort im Stadtzentrum ideal, da man nicht vom Stadtleben abgeschottet war und trotzdem alles rund um die Uni gut mitbekommen hat. Preislich unterschieden sich die Wohnheime meines Wissens nicht so stark.

Sheffield

Sheffield ist eine Stadt, die eine gelungene Mischung aus Alt und Modern bietet. Ich würde Sheffield als ehrlich beschreiben. Die Stadt war bis in die 1970er- und 1980er-Jahre stark von der Stahlindustrie geprägt und hat sich seitdem zu einer lebendigen Universitätsstadt entwickelt. Alle Phasen dieser Geschichte sind noch heute im Stadtbild erkennbar, was ich sehr spannend fand.
In Sheffield findet man alles – von Bars und Shops bis hin zu wirklich coolen Cafés.

Von Sheffield aus erreicht man London mit dem Zug in weniger als zwei Stunden. Auch andere Städte wie Newcastle, Liverpool, Nottingham oder Manchester sind gut erreichbar und definitiv einen Ausflug wert.

Besonders toll war die Nähe zum Peak District. Wenn man also genug vom Stadtleben hatte, war man innerhalb kurzer Zeit mitten in der Natur.

Universität

Die Universität bemüht sich sehr darum, insbesondere Austauschstudierende miteinander zu vernetzen. Bereits vor der Anreise wurde eine große WhatsApp-Gruppe eingerichtet, über die man Kontakt zu anderen Studierenden aufnehmen konnte. Auch nach der Ankunft gab es eine enorme Auswahl an Aktivitäten und Events.

Das Team, das für internationale Studierende zuständig ist, war unglaublich hilfsbereit und jederzeit ansprechbar, wenn es Probleme gab.

Ich belegte drei Kurse mit jeweils 20 English Credits, was insgesamt vier Veranstaltungen pro Woche mit jeweils zwei Stunden Unterricht ergab. Der Workload in England ist allerdings höher als in Deutschland: Es wird erwartet, dass man sich intensiv vor den Seminaren vorbereitet und auch viel nacharbeitet. Meine Prüfungsleistungen bestanden ausschließlich aus Hausarbeiten. Diese waren zwar kürzer als in Deutschland (bei mir maximal 3.500 Wörter), allerdings gab es in vielen Kursen mehrere Abgaben während des Semesters.

Ab der siebten Woche begannen die Professor:innen zu streiken, weshalb einige meiner Seminare leider gelegentlich ausfielen.

Die Universität bietet außerdem eine große Auswahl an Societies. Von Tanzen über Rudern und Brettspiele bis hin zu Völkerball konnte man in den sogenannten „Give it a Go“-Sessions viele Aktivitäten für wenig Geld ausprobieren. Nach dieser Testphase konnte man eine Mitgliedschaft abschließen, musste dann jedoch für die meisten Societies pro Session ein paar Pfund zahlen. Zusätzlich organisiert die Universität sogenannte „Give it a Go Trips“, also Busreisen, die meist günstiger sind, als wenn man sie selbst planen würde. Ich bin auf diese Weise nach Blackpool, York, Whitby und Durham gereist. Außerdem werden Trips nach Birmingham, Manchester, Cambridge und Oxford angeboten. Ich kann nur wärmstens empfehlen, einige dieser Ausflüge mitzumachen – wann hat man sonst die Gelegenheit, so viele Städte auf einmal zu sehen?

Fazit

Wenn du eine mittelgroße Stadt suchst, die selbst viel zu bieten hat und gleichzeitig gut angebunden an andere Städte im Vereinigten Königreich ist, dann ist Sheffield eine sehr gute Wahl. Ich war für ein Semester dort, was ich als genau richtig empfunden habe, glaube aber auch, dass man problemlos ein ganzes Jahr in Sheffield verbringen könnte.

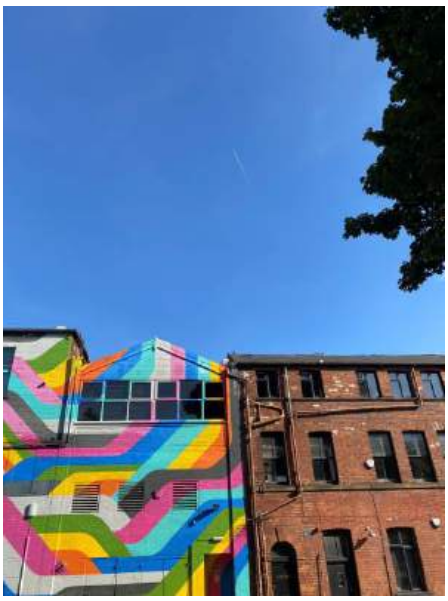
Die Stadt ist sehr grün und hat viele Parks. Besonders im Frühling und Sommer stelle ich mir Sheffield noch einmal richtig schön vor.

Sheffield Eindrücke:







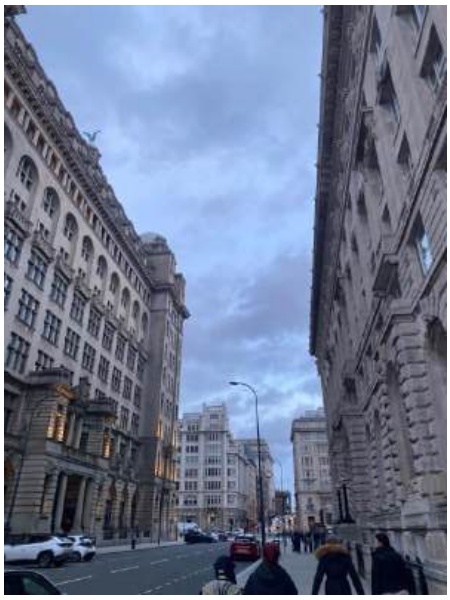


Eindrücke meiner Ausflüge:

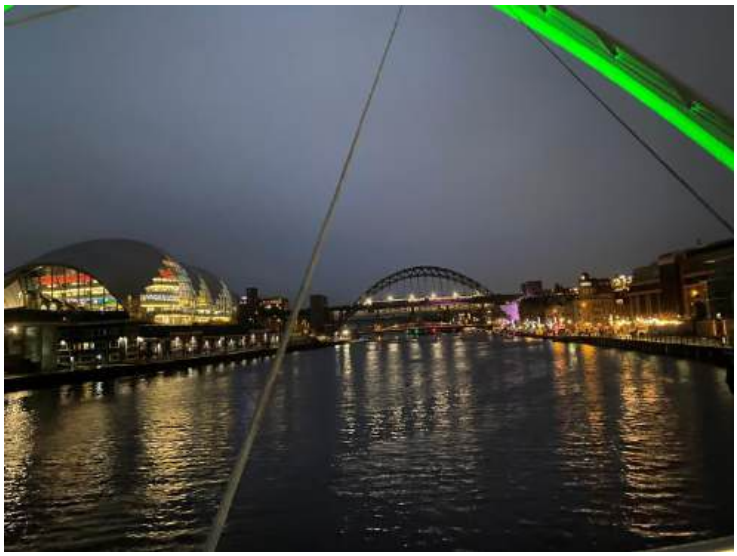




Reise in das Lake District Wanderung im Peak District nach Windermere



Tagestrip nach Liverpool



Wochenendtrip nach Newcastle

Erfahrungsbericht Sheffield Sommer 2026

Mein Name ist Miriam und stehe am Ende meines M.Ed. in den Fächern Anglistik und Mathematik. Dieses Sommersemester – mein letztes Semester des Studiums – verbringe ich als Erasmus-Studentin an der University of Sheffield. Sheffield war nur meine zweite Wahl und auch eigentlich eher zufällig, auf Hinweis einer der Hiwis hin, aber ich bin unglaublich froh hier her gekommen zu sein. Aber alles der Reihe nach.

Kurswahl & Organisatorisches



Seitens der University of Sheffield ist die Betreuung extrem gut. Nach der offiziellen Nominierung und Anmeldung, musste ich bereits sehr früh Kurse wählen. Da ich bereits im Master bin, konnte ich auch postgraduate, bzw. Level 4 Kurse wählen, bin allerdings ich keine davon aufgenommen worden, da viele der Kurse im Sommersemester nur Weiterführungen des Wintersemesters sind, oder mir universitätspezifische Voraussetzungen gefehlt haben. Da ich bei so vielen Kursen abgelehnt wurde, musste ich mich einige Male für neue Kurse, vor allem außerhalb des Departments, entscheiden. Das war zwar etwas lästig, aber ich wurde die gesamte Zeit von Lucy uns Phili, den beiden Global Opportunities Personen, bestens betreut und über den aktuellen Stand der Dinge informiert. Obwohl die automatische Antwort sagt, dass die innerhalb von fünf Tagen antworten, hatte ich meistens am nächsten Tag eine Antwort in meinem Postfach. Am Ende habe ich jetzt einen Kurs in Language, Arts and Societies, zwei Kurse in Mathe und einen in Education belegt. Ich kann also in allen meinen Fachbereichen auch hier etwas studieren. In den ersten Phasen der Modulwahl hatte ich auch einige Kurse aus der School of English gewählt, diese waren allerdings alle bereits voll. Da ich mir alle Kurse hier sowieso nur als Zusatzqualifikationen anrechnen lassen möchte, ist das aber nicht weiter schlimm.

Auch vor Ort ist die Organisation sehr gut. Der digitale Auftritt der Uni ist übersichtlich und auch auf dem Campus ist alles gut ausgeschildert. Und falls man doch einmal verwirrt ist – was ich in der ersten Woche hier auf jeden Fall war – sitzen in allen Gebäuden hilfsbereite Menschen, die einem den Weg weisen.

Anreise & Unterkunft

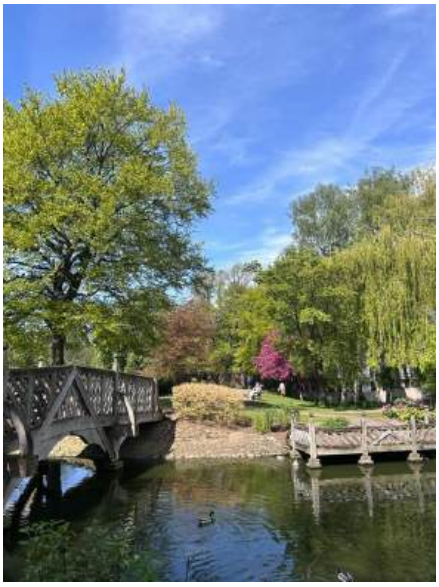


Ich habe das Green Travel Agreement unterschrieben und mich damit dazu verpflichtet mit dem Zug anzureisen. Das hat nicht nur dem Vorteil, dass man der Umwelt etwas Gutes tut, sondern man bekommt im Vergleich zum Fliegen auch noch ein kostenloses Gepäckstück mehr erlaubt. Auf den ersten Blick sieht die Zugfahrt, vor allem der Eurostar wirklich viel teurer aus und das ist auch so, wenn man alles selbstständig bucht. Der Trick ist das Interrailticket für Erasmus. Hier bekommt man vier Reisetage innerhalb eines halben Jahres. In meinem Fall war dieses Ticket günstiger als nur der Hinweg nach Sheffield. Ein richtiger Lohner! Man muss sich für den Eurostar noch einen Platz reservieren, das kostet ca. 35€ pro Fahrt, aber dann kann man mit einem Handgepäcksstück und zwei Gepäckstücken entspannt, umweltfreundlich und doch relativ günstig nach Sheffield kommen.

Da ich einige Tage vor meiner Abreise bei meinen Eltern zuhause verbracht habe, ging meine Reise am Frankfurter Fernbahnhof los. Von dort aus ging es nach Brüssel (anders als in Paris kann man dort im gleichen Bahnhof bleiben), wo ich eine Stunde vor Abfahrt ins Themse Terminal eingecheckt habe. Vor Ort wird dann Pass und ETA kontrolliert und dann steigt man ganz entspannt in den Zug und taucht zwei Stunden später in London auf. Dort angekommen musste ich nur noch die Gleise von EMR finden und zwei Stunden später stand ich schon Sheffield am Bahnhof. Hier ein Tipp, den ich gerne gehabt hätte: nehmt euch ein Taxi oder ähnliches zu eurem Wohnheim. Die Stadt ist unfassbar hügelig und die 15 Minuten Fußweg waren bepackt mit Koffer und Wanderrucksack wirklich grauenvoll.

Ich wohne hier in einem privaten Wohnheim: Unite Students – Westhill Hall. Das Wohnheim ist mit £73 pro Woche sehr günstig und das merkt man an manchen Stellen auch. Nichtsdestotrotz bin ich zufrieden mit meinem Wohnort. Ich habe hier ein Zimmer mit eigenem Bad und teile mir die Küche mit drei weiteren Leuten. Das Wohnheim bietet sogenannte short stays an, die es mir ermöglicht haben, meinen Mietzeitraum genau an meine Zeit hier anzupassen. Soweit ich es gesehen habe, geht das bei fast allen privaten Wohnheimen hier und die gibt es hier auch wie Sand am Meer. Das Universitäre Wohnheim war zum einen teurer und zum anderen konnte man da den Mietzeitraum nicht selbstständig anpassen, sodass die Zimmer bis Mitte Juli vermietet sind, obwohl hier alles schon Mitte Juni vorbei ist. Außerdem ist die Lage überragend. Ich wohne direkt in der Stadt, an einem Park und brauche fast nirgendwo länger als eine halbe Stunde zu Fuß hin. Vor allem die Freizeit Orte sind sehr nah hier.

Sheffield & Umgebung



Sheffield hatte früher eine große Stahlindustrie und das merkt man heute immer noch: alles hier hat Stahlbezug. Dementsprechend ist die Stadt von Industrie geprägt worden, aber Sheffield hat auch 13 Stadtparks und besteht, wenn ich es richtig im Kopf habe zu 60% aus Grünfläche. Dementsprechend schön ist der Frühling hier. Kaum scheint die Sonne, sind alle Wiesen voller Menschen, die die Sonne genießen und ein kleines Kaltgetränk trinken, Karten, Fußball oder Volleyball spielen, einfach in der Sonne liegen und lesen. Es ist wirklich wunderschön und etwas, was ich in Heidelberg wieder vermissen werde. Sind wir ehrlich, außer der Neckarwiese ist da nicht viel Park. Sheffield liegt außerdem direkt am Peak District,



wo man wunderschöne Wanderungen machen kann. Viele Busse und Züge fahren dort hin, die Anreise ohne Auto ist also sehr gut möglich. Man sollte nur den Wetterbericht im Auge haben, hier kann es ordentliche Windböen geben, sodass man auf den Peaks gut und gerne fast weggepustet wird. Das gleiche gilt auch in der Stadt: auch hier pfeift der Wind ganz schön fies um die Ecken. In Kombination mit den Hügeln, war das der Grund, warum ich mir hier kein Fahrrad zugelegt habe – das ist mir einfach zu anstrengend (und mit meiner Rechts-/Linksschwäche und dem Linksverkehr einfach zu gefährlich). Die Nähe zu den Peaks macht Sheffield aber auch zu einer Boulderstadt, mit vielen Boulderhallen in der Stadt und der Möglichkeit, in der Nähe draußen zu klettern.

Die Uni



Seitens der Uni wurden wir internationals mit zwei Orientierungstagen sehr gut in Empfang genommen. Die Stadt- und Campus-Tour waren voller Informationen und (überraschend) Kennenlernspielen, die nicht komplett peinlich waren. Dort habe ich ganz tolle Menschen kennen gelernt, mit denen ich meine Zeit hier verbringen kann. Wie bereits erwähnt, ist der digitale Auftritt der Uni sehr gut und die Dozierenden sind sehr nahbar und haben großen Verständnis für Verwirrungen und Missverständnisse, die bei internationals aufkommen können.

Wie an jeder englischen Uni gibt es für alles eine Society: meine Favoriten sind *Singer's Society* – der Unichor und *Stitch & Bitch* – der Strickkreis. Beide dieser Societies besuche ich regelmäßig und habe darüber großartige Bekanntschaften machen können. Das, in meinen Augen, Beste ist allerdings das „Give it a Go" – Programm. Dieses Programm hat zwei große Zweige: zum einen kann man darüber

„Schnuppertickets“ für alle möglichen Societies und Events buchen und so die wildesten Sachen einmal ausprobieren. So war ich zum Beispiel im Februar das erste (und auch das einzige) Mal caven. Zum anderen bietet „Give it a Go“ Tagesreisen in andere englische Städte an. Das ist mal wieder einer dieser Lohner. Für meistens ca. £25 kann man einen Platz in einem Reisebus buchen, wird morgens an der Student’s Union eingesammelt, an das Reiseziel gefahren, und abends wieder an der Student’s Union abgesetzt. Die Reisen sind oft günstiger als mit dem Zug zu fahren und man muss sich nicht selbst überlegen, wohin man dieses Wochenende fahren möchte. Über diesen Weg war ich in Leeds, Whitby, Birmingham und Oxford. Alle diese Ausflüge waren sehr schön und nach manchen war ich froh wieder zurück in Sheffield zu sein, weil hier Platz und Grünflächen sind, die mir einfach unfassbar viel Lebensqualität schenken.

Ich kann es allen, die sich überlegen, nach Sheffield zu kommen nur empfehlen! Es ist eine schöne, überschaubare und trotzdem sehr lebendige Stadt. Es gibt immer was zu tun und entdecken und es wird nie langweilig!

Erfahrungsbericht über mein Auslandssemester in Sheffield

Mein Auslandssemester in Sheffield war eine prägende und bereichernde Erfahrung, die mich persönlich stark weitergebracht hat. Sheffield ist eine wirklich tolle englische Stadt und ich kann jedem nur empfehlen sie einmal zu besichtigen ein bisschen wie Heidelberg mit all den englischen Klischees die man sich vorstellen kann. Von der Anreise über das Leben im Wohnheim bis hin zum Studium, dem Alltag in der Stadt und zahlreichen Ausflügen konnte ich viele neue Eindrücke sammeln und wertvolle Erfahrungen machen.

Anreise und erste Eindrücke

Die Anreise nach Sheffield verlief insgesamt unkompliziert. Ich flog zunächst nach Manchester, da dieser Flughafen gut angebunden ist und häufig angeflogen wird. Von dort aus ging es mit dem Zug weiter nach Sheffield. Bereits während der Zugfahrt konnte ich erste Eindrücke von der englischen Landschaft gewinnen, die sich durch grüne Hügel und viele kleine Orte auszeichnet. In Sheffield angekommen, fiel mir sofort die Mischung aus moderner Stadt und viel Natur auf. Trotz der Größe der Stadt wirkte alles überschaubar und freundlich, was mir den Einstieg sehr erleichterte.

Mein Wohnheim

Untergebracht war ich in einem Studentenwohnheim in Uni-Nähe, was sich als großer Vorteil herausstellte. Mein Zimmer war modern eingerichtet und hatte alles, was man für den Alltag benötigt. Besonders positiv empfand ich den Gemeinschaftsbereich, die Küche, in der ich schnell mit den 5 anderen Studierenden die m it mir wohnten ins Gespräch kam. Da viele internationale Studierende im Wohnheim lebten, war es leicht, Kontakte zu knüpfen und neue Freundschaften zu schließen. Gemeinsames Kochen, Spieleabende oder spontane Gespräche gehörten schnell zum Alltag und trugen dazu bei, dass ich mich sehr schnell zuhause fühlte.

Die Universität

Die University of Sheffield hat mich sowohl fachlich als auch organisatorisch überzeugt. Die Einführungsveranstaltungen zu Beginn des Semesters waren gut strukturiert und halfen sehr dabei, sich auf dem Campus und im Studiensystem zurechtzufinden. Das Lehrangebot war abwechslungsreich und praxisnah gestaltet. Die Dozierenden waren sehr offen, hilfsbereit und stets ansprechbar, was das Lernen in einer fremden Sprache deutlich erleichterte. Auch das internationale Umfeld empfand ich als große Bereicherung, da man im Studium unterschiedliche Perspektiven und Arbeitsweisen kennenlernen konnte. Sehr positiv habe ich auch die Societies und Students Union war genommen die immer sehr offen und gut organisiert waren.

Sheffield als Stadt

Sheffield selbst ist eine lebendige und zugleich entspannte Stadt. Sie bietet eine gute Mischung aus urbanem Leben, Kultur und Natur. Besonders gefallen haben mir die vielen Parks und Grünflächen, die überall in der Stadt zu finden sind. Auch das kulturelle Angebot ist vielfältig: Museen, Theater, Konzerte und zahlreiche Cafés und Pubs sorgen dafür, dass es nie langweilig wird. Die Menschen in Sheffield habe ich als sehr offen und hilfsbereit erlebt, was den Alltag angenehm machte. Trotz des typischen englischen Wetters herrscht in der Stadt eine warme und einladende Atmosphäre. Besonders gefallen hat mir der botanische Garten, das Stadtviertel Broomhill und die vintage Läden an der West Street.

Ausflüge und Reisen

Während meines Auslandssemesters habe ich die Gelegenheit genutzt, viele Ausflüge zu unternehmen. Besonders beeindruckend war der nahegelegene Peak District National Park, der sich ideal für Wanderungen und Tagesausflüge eignet. Auch Städtetrips nach Liverpool, Leeds, Bristol und London standen auf dem Programm. Diese Reisen ermöglichten es mir, verschiedene Facetten Englands kennenzulernen – von historischen Städten bis hin zu modernen Metropolen. Die gute Zuganbindung machte das Reisen einfach und flexibel. Besonders empfehlen würde ich die Stage Coaches oder Flixbusse die eine günstige Alternative zu den sehr teuren Zügen anboten.

Fazit

Rückblickend kann ich sagen, dass mein Auslandssemester in Sheffield eine äußerst wertvolle Erfahrung war. Ich konnte meine Sprachkenntnisse deutlich verbessern, internationale Freundschaften schließen und mich sowohl akademisch als auch persönlich weiterentwickeln. Das Leben in einer neuen Kultur hat meinen Horizont erweitert und mir mehr Selbstständigkeit und Offenheit vermittelt. Sheffield wird für mich immer mit positiven Erinnerungen verbunden sein, und ich kann ein Auslandssemester dort uneingeschränkt weiterempfehlen.








Erfahrungsbericht – Erasmus Aufenthalt in Stockholm WS 2025/26 & SS 2026
Von Mathilda Ott

Organisatorisches

Mich haben alle organisatorischen Aufgaben, die vor dem Erasmusaufenthalt anfallen, im ersten Moment etwas überfordert, aber im Nachhinein war es wirklich gar nicht so viel wie zuerst gedacht. Alle Informationen, die man benötigt, habe ich in den vorherigen Erfahrungsberichten oder im Internet gefunden. Bei allen Unterlagen, die man für den Erasmus Aufenthalt einreichen muss, wird man gut von den Erasmus Hiwis und dem Outgoing Office unterstützt und für alle Dinge, die das Studium in Stockholm betreffen, wurde mir von meinem Coordinator immer geholfen und schnell auf meine Emails geantwortet. Für die Dinge, die getan werden müssen, wie z.B. Kurswahl, Kursregistrierung, Erstellung eines Uniaccounts oder Bewerbung um einen Wohnheimplatz kriegt man Emails zugeschickt mit allen wichtigen Informationen. Da Schweden Teil der EU ist braucht man kein Visum o.Ä. für den Umzug und man hat als EU-Bürger automatisch eine Aufenthaltsgenehmigung. Da ich weniger als ein Jahr in Stockholm gewohnt habe, konnte ich auch keine Personennummer beantragen, die jeder schwedische Bürger besitzt und die man in vielen Lebensbereichen braucht z.B., um ein schwedisches Bankkonto zu eröffnen. Ich bin aber auch sehr gut ohne Personennummer klargekommen. Ich habe einfach mein deutsches Bankkonto behalten und mir eine Kreditkarte besorgt, mit der ich ohne Gebühren in Fremdwährung bezahlen konnte. Auch meinen deutschen Handyvertrag konnte ich problemlos behalten. Über die Uni gibt es außerdem einen gewissen Versicherungsschutz mit dem Namen STUDENT IN, ich war aber auch weiterhin in meiner deutschen Krankenversicherung mit drin.

Anreise

Ich bin mit dem Flugzeug von Frankfurt aus geflogen. Die Universität bietet einen Welcome Day an, bei dem man auch seinen Wohnheimschlüssel abholen kann, Hilfe bei organisatorischen Dingen bekommt, seine Anfangsbescheinigung unterschreiben lassen kann oder einfach schon Leute kennenlernen kann.

Wohnen

Ich habe zum Glück ein Zimmer im Wohnheim in der Wohnsiedlung Lappis bekommen, die nur ca. 10 Gehminuten von der Uni entfernt ist. Hier hatte ich ein Korridorzimmer mit eigenem Bad aber geteilter Küche. Deswegen kann ich kaum Tipps zur sonstigen Wohnungssuche geben. Wenn man ein Wohnheimzimmer von der Uni bekommt, brauch man eine home insurance, die ich einfach bei IF online abgeschlossen habe. Außerdem muss man Mitglied in einer Studentenorganisation (student association) werden, was ich aber sowieso empfehlen würde, da man dann auch andere Vorteile hat, wie z.B. die Teilnahme an den sozialen Aktivitäten der association. Eine Sache, die man auf jeden Fall zusätzlich zur Wohnheimsbewerbung über die Uni machen sollte, ist sich ein Konto bei SSSB zu erstellen und da Wartetage für einen Wohnheimsplatz zu sammeln. Man kann bis zu 90 Tage schon vor Unistart sammeln, um mehr sammeln zu können, muss aber für alle seine Kurse registriert sein, was meist erst kurz vor Studienstart der Fall ist. Mit seinen gesammelten Wartetagen kann man sich auf Zimmer bewerben und die Person mit den meisten Wartetagen bekommt dann das Zimmer. Ich habe schon von Personen gehört, die mit 90 Wartetagen ein Zimmer bekommen haben. Ansonsten habe ich mich sehr wohl gefühlt in Lappis. Man wohnt nah an der Natur, aber auch an der U-Bahn-Station Universitetet

(ca. 15 min Laufweg) und mit der U-Bahn ist man dann in 10 Minuten in der Innenstadt. Ich hatte mehrere Freunde in Lappis und man ist auch sonst gut versorgt mit einem kleinen Supermarkt und anderen Essensmöglichkeiten.

Studium

Mir hat das Studium in Stockholm sehr gut gefallen. Ich habe alle meine Kurse aus dem Angebot vom English Department gewählt, und habe hauptsächlich Literaturkurse und Sprachkurse belegt. Ich fand es sehr angenehm, dass die meisten Kurse nur ein halbes Semester lang gehen, da man so z.B. nicht alle Essays auf einmal schreiben musste, sondern sie mehr über das Semester verteilt waren. Vor allem der Leseaufwand in den Literaturkursen war größer als in Deutschland, da man teilweise für jede Woche einen neuen Roman lesen musste, ansonsten bin ich mit dem Arbeitsaufwand aber sehr gut klargekommen. Außerdem werden von der Universität auch kostenlose Schwedisch Kurse in verschiedenen Levels angeboten, die man vom Aufwand her auch sehr gut zusätzlich zu seinen 30 LP pro Semester machen kann und in denen man einfach neue Leute kennenlernen kann.

Finanzielles

Dass Schweden teuer ist, ist kein Geheimnis. Die Erasmusförderung reicht ziemlich genau für die Wohnheimsmiete, deswegen sollte man sich vorher schon etwas Geld für alle restlichen Ausgaben ansparen. Für die günstigsten Lebensmittel kann ich die Läden Lidl und Willys empfehlen und ansonsten einfach zu Hause zu kochen, statt auswärts zu essen. Außerdem gibt es durch die Mecenat Card, die man bekommt, wenn man Mitglied bei einer Studentenorganisation wird, noch viele andere Vergünstigungen. Mecenat braucht man beispielsweise auch um ein vergünstigtes Nahverkehrticket zu bekommen.

Freizeit

In Stockholm gibt es sehr viele Freizeitangebote, die z.B. von der Uni oder von ESN (Erasmus Student Network) organisiert werden. Über die Uni bin ich Mitglied in der humanistischen Vereinigung geworden, die jede Woche einen Pub organisiert und auch andere unterschiedliche Aktivitäten anbietet wie Soup Lunch, Book Club, Dinnerveranstaltungen oder auch einfach kostenlosen Kaffee beim Lernen. Man kann aber auch in jeder anderen Vereinigung Mitglied werden, unabhängig davon was man studiert. ESN bietet auch viele Aktivitäten für Erasmusstudenten an, bei denen man sehr gut andere internationale Studierende kennenlernen kann, alle Infos darüber findet man auf ihrem Instagram Account. Auf dem Campus gibt es eine Sporthalle, bei der man sich einen Pass kaufen kann, mit dem man dann ein ganzes Semester lang alle angebotenen Kurse besuchen kann (SSIF). Ich habe mir den Pass erst im 2. Semester gekauft und wünschte ich hätte ihn auch im 1. Semester hier schon gehabt. Wenn man viele der angebotenen Aktivitäten mitmacht, fand ich es sehr einfach internationale sowie auch schwedische Leute kennenzulernen. Deswegen ist mein Rat einfach am Anfang viel auszuprobieren, um herauszufinden was einem Spaß macht und um mit vielen Leuten in Kontakt zu kommen. Ich habe keine der von ESN angebotenen Gruppenreisen mitgemacht, sondern bin mit Freunden einfach so in Schweden und Nordeuropa herumgereist. Ich kann empfehlen diese Chance zu nutzen, da die Zugtickets günstig und die Strecken kurz sind, und Städte wie Oslo, Kopenhagen und

Lund zu besuchen. Die Freunde, die bei den Gruppenreisen mitgemacht haben, haben aber auch nur positives berichtet.

Fazit

Ich kann ein Auslandssemester oder ein Auslandsjahr in Stockholm vom tiefsten Herzen empfehlen. Ich finde die Stadt macht es einem sehr leicht, wenn man hier neu hinzieht, und ich habe mich sofort wie zuhause gefühlt. Ich habe hier viele großartige Leute kennengelernt, mit denen ich hoffentlich noch sehr lange Kontakt haben werde und ich habe auch in Zukunft vor oft nach Stockholm zurückzukommen.

Erfahrungsbericht Erasmus Stockholm

Vorbereitung, Anreise, Unterkunft

Die Vorbereitung war für mich deutlich entspannter als gedacht. Ich glaube, der beste Tipp ist hier, alle Fristen im Kopf zu behalten (Kurswahl, Learning Agreement, Bewerbung für das Wohnheim usw.). Besonders die Kommunikation mit dem English Department in Stockholm war echt super, da wurden meine Fragen per E-Mail teils innerhalb von einer Stunde beantwortet. Ich bin mit dem Flugzeug an einem der offiziellen Welcome-Days angereist und konnte deswegen mit einem Shuttle-Bus der Uni zum Campus fahren, das hat den Transport von zwei Koffern deutlich einfacher gemacht und ich konnte direkt mit anderen internationalen Studierenden reden, die die gleichen Sorgen hatten wie ich, was sehr beruhigend war. So konnten wir zusammen unsere Wohnungsschlüssel abholen und Mitglied bei der Student Union werden. Was mich am Anfang am meisten verwirrt hat, war, dass man keinen physischen Studienausweis hat, wie an den meisten deutschen Unis. Es gibt eine Karte, die braucht man aber nur zum Drucken. Für Studi-Rabatte usw. muss man Mitglied in einer Student Union sein und das ist besonders für den ÖPNV essentiell, weil der vergünstigt nur noch ungefähr die Hälfte kostet.

Ich hatte einen corridor room im Wohnheim Lappis, das heißt ich hatte ein eigenes Bad und habe mir die Küche geteilt. Ich hatte das Glück, einen kleinen Korridor zu haben, auf dem ich mir die Küche nur mit 6 anderen Leuten geteilt habe, es können aber auch bis zu 13 Zimmer auf einem Korridor sein – dann ist die Küche entsprechend größer. Lappis ist das günstigste der Wohnheime (umgerechnet ca. 600-700€ im Monat), wenn man etwas mehr ausgeben will und kann, ist es zum Beispiel in Albano oder Kungshamra (ca. 800-900€ im Monat) komfortabler, man hat zum Beispiel eine eigene Küche und das Gebäude ist moderner. Für mich persönlich war Lappis eine sehr gute Option, man braucht zu Fuß nur 10 Minuten zum Campus und lebt wie in einem kleinen Dorf nur mit Studierenden (zu über 90% international). Dadurch hat Lappis einfach seinen eigenen Charme. So wie ich es mitbekommen habe, ist es außerdem sehr sicher, dass internationale Studierende einen Wohnheimplatz bekommen – zumindest waren alle Erasmus-Studierende, die ich kennengelernt habe, in einem der Wohnheime untergebracht.

Finanzen

Ja, Schweden ist teuer. Es ist auf jeden Fall gut, wenn man vor dem Aufenthalt ein bisschen Geld anspart, vor allem, wenn man zusätzlich innerhalb und außerhalb von Schweden reisen will. Es gibt aber auf jeden Fall Möglichkeiten, Geld zu sparen. Ich bin zum Beispiel meistens bei Lidl einkaufen gegangen statt bei ICA oder Coop (das war trotzdem teuer genug) und habe fast immer zu Hause gekocht. Was mich besonders gestört hat, war die fehlende Mensa-Kultur in Stockholm. Wenn ich mal keine Zeit hatte, mir zu Hause Essen vorzubereiten, war die günstigste Alternative ein Sandwich für 6€. Dafür gibt es am Campus Mikrowellen, in denen man sich sein Essen warm machen kann. Und es lohnt sich auf jeden Fall, die vielen Cafés zu erkunden und das Geld, das man beim Mittagessen gespart hat, für einen Kaffee und eine Zimtschnecke auszugeben.

Soziales und Freizeit

Der Winter in Schweden ist lang und dunkel, also braucht man Ablenkung, um nicht zu tief in die Winterdepression zu fallen – zum Glück wissen das hier alle und es gibt mehr als genug Aktivitäten. Besonders hervorheben will ich die Humanities Association (Humanistiska Föreningen), bei der es von einem Buchclub über Bastelnachmittage bis zu wöchentlichen Pubs alles Mögliche zu tun gibt. Die Mitgliedschaft kann man zusätzlich zur Mitgliedschaft bei der Student Union (SUS) bekommen. Die meiste Zeit habe ich wahrscheinlich in Gula Villan verbracht, einer kleinen Villa auf dem Campus die als eine Art Gemeinschaftsraum für Mitglieder der Humanities Association dient. Von montags bis donnerstags gibt es dort gratis Kaffee oder Tee und alle zwei Wochen sogar gratis Suppe. Die Villa ist einfach ein Wohlfühlort! Ich habe dort die meisten meiner Freundschaften geschlossen, viel gelacht und wahrscheinlich am meisten fürs Leben gelernt.

Ich kann außerdem den Unisport sehr empfehlen. Die Fitnesskarte von SSIF kostet zwar etwas mehr als 100€ pro Semester, aber dafür kann man so viele Kurse belegen, wie man will, es lohnt sich also definitiv! Die Leute sind auch echt motiviert, besonders in Bodycombat und Zumba. Und falls man nicht direkt zahlen will, gibt es am Anfang vom Semester eine Woche, in der man alles ausprobieren kann. Eine weitere günstige Option für Sport ist Fritidsbanken, wo man sich kostenlos gebrauchte Sportgeräte ausleihen kann. Ich habe mir zum Beispiel im Winter Schlittschuhe ausgeliehen, es gibt dort aber auch u. A. Skier, Schlitten und Inline-Skates.

Es gibt Reisen für Eramus-Studierende, die das Erasmus Student Network (ESN) organisiert – mir persönlich waren sie zu teuer, ich habe aber auch viel Gutes darüber gehört und sie sind auf jeden Fall eine einfache Möglichkeit, während der Zeit in Stockholm mehr zu reisen. Ich habe stattdessen selbst eine Reise nach Nordschweden und eine nach Helsinki geplant, was beides sehr schön war. Die meiste Zeit habe ich aber in der Natur in und um Stockholm verbracht: von Lappis aus ist man zu Fuß innerhalb von 5 Minuten am Wasser und in 10 Minuten im Bergianska Trädgården (ein botanischer Garten, der mehr wie ein großer Park ist). Mitten in der Innenstadt ist Djurgården, ein weiterer riesiger Park, mit dem ÖPNV-Ticket kann man mit der Fähre fahren und mit Skogskyrkogården (ein sehr weitläufiger Waldfriedhof) im Süden hat man noch mehr Natur sehr einfach erreichbar. Wenn man gerne in der Natur ist, ist man in Stockholm also genau richtig. Und falls es doch mal zu viel Natur wird, kann man die Museen, Secondhand-Läden, Weihnachtsmärkte und Flohmärkte erkunden. Das Kulturangebot lohnt es sich auf jeden Fall auch zu erkunden, ich war zum Beispiel in einem Theaterstück in Kulturhuset Stadsteatern und bei der Kulturnacht, die jedes Jahr im April stattfindet.

Univeranstaltungen

Ich muss leider sagen, dass die Univeranstaltungen in Stockholm mich persönlich enttäuscht haben. Generell würde ich die Lehre in Stockholm, spezifisch in Anglistik, als sehr entspannt bezeichnen – ich hatte meistens nur zweimal die Woche jeweils 1,5 Stunden Präsenzunterricht. Dafür muss man zu Hause mehr lesen als in Heidelberg. Das ist auf der einen Seite gut, weil man mehr Zeit für Dinge außerhalb der Uni hat, aber auf der anderen Seite habe ich mich in den Seminaren oft nicht genug intellektuell

gefordert gefühlt. Dafür, dass es bei mir Seminare waren, die äquivalent zu Proseminaren 3 in Heidelberg sind, habe ich eher wenig Neues gelernt. Dafür sind die Dozierenden in der Regel sehr nett!

Außerdem kann ich die kostenlosen Schwedisch-Kurse empfehlen, ich habe da im zweiten Semester Kurs 5 belegt, weil ich schon in Deutschland einen B1-Kurs gemacht hatte. Man braucht zwar nicht dringend Schwedischkenntnisse (eher im Gegenteil, wenn ich mein Schwedisch üben wollte, haben die Schwed*innen meistens zu Englisch gewechselt), aber ich finde, es macht trotzdem Spaß, die Sprache zu lernen und sich damit im Supermarkt oder bei Schildern besser zurechtzufinden. Der einzige Nachteil ist, dass die Kurse spätnachmittags sind und 2,5 bis 3 Stunden dauern, aber die gehen auch schnell rum, wenn man im Kurs nette Leute kennenlernt, was bei mir definitiv der Fall war.

Fazit

Insgesamt hatte ich eine sehr schöne Zeit in Stockholm und habe viel gelernt (wenn auch eher außerhalb der Univeranstaltungen). Ich kann die Stadt für einen Erasmus-Aufenthalt auf jeden Fall empfehlen, besonders weil es so viele internationale Studierende gibt und sowohl Uni als auch Stadt daran angepasst sind. Man sollte sich nur bewusst sein, dass Schweden (vor allem in Deutschland) sehr stark romantisiert wird und am besten zweimal überlegen, ob man einen Winter dort verbringen will, wenn man zu Winterdepressionen neigt. Aber trotz der ups and downs nehme ich extrem viele schöne Erinnerungen mit und freue mich jetzt schon darauf, meine Freund*innen in Schweden zu besuchen.

Falls ihr Fragen habt, meldet euch gerne an mia.plueschke@stud.uni-heidelberg.de ! Und jetzt viel Soaß mit ein paar Bildern :)



Gula Villan <3



Spaziergang im Winter



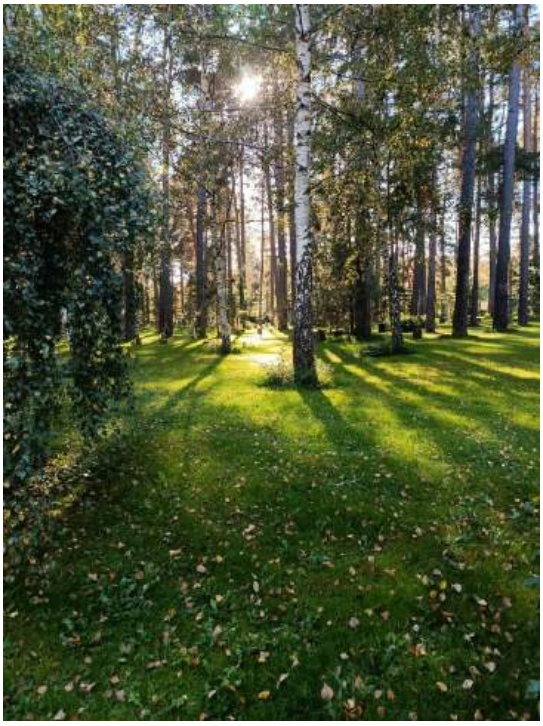
Flohmarkt in Östermalm



Herbst in Lappis



Ausflug nach Gävle



Skogkyrkogården

Uppsala Universitet
English department
08/25-01/26
Erasmus Report

Preparations

I was veeeeeeery nervous before the Erasmus – a sentiment surely shared by many. I prepared the following before my arrival which already lessened the stress a lot for me.

- Book your train (night train via Hamburg/Berlin-Stockholm) or flight (Karlsruhe Baden-Baden – Stockholm) well in advance and accept that you will probably need a lot of luggage (I took 40kg on my flight + a very heavy carry-on). While the train is a very much more sustainable option, I decided to use the plane instead as it was way shorter and my health didn't allow for endless travelling
- Take a language course back home + Duolingo/application of your choice. While it is definitely NOT necessary to know Swedish before or even during your stay, I found it a nice way to ease into the culture and it did come in handy while grocery shopping and getting around town. And it's not very hard when you already know English and German 😉. Of course, it's also possible to do/continue the language courses in Uppsala, which has the upside that they're free and you'll meet a lot of people there but also the downside that'll likely take up two of your evenings and you'll likely leave by the time your Swedish has reached a usable level.
- I did not get additional insurance as Uppsala University also carries insurance for all exchange students. I did not need it while I was there, because I didn't go to the doctor's office but it seemed solid enough beforehand. I do know of other students who looked into it and decided to get additional insurance though, so that's a personal opinion.
- Get a credit card to avoid paying fees for foreign currencies. There is basically no cash in Sweden! I used cash only once because I bought something from Facebook marketplace and the swedes usually use 'Swish' (their PayPal) for money transfers.

Arrival

I highly recommend arriving on the official arrival days of the university. Not only do they offer bus shuttles from the airport to the arrival center, where you can easily pick up the keys from the housing office, get your student ID and a temporary nation card, but it's also the time to find first new friends in the many offered activities throughout the first weeks. I was quite nervous about the fact that there would be no duvets/pillows or anything but luckily organizations like "Racki's/Flogsta for Barn" exist, and cheaply sell second hand duvets, pillows, towels, linens, tech appliances, bikes etc. that were donated by leaving students. It's a really lovely system and all of the profit goes to children with cancer.

I lived in Rackarberget – henceforth called Rackis, which I can really recommend. True, the rent is a bit higher than Flogsta (I paid 546€ per month t-t, talking about Heidelberg prices. The rent is really no longer comparable to what the info sheet said). But the pros really outweigh:

- I feel like it's were most exchange students end up – so a lot of opportunities to make friends
- It has a little Fireplace and outdoor park area with benches that are lovely for catching the last sunrays in autumn
- It's super close to engelska parken and also not too far from the natural sciences. (walkable to quick bike ride)
- It's central enough that you don't NEED a bike (you'll probably want one though) to get to all Student nations, cafés, a bigger ICA (supermarket), cathedral etc. To the main station it's a 30 min walk but there's also buses that cost around 2,80€ for 75min in the whole Uppsala-län.
- It has very bright and quite well furnished appartements with a private bathroom (see pictures). The room sizes can vary a bit though.



I arrived in August, that's when a lot of Swedish students start as well. If you – like me – are also studying a natural science and are maybe taking courses (up to 50% of your study load is allowed outside of the English department) I would very much recommend going to the arrival week program of the Uppsala teknolog- och naturvetarkar, as the natural science offer a whole bunch of organized student life and traditions that I didn't get to experience from the English department. But even if you don't do a natural science as a second subject, the ESN (Erasmus Student network) and different departments as well as every one of the 13 student nations offer a whole range of activities to welcome new students. Keep an eye out for the word 'Recce' in Instagram announcements etc. Activities range from a classic pub crawl to a boardgame night, yoga classes, an outing to the lake or club nights. Take the opportunities to get to know and connect with your peers! I think I found 90% of my friends during the first week and big(-ger) whatsapp groups are great to find people to go to a concert, a hiking trip etc. with 😊. I only left during the next arrival days in January but apparently there the program is less extensive as there is no semester break in the winter time before the next semester starts.

Little tip: I asked everyone I met in the first few weeks for 2-3 songs to put into a playlist. It's a good way to start a conversation and its one of my favorite keepsakes that doesn't take much space in luggage!

Free time

I've mentioned the student nations a lot. Uppsala is the oldest university city in Sweden (much like Heidelberg in Germany so a great match 😉). When the University started out the students were much younger and exclusively male, they already came from all over the country and the need for a connection to home arose. Students from the different counties would band together and form a nation named after their county of origin. Nowadays the nations serve as a central pillar of student life and are no longer just for the students originating from that specific region. Instead, everyone is welcome and by being part of one nation you are also permitted into all other nations. Nations offer clubs, pubs, choirs, restaurants, libraries, board game nights, sport and more. I joined the ÖG-Nation but sang in the Gästringland-Hälsingland Nationskör which was great fun and also led to meeting not only more internationals (of which a lot are German) but also some sweet swedes.

Other than that, I spent a lot of my time in the bouldering-gym. I started out with the two-week free trial in the campus gym and met two of my closest friends there. All three of u decided against the real campus-gym membership though and instead migrated to Allis. Allis is a free time-activity-house offered by the Uppsala-kommun and offers a bouldering gym, an old gym, dance halls, indoor skate park, parkour and cheap fika 😊. Its semester membership was 90SEK so around 82€ for me. Its located 20min from the town center by bike, close to IKEA and a lot of second-hand stores so you can easily connect some plantbullar and coffee at Ikea with a bouldering session.

I also quite liked the city library which is FREE to use and where you can also borrow sewing machines, guitars and more.

Also look into fritidsbanken. They rent out all kinds of equipment for free, including ice skates (which you can also do for free as soon as the winter starts), skis, camping gear, backpacks and much more.

Don't miss out on the lovely tradition of Fika either. Fika is simply taking a break from the stress and hustle of the day and grabbing a cup of coffee or tea as well as a cinnamon bun or other pastry with friends or colleges. Its great and should be a concept in Germany as well! It's also a good opportunity to strengthen friendship bonds 😊 My go-to fika place was café Carl von Linee – they sell very big Cinnamon buns that are easy to share in a cozy if not a bit outdated ambience. Also, they have good lunches!

Rent out a kayak in the last summer months to row down the river Fyris towards lake Ekolm.

What to see in and around Uppsala

For *Vikings* fans, runners and enjoyers of a peaceful walk, Gamla Uppsala, the burial mounts just outside the city are a lovely spot. The green hills are a good place to enjoy some nature and the sunset while learning about the Viking culture.

My number one most photographed object in Uppsala is definitely the cathedral. It so pretty and has some really nice historical importance as well. If you can catch a guided tour! Its also not far from the castle, the university library and the shopping street and always a good way of orientating oneself.

Visit Kung Björns Hog (close to Flogsta) and the neighboring forests. Its really pretty in autumn with all the colors but also when there's snow!

For around 5€ you can take the train to Stockholm to get some bigger-city-action. It's a really nice city with a lot of museums – but there's hundreds of blogs on this so I won't go into detail 😊.

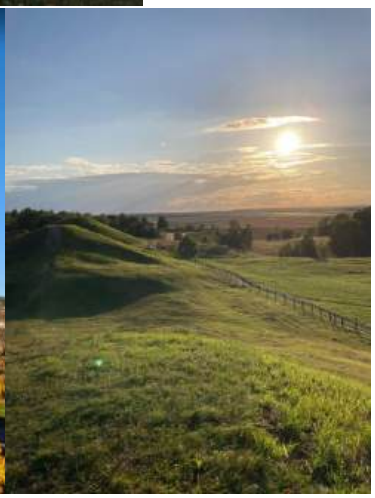
Don't miss out on lovely daytrips to Sigtuna, Knivsta, Öregrund and more. The Uppsala-Län ticket is a really easy and cheap way to get out of town. An if you want to go further, Gothenburg, Umea, Lapland and co are waiting for you!

Some impressions on the next page. I loved it and would return in a heartbeat!

Uppsala Universitet
English department
08/25-01/26







Meine Zeit in Uppsala startete Mitte August. Meinen Flug hatte ich so gebucht, dass ich an einem der beiden „Arrival Days“ ankommen würde. Diese werden von der Uni organisiert und haben mir den Start in das Erasmus sehr erleichtert. So gab es zum Beispiel Shuttle-Busse, die einen vom Flughafen direkt zu einem Unigebäude brachten. Dort wurde man dann mit allen wichtigen Informationen für die ersten Tage versorgt. Außerdem habe ich hier auch direkt meinen Studierendenausweis, meine Zugangsdaten für den Uniaccount und meinen Schlüssel fürs Wohnheim bekommen. Denn auch das Housing Office ist mit einem Stand vor Ort und ihr habt hier sogar die Möglichkeit, ein Starterset mit Bettdecke und Kissen zu kaufen! Außerdem könnt ihr euch bei Mitgliedern der „Student Nations“ (dazu später mehr) einen vorläufigen, kostenlosen Mitgliedsausweis ausstellen lassen. Ich würde euch also auf jeden Fall empfehlen, an einem der beiden Arrival Days anzukommen, falls es euch möglich ist.

Nach diesen doch sehr vielen Informationen und Eindrücken wurde ich dann noch mit dem Bus bis zu meinem Wohnheim gebracht. Das Wohnheim ist die gängigste Option zu wohnen und wahrscheinlich auch die günstigste und unkomplizierteste. Für die Wohnheime kann man sich einige Monate im Voraus online bewerben und dabei drei verschiedene Wohnheime angeben. Diese unterscheiden sich teilweise sehr: von den ruhigen Einzelapartments in der Klostergatan bis zu den 12er-Korridoren in Flogsta (die bekannteste Wohnheimssiedlung in Uppsala) ist alles dabei. Ich hatte mit meiner 2er-WG in der eher ruhigen Kantorsgatan quasi die goldene Mitte und war hier sehr zufrieden. Für das Zimmer habe ich ungefähr **550 €** monatlich gezahlt, ihr müsst also etwas mehr Miete einrechnen als in Heidelberg.

Wo wir schon von Geld sprechen: Stellt euch darauf ein, dass das Leben insgesamt ein wenig teurer ist als in Deutschland. Vor allem merkt man das in Restaurants und bei Alkohol, aber auch bei Lebensmitteln. Hier kommt es allerdings sehr darauf an, welchen Supermarkt ihr wählt: ICA, Coop und Hemsköp sind etwas teurer, bei Willys und Lidl könnt ihr günstiger einkaufen.

Nun aber zu den vorher erwähnten Nations: Diese kann man wohl am ehesten mit Verbindungen vergleichen, auch wenn sie in Schweden ein ganz anderes Image haben als in Deutschland. Die Nations sind von Studierenden verwaltete Gemeinschaften, in denen der Großteil des Unilebens stattfindet. Sie sind nicht politisch oder konservativ wie in Deutschland und auch nicht exklusiv: fast alle Studierenden in Uppsala sind Mitglied in einer der 13 Nations. Alle Nations haben ihre eigenen Gebäude, in denen es dann Cafés, Pubs, Bibliotheken und auch Wohnmöglichkeiten gibt. Ich würde euch sehr ans Herz legen, mit dem vorläufigen Nations-Ausweis möglichst viele Nations zu besuchen und auszuprobieren, um die passende Nation für euch zu finden. Ich habe mich schlussendlich für die Östgöta Nation entschieden und hier ungefähr 30€ Mitgliedsbeitrag für ein Semester gezahlt. Dafür bekam ich dann aber auch immer Rabatte für Kaffee, Mittagessen und gratis Eintritt für den Club. Die Nations sind nämlich der Ort in Uppsala, an dem man feiern geht! Gerade in den ersten Wochen des Semesters organisieren die Nations außerdem sehr viele Aktivitäten, bei denen man die Stadt und vor allem auch andere Leute kennen lernen kann. Diese Events solltet ihr also auf jeden Fall wahrnehmen!

Nach etwa 1,5 Wochen Ankommen und Programm ging dann auch die Uni los. Hier habe ich wirklich durchweg positive Erfahrungen gemacht, all meine Kurse waren interessant und die Dozierenden sehr herzlich und angenehm. Meine Kurse hatte ich bereits einige Monate im Voraus gewählt und habe hier alle wichtigen Informationen und Unterstützung von der für mich zuständigen Koordinatorin bekommen. Allerdings musste ich mich erstmal in das schwedische Kurssystem einarbeiten, das etwas anders funktioniert als das deutsche. In Schweden werden die Kurse nämlich in Blöcken angeboten. So kann es sein, dass ihr einen Kurs vier Wochen lang am Stück besucht, am Ende eine Prüfung oder eine Hausarbeit schreibt und danach der nächste Kurs startet. In meinem Fall hatte ich jeweils zwei Kurse über acht Wochen hinweg. Auch wenn ich mich an dieses System erst gewöhnen musste, fand ich es im Endeffekt recht angenehm, weil

ich dann zwar mitten im Semester eine kurze Prüfungsphase hatte, aber der Prüfungs- bzw. Hausarbeitenstress dadurch etwas entzerrt wurde. Was den Inhalt, die Kursformate, die Anforderungen und die Prüfungsleistungen angeht, unterschieden sich die Kurse meiner Meinung nach nicht wirklich von denen in Deutschland.

Wenn ich nicht gerade in der Uni oder in einer der Nations war, war ich gerne beim Sport. Zur Uni gehört nämlich auch ein Fitnessstudio, bei dem ihr euch einen Semesterpass holen könnt. Neben einer normalen Trainingsfläche gibt es auch ein großes Angebot an verschiedenen Kursen und sogar einen kleinen Boulderbereich. Auch ein Besuch im Stadion direkt neben dem Stadtpark lohnt sich, zum Beispiel bei einem Bandy-Spiel (Vorläufer des Eishockeys und in Schweden sehr populär). Um Uppsala herum gibt es natürlich auch viel schöne Natur und bei *Fritidsbanken* könnt ihr kostenlos alles mögliche an Sport- und Outdoorausrüstung ausleihen. Auch die Stadt selbst ist wirklich schön, wenn auch eher klein und gemütlich. Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten gehören das Schloss, die Domkirche, die Unibibliothek Carolina Rediviva, das Gustavianum, der Linné-Garten sowie der botanische Garten. Etwas außerhalb des Stadtzentrums liegt außerdem Gamla Uppsala (Alt-Uppsala), was auf jeden Fall einen Besuch wert ist. Hier gibt es auch eine Badestelle am Fluss, die sehr schön ist, wenn das Wetter stimmt! Natürlich ist auch Stockholm nicht weit und ihr seid in etwa einer Dreiviertelstunde dort, falls ihr mal Lust auf das Großstadtleben habt. Das absolute Highlight meiner Zeit in Schweden war aber ein Trip ins schwedische Lappland. Solche Reisen gibt es von unterschiedlichen Anbietern und sie dauern meist 2-3 Tage. Bei -37 Grad mitten in der Arktis zu stehen und Polarlichter zu beobachten, war wirklich eine tolle Erfahrung.

Insgesamt habe ich das Leben in Schweden als sehr angenehm empfunden, weil dort einfach alles sehr gut organisiert, sauber und ordentlich ist und die Menschen sehr freundlich und respektvoll sind. Auch die Verständigung ist überhaupt kein Problem – wirklich alle, die ich getroffen habe, sprachen sehr gutes Englisch. Trotzdem lohnt es sich, ein wenig Schwedisch zu lernen! Die Uni bietet hierfür Kurse an, für die ihr euch aber schon bei der Kurswahl anmelden müsst.

Nach ein paar Wochen musste ich dann leider auch mal zum Arzt, aber auch das war überhaupt kein Problem. In Schweden gibt es eine Hotline (1177), bei der ihr anrufen und euch dazu beraten lassen könnt, ob ihr euch untersuchen lassen solltet und wenn ja, wo. Mit einer europäischen Krankenversicherungskarte kostet der Besuch 25 €, was ihr aber bei eurer Auslandskrankenversicherung einreichen könnt.

Nun noch ein paar kleine fun facts und Tipps für das Leben in Schweden: schwedische Kronen braucht ihr nicht, weil in Schweden wirklich alles mit Karte bezahlt wird – oft wird Bargeld sogar gar nicht mehr akzeptiert. Außerdem werdet ihr eigentlich überall geduzt und mit Vornamen angesprochen. Und: In Schweden wird gerne und viel Kaffee getrunken, meist starker Filterkaffee. Den gibt es in jedem Café in großen Kannen und oft darf man sich auch nachschenken. Die kleine Pause im Alltag, in der man sich mit Kaffee und Zimtschnecken oder anderem Gebäck zusammensetzt, ist in Schweden eine feste Institution und hat sogar einen eigenen Namen: „Fika“.

Und falls ihr im Winter in Schweden sein solltet: Der ist hier sehr dunkel (vor allem, wenn kein Schnee liegt), in den dunkelsten Monaten November und Dezember geht die Sonne schon um 15 Uhr unter. Schaut also, dass ihr in den hellen Stunden nach draußen geht und trotz der Dunkelheit aktiv bleibt. Außerdem habt ihr die Möglichkeit, den „Light Room“ der Uni zu besuchen, einen hell erleuchteten Raum, in dem ihr dann ein wenig Zeit verbringen könnt.

Mein Fazit: ich habe mich in Uppsala und generell in Schweden unglaublich wohl gefühlt und kann Uppsala als Stadt für euer Erasmus sehr empfehlen, wenn ihr gerne das Leben in einer typischen Unistadt möchtet, von der aus ihr aber auch schnell in der Natur und genauso schnell im Großstadtleben in Stockholm seid.

Anreise:
Die Anreise nach Schweden erfolgte für mich mit dem Flugzeug, da mich die Dauer und Kosten mit dem Bus oder dem Zug nicht wirklich überzeugten. Ich würde auch jetzt im Nachhinein dieselbe Entscheidung treffen, da es einfach extrem komfortabel war. Vom Arlanda Airport ist man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in etwa einer Stunde in Uppsala. Der Bus ist dabei die günstigere und etwas langsamere Variante für etwa 7 Euro. Uns wurde jedoch an zwei Welcome Days im August von der Universität Uppsala angeboten, vom Flughafen mit einem Reisebus kostenlos direkt zur Universität gefahren zu werden. Das war super praktisch, denn wir erhielten dann dort direkt wichtige organisatorische Infos und außerdem die Schlüssel für die Studentenwohnheime, wo wir dann auch direkt hingefahren wurden. Das machte die Anreise um einiges leichter.

Unterkunft:
Ich war im Studentenwohnheim Rackarsbergsgatan, vom University Uppsala Housing Office organisiert, untergebracht. Die Bewerbung dafür erfolgte bereits im Frühjahr und man wurde dafür per E-Mail kontaktiert. Der Prozess war sehr unkompliziert und ich war sehr zufrieden mit meiner Unterkunft. Die Lage ist super gelegen, zwischen Uni und Stadt, und die Wohnungen sind in einem modernen Zustand und gut eingerichtet mit allem, was man braucht. Man zahlt dort etwa 550 Euro pro Monat. Jedes Schlafzimmer hat eine eigene Toilette mit Waschbecken. Die Küche und Badezimmer mit Dusche wurden bei mir zu fünft geteilt. Als einzige Nachteile würde ich die WLAN-Situation erwähnen, da man seinen eigenen Router mitnehmen muss. Wichtig finde ich noch zu sagen, dass die Uni einem anbietet, ein simples Bettset aus Kissen und Decke bei ihr neu zu kaufen, wobei eigentlich super viele gebrauchte, aber in gutem Zustand übrig sind und bei Rackis vor Barn (einem kleinen Charity-Secondhand-Shop im Studentenwohnheim, der viel Auswahl an jeglichen Wohnutensilien anbietet) super günstig zu erhalten sind. Die kann man also einfach waschen, und siehe, ich sehe sie als die nachhaltigere Lösung.

Freizeit, Soziales & Sightseeing:
Das Studentenleben in Uppsala ist sehr belebt, da es eine recht große Uni mit vielen Studenten ist und durch die Nations (eine Art Studentenclubs) super viele Events angeboten werden. Die Nationen haben alle ein eigenes Gebäude und es wird genutzt als Café, Restaurant, Pub, Club etc. Man kann also an jedem Tag der Woche irgendwelche Events besuchen, wenn man Mitglied einer Nation ist. Eine besondere Erfahrung dort sind auch die Gasques, wo man ein schickes Essen serviert bekommt, sich thematisch kleidet, Lieder singt und eine Afterparty genießen kann. Sportlich habe ich mich sehr oft beim Campus-1477-Gym betätigt. Ein Semester kostet etwa 160 Euro und man kann dann frei das Gym und die Sauna dort nutzen sowie an einer großen Auswahl an Kursen (Yoga, Pilates, Zumba etc.) teilnehmen. Das Gym ist außerdem nur 5 Minuten mit dem Fahrrad von meinem Studentenwohnheim Rackarsbergsgatan entfernt. Lohnenswert ist es außerdem, die Umgebung zu erkunden, zum Beispiel mit dem Fahrrad nach Gamla Uppsala, an den See Ekoln oder in die Wandergebiete zu fahren. Ausflüge nach Sigtuna, eine kleine alte Stadt, und Stockholm sind außerdem die einstündige Anreise wert. Neue Leute lernt man vor allem durch seine WG, durch diverse Events oder durch das Buddy-Programm der Uni kennen. Uppsala selbst ist ziemlich überschaubar, aber der botanische Garten, das Schloss, die vielen Unigebäude, und der große Dom, geben der Studentenstadt ihren Charme. Außerdem kann man in diversen Secondhandshops etwas außerhalb der Stadt super günstig shoppen, falls man Kleidung für Events. Die Reise nach Lappland war ebenfalls ein besonderes und kaltes Erlebnis.

Finanzen:
Wenn man sich etwas mit den Supermärkten in Schweden beschäftigt, findet man schnell heraus, welche Lebensmittel hier nicht allzu teuer sind (Reis, Pasta, viel TK-Gemüse, keine Fleischprodukte), und ich würde sagen, dass ich da ähnlich viel wie in Heidelberg ausgegeben habe. Das liegt auch daran, dass ich quasi nur zu Hause gegessen und selbst gekocht habe, was definitiv auf Dauer günstiger ist. Sonstige Kosten, abgesehen von der fixen Miete, sind jegliche Events, an denen man teilnimmt. Außerdem habe ich einen Remote-Job als studentische Aushilfe, den ich dort glücklicherweise genauso weiterführen konnte. Ich kann daher leider nichts dazu sagen, inwiefern man dort jobben kann. Alkohol ist hier um einiges teurer und ist nicht in Supermärkten erhältlich, sondern in Systembolaget.

Univeranstaltungen und Kurswahl:
Die Semesterzeiten hier sind etwas anders als in Heidelberg, da die Kurse im Herbst im Wintersemester Anfang September starteten und etwa Mitte Januar endeten. Ich habe drei Veranstaltungen des English Departments gewählt und dann noch einen Anfänger-Schwedischkurs belegt. Die Wahl lief problemlos ab, alle meine gewünschten Kurse konnte ich belegen. Dazu gehörten diese Kurse, die auch für das Masterlevel geeignet sind: Literature and the Neoliberal Crisis; Gender, Science, and Nature; Literatures of Decolonization. Die Anzahl der Studenten in diesen Seminaren war relativ klein, wodurch man mehr Austausch hatte, und ich empfand den Aufbau der Inhalte und der Lehr- sowie Prüfungsmethoden ähnlich wie in Heidelberg. Ich hatte schriftliche Abgaben und Präsentationen zu erledigen. Ob ich mir diese Kurse problemlos anrechnen lassen kann, muss ich noch klären, da hier keine klassischen Noten vergeben werden, sondern nur ein Fail ,Pass Good oder Pass Very Good. Interessant fand ich hier außerdem, dass die Kurse teilweise nur ein halbes Semester andauerten. Ich fand den Schwedischkurs besonders empfehlenswert, da er super interaktiv ist, man schnell Fortschritte macht und die Prüfungen einfach machbar sind, wenn man den Kurs regelmäßig besucht.

Arztbesuch:
Arztbesuche würde ich im besten Fall vermeiden, da ich leider die Erfahrung mit dem recht komplizierten System für nicht-schwedische Bürger machen musste. Man braucht eine Personnummer (eine Art ID-Nummer, die jeder schwedische Bürger hat), um überhaupt einen Arzttermin vereinbaren zu können.Einen Termin musste ich telefonisch vereinbaren und über eine Telefonnummer, die mich lange Warteschleifen kostete. Jeder Arzttermin kostet außerdem eine kleine Gebühr, etwa 20 Euro, auch wenn man gesetzlich in Deutschland versichert ist. Der Aztttermin selbst war aber eine gute Erfahrung, da ich dort kaum Wartezeiten erlebt habe.

Fortbewegung:
Ich würde empfehlen, sich ein günstiges Second-Hand-Fahrrad zuzulegen (zwischen 70 und 90 Euro), da man damit einfach am effizientesten herumkommt in Uppsala. Ich habe es quasi jeden Tag gebraucht und konnte es am Ende des Semesters auch wieder einfach verkaufen. Ein Fahrrad mit Gangschaltung fand ich super, da es ein paar Anstiege innerhalb Uppsalas gibt, aber tatsächlich ist das bei den Fahrrädern hier nicht immer selbstverständlich. Facebook Marketplace oder diverse WhatsApp-Gruppen der Studentenwohnheime bieten sich als Verkaufsplattformen dafür an. Ein Dauerticket für die öffentlichen Verkehrsmittel hat sich in meinem Fall daher nicht gelohnt und ich bin mit dem Fahrrad viel günstiger weggekommen.

Impressionen von Uppsala:



Schloss



Gebäude der Östgöta Nation



Domkyrka



Botanischer Garten

Ausflüge:



Gamla Uppsala



Schwedisches Lappland



Norby Soldattorp im Wandergebiet



Sigtuna



See Ekoln

Studentenwohnheim Rackarsbergsgatan:



